

Fokuspartikeln und Wortstellung im Georgischen

Inauguraldissertation

zur Erlangung des Akademischen Grades

eines Doktors der Philosophie (Ph. D.)

im Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaft

der Goethe Universität zu Frankfurt am Main

vorgelegt von

Zakharia Pourtskhvanidze, M.A.

aus Kutaisi, Georgien

Januar 2011

Inhaltsverzeichnis

0. Erste Annäherung an das Thema und das Vorgehen.....	2
1. Einleitung.....	12
2. Ziele und Grundbegriffe.....	17
2.1. Die theoretischen Grundlagen der Fokus-Definition	22
2.2. Phonologie-basierte Definition des Fokus.....	23
2.3. Semantik-basierte Definition des Fokus.....	23
2.4. Syntax-basierte Definition des Fokus.....	24
2.5. Pragmatische Definition des Fokus.....	25
2.6. Kognitive Begründung des Fokus-Begriffs	26
2.7. AI-Perspektive des Fokus-Begriffs	28
2.8. Zusammenfassung.....	28
2.9. Kriterien zur Eingrenzung von Fokuspartikeln.....	30
3. Informationsstruktur des Georgischen	33
3.1. Forschungsstand.....	33
3.1.1. Asatiani.....	35
3.2. Das Partikel-Repertoire des Georgischen.....	44
3.2.1. Die restriktiven Partikeln der - <i>ga</i> -Gruppe	46
3.2.2. Die additiven Partikeln der - <i>c</i> -Gruppe	47
3.2.3. Die skalaren Partikeln der - <i>c</i> + <i>i</i> -Gruppe.....	47
3.2.4. Zusammenfassung.....	48
4. Methoden und theoretische Prämissen der Arbeit	49
4.1. Das Analyse-Verfahren	51
4.1.1. Semantische Analyse.....	51
4.2. Beschreibung der relevanten Korpora	54
4.2.1. Das Open-Text-Korpus	55
4.2.2. Das Korpus der georgisch-sprachigen Internet-Foren.....	58

4.2.3.	Das Korpus „Iliia-Data”	59
4.2.4.	Das Korpus „Gerichtsakten“	59
4.2.5.	Das Korpus „gesprochene Sprache“	60
5.	Empirische Untersuchung der Fokuspartikeln im Georgischen	61
5.1.	Die Partikel <i>-ġa</i>	63
5.1.1.	Funktionen und Struktur	63
5.1.2.	Analyse- und Beschreibungsverfahren	65
5.1.3.	Zur Reihenfolge der Analyse	67
5.1.4.	Wichtige begriffliche Unterscheidungen	67
5.2.	Die Arten der mit <i>-ġa</i> markierten Konstituenten	68
5.2.1.	Nomen + <i>-ġa</i>	68
5.2.2.	Masdar + <i>-ġa</i>	72
5.2.3.	Fokusgruppe der Partikel- <i>ġa</i> und Nominale Phrase	74
5.3.	Pronomen + <i>-ġa</i>	78
5.3.1.	Personalpronomen + <i>-ġa</i>	78
5.3.2.	Demonstrativpronomen + <i>-ġa</i>	78
5.3.3.	Fragepronomen + <i>-ġa</i>	78
5.4.	Adverbien + <i>-ġa</i>	84
5.5.	Verb + <i>-ġa</i>	87
5.6.	Konjunktion <i>tumca</i> + <i>-ġa</i>	91
5.7.	Anthroponym + <i>-ġa</i>	93
5.8.	Die Partikel <i>-ġa</i> im Kontrast mit den Partikeln <i>mxolod/mar□o</i>	94
5.8.1.	<i>mar□o</i> als Fokuspartikel	95
5.8.2.	Die Partikeln <i>-ġa</i> und <i>mar□o</i> in einem Satz	104
5.8.3.	Mit <i>-ġa</i> markierte Partikel <i>mar□o</i>	108
5.9.	Die Partikel <i>mxolod</i>	113
5.9.1.	<i>mxolod</i> als Fokuspartikel	113
5.9.2.	Die Partikel <i>mxolod</i> bei Nominalphrasen	114

5.9.3.	Die Partikel <i>mxolod</i> bei Adverbialphrasen.....	119
5.9.4.	Die Partikel <i>mxolod</i> vor einer Verbalphrase.....	122
5.9.5.	<i>mxolod</i> und <i>mar□o</i> in einem Satz.....	125
5.9.6.	Die Partikeln <i>mxolod</i> und <i>-ga</i> in einem Satz.....	127
5.9.7.	Die Partikelkombination <i>mxolod</i> + <i>-ga</i>	130
5.10.	Das Numerale <i>erti</i> als Partikel der <i>-ga</i> -Gruppe.....	133
5.11.	Resümee.....	136
5.11.1.	Zur Partikel <i>-ga</i>	136
5.11.2.	Zur Partikel <i>mar□o</i>	137
5.11.3.	Zu <i>mar□o</i> + <i>-ga</i>	138
5.11.4.	Zur Partikel <i>mxolod</i>	138
5.11.5.	Zu <i>mxolod</i> + <i>-ga</i>	139
6.	Die Fokuspartikeln der <i>-c</i> -Gruppe.....	140
6.1.	Die <i>-c</i> -Partikel im Georgischen.....	140
6.2.	Die Partikel <i>-c</i> als Fokus-Marker.....	143
6.3.	Partikel <i>-c</i> und NP.....	143
6.3.1.	Die Partikel <i>-c</i> und Masdare.....	153
6.4.	Die Partikel <i>-c</i> und V (/VP).....	156
6.5.	Die Partikel <i>-c</i> und AdvP.....	163
6.6.	Die Partikel <i>agretve</i> und die Partikel <i>-c</i>	166
6.7.	Die Partikel <i>-c</i> und <i>mxolod/mar□o</i>	173
6.8.	Resümee.....	175
6.8.1.	Zur Partikel <i>-c</i>	175
6.8.2.	Zur Partikel <i>□idec</i>	176
6.8.3.	Zur Verbindung von <i>agretve</i> und der Partikel <i>-c</i>	176
7.	Die Fokuspartikeln der <i>-c</i> + <i>□i</i> Gruppe.....	178
7.1.	<i>□i „ja“</i> und die Informationsgliederung im Georgischen. Eine These.....	178

7.2.	Die Konstellation $-c+\square i$ vs. $\square ide-c$ und die Fokussierung der negierten Verbbedeutung. [Neg- $c+\square i$ [V]]Fok.....	182
7.3.	Die Konstellation [$-c+\square i + Neg$]	186
7.4.	NP- $c+\square i$	189
7.5.	AdvP- $c+\square i$	194
7.6.	Resümee.....	198
7.6.1.	Zu $\square i$	198
7.6.2.	Zur Fokussierung der negierten Verbbedeutung durch $-c+\square i$	198
7.6.3.	Zu mit $-c+\square i$ markierten NPen.....	199
8.	Negations- bzw. Frageskopi und Fokus im Georgischen.....	200
8.1.	Die Fokustopologie der Negation	200
8.2.	Fokusstruktur und Frageskopos im Georgischen.....	202
9.	Fokus und die Wortstellungsstruktur des georgischen Satzes.....	207
9.1.	Einleitung. Greenbergs Universalien	207
9.1.1.	Lehmann	208
9.1.2.	Givón	209
9.1.3.	Hawkins	210
9.2.	Die Wortstellung im Georgischen. Allgemeines	211
9.2.1.	Der Forschungsstand. Fähnrich.....	212
9.2.2.	Hewitt, Vogt.....	213
9.2.3.	Harris: Alt- vs. Neu-Georgisch	214
9.2.4.	Die Umstellung der Wortabfolge als Teil des Sprachwandels	215
9.2.5.	WALS.....	217
9.2.6.	Apridoni□e	219
9.3.	Die Frage der Basiswortstellung im Georgischen.....	221
9.3.1.	Semantische Blockade.....	222
9.3.2.	Adjazenz	223
9.3.3.	Negation.....	223

9.3.4. Anthroponyme	225
10. Die Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Georgischen.....	227
10.1. Die Grenzen der Flexibilität	228
10.2. Kritik der statistischen Annäherung.....	229
10.3. Die Erklärung der pragmatischen Verbfinalität im Georgischen.....	230
10.4. Zusammenfassung und Ausblick	233
Anhang	238
Literaturverzeichnis.....	255

Abkürzungen:

1	erste Person	NEG	Negation
2	zweite Person	NOM	Nominativ
3	dritte Person	NP	Nominal-Phrase
Add	Addition	O	Objekt
ADV	Adverb	PART	Partikel
AdvP	Adverbial-Phrase	PL	Plural
ANTHR	Anthroponym	POSS.PRON	Possessivpronomen
AOR	Aorist	POST	Postposition
BW	Bestimmungswort	PRS	Präsens
DAT	Dativ	PRÄP	Präposition
DEM.P	Demonstrativpronomen	PRÄV	Präverb
DEKL	Deklarativ	REFL	Reflexiv
DER	Derivation	Restr	Restriktion
ENKL	Enklitikon	S	Subjekt
ERG	Ergativ	SG	Singular
EVID	Evidentialis	SUP	Superlativ
FOK	Fokus	TAM	Tempus-Aspekt-Modus
GEO	Georgisch	TOP	Topik
GEN	Genitiv	TOPO	Toponym
GR	Griechisch	VERS	Version
GW	Grundwort	VOK	Vokativ
IMP	Imperativ	WHP	Frage-Wort-Phrase
INSTR	Instrumentalis	+>	Implikatur
KONF	Konfix	~	Korrespondenz
KONJ	Konjunktion	-#	Dem Kontext (Wort)
KonjAOR	Konjunktiv Aorist		vorangestellt
KONTR	Kontrast	#-	Dem Kontext (/Wort)
LEX	Lexem		nachgestellt

Error! Use the Home tab to apply Überschrift 1 to the text that you want to appear here.

0. Erste Annäherung an das Thema und das Vorgehen.

Die Erforschung der Informationsgliederung eröffnet zwei voneinander unabhängige komplexe Perspektiven. Die Abhängigkeit von der kommunikativen Situation und der Intention des Sprechers macht das Phänomen „Informationsstrukturierung“ vielschichtig, schwer zu erfassen und oft undurchsichtig. Aus dieser Sicht kann man z.B. eine Definition aufstellen, nach der „Fokus“ etwas ist, was der Sprecher für „Fokus“ hält. Die Unwissenschaftlichkeit dieser Perspektive ist deutlich. Andererseits resultiert aus dieser „Unwissenschaftlichkeit“ ein komplexes Problem strenger wissenschaftlicher Natur: eine wissenschaftliche Methode, ein genaues Werkzeug zu entwickeln, das geeignet wäre, das Phänomen im rigiden wissenschaftlichen Rahmen zu beschreiben. Der Universalitätsanspruch einer solchen Methode deckt sich mit den Grenzen der Beschreibung der Informationsgliederung in einer bestimmten Sprache. So auch im Georgischen, das das Untersuchungsobjekt der vorliegenden Arbeit darstellt.

Das Problem, wie man einen idealen Einstieg in das Thema und vor allem in die Methode der Untersuchung schafft, wird an dieser Stelle dadurch gelöst, dass mit der Beschreibung weniger grundlegender Randbedingungen der Arbeit vorgegriffen wird. Die Gefahr, sich dabei zu wiederholen, relativiert sich dadurch, dass der umfassende empirische und methodologische Kontext in weiteren Ausführungen die Eckpunkte der Arbeit auf eine konzeptuelle Plattform befördern wird.

Die erste Annäherung an das Thema und das Vorgehen bezeichne ich als „Fokussierungsannahme“ und betrachte sie als sprachspezifisches Symptom der Informationsstrukturierung im Georgischen.

Betrachten wir folgenden Beispielsatz:

*erti sicocxle damrča*¹.

erti sicocxle damrča
eins:NOM.SG Leben:NOM.SG bleiben:1SG.3SG.AOR

„Ein Leben ist mir geblieben.“

[*erti sicocxle*] lässt sich als Nominale Phrase (NP) beschreiben, in der das Wort *sicocxle* („Leben“) als Grundwort (GW) fungiert und das Wort *erti* („eins“) das dazugehörige Bezugswort (BW) ist. Das GW gilt als der grammatische Kopf der NP und kongruiert mit

¹ An dieser Stelle und weiter unten greife ich mit einem Beispiel (im Anhang Nr.6.) aus dem für die Dissertation verwendeten Korpus vor, aus dem Beispielsätze in den entsprechenden Kapiteln umfangreicher und in anderen Test-Verfahren analysiert werden (S. 79)

Error! Use the Home tab to apply Überschrift 1 to the text that you want to appear here.

dem untergeordneten Glied der Phrase – dem Bezugswort – in Bezug auf die gemeinsamen grammatischen Kategorien Kasus (Nominativ) und Numerus (Singular). Die beschriebene NP wird ihrerseits vom Prädikatsverb *damrča* („geblieben“) regiert und zwar in Bezug auf die Kategorien Kasus (NOM), Numerus (SG) und Person (3). So viel zur morphosyntaktischen Analyse des einfachen Satzes.

Die syntaktische Relation innerhalb der Nominalen Phrase (BW→GW) wird in diesem Beispiel wie auch im Neu-Georgischen allgemein positionell geregelt: #_N, wobei die ausgeprägte Morphologie es erlauben würde, die Wortfolge im Rahmen der grammatischen Korrektheit zu ändern:

erti sicocxle → *sicocxle erti*

„Ein Leben“ „Leben ein“

Dieselbe Möglichkeit hinsichtlich der Wortstellung ist auch im ganzen Satz möglich: 4 Stellungsvarianten bei 3 Primitiva (*erti* „ein“; *sicocxle* „Leben“; *damrča* „bleiben“)

1. [*erti sicocxle*] *damrča*.
2. *damrča* [*erti sicocxle*].
3. [*erti*] *damrča* [*sicocxle*].
4. [*sicocxle*] *damrča* [*erti*].

Alle Stellungsvarianten (1-4) sind formal-grammatisch korrekt, besitzen aber einen unterschiedlichen kommunikativen Markiertheitsgrad. Alle Sätze (1-4) sind grammatisch korrekt und kommunikativ frequent (*used*). Die grammatisch intakten Wortstellungsvarianten begründen die Annahme über eine extreme Wortstellungsfreiheit des Georgischen trotz der dominanten SOV-bzw. OV-Struktur.

Die weitere Betrachtung des Satzes verlagere ich auf eine andere Ebene der Beschreibung der Sprache, nämlich auf die pragmatisch-kommunikative Ebene.

Um eine informationelle Hebung einer bestimmten Struktur im Beispielsatz zu konstruieren, wird eine suffixale Fokuspartikel des Georgischen, *-ğa* („nur“/„nur noch“), als Marker an unterschiedliche Positionen der Nominalphrase [*erti sicocxle*] „ein Leben“ angefügt. Anschließend werden alle algorithmisch möglichen Stellungsvarianten der genannten drei Primitiva noch einmal in einem Paradigma abgerollt und sowohl nach dem Kriterium

Error! Use the Home tab to apply Überschrift 1 to the text that you want to appear here.

„Grammatikalität“ (hochgestellter Stern (*)) = Ungrammatisch) als auch nach „kommunikativ gebräuchlich“ (*used*)/„kommunikativ ungebräuchlich (/?)“ (*unused*) untersucht.

5.	[<i>erti sicocxle-ġa</i>] _{FOK} <i>damrċa</i>	„Nur noch [ein Leben] ist mir <u>geblieben</u> “
6.	(??) [<i>erti-ġa</i>] _{FOK} <i>sicocxle damrċa</i>	
7.	(?) <i>damrċa</i> [<i>erti sicocxle-ġa</i>] _{FOK}	
8.	(?) <i>damrċa</i> [<i>sicocxle-ġa erti</i>] _{FOK}	
9.	(?) <i>damrċa</i> [<i>erti-ġa</i>] _{FOK} <i>sicocxle</i>	
10.	[<i>erti-ġa</i>] _{FOK} <i>damrċa</i> [<i>sicocxle</i>]	
11.	[<i>sicocxle-ġa</i>] _{FOK} <i>damrċa</i> [<i>erti</i>]	
12.	(?) [<i>erti damrċa</i>] [<i>sicocxle-ġa</i>] _{FOK}	
13.	(?) [<i>sicocxle damrċa</i>] [<i>erti-ġa</i>] _{FOK}	

Der suffixale Fokusmarker *-ġa* leistet die Hebung der Information in der NP auf zwei syntaktischen Positionen: (a) Am grammatischen Kopf der Phrase *sicocxle* „Leben“ und (b) an dem untergeordneten Glied der Phrase *erti* „eins“. Die Klammerdarstellung ([...-*ġa*]_{FOK}) deutet darauf hin, dass im Fall von (a) die Fokussierung auf die ganze NP projiziert und im Fall von (b) die Reichweite der fokussierenden Hebung durch das untergeordnete Glied der Phrase limitiert wird. Die Umstellung der Wortfolge innerhalb der NP (#_N / N_#) erzeugt zusätzliche Stellungsmuster.

In den Sätzen (5), (6), (10) und (11) steht das mit *-ġa* markierte Element in der Position links vor dem Verb, dagegen stehen in den Sätzen (7), (8), (9), (12) und (13) dieselben Elemente in der dem Verb nachgestellten Position. Eine besondere Stellung nimmt der Satz (6) ein. In diesem Satz steht das mit *-ġa* markierte Wort nicht unmittelbar links vor dem Verb wie in (5), (10) und (11).

Zunächst kann behauptet werden, dass das Kriterium der „Grammatikalität“ im engen morphosyntaktischen Rahmen in allen Konstruktionen (5-13) nicht verletzt zu sein scheint.

Der kommunikative Aspekt (*used* vs. *unused*) begründet eine Ranking-Tabelle mit zwei konträren Polen: (i) *used* vs. (ix) *extremely unused*.

Error! Use the Home tab to apply Überschrift 1 to the text that you want to appear here.

i.	[<i>erti sicocxle-ġa</i>] _{FOK} <i>damrċa</i> .
ii.	...
iii.	...
iv.	...
v.	...
vi.	...
vii.	...
viii.	...
ix.	(???) [<i>erti-ġa</i>] _{FOK} <i>sicocxle damrċa</i> .

Das Paradigma (i.-ix) beschreibt ein kommunikatives Spannungsfeld, in dem die Konstruktionen (5 bis 13) kontextabhängig eingeordnet werden können, und zwar nach dem Prinzip *Top to Down*: von i. (Top) kommunikativ gebräuchlich (hoch frequentiert) bis (ix.) kommunikativ ungebräuchlich (formal möglich/nicht belegt).

Zu erklären gilt es die kommunikative Unzulässigkeit der Konstruktion (6 bzw. ix).

Eine engere Kontrastierung der Sätze (5-13) soll die signifikanten Aspekte anzeigen, die für die hohe Frequenz von (5) und die kommunikative Unzulässigkeit von (6) verantwortlich sind. Bei der Erklärung wird von einem differenzierten Verständnis des Begriffs „Regel“ ausgegangen: Durch die weitere Analyse ist nicht die Etablierung der Regeln im formal-grammatischen Sinne zu erwarten, sondern eine eindeutige Determinierung der kommunikativen Tendenzen, die in dieser Arbeit systematisch fundiert werden soll.

Kontrastierung I.

5. [*erti sicocxle-ġa*]_{FOK} *damrċa*.

6. (???) [*erti-ġa*]_{FOK} *sicocxle damrċa*.

Die erste Kontrastierung determiniert die Annahme, dass das fokusmarkierende Element (-*ġa*) nur in der syntaktischen Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb eine adäquate semantische Interpretation zulässt, so wie in (5). Diese Annahme geht auf zwei syntaktische (topologische) Faktoren zurück:

(a) Linke Adjazenz zum Prädikatsverb und

(b) Distanzverhältnis des fokusmarkierenden Elements in der Adjazenz zum Prädikatsverb.

Error! Use the Home tab to apply Überschrift 1 to the text that you want to appear here.

Die Fokussierung (sowie die Informationsgliederung allgemein) ist als ein graduelles Phänomen zu verstehen. Ob die genannten Faktoren sich gleichgewichtig hinsichtlich einer idealen Fokussierung erweisen, soll in der vorliegenden Arbeit untersucht werden. An dieser Stelle ist festzuhalten, dass diese Annahme grundsätzlich überprüfbar ist, und zwar anhand der kommunikativ unzulässigsten Konstruktion (6).

Die Umstellung der Wortfolge mit anschließender semantisch-syntaktischer Analyse der daraus entstandenen Konstruktionen bildet hierbei das Haupttestverfahren der Untersuchung.

Nach den oben genannten Faktoren (a) und (b) der idealen Fokussierung ist es in Bezug auf (6) erforderlich, das mit *-ğa* markierte Element in der unmittelbaren linken Adjazenz zum Prädikatsverb *damrča* „geblieben“ zu positionieren. Dabei erhalten wir zwei Konstruktionen:

Kontrastierung II.

6a. [*erti-ğa*]_{FOK} *damrča sicocxle*.

6b. *sicocxle* [*erti-ğa*]_{FOK} *damrča*.

Sowohl (6a) als auch (6b) erscheinen kommunikativ gebräuchlich für die fokussierende Hebung des syntaktisch untergeordneten Gliedes der NP *erti* „eins“, wobei die Konstruktion (6a) die für das Georgische natürliche Folge der NP abbildet (BW → GW) und damit kommunikativ gewichtiger erscheint als (6b), bei dessen Aussprache eine relativ lange Pause nach *sicocxle* „Leben“ eingelegt werden muss.

Kontrastierung III.

6b. *sicocxle* PAUSE [*erti-ğa*]_{FOK} *damrča*.

Vgl.

6a. [*erti-ğa*]_{FOK} *damrča* PAUSE *sicocxle*. (besserer *Speech Flow* in der gesprochenen Sprache)

Der Umstellungsvorgang hat die „Fokussierungsannahme“ vorläufig verifiziert. Zwei Ebenen der grammatischen Beschreibung: die formale, syntaktische Ebene einerseits und die pragmatische, kommunikative Ebene andererseits greifen ineinander und erzeugen ein funktionales kommunikatives Modell der Fokussierung im Georgischen: Die durch morphosyntaktische Relationen begründete freie Wortstellung im kompositionalen Syntagma (BW/GW) determiniert die Fixierung einer pragmatisch-kommunikativ markierten Position im einfachen Satz des Georgischen. Der Grund für die kommunikative Unbrauchbarkeit von (6) liegt in der

Error! Use the Home tab to apply Überschrift 1 to the text that you want to appear here.

Nicht-Einhaltung der Fokussierungsfaktoren (linke (Faktor (a)) und unmittelbare (Faktor (b)) Adjazenz zum Verb), die unten als dominierende Tendenzen des Georgischen dargestellt sind:

Tendenz 1:

Eine als Fokus gekennzeichnete Information lässt sich kommunikativ adäquat nur in der syntaktischen Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb interpretieren.

Tendenz 2:

Eine als Fokus gekennzeichnete Information in der linken syntaktischen Position mit Distanz zum Prädikatsverb ist in der kommunikativen Wertung sehr niedrig anzusetzen.

Tendenz 3:

Fokus-Präferenz: Bei der Implementierung der syntaktischen Stellungsregeln der Nominalphrase (NP) und der Fokussierung des untergeordneten Gliedes der Nominalen Phrase ist die Fokussierungsregel die vorrangige Regel.

Um die möglichen Fragen vollständig auszuloten, erscheint es begründet, eine weitere Spekulation anzustellen, und zwar hinsichtlich der Frage: Wie grundlegend ist die „Fokussierungsannahme“. Genauer: Wie ausschlaggebend ist die Position in der linken Adjazenz des Prädikatsverbs für die Fokussierung? Kann die Position aufgehoben werden und die Fokussierung in einer anderen syntaktischen, vom Verb distanzierter Position realisiert werden? D.h., ist es möglich, den Satz (6) (???) [erti-*ġa*]_{FOK} *sicocxle damrča* doch noch kommunikativ adäquat zu interpretieren?

An dieser Stelle greife ich mit einer Antwort vor, indem ich annehme, dass die Position unmittelbar vor dem Verb die ideale Fokusposition im Georgischen ist und als solche nicht aufgehoben werden kann.

Die Fokusklasse, der auch die Partikel *-ġa* angehört, beinhaltet eine weitere als Klitika auftretende Partikel, nämlich *mxolod* „nur“ / „nur noch“. Die Fokus-Partikel *mxolod* ist ein eigenständiges Wort und verhält sich wie ein Klitikon. Die Wirkungsfelder und Skopi der beiden Partikeln werden in der vorliegenden Arbeit anhand von Korpusmaterial untersucht (S. 133, S. 137). An dieser Stelle wird mit der Partikel *mxolod* in Bezug auf den Satz (???) [erti-*ġa*]_{FOK} *sicocxle damrča* operiert, und zwar wie folgt:

Error! Use the Home tab to apply Überschrift 1 to the text that you want to appear here.

- (?) *mxolod* [[*erti-ğa*]_{fok}]_{FOK} *sicocxle damrča*.

mxolod erti-ğa sicocxle damrča.
Nur ein-fok Leben:_{NOM.SG-FOK} bleiben:_{1SG.3SG.AOR}
„Nur noch ein Leben ist mir geblieben.“

Im Vgl. zu:

- *mxolod* [[*erti-ğa*]_{fok}]_{FOK} *damrča sicocxle*.

Durch mehrfache Fokusmarkierung auf unterschiedlichen syntaktischen Positionen (dem Bezugswort vor- oder nachgestellt) wird eine mehrgliedrige Fokusstruktur erzeugt, und eine Zunahme der Fokussierungsintensität ist zu beobachten. Die linke Adjazenz des Verbs als optimale Fokusposition behält dabei ihre Gültigkeit.

Die dominanten syntaktischen Phrasenregeln des Georgischen hinsichtlich koordinierter Nominalphrasen eröffnen einen weiteren Testraum für die Verifizierung der „Fokussierungsannahme“ im Georgischen. Es handelt sich um die morphologische Realisierung von suffixalen Postpositionen in koordinierten, parataktischen NPen.

5. *deda da mama daivıçq*□*a*.

deda da mama daivıçq□*a*
Mutter:_{NOM.SG} und Vater:_{NOM.SG} vergessen:_{3SG.AOR}
„Er/Sie hat Mutter und Vater vergessen.“

Die Substantive der koordinierten Nominalphrase *deda da mama* „Mutter und Vater“ kongruieren miteinander hinsichtlich der Kategorien Kasus (NOM) und Numerus (SG). Wenn man die genannte Nominalphrase mit einer Postposition (z.B. „für“) versieht, erhält man ein im Georgischen dominantes Bild des syntaktischen Verhaltens der Konstituenten der Phrase und der damit zusammenhängenden morphologischen Realisierung der Postposition.

6. *dedisa da mamisa-tvis daivıçq*□*a*.

dedisa da mamisa -tvis daivıçq□*a*
Mutter:_{DAT.SG} und Vater:_{DAT.SG} für vergessen:_{3SG.AOR}
„Für Mutter und Vater hat er/sie vergessen.“

Die Nominalphrase *dedisa da mamisa-tvis* „für Mutter und Vater“ zeigt die morphologische Realisierung der Postposition *-tvis* „für“ nur am nächsten Glied der koordinierten Phrase vollständig an. Die syntaktische Zusammengehörigkeit der Konstituenten der Phrase ([*deda*]/[**mama**]) wird durch Konjunktion „und“ gewährleistet und macht eine doppelte

Error! Use the Home tab to apply Überschrift 1 to the text that you want to appear here.

morphologische Realisierung der Postposition, d.h. an beiden Gliedern der Nominalphrase, überflüssig.

[*dedisa-tvis*] *da* [*mamisa-tvis*] → [*dedisa da mamisa*]-*tvis*
für [Mutter] und für [Vater] → für [Mutter und Vater]

Die Frage, die an dieser Stelle berechtigterweise aufkommt, lautet: wird die syntaktische Regel der Markierung (Modifizierung) von koordinierten Nominalphrasen auch im Falle der fokussierenden Hebung aufrechterhalten?

Zunächst sollen die Möglichkeiten der Fokussierung angezeigt werden.

7. *deda-c da mama-c daiviçq*□*a*.

deda-c *da* *mama-c* *daiviçq*□*a*
Mutter:_{NOM.SG-FOK} und Vater:_{NOM.SG-FOK} vergessen:_{3SG.AOR}

„Sowohl die Mutter als auch den Vater hat er/sie vergessen.“

In (7) erscheint eine explizite fokussierende Hebung der beiden Konstituenten der koordinierten Nominalphrase kommunikativ adäquat. Zu überprüfen wäre, ob sich der additive Fokusmarker *-c* „auch“ genau so verhält wie die Postposition. Genauer: Kann an einem Glied der Phrase der Marker „eingespart“ werden und er trotzdem für die gesamte Phrase gelten?

6a. *deda da* [*mama-c*]_{FOK} *daiviçq*□*a*.

„Mutter und auch Vater hat er/sie vergessen.“

6b. (???) [*deda-c*]_{FOK} *da mama daiviçq*□*a*.

„Auch Mutter und Vater hat er/sie vergessen.“

Die obige Frage, ob eine Fokusmarkierung an einem der Glieder der NP wegbleiben kann, wird anhand von (6a) und (6b) bejaht. Allerdings erhält man durch Tilgung einer Fokusmarkierung eine andere Semantik als im Falle der Tilgung der Postposition an einem Glied der NP. In (6a) gilt die Fokusmarkierung und daher die fokussierende Hebung ausschließlich dem markierten Glied und nicht dem koordinierten Glied der NP ([*deda*]-FOK vs. [*mama-c*]+FOK). Die Konjunktion „und“ leistet eine syntaktische, nicht aber eine kommunikative Parataxe in der NP.

Noch folgenreicher ist die Konstruktion (6b). So wie in (6a) gilt auch hier der explizite Fokusmarker nur für das markierte Glied, also das Wort [*deda*] „Mutter“ → [*deda-c*] „auch die Mutter“.

Error! Use the Home tab to apply Überschrift 1 to the text that you want to appear here.

Die Tatsache, dass diese Konstruktion kommunikativ ungebräuchlich erscheint, bedarf einer Erklärung. Den Ausgangspunkt entnehmen wir der Analyse von (6a): die Konjunktion „und“ bildet eine parataktische NP, aber keine kommunikative Einheit aus zwei Submengen an Information. Die Konstituenten [*deda*] „Mutter“ und [*mama*] „Vater“ sind als autonome kommunikative Größen zu verstehen, die eine eigenständige und explizite Markierung für eine fokussierende Hebung benötigen.

Damit ist jedoch noch nicht die kommunikative Unzulässigkeit von (6b) erklärt. Die Grundbeobachtung könnte hierzu lauten, dass die koordinierte Nominalphrase [*deda da mama*], die sich syntaktisch einheitlich verhält, im kommunikativen Sinne keine Einheit ist [*deda*] *da* [*mama*], denn der Grund, warum (6b) kommunikativ scheitert, liegt darin, dass das fokusmarkierende Element nicht an der idealen Fokusposition unmittelbar vor dem Prädikatsverb positioniert ist, wie es die „Fokussierungsannahme“ (3 Tendenzen) für das Georgische besagt. Die NP zeigt ihre syntaktische Einheitlichkeit an der Regens-Rectum-Relation hinsichtlich des Verbs und besetzt die syntaktische Position vor dem Verb als ein syntaktisches Gebilde. Die informationelle Umstrukturierung der Nominalphrase hebt die syntaktischen Regeln, die durch die Konjunktion in der Phrase getragen wird, auf.

Bei der Besetzung der syntaktischen Position vor dem Prädikatsverb nehmen nicht die syntaktischen Regeln Einfluss, sondern die kommunikativen Strategien des Sprechers, in diesem Fall: die Fokussierung, die eben nur in der linken Adjazenz zum Verb geschehen kann (Fokus-Präferenz).

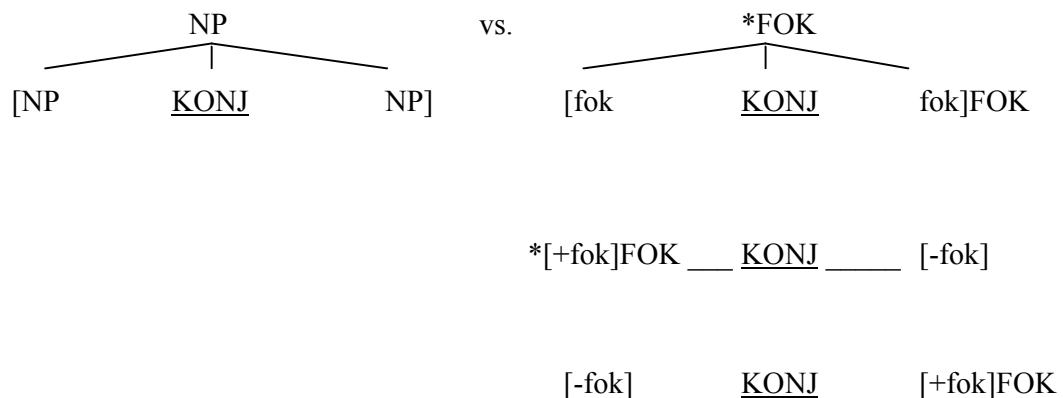


Abbildung 0.1

Error! Use the Home tab to apply Überschrift 1 to the text that you want to appear here.

Die Analyse der Beispiele (6a) und (6b) hat die besondere Bedeutung der „Fokussierungsannahme“ hinsichtlich des gesamten grammatischen Systems des Georgischen angedeutet. Die topologischen Strukturen des Georgischen scheinen eher pragmatischer, ja funktionaler Provenienz zu sein. Die bestimmten kommunikativen Strategien, die im Rahmen der Fokussierung deutlich werden, konditionieren ganz bestimmte syntaktische Strukturierungen.

Angesichts der Annahme, dass die syntaktische Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb eine fixe strukturelle Position der Fokussierung im Georgischen darstellt, erscheint der Zweifel an einer „extrem“ freien Wortstellung im Georgischen berechtigt.

Die vorliegende Arbeit offeriert einen systematischen Versuch, die „Fokussierungsannahme“ im Georgischen zu untermauern.

1. Einleitung

Das Phänomen der „Informationsstruktur“ ist eines der zentralen Themen der Sprachwissenschaft. Als „Startschuss“ der Erforschung der Informationsstruktur wird oft die Monographie² von Weil (1844) angesehen, in der die Unterscheidung von „*syntactic march*“ und „*march of ideas*“ vorgeschlagen wurde. Der Grund für die besondere Bedeutung des Forschungsgegenstandes liegt einerseits in dem bereits zu diesem Thema existierenden Gedankengut in der linguistischen und sprachphilosophischen Tradition und andererseits in der Eigentümlichkeit des Phänomen selbst: Die Aufgabe, einen Gedanken zu äußern, setzt eine bestimmte Strukturierung der Äußerung voraus. Es ist anzunehmen, dass in der Sprache ununterbrochen eine Strukturierung von Äußerungen geschieht, weil

*„der Satz [...]der sprachliche Ausdruck, das Symbol dafür (ist), dass die Verbindung mehrerer Vorstellungen oder Vorstellungsgruppen in der Seele des Sprechenden vollzogen (wird), und das Mittel dazu (ist), die nämlichen Verbindungen in der Seele des Hörers zu erzeugen“.*³

Die Sprache begreift man als ein sich selbst genügendes, kausatives und ökonomisches System. In einer Sprache gibt es nicht „zu viele“ Strukturen, nicht „zu viele“ Kasus, nicht „zu viele“ Affixe und nicht „zu viele“ Wortstellungsmöglichkeiten. Die Frage, die dahinter steckt, lautet: *Wozu dienen diese grammatikalischen Konstruktionen?* Das Problem ist also, eine Erklärung für die vielfältigen Variationsmöglichkeiten zu finden. Syntaktische Wortstellungsfreiheit ist keineswegs ein überflüssiger Nebeneffekt einer ausgeprägten Morphologie. Eine Sprache beinhaltet nichts „Überflüssiges“. Die Wortstellungsvarianten können mit verschiedenen Perspektiven der Informationsgliederung isomorph sein.

Der Begriff „Informationsstruktur“ umfasst jene Dimension der Gliederung von Sätzen, die in der Sprachwissenschaft u. a. mit folgenden Dichotomien bezeichnet wird:

- *Psychologisches Subjekt – Psychologisches Prädikat*
- *Thema – Rhema*
- *Topik – Fokus*
- *Präsupposition – Fokus*
- *Topik – Kommentar*
- *Alte – Neue Information*

² Weil 1844.

³ Paul 1975: 121.

Eine treffende Beschreibung von Féry ist die Folgende:

*„unter Informationsstruktur verstehen wir die Strukturierung von sprachlicher Information, typischerweise zum Zweck der Optimierung des Informationstransfers im Diskurs“.*⁴

Hierzu gibt es einen passenden Begriff von Chafe: *information packaging*.⁵ Die Grundidee besteht darin, dass eine bestimmte Information unterschiedlich „verpackt“ wird, je nach der Strategie, Intention und Zielsetzung des Sprechers.

Prince beschreibt *information packaging* als

*„the tailoring of an utterance by a sender to meet the particular assumed needs of the intended receiver. That is, information packaging in natural languages reflects the sender’s hypotheses about the receiver’s assumptions and beliefs and strategies“.*⁶

Die Informationsstruktur reflektiert somit die Vermutungen des Sprechers über ein sehr breites Spektrum kognitiv-kommunikativer Eigenschaften des Adressaten seiner Äußerung, angefangen mit der Annahme, dass der Adressat sprechen kann, und zwar gerade die vom Sprecher verwendete Sprache, bis zu einem gewissen Wissensstand über das angesprochene Topik (das gemeinsame Wissenskonto oder auch als „Common Ground“ beschriebenes Phänomen). Die Informationsstruktur ist daher nicht die Nachricht selbst, sondern die Art und Weise, wie sie geäußert wird, um möglichst gut verstanden zu werden. Die Informationsgliederung wird als ein Instrument des Sprechers verstanden, seine Äußerung so zu optimieren, dass die Übermittlung der Information, als Basiselement des kommunikativen Aktes, gewährleistet wird.

Die Diskussion über die Informationsgliederung in der Sprache verläuft unter verschiedenen Prämissen und unter dem Einfluss von verschiedenen benachbarten Disziplinen der Linguistik. Stabil bleibt bis heute eine überwiegend dualistische Auffassung des Phänomens. Eine vereinfachte Tabelle soll dies verdeutlichen.

⁴ Féry 2003:3.

⁵ Chafe 1976:27.

⁶ Prince 1981:224.

Dichotomien zur Informationsstruktur:

BEGRIFFSPAARE UND TERMINI		AUTOREN	QUELLEN
Psychologisches Subjekt	Psychologisches Prädikat	H. Paul G. von der Gabelentz	<i>Prinzipien der Sprachgeschichte</i> (1880) 8. Auflage, 1970. Tübingen.
Thema	Rhema	E. Beneš Prager Schule	„ <i>Thema-Rhema-Gliederung und Textlinguistik</i> “ In: <i>Studien zur Texttheorie und zur deutschen Grammatik</i> . Hrsg. von H. Sitta und K. Brinka. Düsseldorf. 1973.
Topik	Fokus	P. Sgall, E. Hajičová, E. Benešová „Neue Prager Schule“	<i>Topic, Focus and generative semantics</i> Kronberg. 1973.
Präsupposition	Fokus	N. A. Chomsky	„ <i>Deep structure, surface structure and semantic interpretation</i> “ In: <i>Semantics. An interdisciplinary reader</i> . Hrsg.: D. Steinberg & L. Jakobovits. Cambridge University Press. 1971.
Topik	Kommentar	J. K. Gundel In topologisch orientierten Forschungen.	„ <i>Universals of Topic-comment Structure</i> “ In: <i>Hammond et al.</i> 1988.
Alte Information	Neue Information	T. Givón	<i>Topic continuity in discourse: A quantitative cross-language study</i> . Amsterdam: Arshdeep Singh. 1983.
		C. N. Li & S. A. Thompson	„ <i>Subject and Topic: A New Typology of Languages</i> “ In: Li, Charles N. (ed.) <i>Subject and Topic</i> , New York/San Francisco/London: Academic Press. 1976. 457-490.

Tabelle 1.

Die ersten Weichen für eine „dichotomische“ Auffassung der Informationsgliederung wurden von H. Paul gestellt:

„Jeder Satz besteht demnach aus mindestens zwei Elementen. Diese Elemente verhalten sich zueinander nicht gleich, sondern sind ihrer Funktion nach differenziert.

Man bezeichnet sie als Subjekt und Prädikat. Diese grammatischen Kategorien beruhen auf einem psychologischen Verhältnis. Zwar müssen wir unterscheiden zwischen psychologischem und grammatischem Subjekt, respektive Prädikat, das bereits nicht immer zusammenfällt (...).“⁷

Hinter dieser terminologischen Differenzierung verbergen sich im Wesentlichen zwei Phänomene:

1. eine Hervorhebung von bestimmten Satzkonstituenten, die diese als Träger neuer Information auszeichnet⁸ – Strukturdimension: Fokus-Hintergrund-Gliederung.
2. die Auszeichnung eines oder mehrerer Teile des Satzes als Gegenstand der jeweiligen Aussage. Die Elemente, über die eine Aussage gemacht wird, werden vom Rest der Aussage getrennt – Strukturdimension: Topik-Kommentar-Gliederung.

Die Topik-Kommentar- und die Thema-Rhema-Gliederung werden oft als deckungsgleich verstanden. Bei Daneš fallen beispielsweise in der Beschreibung der Organisation der Äußerung die Begriffe Topik-Thema bzw. Comment-Rhema zusammen:

„In this way, an utterance may usually be divided into two positions: the theme (or topic), conveying the known (given) elements, and the rheme (or comment), conveying the unknown (not given) elements of an utterance“.⁹

In der vorliegenden Arbeit wird unter anderem auch die These angesprochen, dass in einer sprachlichen Äußerung eine wichtige Mitteilung¹⁰ gegenüber einer unwichtigen Information (Fokus-Hintergrund) bzw. ein alter, gegebener Inhalt gegenüber einer neuen Botschaft (Topik-Kommentar/Thema-Rhema) stehen kann. Anhand konkreter Beispiele werden in der Beschreibung topologische, syntaktische und prosodische Kriterien einbezogen und im Einzelnen analysiert.

- Thema-Rhema/Topik-Kommentar ~ alt – neu / gegeben – nicht gegeben
- Fokus – Hintergrund ~ wichtig–weniger wichtig / hoher Kommunikativer Wert – weniger hoher kommunikativer Wert

⁷ Paul 1975:124.

⁸ Die Deckungsgleichheit von Fokus und „neuer Information“ wird in dieser Arbeit stark angezweifelt. Allgemein wird es hier so gehalten, dass trotz belegbarer Schnittmengen die Dichotomien „alt“ – „neu“ und „Topik“ – „Fokus“ nicht derselben Dimension der Informationsgliederung angehören.

⁹ Daneš 1964:228.

¹⁰ „Wichtig“ als eine Annahme aus der Perspektive des Sprechers, die kommunikativ verifiziert wird.

Die Betrachtungsgeschichte der genannten Thematik beinhaltet eine lange Liste von Autoren und Untersuchungen, die sich mit der Informationsgliederung direkt oder im Zusammenhang mit verwandten Themen beschäftigen. Dies heißt allerdings keineswegs, dass die problematischen Fragen überwiegend beantwortet seien.

„Die Literatur zur Informationsstruktur (...) ist so umfangreich, dass man eigentlich annehmen könnte, dass die Grundlagen zufriedenstellend geklärt und die thematischen Verknüpfungen mit benachbarten Problemfeldern wie der Satzmodusthematik weitgehend behandelt sind. Keine von beiden Annahmen ist aber zutreffend.“¹¹

Der Grund dafür liegt in der besonderen interdisziplinären Ausdehnung des Problems. Es wird oft versucht, eine disziplinen-neutrale Segmentierung des Problems „Informationsgliederung“ zu geben. Das gängige Schema¹² sieht wie folgt aus:

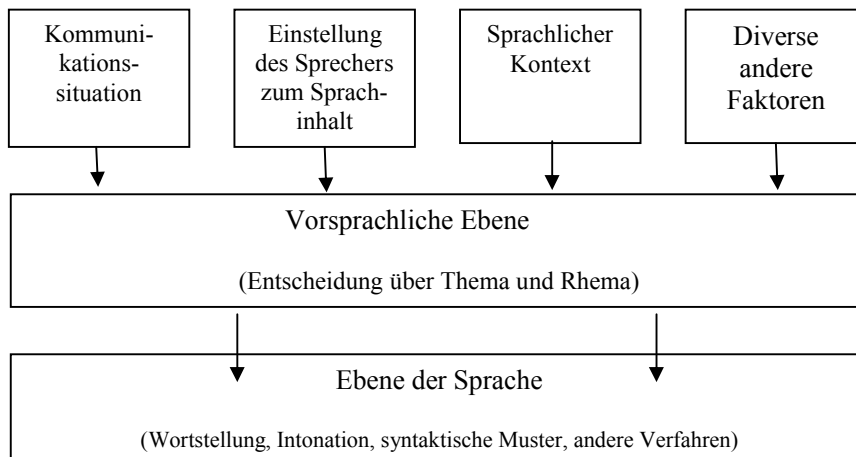


Tabelle 2.

In dieser Arbeit werden weitere Varianten solcher Darstellungen wiedergegeben, wobei diese thematisch enger auf den Fokus eingerichtet sind.

Die disziplinübergreifende Auffassung der Informationsgliederung gestaltet den Versuch einer glatten Eingrenzung des Forschungsgegenstandes als besonders schwierig. Eine Perspektive aufzubauen, die rein grammatisch oder rein kognitiv oder rein semantisch usw. wäre, bleibt aufgrund der genannten Faktoren unmöglich. Auch die in dieser Arbeit gegebenen Ausführungen sind mehr oder minder davon betroffen.

¹¹ Altmann 1993:2.

¹² Lutz 2004:7.

2. Ziele und Grundbegriffe.

Der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist die Beschreibung und Analyse von Fokussierungsinstrumenten wie der Wortstellung oder der Verwendung von Fokuspartikeln im Georgischen. Es ist zunächst eine präzise und ausführliche Erhebung sowie Beschreibung und Analyse von Daten in synchroner Perspektive vorgesehen. Damit ist eine überwiegend empirische Natur der Arbeit vorgegeben. Das Ziel, möglichst ausführlich eine empirische Datenbank heranzuziehen, ist durch das Problem der Klärung des Verhältnisses zwischen Theorie und Empirie determiniert. Es liegt näher zu vermuten, dass die theoretischen Prämissen instabil sind, solange ihre Synchronisierung mit der Empirie nicht stattfindet. Im Hinblick auf das Georgische besteht, wie man unten sehen wird, ein akuter Bedarf der Klärung beider Aspekte. Aufgrund dessen bezweckt diese Arbeit, einen Ansatz zur Schließung der empirischen Lücke zu schaffen, die sich bei der systematischen Beschreibung von relevanten Sprachdaten bzgl. der Informationsgliederung im Georgischen abzeichnet. Als ein Nebeneffekt dieses Vorhabens gedenke ich, den bereits existierenden theoretischen Rahmen der Forschung im Georgischen auf spezifische Art und Weise zu adaptieren.

Die Reduzierung des Gegenstandes auf den Fokus ist das Ergebnis langfristiger Voruntersuchungen zur Informationsstruktur des Georgischen im Allgemeinen. Dabei ging es vor allem darum, die zentralen Strukturen der Informationsgliederung und die korrespondierenden syntaktischen Bildungen zu beschreiben. Dies war allerdings nicht immer möglich, denn einige wichtige syntaktische Kategorien (wie z.B. das Subjekt) sind in der georgischen grammatischen Beschreibung nicht ausreichend funktional erfasst um sie als eindeutige Grundlage zur Betrachtung der darauf basierten Informationsstruktur zu nutzen. Im Fall des Fokus ist es jedoch anders. Die Partikel-Spanne des Georgischen, die sich einerseits sprachspezifisch verhält, aber andererseits funktional universalgrammatisch fungiert, erlaubt es, eine systematische Beschreibung und Analyse der Fokussierungsinstrumente im Georgischen zu erstellen.

Aufgrund der genannten Voruntersuchungen ist das Thema „Prosodie“ aus der Liste der Fragen genommen worden, die in dieser Arbeit betrachtet werden. Obwohl in geringem Umfang an einigen Stellen auch davon die Rede sein wird, bleiben die prosodischen Aspekte der Fokusgliederung im Georgischen außer Betracht. Der Grund für diese Entscheidung liegt darin, dass bis heute keine fundamentale Monographie über die allgemeinen prosodischen Eigenschaften des Georgischen existiert. Einige selbstkreierte phonetische Experimente, die auf prosodische Aspekte der Fokus-Strukturen bezogen waren, zeigten zu starke Divergenzen

und Ungenauigkeiten, um sie in dieser Arbeit verwerten zu können. Das Problem liegt vor allem darin, dass man die prosodischen Eigenschaften einzelner Strukturen nicht glaubwürdig und systematisch beschreiben kann, solange das gesamte System nicht erfasst ist. Die Versuche von verschiedenen Linguisten, dieses Problem doch in einzelnen Experimenten und manchmal durchaus auch kreativ¹³ zu lösen, werden unten noch angesprochen. An dieser Stelle soll aber bereits Folgendes festgehalten werden: Lange Zeit hielt man die Prosodie in der georgischen grammatischen Beschreibung nur für eine Begleiterscheinung und vor allem für funktional „frei“. Dieser Einschätzung ist es zu verdanken, dass die Prosodie im Georgischen noch nicht das Thema einer systematischen Erforschung war und diese Thematik bisher nicht über den Rahmen einiger vereinzelter, durchaus interessanter, doch keineswegs erschöpfender Artikel hinausging.

Die empirische Untersuchung der Fokuspartikeln hat weitgehende Konsequenzen für die Betrachtung der Wortstellung im Georgischen. Das zweite prioritäre Ziel der vorliegenden Arbeit ist eine prinzipiell neue Perspektive in der Betrachtung der Wortstellungsregularitäten im Georgischen und, vor allem, eine Erklärung für das neue System zu geben. Es steht an, die etablierte Meinung in der Sprachwissenschaft über die so genannte „extreme Freiheit“ der Wortstellung im Georgischen zu revidieren und eine konträre These zu begründen. Die Annahme der Wortstellung im Georgischen als **pragmatisch sensibel** bildet hierbei den theoretischen Rahmen.

Die zu beweisende These und die dazugehörigen Rahmen-Kriterien werden hier anhand einiger einführender Überlegungen dargestellt.

Sobald innerhalb eines kommunikativen Aktes der „Hörer-Status“ vergeben ist, entsteht eine Perspektive, in der Folgendes gilt: *„a sentence with no topic is uninterpretable and a sentence with no focus is uninformative.“*¹⁴

Weil das „Topik“ in der Regel für „alte Information“ gehalten wird und die allgemeine prä-supponierte Welterfahrung immer in der Kommunikation mitschwingt, hat der Hörer eine minimale Möglichkeit, einen topiklosen Satz dennoch zu interpretieren, wenn auch nicht immer unbedingt präzise im Sinne des Sprechers. Womit aber der Hörer sicherlich nichts anfangen kann, ist ein fokusloser Satz.

¹³ Z.B. mit dem Noten-System aus der Musik.

¹⁴ Erteschik-Shir 2006:37.

Eine Reihung von fokuslosen Sätzen kann für eine kurze Zeit als Hintergrundinformation für einen sich eventuell anschließenden, also noch geplanten Fokussatz verstanden werden. Bleibt man aber in der Kommunikation ausschließlich bei fokuslosen Sätzen, verliert die ganze Kommunikation aus der Hörerperspektive ihren Sinn (oder bekommt erst überhaupt keinen). Der kommunikative Wert der Fokus-Struktur ordnet sich somit über der Topik-Struktur ein.

Es ist von einer *logischen Erwartung bezüglich der Fokusstruktur* seitens des Hörers auszugehen. Diese spezifische *Fokus-Erwartung* platziere ich in der Präsupposition des Hörers und gehe von einer adäquaten Kenntnis derselben seitens des Sprechers aus.

Die obige Vorüberlegung scheint im Zusammenhang mit der syntaktischen und prosodischen Privilegierung der Fokus-Struktur wichtig zu sein. Es gibt keine gelungene Kommunikation ohne Fokus und Topik, vor allem nicht ohne Fokus. Diese Tatsache schlägt sich in den sprachlichen Strukturen auf spezifische Weise nieder. Es ist bekannt, dass die Sprachen die Topik/Fokus-Strukturen intonatorisch (phonologisch), morphologisch (spezifische Marker) und/oder syntaktisch (Wortstellung) markieren können.

Im Georgischen ist von einer *partiellen Isomorphie* zwischen dem Akzent und der Syntax hinsichtlich der Informationsgliederung auszugehen. Die Fokus-Prosodie erscheint geeignet, um aus einem beliebigen Satzglied oder Teilsatz (Phrase) eine Fokusphrase zu machen, so wie die unkonventionellen syntaktischen Strukturen eine besonders gezielte Hervorhebung der fokussierten Konstituenten erlauben.

Bevor die Fokus-Definition in einem eigenen Kapitel behandelt wird, kann angenommen werden, dass die nicht präsupponierte Information im Satz als Fokus gilt.¹⁵ Präsupposition wird hierbei definiert als „*the information in the sentence that is assumed by the speaker to be shared by him and the hearer*“¹⁶.

Fokus ist daher das, was im Satz neue Information ist. Dass diese Annahme nicht einfach hingenommen werden kann und manchmal auch eindeutig nicht zutrifft, werde ich später in Betracht ziehen. Nun ergibt sich daraus an dieser Stelle die Subcharakterisierung: „neu“, also „wichtig“. Beispielsweise beinhaltet die Antwort auf eine Frage, die sich auf ein Fragewort bezieht, notwendigerweise eine neue Information.

¹⁵ Erteschik-Shir 2007:27.

¹⁶ Jackendoff 1972:16.

- (1) *ra moxda?*
„Was ist geschehen?“

□ *ACMA SAXLI AAŠENA.*
Mann:ERG.SG Haus:NOM.SG bauen:3SG.AOR
„EIN MANN HAT EIN HAUS GEBAUT.“
- (2) *ra kna* □ *acma?*
„Was hat der Mann gemacht?“

□ *acma SAXLI AAŠENA.*
„Der Mann HAT EIN HAUS GEBAUT.“
- (3) *ra aašena* □ *acma?*
„Was hat der Mann gebaut?“

□ *acma SAXLI aašena.*
„Der Mann hat EIN HAUS gebaut.“

Das fokussierte Verb, auch als Verum Fokus bezeichnet¹⁷, hebt die in der Verbalhandlung geäußerte Tatsache hervor. Daher beinhaltet der Frage-Test kein w-Wort mehr.

- (4) □ *acma saxli daangria?*
„Hat der Mann ein Haus zerstört?“

□ *acma saxli AAŠENA.*
„Der Mann hat ein Haus GEBAUT.“

Um in (4) einen echten Verum Fokus zu bekommen, muss man im Georgischen einen starken, für diese Sprache nicht natürlichen Satzakzent oder die Negationspartikel *ara* einsetzen. Alle anderen Sätze (1, 2, 3) nutzen eine starke Akzentuierung, um einzelne, von der Frage vorgegebene Inhalte hervorzuheben und als fokussierte Teile der Antwort fungieren zu lassen. Viele andere Sprachen würden in einem ähnlichen Verfahren problemlos in dieses Schema passen, mit nicht sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Auch aus diesem Grund wird an dieser Stelle das Hauptaugenmerk von den prosodischen Instrumenten der Fokussierung abgewendet. Vielmehr wird nach den syntaktischen Strukturen gesucht, die für die Fokussierung des Georgischen spezifisch erscheinen. Dazu betrachten wir nochmals Satz (3).

¹⁷ siehe dazu Zubatow 1997.

(3) □ *acma SAXLI aašena.*

Mann:^{ERG.SG} Haus:^{NOM.SG} bauen:^{3SG.AOR}

„Der Mann hat EIN HAUS gebaut.“

Um *SAXLI* „Haus“ in diesem speziellen Fall zu fokussieren, benötigt man im Georgischen eine *minimale prosodische Anstrengung*. Die Fokussierung von *SAXLI* scheint durch Faktoren determiniert zu sein, die die Prosodie mit beinhalten, die aber auch andere sprachliche Ebenen einbeziehen. Um die genannten Faktoren der Fokussierung genauer zu betrachten, werden einige methodologische Prämissen und Arbeitshypothesen benötigt, die im Weiteren bestimmt werden sollen. Zunächst sind einige Einschränkungen zu erstellen, die den Bereich der Betrachtung abgrenzen.

- Im Weiteren geht es hauptsächlich um Fokussierungsprozesse auf Satzebene, überwiegend im einfachen Satz des Georgischen.

Hier vertrete ich dieselbe Meinung wie die allgemein in der Forschung verbreitete Ansicht, dass das Georgische überwiegend eine SOV- bzw. eine verbfinale Satzstruktur aufweist. Diese allgemein in der linguistischen Literatur dominierende Ansicht wird in dieser Arbeit jedoch relativiert und durch weitere Spezifizierungen ergänzt. Die sonstigen Analysen zur extrem flexiblen Syntax (Wortstellung) des Georgischen werden fakultativ mit einbezogen.

- Im Weiteren geht es hauptsächlich um Fokussierungsprozesse im überwiegend verbfinalen Satz des Georgischen.

Die Tatsache, dass in (3) die Fokussierung von *SAXLI* „Haus“ leichter gelingt als in (1) und (2) und sogar wesentlich leichter als in (4), begründet die Annahme, dass in (3) eine spezifische, für die Fokussierung im Georgischen „günstige“ syntaktische Struktur vorhanden ist.

Als Arbeitsthese gilt dazu die Annahme, dass die Position des Fokus im verbfinalen Satz unmittelbar vor dem Verb eine funktional sensible Position hinsichtlich der Informationsgliederung ist. Das dem Verb vorangehende Satzglied ist kommunikativ privilegiert und besitzt eine besondere Rolle bei der Perspektivierung der Information im Satz. Die Position vor dem satzfinalen Verb ist im Georgischen für einen fokussierten Teil des Satzes reserviert.

Es gilt zu belegen, dass

- die Position unmittelbar vor dem Verb im georgischen Satz die natürliche Fokusposition darstellt¹⁸.

Dies ist die Hauptannahme der vorliegenden Arbeit, sie wird kontextbezogen geprüft und modifiziert.

2.1. Die theoretischen Grundlagen der Fokus-Definition

Obwohl das Ziel dieser Arbeit nicht das Herstellen eines Einvernehmens zwischen den unterschiedlichen Fokus-Definitionen darstellt, benötigt man in der Praxis eine gültige Fokus-Definition. Die hier gegebenen Ausführungen sollen die Schwierigkeiten auf dem Weg zu einer solchen Definition andeuten.

Die Diskussion über eine gültige Definition des Fokus in der Sprachwissenschaft ist alles andere als homogen. Die Interessen der unterschiedlichen Disziplinen am Fokus-Phänomen eröffnen vielfältige Perspektiven auf das Problem und determinieren eine technische Verwendung des Fokus-Begriffs, der zunächst grob zu verstehen ist als die Äußerung, die im Mittelpunkt steht. Die Ungenauigkeit dieser Definition und der höhere Bedarf nach einer genaueren Präzisierung sind hierbei nicht zu übersehen. Die Präzisierung geschieht hauptsächlich in sechs verschiedene Richtungen, die in der folgenden Grafik dargestellt sind:

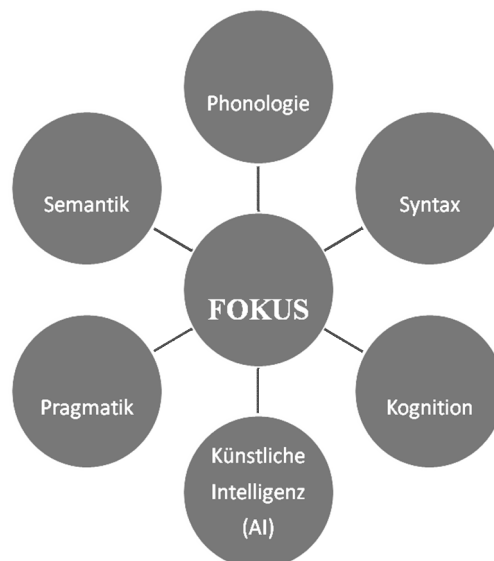


Abbildung 1.

¹⁸ Die Idee einer möglichen besonderen Funktionalität der Position unmittelbar vor dem Verb ist aus pragmatischer Sicht nicht originell; bei D. Wunderlich „*kann eine Sprache spezifische Fokuspositionen aufweisen (z.B. vor dem Verb).*“ (Aus Altman (Hrsg.) 1998:2). Diese Randbemerkung wird vom Autor leider nicht genauer ausgeführt.

2.2. Phonologie-basierte Definition des Fokus

Eine Fokus-Definition, die hauptsächlich von phonologischen Kriterien der Eingrenzung des Phänomens ausgeht, wird mit dem Namen Hallidays und dessen Abhandlungen verbunden.¹⁹ Im Rahmen seines phonologischen Modells etablierten sich Begriffe wie „phonological focus“ und „prosodic focus“. Die Verwendung des Fokus-Begriffs deckt sich hier hauptsächlich mit einer Vorstellung vom „pitch accent“. Da der Begriff „pitch accent“ relativ klar definiert ist²⁰, wird die Fokus-Definition auf diesen gegründet. Der prosodische Fokus wird als die höchste Akzent-Frequenz (H) der Phrase verstanden. Ein einfacher Satz kann demnach einen so genannten multiplen prosodischen Fokus beinhalten, abhängig davon, wie viele Phrasen mit autonomen Intonationsgrenzen im Satz zu finden sind.

2.3. Semantik-basierte Definition des Fokus

Den zentralen Begriff der semantik-basierten Fokus-Definition stellt die Dichotomie „Fokus vs. Präsupposition“ dar. Der Begriff wurde innerhalb der generativen Grammatik geprägt²¹ und wird dort weiterverwendet²². Das Konzept besteht hierbei aus der prinzipiellen Berücksichtigung der Kommunikationsfaktoren in zweierlei Perspektiven: a. des Sprechers und b. des Hörers. Aus Jackendoffs²³ Definition des Fokus ist diese Sicht leicht abzuleiten:

We will use „focus of sentence“ to denote the information in the sentence that is assumed by the speaker not to be shared by him and the hearer, and “presupposition of a sentence” to denote the information in the sentence that is assumed by the speaker to be shared by him and the hearer.

Trotz dieser Position werden im Rahmen der generativen Grammatik auch die phonetischen und syntaktischen Implikationen der Fokus-Struktur mit einbezogen. Hier liegt auch die Quelle des Begriffs „focus of new information“²⁴, der nicht immer akkurat verwendet wird und auch in der vorliegenden Arbeit stark relativiert bleibt.

¹⁹ Halliday 1967a:199-244.

²⁰ Pierrehumbert 1980:271-311.

²¹ Comsky 1972:62-119.

²² Jackendoff 1972.

²³ Jackendoff 1972:230.

²⁴ Jackendoff 1972:230.

2.4. Syntax-basierte Definition des Fokus

Die zunehmende Kritik an der phonologischen Begründung des Fokus-Begriffs²⁵ über die Identifizierung des Fokus anhand des Satzakkzents brachte eine Überprüfung des theoretischen Status des „Fokus“ mit sich. Es wird angenommen, dass der Fokus im Grunde ein Phänomen syntaktischer Natur sei und zur syntaktischen Struktur der Sprache gehöre. Die syntax-basierte Fokus-Definition beinhaltet semantische und phonetische Interpretationen und ist in einem Fokus-Konzept wie folgt organisiert: Akzent (Phonologie) – Fokus (Syntax) – Fokusinterpretation (Semantik). Da diese These hauptsächlich in der generativen Grammatik adaptiert wurde, entwickelte man die so genannte Fokus-Zuweisungs-Regel, die syntaktischer Natur ist und zur Oberflächen-Struktur gehört.

*In a sentence S, with otherwise determined semantic representation SR, the semantic material associated with surface structure nodes dominated by F is the Focus.*²⁶

F steht hier für die Eigenschaft Fokus und fungiert als syntaktisches Zeichen. Die Zuweisung der Fokus-Eigenschaft ist ein autonomer Vorgang und impliziert semantische und phonetische Interpretationen. Das Konzept ist später in der Autonomous Systems Hypothesis²⁷ wie folgt integriert worden²⁸:

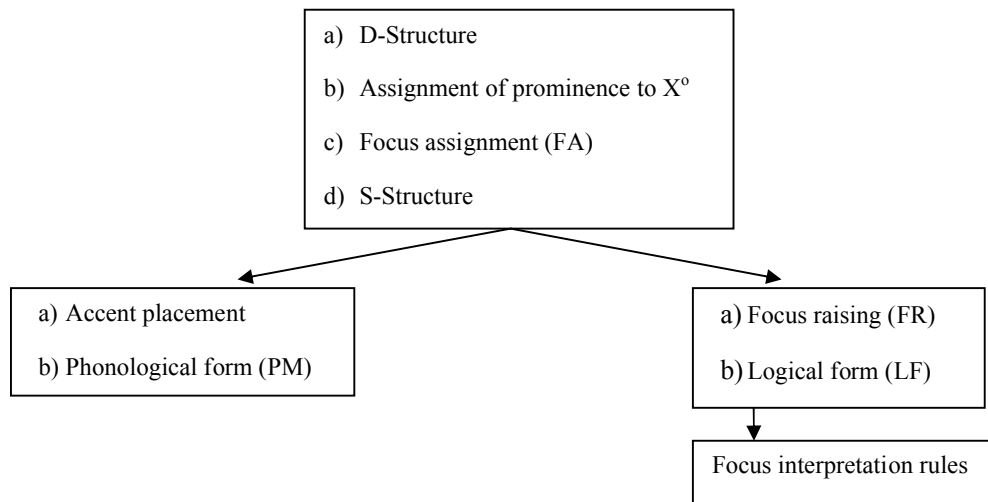


Abbildung 2.

²⁵ Williams 1980:1-16. Siehe auch Culicover & Rochemont 1983:123-165.

²⁶ Jackendoff 1972:247.

²⁷ Chomsky 1975:75-109 sowie Hale, Jeane & Platero 1977.

²⁸ Zuo & Zuo 2001:10.

Der Fokus wird hier aus dem Fokus-Zuweisungsmodul (b) abgeleitet und ist zwischen D- und S-Strukturen eingebettet. Das Fokus-Zuweisungsmodul leitet den Input zur S-Struktur, um eine syntaktische Struktur zu bilden, die fokal markiert ist.

Die Syntax-basierte Fokus-Definition betrachtet die Determinierung der Fokus-Struktur nur anhand der syntaktischen Komponenten und blendet Faktoren wie Sprecher-Hörer-Perspektive, gemeinsamer Kenntnisstand usw. aus.

Ohne die geschilderte Perspektive weiter zu vertiefen, soll hier noch auf Selkirks²⁹ Abhandlungen hingewiesen werden. Er beschreibt die syntaktischen Mechanismen der Fokussierung und begründet die so genannte *Focus Projection rule* resp. die *Focus Percolation rule*.

2.5. Pragmatische Definition des Fokus

Die Perspektive, die zur pragmatischen Auffassung des Fokus führt, bezieht sich auf die Diskurs-Struktur und ist durch pragmatische Prinzipien determiniert. Dieses Konzept geht von der Annahme aus, dass der Fokus nur anhand des Diskurses optimal beschrieben und analysiert werden kann. Besonders hervorgehoben werden die interaktive Natur des Diskurses und eine Überlappung dieses Aspekts mit fokus-relevanten Faktoren, wie der Sprecher-Hörer-Interaktion. Die pragmatische Auffassung verleiht der Fokusstruktur eine entscheidende Rolle bei der Strukturierung und „Verpackung“ der Information. Laut Levelt³⁰ wird die Information in einer ununterbrochenen Konversation dynamisch geformt. Hier wird der Fokus zu einer Informationsstruktur relativiert, die als „new information“ verstanden wird.

Halliday³¹ ist vermutlich der Erste, der den Fokus-Begriff in einer solchen pragmatischen Bedeutung verwendet. Er operiert dabei auch mit den Begriffen „information focus“ und „focus of information“. Die Konstituenten-Struktur und die Informationsgliederung werden dabei als zwei separate, miteinander interagierende Ebenen verstanden. Allerdings bleibt das Kriterium problematisch, wie der Teilbegriff „neu“ determiniert werden soll.

²⁹ Selkirk 1985:371-405 sowie 1995:550-569.

³⁰ Levelt 1989.

³¹ Halliday 1967a/b.

What is focal in „new“ information; not only in the sense that it cannot have been previously mentioned, although it is often the case that it has not been, but in the sense that the speaker presents it as not being recoverable from the preceding discourse.³²

Aus dieser Sicht wird ausgeschlossen, dass der Fokus überhaupt objektiv definierbar sei, er ergibt sich jeweils aus der ultimativen, subjektiven Entscheidung des Sprechers, eine bestimmte Informationsstruktur als neu zu definieren und mit den zur Verfügung stehenden Instrumenten fokal auszuzeichnen.

What is new is what the speaker chooses to present as new.³³

Nach dieser Auffassung wird die neue Information von einer Ton-Gruppe begleitet, die als Nukleus bezeichnet wird. Beide Elemente bilden gemeinsam eine Fokus-Struktur.

2.6. Kognitive Begründung des Fokus-Begriffs

In der kognitiven Psychologie fungiert Fokus als einer der Schlüsselbegriffe. Aus Sicht der Psychologie stellt der Fokus eine Unterkategorie des funktionierenden Gedächtnisses und seiner Leistung sowie seiner Kapazität dar.³⁴ Der kognitiv verstandene Fokus-Begriff wird oft durch andere Hyponyme ersetzt: „Focus of attention“, „Focal attention“, „Attentional Focus“ oder „Focus of consciousness“. In der klassischen Psychologie würden dem Begriffe wie „apperception“, „apprehension“ oder „primary memory“ entsprechen.³⁵

In der modernen kognitiven Forschung korrespondiert das Fokus-Phänomen mit der kognitiven Fähigkeit des Menschen zur „Aufmerksamkeit“/„Achtung“.³⁶ Diese Perspektiven der kognitiven Psychologie wird in der Psycholinguistik auf spezifische Art und Weise übernommen und weiterentwickelt. Hier wird „Fokus“ als ein Teil der mentalen Repräsentation des Diskurses konzeptualisiert.³⁷

Beim Phänomen Fokus sind mehr Gemeinsamkeiten mit der Psychologie zu finden als mit der Linguistik. Die kognitive Konzeptualisierung des Fokus-Begriffs beinhaltet den Grundgedanken, dass eine sprachliche Äußerung durch kognitive Mechanismen mental repräsentiert

³² Halliday 1967a:204.

³³ Halliday 1970.

³⁴ Garrod 1995:3-17.

³⁵ Wundt 1896.

³⁶ Stenberg 1996 sowie: Reddy, Staveley-Taylor & Newman 1997.

³⁷ Musseler 1977:53-74.

ist. Für den Fokussierungsvorgang auf sprachlicher Ebene wird explizit ein mentales Korrelat aufgestellt.

Diese Art der Sicht auf das Thema ist alles andere als neu. Die heutigen Konzepte der kognitiven Psychologie hinsichtlich des Fokus lassen sich auf die Dichotomie „Psychologisches Subjekt“ – „Psychologisches Prädikat“ der Junggrammatiker zurückführen.

Man kann sagen, dass das Konzept der Junggrammatiker in gewissem Umfang immer präsent war. Unabhängig davon, auf welche spezifische Ebene der Betrachtung man sich begeben hat, erreichte man durch die Berücksichtigung der psychologischen Korrelate eine gemeinsame globale Ebene. Dies lässt sich auch an der folgenden Liste von Begriffen ablesen: „information predictability“³⁸, „first things first“³⁹, „newsworthiness“⁴⁰, „discourse iconicity“⁴¹, „old things first“⁴². Givóns Begriff der *informationellen Voraussagbarkeit* beinhaltet zwei Prinzipien: erstens das Prinzip der diskursiven Organisation oder der relativen Voraussagbarkeit und zweitens das Prinzip der relativen Wichtigkeit. Das erste Prinzip organisiert den Diskurs und bildet einen Hintergrund für das zweite Prinzip, das sich auf eine informationell herausgestellte Struktur bezieht.

Das kommunikative Prinzip „das Alte zuerst“ erklärt Kuno auf dieselben Weise wie Givón indem er feststellt, dass die gegebene oder bekannte Information eher und leichter voraussagbar/vorausdenkbar als die neue, noch nicht gegebene Information sei. Ausgehend von der kommunikativen Universalie „fange das Gespräch nie mit etwas ‚Unbekanntem‘ an“ folgt der logische Schluss von Kuno: „das Alte zuerst“.

In der Diskussion an der Grenze zwischen Pragmatik/Linguistik und der mentalen Repräsentation entstand eine Perspektive, die auf der Unterscheidung von drei prinzipiellen Komponenten basiert: „given“ – „accessible“ – „new“⁴³. Die kognitiv-orientierte Fokus-Definition bezieht sich grundsätzlich auf Analysen dieser Unterscheidung.

³⁸ Clark 1977 sowie Givón 1988:243-284.

³⁹ Horn 1986:168-192 sowie Gundel 1988:209-244.

⁴⁰ Mithun 1987:281-328.

⁴¹ Hetzron 1975.

⁴² Kuno 1972:269-320 sowie Cowan 1995:29-50.

⁴³ Chafe 1987.

2.7. AI-Perspektive des Fokus-Begriffs

Im Rahmen der künstlichen Intelligenz und der Computerlinguistik hat sich der Begriff AI-Fokus⁴⁴ etabliert. Die ursprüngliche Quelle der AI-Perspektive auf das Fokus-Phänomen ist die Diskurs-Struktur mit drei Komponenten aus dieser Sicht: 1. Linguistische Struktur, 2. Intentionale Struktur (Sprecher/Hörer) und 3. Zustand der Aufmerksamkeit. Trotz der Interaktion dieser Komponenten werden sie weitgehend modular aufgefasst. Vor diesem Hintergrund spricht man von *Kodierung* und *Enkodierung* der Fokus-Struktur im formalen Sinne des Ausdrucks. Der AI-Fokus ist als ein mentaler Prozessor zu verstehen, der während der Konversation ununterbrochen aktiv ist. Die formalen „Rechenaufgaben“ des AI-Fokus operieren mit denselben Begriffen, die bereits im Bereich der Pragmatik oder, eher noch, der Kognitiven Psychologie verwendet wurden: „neu“ bzw. „alt“, „gegeben“ bzw. „nicht gegeben“. Darin liegt vermutlich der Grund für den Vorschlag⁴⁵, den AI-Fokus mit der kognitiven Perspektive auf das Fokus-Phänomen zu verlinken.

2.8. Zusammenfassung

Der oben gegebene oberflächliche Überblick über die Perspektiven, aus denen der Fokus betrachtet wird, verleitet zugegebenermaßen dazu, einen völligen Skeptizismus bezüglich einer einheitlichen Fokus-Definition zu begründen. Bei der Annahme der dualen Natur des Fokus stellt sich die Sache jedoch etwas strukturierter dar. Anscheinend treten innerhalb des Fokus-Phänomens pragmatische und kognitive Aspekte gleichermaßen kombiniert auf. In dieser Dimension kann man den Fokus als kognito-pragmatische Struktur betrachten. Hieraus entspringt ein kommunikatives Modell⁴⁶, das für die vorliegende Arbeit als allgemeine „Glaubenserklärung“ angesehen werden kann. Aus diesem Modell entnehme ich eine Komponente und etabliere sie als Rahmen der hier vorliegenden Beschreibungen und Analysen.

⁴⁴ Grosz 1977 sowie Grosz & Sidner 1985 und Grosz, Joshi & Weinstein 1987.

⁴⁵ Zuo & Zuo 2001:21.

⁴⁶ Adaptiert von Zuo & Zuo 2001:109.

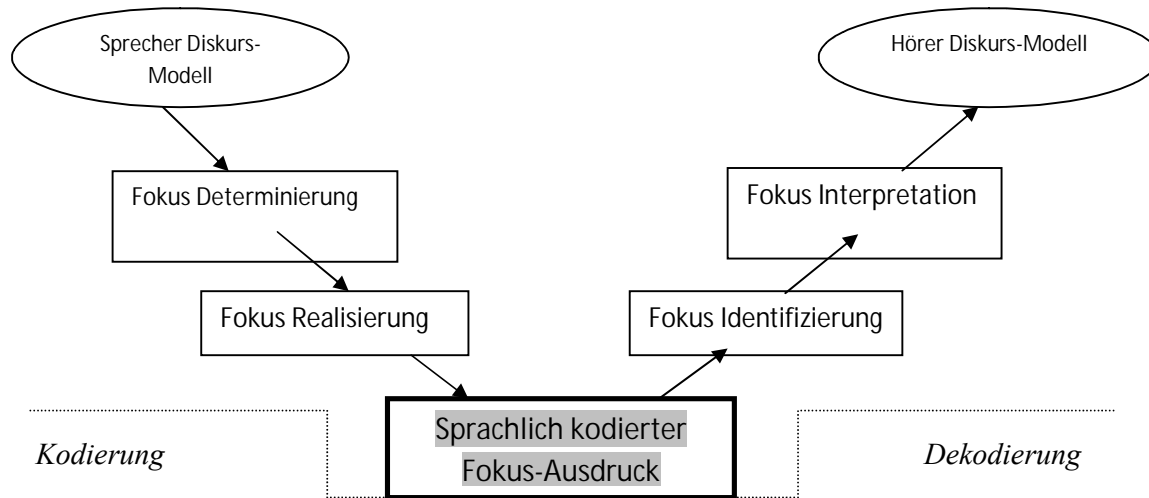


Abbildung 3.

In der vorliegenden Arbeit geht es nur um die sprachliche Kodierung des Fokus. Damit ist eine relationale Auffassung des Fokus vorgegeben. Der Fokus kann bestimmte Aspekte der topologischen und der intonatorischen Struktur indizieren.⁴⁷ Aus meiner Sicht begründet die Relationalität das Auftreten des Fokus-Begriffs in der Paarung mit anderen Teil-Begriffen wie „-Hintergrund“, „-Präsupposition“ und „-Topik“. Hierbei bedeutet Fokus gepaart mit „Hintergrund“⁴⁸ eine „Hervorhebung“, im Zusammenhang mit „Präsupposition“ weist Fokus auf eine „Alternative“⁴⁹ hin, und neben „Topik“ platziert fungiert Fokus als ein „Aussagetest“⁵⁰. Bei der Zusammenfassung beziehe ich mich auf Block⁵¹, der drei Kategorien der Fokus-Definition unterscheidet: ein Teil der Forschung betrachtet die Konstituente, die den Fokus darstellt, ein anderer Teil das, was fokussiert ist, und der dritte Teil das, was in der Fokusposition steht.

Für die vorliegende Analyse stelle ich eine Arbeitsdefinition des Fokus-Begriffs auf, die alle drei sprachlichen Aspekte, insbesondere die ersten beiden, gleichermaßen berücksichtigt. Der Fokus fungiert als ein Phänomen der informationellen Hervorhebung, das eine klare syntaktische Bezugsstruktur besitzt und sich auf spezifische Art und Weise semantisch interpretieren lässt.

⁴⁷ Siehe Jacobs 1988.

⁴⁸ Jacob 1983 sowie Büring 1995.

⁴⁹ Löbner 1990.

⁵⁰ Lötscher 1985.

⁵¹ Block 1993:84.

Daher definiere ich Fokus als eine informationelle Sequenz, die man sich in ihrem ursprünglichen Zustand als eine leere Größe vorstellen kann. Dieses Phänomen ist die Eigenschaft des pragmatischen Moduls der Sprache und wird auch in diesem Rahmen beschrieben. Diese leere strukturelle Größe wird unterschiedlich besetzt: grammatisch-kategorial, syntaktisch-topologisch, semantisch, prosodisch; je nach Sprache und subjektiv (je nach Sprecher-Strategie). Somit kann man für jede Sprache eine eigene Liste der prototypischen Eigenschaften des Fokus-Phänomens zusammenstellen und durch eine solche Liste eine spracheigentliche Definition des Fokus begründen.

In der vorliegenden Untersuchung stütze ich mich auch deswegen auf diese Art von (Arbeits-) Definition des Fokus, weil es sich hierbei eher um Grundsatzforschung für eine konkrete Sprache handelt, die beinhaltet, die Fokus-Struktur in ihren vielfältigen sprachlichen Ausprägungen auf ein syntaktisches Merkmal reduzieren zu können. Genauer gesagt muss auch einer einzelsprachlichen Begründung neben einer universellen Fokus-Definition ausreichend Raum gegeben werden.

2.9. Kriterien zur Eingrenzung von Fokuspartikeln

Die jeweils unterschiedliche Informationsgliederung geschieht je nach Sprache mit Hilfe von dafür zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln. Diese meist grammatischen Instrumente werden entweder explizit nur für die Aufgabe der Satzperspektivierung abgestellt oder, wie es oft der Fall ist, sie fungieren polyfunktional. In der Funktion als Informationsstrukturierer lassen sich die genannten sprachlichen Einheiten auf einen gemeinsamen Katalog von Eigenschaften bringen, in den, von Fall zu Fall, jedes Element einzuordnen ist. Hier geht es um die Frage, wie dieser Katalog von Eigenschaften für die grammatischen Mittel, die speziell für die Fokussierung zuständig sind, aussieht.

Zunächst soll die Frage nach dem Wortklassenproblem der Fokussierungsinstrumente beantwortet werden. Dazu wird das Spektrum auf den unflektierten Wortschatz eingegrenzt, den man aus Tradition als „Partikeln“ bezeichnen kann. Partikeln können sowohl semantisch als auch syntaktisch determiniert und damit in verschiedene Untergruppen gegliedert werden⁵²: „Negationspartikeln“, „Modalpartikeln“, „Konjunktionspartikeln“, „Interjektionspartikeln“, „Vergleichspartikeln“, „Steigerungspartikeln“, „Gradpartikeln“, „Abtönungspartikeln“. Vor einer Verwechslung der „Gradpartikeln“ mit den „Graduierungspartikeln“ sei an dieser

⁵² Altmann 1976:3.

Stelle gewarnt.⁵³ Ein einfacher Überblick über die Forschungsliteratur (Jacobs 1983, Altmann 1976 und 1993, Dimroth 2004) zeigt, dass dem Gegenstand der Untersuchung von Grad-, Graduierungs-, sowie teilweise von Modalpartikeln gleiche grammatische Einheiten zugrunde liegen.

Nach Dimroth und Klein hat man es bei diesen Einheiten mit so genannten optionalen Elementen zu tun, „*die immer auf einer gegebenen Struktur operieren (...) und diese auf charakteristische Weise modifizieren.*“⁵⁴ Eine andere hier verwendete Beschreibung der zur Fokussierung eingesetzten Einheiten stammt von E. König:

*„Focus Particles (...) are extremely context-dependent, vague and subjective in their meaning and it is all too easy to mistake a specific aspect of the context for the meaning of the particle itself.“*⁵⁵

Diese Definition erscheint in dieser Arbeit besonders wichtig bei der Ableitung des Umkehrschlusses: „Fokus-Partikeln sind kontextabhängig“ vs. „der Kontext ist unabhängig von Fokus-Partikeln“. Dadurch entsteht neben der Unflektierbarkeit ein zweites Kriterium der Eingrenzung der Fokus-Partikeln: ihre Tilgbarkeit. Fokus-Partikeln können aus der Konstruktion herausgenommen werden, ohne dass dabei die syntaktische Struktur der Äußerung beeinträchtigt wird.

Partikeln generell und Fokus-Partikeln speziell besitzen trotz hoher Funktionalität eine eigene Grundbedeutung. Es erscheint auch logisch, dass die lexikalischen Einheiten der Sprache, die als lexikalische Ressourcen zur Grammatikalisierung der Funktionswörter dienen, ihre ursprüngliche semantische Bedeutung nicht völlig generalisieren und damit bei der semantischen Interpretation der Partikeln eine Rolle spielen. Wie sich unten an Beispielen aus dem Georgischen zeigen wird, fungieren einige Fokus-Partikeln parallel als lexikalische Wörter, und die jeweilige korrekte Interpretation hängt von der Wortstellung im Satz ab.

Bereits jetzt kann aber festgehalten werden, dass aufgrund der eigenen Grundsemantik die Fokuspartikeln semantisch eingegrenzt und strukturiert werden können. Bei König heißt es:

„The general parameters distinguished in the semantic analysis of the focus particles provide the basis for differentiating several subclasses of such particles. The most

⁵³ Altmann 1976:3.

⁵⁴ Dimroth & Klein 1996:74.

⁵⁵ König 1991:5.

*important of these distinctions is the one between restrictive (exclusive) and additive (inclusive) particles, which seems to be drawn in all languages of the world”.*⁵⁶

Hinzu kommt noch die Gruppe der skalaren Fokus-Partikeln, die oft additiv verstanden werden, aber im Hinblick auf die zur Analyse stehende Sprache scheint eine explizite Betrachtung der skalaren Gruppe gerechtfertigt zu sein. Damit werden für das Grundschemata dieser Arbeit drei Partikel-Gruppen für die Fokussierung aufgestellt:

- a. additive,
- b. restriktive und
- c. skalare.

Die Partikeln werden entsprechend in drei Gruppen eingegliedert: **restriktive** (*nur*), **additive** (*auch*) und **skalare** (*sogar*) Partikeln.

Die Fokus-Partikeln grenze ich mit folgenden Kriterien ein:

- a. *Syntaktisches Kriterium*: grundsätzliche Tilgbarkeit;
- b. *Semantisches Kriterium*: Restriktion, Addition, Skalierung;
- c. *Morphologisches Kriterium*: nicht flektierbar.

Bei Altmann (1976), Jacobs (1983) und Dimroth (2004) wird oft versucht, die genannten Fokus-Partikeln-Gruppen auf den prototypischen Vertreter zu reduzieren und zu vereinfachen, wobei „auch“ für die additive, „nur“ für die restriktive und „sogar“ für die skalare Gruppe steht.

⁵⁶ König 1991:187.

3. Informationsstruktur des Georgischen

3.1. Forschungsstand

Bei der Suche nach expliziten Abhandlungen zur Informationsstruktur des Georgischen wird Enttäuschung über die äußerste Seltenheit solcher Werke aufkommen. Als Nächstes reduziert man die Ansprüche bei der Suche und versucht, in den größeren Themenbereichen, wie etwa der Syntax, speziell der Wortstellungsproblematik, zu recherchieren. Zwangsläufig wird man dabei darauf aufmerksam, dass das Thema „Informationsgliederung“ wohl eine Rolle spielt, ohne dass dies ausdrücklich erörtert wird. Jedoch führen die meisten Betrachtungen von Wortstellungsfunktionen oder das in jüngster Zeit gewachsene Interesse an Intonationsforschungen zum Georgischen dazu, dass die Literatur über die Informationsstruktur des Georgischen stetig wächst.

An dieser Stelle möchte ich – nicht aus chronologischen Gründen, sondern wegen ihrer besonderen Wichtigkeit – die Arbeiten von R. Asatiani vorab erwähnen. Eine Reihe von Artikeln über die Informationsstruktur des Georgischen hat die Autorin im Rahmen des Projekts „Typology of Information Structure“ im Rahmen des SFB 632 „Information Structure“ an der Universität Potsdam und der Humboldt-Universität Berlin im Jahr 2008⁵⁷ angefertigt. Diese stellen den ersten systematischen und zielgerichteten Versuch dar, die relevanten sprachlichen Aspekte der Informationsgliederung des Georgischen zu beschreiben. Aus diesem Grund gebe ich einen genauen Überblick über die genannten Artikel⁵⁸ von R. Asatiani in einem speziellen Kapitel weiter unten.

Den Anfang der chronologischen Beschreibung des Forschungsstandes hinsichtlich der Informationsgliederung im Georgischen setze ich für 1915 an. In S. Gorgas Buch *“Kartuli sadatsi qvaoba”*⁵⁹ ist neben anderen Beobachtungen über die Wortstellungsregularitäten des Georgischen Folgendes zu lesen:

*„das Wort vor dem Verb wird aktiviert“*⁶⁰

Der Autor spricht auch vom so genannten „Prinzip des logischen Vorteils“, das hauptsächlich die Wortstellung regulieren soll. Das Thema „Wortstellung“ beansprucht gut die Hälfte seiner Arbeit und wird deshalb an dieser Stelle nicht weiter vertieft. Gorgas Beobachtung, dass das Wort in der Position unmittelbar vor dem Verb „aktiviert“ werde, ist eine

⁵⁷ Asatiani 2008:1-26.

⁵⁸ Alle noch nicht veröffentlichten Artikel hat mir die Autorin freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

⁵⁹ Gorga 1915.

⁶⁰ In Apridoni 1986:5. (*si qvatnlageba axal kartulši logi uri u ira esobis rinci zea dapu nebuli: šemasmenlis cin mdgomi si qva ak iurdeba.*).

3. Informationsstruktur des Georgischen

ausschlaggebende Feststellung für meine Arbeit, wobei sie jedoch ungenau und wenig konkret erscheint. Ich wage zu vermuten, dass Gorga□e aufgrund des muttersprachlichen Instinkts eine besondere informationelle Ladung der Konstituenten vor dem Verb wahrnimmt und dies als „aktivieren“ beschreibt. Auf der Basis der heutigen Fachtermini spricht nichts dagegen, an dieser Stelle den Begriff „Fokussierung“ einzusetzen:

„das Wort (unmittelbar) vor dem Verb wird fokussiert“.

Die Vermutung hinsichtlich der muttersprachlichen Perspektive erscheint noch besser begründet, wenn man die berühmte publizistische Diskussion zwischen Akaki Çereteli und Jakob Gogebašvili einbezieht, die vor Gorga□es Zeit stattgefunden hat.⁶¹ Çeretelis Begriff □etilxmovaneba „Wohlklang“ bezieht sich auf eine bestimmte Wortstellung, nämlich auf die Verbfinalität. Damit drückt er den besonderen Wohlklang verbfinaler Konstruktionen im Georgischen aus.

Bei der Unterscheidung von stilistischen und grammatischen Wortfolgen wird das Thema der Informationsstrukturierung stets implizit angeschnitten, ohne dass es direkt erwähnt wird. Die georgisch-russischen Übersetzungsanalysen von Alxazišvili⁶², die Verbstellungsanalysen bei Kiziria⁶³ oder allgemeine Wortstellungsfragen bei Počxua⁶⁴ beschäftigen sich am Rande mit den Arten der Informationsstrukturierung, aber eher als stilistisches Mittel.

Auch der Artikel von L. Euki□e „Die aktuelle Teilung des Satzes und die Relation zu modernen Methoden der syntaktischen und semantischen Analyse“⁶⁵ verdient hier besondere Erwähnung. Die Autorin stellt ergative und nominative Konstruktionen einander gegenüber. Sie operiert dabei mit dem Begriff „Aktualisieren“ und zeigt die unterschiedliche „Aktualisierung“ von semantischen Rollen (Agens bzw. Patiens) in den beiden Konstruktionen.

Mit der Entwicklung und der Zugänglichkeit der technischen Mittel der Intonationsforschung verbinde ich eine Zunahme der konkreten Abhandlungen zur Prosodie des Georgischen sowie des Interesses an diesem Thema. Im Mittelpunkt der Beobachtung stehen dabei vor allem der Frage-Modus und entsprechende tonale Korrelate.⁶⁶ Hierzu verdient noch ein Artikel besondere Erwähnung, „Intonational Phonology of Georgian“ von Sun-Ah Jun u.a.⁶⁷ Die

⁶¹ In Apridoni□e 1986:4.

⁶² Alxazišvili 1956:6.

⁶³ Kiziria 1950:37-43.

⁶⁴ Počxua 1962:109-123.

⁶⁵ Euki□e 1981:96-110.

⁶⁶ Bush 1999:1-11 sowie Müller 2005.

⁶⁷ Sun-Ah Jun, Vicenik & Lofstedt 2007: 41-57.

Besonderheit dieses Artikels liegt darin, dass die Autoren präzise empirisch vorgehen und Resultate vorlegen, die sich gut als Muster etablieren lassen. Vor allem sind bestimmte festgestellte tonale Modelle als paralinguistische Determinanten der Informationsstruktur nützlich. Beispielsweise belegen alle in Betracht stehenden Fokusstrukturen die Satzakkente bzw. die höchste tonale Intensität. Als Kritikpunkt kann an dieser Stelle geäußert werden, dass das empirische Material sehr gering ausfällt und zusätzlich der Verdacht aufkommt, dass die analysierten Sätze nicht authentisch sind. Es fällt z.B. schwer, einen authentisch-georgischen sozio-kulturellen Kontext für die folgenden in diesem Artikel analysierten Sätze zu finden:

- *romelma gamom □ iebelma gaabedniera lamazi meomari?*⁶⁸
„Welcher Kommissar hat den schönen Krieger beglückt?“
- *meomris didi mamida mananas bans.*⁶⁹
„Die Großtante des Kriegers badet Manana.“

Alles in allem leisten diese einzelnen Forschungen aber eine beträchtliche Vorarbeit, um sich in der Frage besser zu orientieren. Der Kritikpunkt, den man hierbei nennen muss, besteht im Mangel an umfassendem empirischem Material. Nach Asatiani⁷⁰ wird automatisch angenommen, dass die georgische Evidenz reibungslos in das bereits existierende theoretische Schema passe und wenig Eigentümliches enthalte. Aus meiner Sicht können solide Modelle zur Informationsstruktur nur durch die Erhebung repräsentativer empirischer Daten fundiert werden.

Ebenso wie die kuriosen Beispielsätze von oben werden oft ausgedachte Daten herangezogen und interpretiert. Dazu bemerkt König völlig richtig:

*„Examples like these have often been discussed in the literature, but probably never been found in a corpus of text.“*⁷¹

3.1.1. Asatiani

Derzeit (2011) liegen acht verschiedene Artikel⁷² von R. Asatiani vor, die sich primär mit dem Thema der Modellierung der Informationsstruktur im Georgischen beschäftigen.

⁶⁸ Sun-Ah Jun, Vicenik & Lofstedt 2007: 52

⁶⁹ Sun-Ah Jun, Vicenik & Lofstedt 2007: 46

⁷⁰ s. folgendes Kapitel (3.1.1).

⁷¹ König 1994:981.

⁷² Alle Artikel sind mir von der Autorin freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden.

3. Informationsstruktur des Georgischen

Zunächst ist dies eine einmalige Anzahl von Abhandlungen, die keinen Vergleich hat. Die zweite wertvolle Eigenschaft des Materials stellt der experimentelle Hintergrund⁷³ (in Asatiani 1⁷⁴: 5) der Analysen dar. Zur Pionierleistung der Forscherin gehört die Abhandlung völlig neuer Themen der georgischen Sprachwissenschaft, wie Cleftkonstruktionen und die Einbeziehung von Partikeln zur Informationsgliederung (in Asatiani 1: 6-7,15).

Dem 1. und 2. Artikel ist der theoretische und methodologische Rahmen von Asatianis Forschung zu entnehmen. Den Hauptbegriff, auf den die Analyse gestützt ist, bildet der Begriff „Aktualisierung“. Zur Definition der „Aktualisierung“ schreibt Asatiani Folgendes:

„Als ‚Aktualisierung‘, oder ‚aktualisiert‘ kann das zentrale Element der Kommunikation bezeichnet werden, das höchsten pragmatischen Wert für den konkreten kommunikativen Akt besitzt.“ (Asatiani 2:1)⁷⁵

Weiter unten heißt es:

„die Aktualisierung – die Hervorhebung des zentralen Elements der Information (Unterstreichung, Fokussierung, Beleuchtung) – geschieht in verschiedenen Sprachen mit Hilfe von unterschiedlichen formalen Mitteln und kann auf allen sprachlichen Ebenen realisiert werden.“ (Asatiani 2:1)⁷⁶

Es kann festgehalten werden, dass „Aktualisierung“ bei Asatiani etwas darstellt, worunter man auch Fokussierung verstehen kann. In Artikel 1 (S. 1) werden ergänzend zur obigen

Asatiani, R.:

1. *inpormaciuli srukurirebis sinaksuri modelebi kartulši* (Syntaktische Modelle der Informationsstrukturierung im Georgischen) auf georgisch, unveröffentlicht;
2. *inonacis roli inpormaciuli srukuris čamoqalibebisas cinadadebaši* (Die Rolle der Intonation bei der Bildung der Informationsstruktur im Satz) auf georgisch, unveröffentlicht;
3. *cinadadebis inpormaciuli srukura: vnebitis semanur-ogniciuri inerreacia* (Die Informationsstruktur des Satzes: Die semantisch-kognitive Interpretation des Passivs) auf georgisch, unveröffentlicht;
4. *inpormaciuli srukura kartulši* (Information Structure in Georgian) auf georgisch, unveröffentlicht;
5. „Word order and intonation in Georgian.“ 2008:1-26.
6. Asatiani, R., S. Skopeteas, C. Fery 2009: Word order and intonation in Georgian. In: *Lingua* 119. S. 102-127.
7. Asatiani, R., N. Čereteli
cinadadebis inpormaciuli srukura: impliakoruli oiki kartulši (Die Informationsstruktur des Satzes: Die implikationale Topik im Georgischen) auf georgisch, unveröffentlicht;
8. Asatiani, R., G. Fanselow, S. Skopeteas:
Case inversion in Georgian: Syntactic properties and sentence processing. <http://www.ling.uni-potsdam.de/~fanselow/files/Skopeteas%20Fanselow%20Asatiani%20Inversion2.pdf> (eingesehen am 10.09.2012, 19:00)

⁷³ Das von Asatiani analysierte Material stammt aus einem Experiment an der Tbilisi Universität mit 10 Probanden, männlich und weiblich, wobei die Proportion unbekannt ist.

⁷⁴ In der Betrachtung verwende ich als Nachweis die in Fußnote (71) angegebenen Artikel-Nummern.

⁷⁵ Eigene Übersetzung.

⁷⁶ Eigene Übersetzung.

3. Informationsstruktur des Georgischen

Definition Umschreibungen wie „*logische Hervorhebung*“, „*Hervorhebung*, „*in den Mittelpunkt des Augenmerks rücken*“ aufgestellt und vorgeschlagen, alles als ein einheitliches Phänomen zu verstehen.

Die Zirkularität der ersten Definition ist aufgrund der Nichtfestlegung der Schlüsselbegriffe „*zentrales Element der Information*“ und „*höchster pragmatischer Wert*“ nicht zu vermeiden. Der zweite Mangel der Perspektive ist die Undifferenziertheit der strukturellen Phänomene der informationellen Perspektivierung. Dass jegliche Hervorhebung zugleich eine Struktur schafft, die nicht hervorgehoben wird, erscheint logisch und wird in die Definition nicht aufgenommen. Auch die Hervorhebung selbst ist aber kein homogenes Phänomen. Daher ist der Vorschlag, alles als einheitliches Phänomen zu sehen, unbegründet.

Asatianis Beobachtung, dass die Gestaltung der Informationsstruktur auf jeder sprachlichen Ebene geschehen könne, wird auf die „Aktualisierung“ übertragen, und vier Arten von „Aktualisierung“ werden abgeleitet:

1. Konzeptuelle Aktualisierung,
2. Funktionale Aktualisierung,
3. Diskursive Aktualisierung,
4. Pragmatische Aktualisierung.

Die „konzeptuelle Aktualisierung“ beinhaltet drei Komponenten: 1. Die Markierung von semantischen Rollen: Agens/Patiens/Rezipient; 2. Die Markierung von pragmatischen Werten des Informationsflusses; 3. Die Markierung des Status des kommunikativen Aktes (Sprecher/Hörer).

Die „funktionale Aktualisierung“ bezieht sich auf das grammatische Subjekt, das „*natürlich informationell aktualisiert auftritt, weil es etwas ausdrückt, worüber die Information gegeben wird*“ (Asatiani 2:2)⁷⁷. Laut Asatiani können bereits „konzeptuell aktualisierte“ Konstruktionen folglich weiter „aktualisiert“ werden, so dass die „funktional aktualisierten“ Elemente in den Vordergrund treten. Zum Beispiel kann das Patiens in nominativischen Sprachen, bei denen das Agens „konzeptuell aktualisiert“ ist, hervorgehoben werden und als Subjekt fungieren (Asatiani 2: 2), d.h. die Information kann so kanalisiert werden, dass die Äußerung etwas über das Patiens aussagt und nicht über das Agens. Als Hauptelement der Kommunikation kann daher das Patiens aktualisiert werden.

⁷⁷ Eigene Übersetzung.

3. Informationsstruktur des Georgischen

Die „diskursive Aktualisierung“ wird durch zwei Hauptbegriffe gestützt: durch „die Gewinnung der neuen Information“ in Frage-Antwort-Diskursen und den „Fokus“ als die Information, die in Diskursen aktualisiert wird (Asatiani 1: 3).

Die „pragmatische Aktualisierung“ verweist auf die pragmatische Notwendigkeit der Präzisierung der Information nach den Kriterien *zu erwarten – nicht zu erwarten, neu – alt*. Solche zusätzlichen Nuancen der Information werden in der Regel aktualisiert und als Topik (!) bezeichnet (Asatiani 2: 3). An dieser Stelle findet bei Asatiani eine Vermischung der Begriffe *Topik* und *Fokus* statt. Der universelle Mechanismus der Topik-Markierung ist laut Asatiani – und das ist neu – die dafür typische Intonation. Sprachen, die auf die Markierung der pragmatisch aktualisierten Elemente orientiert sind, besitzen in der Regel einen speziellen morphologischen Marker. Somit wird der Fokus im Rahmen der „diskursiven Aktualisierung“ analysiert, das Topik im Rahmen der „pragmatischen Aktualisierung“.

Asatiani fährt fort:

„Fokus und Topik sind entscheidende Grundbegriffe der Informationsstruktur des Satzes. Beide bezeichnen ein aktualisiertes Glied des Satzes ...“ (Asatiani 2: 3)⁷⁸.

Hier scheint der diskursive Aspekt der Fokus-Auffassung von Asatiani in den Hintergrund zu treten. Die Ebene des Satzes scheint jedoch einen ausreichenden syntaktischen Rahmen der Betrachtung darzustellen.

„...der Unterschied zwischen den beiden liegt darin, dass der Fokus die neue, bis dahin nicht bekannte Information bezeichnet, die in Form eines aktualisierten Satzgliedes gewonnen worden ist. Ein Fokus-Satz wiederum fungiert als der Antwortsatz auf eine Frage. Das Topik dagegen stellt alte, bekannte Information dar, die nur aus Gründen der Ergänzung oder Korrektur aktualisiert worden ist...“ (Asatiani 2:3)⁷⁹.

Das grundsätzliche Problem bei der geschilderten theoretischen Auffassung ist, allgemein formuliert, deren holistische Perspektive. Die verschiedenen Beschreibungsebenen der Sprache erzeugen strukturelle Eigenschaften, die oftmals intensive Überlappungen und zueinander kompatible Schnittstellen hervorbringen. Bis hierhin stimme ich mit Asatianis Auffassung überein, aber der Versuch, alle Schnittstellen der Informationsstrukturierung (auf allen sprachlichen Ebenen) unter einem einzigen Begriff, der „Aktualisierung“, unter-

⁷⁸Eigene Übersetzung. Eigene Hervorhebung. („*po□usi da □o□i□i činadadebis sainpormacio s□ruk□uris ganmsazgvreli □iritadi □erminebia. orive činadadebis ak□ualizirebul cevrs agnišnavs.*“).

⁷⁹Eigene Übersetzung.

3. Informationsstruktur des Georgischen

zubringen und die konträren Informationsstrukturen (Topik – Fokus) zu einem homogenen, gar zu einem einheitlichen Phänomen zu erklären, ist schlicht inadäquat. Die Korrelation Subjekt – Agens – Topik kann eine sprachliche Tatsache sein, wobei dies jedoch keine Deckungsgleichheit bedeutet. Text- und Satzstrukturen lassen sich gleichermaßen durch informationsstrukturelle Komponenten wie „Topik“ und „Fokus“ beschreiben und beanspruchen diese nicht im Einzelnen. Solange kein eindeutiger Konsens in der wissenschaftlichen Literatur über eine präzise begriffliche Verteilung herrscht, kann so verfahren werden wie beschrieben. Die Kongruenz zwischen den Dichotomien „alt“ – „neu“ und „Topik“ – „Fokus“ ist allerdings in der Theorie höchst umstritten (siehe unten „Verb-Dropping im gespaltenen Verb-Fokus-Satz“). Die Begriffe müssen eindeutig definiert werden, und zwar innerhalb der pragmatischen Ebene der Sprache.

Die Definition von Topik und Fokus muss innerhalb der funktionalen Satzperspektivierung und Informationsgliederung erfolgen, erst dann kann nach parallelen Deckungsflächen zu anderen Bereichen der Sprache gesucht werden. Der Subjekt-Begriff ist nicht erst in der Pragmatik geklärt und dann in die Syntax eingebracht worden.

Dies betrifft besonders den Begriff „Aktualisieren“. Der Begriff ist innerhalb der linguistischen Pragmatik bereits besetzt. Er bedeutet „Wiederaufnahme“ und bezieht sich auf bereits gegebene Informationseinheiten, die vom Sprecher wieder aufgenommen werden, um sie im Gedächtnis des Hörers zu „aktualisieren“.

- Ich mochte **ihn** gar nicht, **deinen Bruder**!

Das Phänomen der „Wiederaufnahme“ wird sogar kognitiv belegt⁸⁰: Die benannten Informationseinheiten, die im weiteren Text pronominal geführt werden, müssen nach spätestens siebenmaliger Pronominalisierung wieder aufgenommen werden. Begründet wird diese Beobachtung durch die begrenzte Leistung des Kurzzeitgedächtnisses⁸¹.

Der schwache Grad der Differenziertheit wird bei der Analyse der georgischen Evidenz weitergeführt. Asatiani begründet die Informationsstruktur des Georgischen aufgrund der nominativen/ergativen Verteilung im TAM-System der Sprache. In den Serien I, II und III des verbalen TAM-Systems werden unterschiedliche „Aktualisierungen“ vorgenommen, wobei es sich hier um Subjekt-Objekt- oder um semantische Rollen handelt. Aus meiner Sicht wird hier eine nicht optimale Betrachtungsebene der Informationsgliederung verwendet, weil die

⁸⁰ Bauer 2009:1-13.

⁸¹ Miller 1962.

3. Informationsstruktur des Georgischen

Konditionierung der Informationsstrukturierung im Bereich der Pragmatik (Kommunikationsstrategie) einzuordnen ist. Die morphosyntaktischen Korrelate sind eher Ergebnisse der genannten Strukturierung und bilden **nicht** den Ausgangspunkt der Analyse.

Die drei eigenständigen, miteinander korrespondierenden Teile der Sprache, das morphosyntaktische, das semantische und das pragmatische Paradigma, betrachte ich als ein modular aufgebautes System, in dem die einzelnen Module⁸² autonome Aufgabenbereiche und eigenständige Instrumente zur Realisierung besitzen. Die Korrelation und das Ineinandergreifen der Strukturen sind der nächste Schritt der Betrachtung.

In Artikel 2 formuliert Asatiani einen für die Chronologie der Forschung zur Informationsstruktur des Georgischen wichtigen Eckpunkt:

„Der Fokus im Georgischen kann mit einer spezifischen, höheren, wellenartigen Intonation charakterisiert werden, die sich von der leicht stagnierenden Intonation der nichtfokussierten, neutralen Information unterscheidet. Das fokussierte Glied wird hauptsächlich am Kopf des Satzes vor dem Verb platziert (...). Da die Wortstellung im Georgischen allgemein frei ist, können im sprachlichen Material alle beliebigen Wortfolgen vorkommen. Vermutlich besitzt jede Umstellung der Wortfolge einen eigenen pragmatischen Inhalt.“ (2: 5)⁸³

Es wurden hier zwei überaus bahnbrechende Beobachtungen aufgestellt:

1. Eine ideale Fokusposition (wobei hier „Kopf des Satzes“ nicht die Initialposition bedeutet, sondern die linke Adjazenz zum Verb) und
2. Die funktionale Begründung der möglichen Wortstellungsvarianten im Georgischen.

Mit diesen Feststellungen gibt Asatiani eine wichtige Forschungsgrundlage für die Informationsgliederung im Georgischen. Die erste Beobachtung determiniert einen höheren Status der syntaktischen Strukturen, die links vom Verb aufgestellt werden, und die zweite Feststellung relativiert die Auffassung über die freie Wortstellung des Georgischen. Diese beiden Aspekte stimmen mit den Kernaussagen der vorliegenden Arbeit überein.

In der konkreten Betrachtung des „Fokus“ bezieht sich Asatiani auf Chafe⁸⁴ und Krifka⁸⁵ und definiert „Fokus“ als Reihe von Alternativen bzw. als die Optionalität der Antworten auf eine

⁸² Siehe dazu Schwarz 1996:24 sowie Putnam 199:33-36.

⁸³ Eigene Übersetzung.

⁸⁴ Ohne genaue Quellenangabe.

⁸⁵ Krifka 2006.

Frage, die mit dem fokussierten Element übereinstimmt. Bei der Systematisierung der Fokus-Typen beschreibt Asatiani sechs Strukturen (7: 2-3), die zunächst für das Englische gelten:

1. Der Verum-Fokus, der die Tatsächlichkeit ausdrückt und durch die das betonte Hilfsverb realisiert wird: *She DOES like broccoli.*
2. Der Komplex-Fokus, der zwei oder mehr Einheiten beinhaltet und sich nicht auf eine Einheit reduzieren lässt: *John introduced BILL to SUE.*
3. Der multiple Fokus, der im gleichen Satz zwei oder mehr fokussierte, voneinander unabhängige Elemente bezeichnet: *John only introduced BILL only to SUE.*
4. Der Kontrast-Fokus wird auf einen Fragesatz zurückgeführt, der eine Reihe von möglichen Antworten vorgibt: A: *What do you want to drink, tea or coffee?*, B: *I want TEA.*
5. Der exhaustive Fokus zeigt, dass eine einzige richtige Alternative resp. Option existiert: *It's JOHN and BILL that stole a cookie.* Es sind genau JOHN und BILL, die den Kuchen gestohlen haben, und niemand sonst).
6. Der skalare Fokus, auch als emphatischer Fokus bezeichnet, deutet auf einen skalaren Aufbau der Alternativen, als Fokus fungiert das höchste oder das niedrigste, also ein polares Element der Skala: *WILD HORSES wouldn't drag me there.*

Der Verum-Fokus (lat. *verum*: ‚Wahres‘)⁸⁶ ist eher eine Randerscheinung in der Informationsstruktur. Die Fokussierung des Hilfsverbs als Mittel, den Verum-Fokus zu konstruieren, ist nur eines mehrerer möglicher Instrumente innerhalb einer Sprache. Im Deutschen z.B. wird das Vollverb satzinitial verwendet. Der Verum-Fokus wird im Deutschen primär intonativ, aber auch topologisch realisiert:

- ERWARTET habe ich das Geschenk nicht.

Im Georgischen wird das Verb gespalten und der Masdar des identischen Stammes im Instrumental (jedoch nicht immer) in die äußerste linke Peripherie des Satzes verschoben:

- *mosvliṭ aravin mosula.*

Kommen:INSTR.SG NEG kommen:3SG.KonjPERF

„GEKOMMEN ist keiner.“

⁸⁶ Für das Georgische schlage ich den georgischen Begriff „*martlacdaobis po□usi*“ vor.

3. Informationsstruktur des Georgischen

Die Fokus-Typen 2. und 3. scheinen identisch zu sein, denn die Beispielsätze und die entsprechenden Markierungen unterscheiden sich nicht voneinander. Außerdem kann der Begriff „komplex“ als Überbegriff für den Begriff „multipel“ interpretiert werden und würde sich dadurch hier erübrigen. Die Definition der multiplen Fokus-Strukturen ist nicht einheitlich. Worum es hier anscheinend geht, ist das Vorkommen von zwei oder mehreren unterschiedlichen Fokus-Typen in einer einzigen Äußerung. Beispielsweise: Verum- + Kontrast-Fokus. Als Alternativbegriff stelle ich in dieser Arbeit den Begriff „mehrgliedrige Fokus-Struktur“ auf. Hiermit meine ich Äußerungen, die mehr als eine Komponente eines Fokus-Typus beinhalten. Ob diese Teilung mit den Typen 2. und 3. übereinstimmt, lässt sich bei Asatiani nicht eindeutig erkennen. Die Typen 4., 5. und 6. lassen sich nur schwer auf ein Syntagma verteilen. Die exhaustive (auch als restriktiv deutbare) und die skalare Fokus-Struktur können auch kontrastiv fungieren. Das bedeutet, es handelt sich hier um verschiedene Ebenen und verschiedene Kriterien: Die Kontrastivität ist eine semantische Interpretations-Größe, die Restriktion und die Skalierung sind dagegen reine informationelle Vorgänge und lassen sich semantisch auf unterschiedliche Arten und Weisen interpretieren.

Eine weitere wichtige theoretische Ausarbeitung bei Asatiani & Çereteli ist die Liste der sprachlichen Mittel der Topik/Fokus-Realisierung im Georgischen. Dabei handelt es sich um drei Komponenten:

1. Phonetisch-phonologische Instrumente: Intonation, Akzent, aber auch Stimmhaftigkeit bzw. Stimmlosigkeit und Assimilations- bzw. Dissimilationsprozesse;
2. Morphologisch-syntaktische Instrumente: morphologische Marker, spezielle Kasus, Affixe oder Klitika, Wortstellung, Phrasen-Spaltung;
3. Lexikalisch-semantische Instrumente: spezielle Wörter, Partikeln, Artikel, Quantoren wie *mxolod* „nur“, *martlac* „tatsächlich“, *namdvilad* „wahrhaftig“, *aseve* „auch“, □ *idec* „auch“.

Diese sprachlichen Instrumente der Informationsgliederung im Georgischen wurden von Asatiani experimentell überprüft:

„Despite the fact that Georgian language is linguistically quite well studied the information structure of a sentence has not been under special consideration. That is why the typological project D2 „Typology of informational structure“ within which the Georgian data was accumulated and analyzed is very important and promising. The data has been collected during the field sessions that were conducted in Tbilisi,

3. Informationsstruktur des Georgischen

*the capital of Georgia, during 2005-2006. In testing were involved the students of Tbilisi State University. [...]*⁸⁷.

Die Aufgabe der 16 Teilnehmer (männlich, weiblich) bestand darin, dargebotene Bilder sprachlich zu beschreiben. Insgesamt sind 13 Sitzungen mit „Praat“ aufgezeichnet worden. Ausgewertet wurden nur 13 kontextlose Sätze (!)⁸⁸ mit der demonstrativen Partikel *ai*. Die mit *ai* markierten Konstituenten werden von Asatiani als Topik-Strukturen definiert:

- *ai* [*kalebi*]_{TOP} *ar ecevia*.
DEM. PRON Frau:_{NOM.PL} NEG rauchen:_{3PL.PRS}
„DIE [Frauen]_{TOP} rauchen nicht.“

An dieser Stelle versuche ich vorsichtig, Asatiani & Çereteli Interpretation der Partikel *ai* in Frage zu stellen, indem ich meine, dass die Partikel *ai* auf die ganze Aussage und nicht nur auf den unmittelbar folgenden Konstituenten zu beziehen sei. Die Lösung hierfür kann nicht auf einer Basis von nur 13 Beispielen fundiert werden.

Eine oberflächliche Anfrage im Korpus GEKKO, das in dieser Arbeit angewandt und weiter unten genauer beschrieben wird, ergab für die Partikel *ai* knapp 40 000 Treffer-Sätze, die authentisch und repräsentativ genug sind, um eine pragmatische Funktion und eine adäquate semantische Interpretation zu begründen. Die Festlegung der *ai*-Partikel auf die Topik-Struktur betrachte ich als verfrüht. Dies scheint ein allgemeines Problem der Analyse bei Asatiani & Çereteli zu sein, denn auch die Partikeln *mxolod*, *mar□o* „nur“ sowie die Suffixe *-c*, *-c+□i* werden als Topik-Marker klassifiziert. Ein Versuch, das Gegenteil zu belegen, wird in dieser Arbeit ebenfalls unternommen.

Die Pionierleistung von Asatiani sei nochmals unterstrichen. Die Fragestellung der Informationsgliederung als autonomes Forschungsfeld an sich gab es in der georgischen Linguistik vor Asatiani in vergleichbarer Art nicht explizit. Die festgestellte mangelnde Begriffsdifferenzierung und der ungenaue theoretische Rahmen lassen die Bedeutung dieser Leistung unangetastet. Eine umfassende empirische Erhebung des eindeutig eingegrenzten relevanten sprachlichen Materials verspricht jedoch, sowohl allgemein-theoretische als auch sprachspezifische Fragen fundierter beantworten zu können.

⁸⁷ Asatiani 4:2.

⁸⁸ Asatiani 7:7.

3.2. Das Partikel-Repertoire des Georgischen

Die Partikel wird bei Šanišvili⁸⁹ als ein Laut, Lautkomplex oder Wort definiert, das keine eigenständige semantische Bedeutung besitzt. Sie wird dem einzelnen Wort oder dem ganzen Satz angefügt und verändert dessen Bedeutung auf bestimmte Art und Weise. Šanišvili's Definition von Partikeln trifft nicht für alle in dieser Arbeit analysierten Elemente zu. Offensichtlich operiert sie mit einem semantischen Kriterium. Für das Analyseverfahren in dieser Arbeit scheint es jedoch effektiver zu sein, mit morphologischen Parametern zu arbeiten, nach denen es sich bei Partikeln um nicht abwandelbare Lautkomplexe handelt. Eine solche morphologische Definition ist durch die Tatsache begründet, dass Partikeln keine Formen bilden können.

Nach Šanišvili's Beobachtung benötigen Nomen, die mit Partikeln markiert sind, keine spezifische Kasus-Form. Die Verwendung von Partikeln ist in allen Kasus-Formen neben Vokativ möglich. Syntaktisch können die Partikeln als Affixe fungieren, als allein stehende Klitika oder als Elemente, die nicht eindeutig einer dieser beiden Morphemgruppen zugeordnet werden können. In diesem Fall ist die Partikel mit einem Bindestrich an das vorhergehende Wort angeschlossen (z.B. *-metki* ← *me* „ich“ + *vtkvi* „sagte“ – „wie ich sagte“). Hierzu lässt sich folgendes in Bezug auf geplante bzw. nicht-geplante Sprache beobachten: die geplante (geschriebene) Sprache bevorzugt die satzfinale Position des Wortes, das mit der Partikel *-metki* markiert ist, während diese Tendenz zur Satzfinalität in der gesprochenen Sprache keine Rolle spielt.

Šanišvili bescheinigt den Partikeln eine polyfunktionale Natur⁹⁰. Eine und dieselbe Partikel kann mit verschiedenen Funktionen auftreten, wobei sich die Funktionen in verschiedene Gruppen einordnen lassen: Frage-Partikeln (*a*; *me*; *gana*; *nutu*; *xom*), relationale Elemente (*ese*; *ege*; *igi*; *ca*), Negations-Partikeln (*ar*; *ver*; *nu*), indefinite Partikeln (*vinme*; *rame*; *romelime*; *ramdenime*; *rogorme*; *sadme*; *saidanme*), zitative Partikeln (*-metki*; *-tkva*; *-tko*; *-o*), Verstärkungs-Partikeln (*-ca*; *idec*) und Zustimmung-Partikeln (*ho*; *diax*, *i*).

Bei Gačėčilašvili⁹¹ kommen zu diesen Gruppen zusätzlich noch Circa-Partikeln (*titkmis*; *lamis*; *inagam*), restriktive Partikeln (*-ga*; *maro*; *mxolod*) und Wunsch-Wille- sowie Gefühls-Partikeln (*ra*; *ar*; *ai*; *dae*; *vinlo*; *vaitu*) hinzu.

⁸⁹ Šanišvili 1980:607.

⁹⁰ Šanišvili 1980:608.

⁹¹ Gačėčilašvili 1992:95.

3. Informationsstruktur des Georgischen

Kvača□e⁹² wiederholt die genannten Gruppen und fügt zusätzlich die Potentialitäts-/Vermutungs- und Verwunderungs-Partikeln (*ikneb; egeb; šei□leba*) hinzu.

Die genannte Systematisierung ist semantisch begründet, und eine Einordnung der gleichen Partikeln in verschiedene Gruppen ist keine Seltenheit. Kvača□e stellt ein gemischtes semantisch-formales Kriterium auf und begründet damit 4 Gruppen: 1. Partikeln, die das Grundwort auf bestimmte Art und Weise verändern (restriktive, Verstärkungs-, Demonstrativ-Partikeln), 2. modale Partikeln bzw. Frage-, Negations-, Zustimmung-, zitative, Wunsch-Wille-, Potentialitäts-/Vermutungs-, Evidential-Partikeln, 3. Gefühlspartikeln, 4. Partikeln, die ein neues Wort oder eine grammatische Form des gleichen Wortes bilden. Die Partikeln sind nach Kvača□e ursprünglich lexikalische Einheiten, die grammatikalisiert worden sind: a. die Nomen *erti; es; ra*, b. die Verben *unda; ikneb; tko* (←*tkva*), c. die Adverbien *mere; ager; rodi; ode; scored*, d. die kontaminierten Formen *titkmis* (←*tu itkmis*); *titkos* (←*tu itkvas*); *titko* (←*tu itkva*); *metki* (←*me vtkvi*); e. die Partikel-Kreuzungen: *nutu* (←*nu+tu*); *a□i* (←*ar+□i*).

Das Partikel-Repertoire des Georgischen, das sowohl dem semantischen als auch dem morphologischen Kriterium in einer Klassifizierung folgt, ist in einer solche Klassifizierung ausführlich im „Wörterbuch der Morpheme und modalen Elemente des Georgischen“⁹³ dargestellt, und zwar nach dem semantischen Kriterium - *Keine Eigenbedeutung*. In alphabetischer Reihenfolge sind dort alle Partikeln des Neu- und des Alt-Georgischen aufgestellt, die in den Dialekten und der Standardsprache vorkommen.

In der vorliegenden Arbeit sind die Partikel-Gruppen den eigenen Zwecken angepasst strukturiert.

Die Gruppierung in restriktive, additive und skalare Partikeln stützt sich auf ein einziges Kriterium, das pragmatischer Natur ist. Es handelt sich um die informationellen Perspektivierungseffekte, die durch die entsprechenden Partikeln verursacht werden. Diese Teilung ist bedingt und zieht keine strikten Demarkationslinien zwischen den Gruppen, es ist also nicht ausgeschlossen, dass die eine oder andere der Partikeln in zwei oder mehreren Gruppen stehen können. Der Grund ist, dass die Partikeln stark kontextabhängig sind und das Maß des Kontexteinflusses unterschiedlich ausfällt. Unter bestimmten Umständen kann eine Partikel auch gruppenfremd interpretiert werden. Dies betrifft zum Beispiel die Partikel *oden*, die je nach Kontext entweder restriktiv oder skalar interpretiert werden kann. Diese Verwendung ist kein Spezifikum des Georgischen, sondern sie wird auch im Deutschen bei

⁹² Kvača□e 1969:323.

⁹³ □orbena□e, □obai□e & Beri□e 1988.

der Partikel „nur“ diskutiert⁹⁴. Aufgrund von solchen Überlappungen kommen Zweifel an der Begründung einer solchen Teilung auf. Aus meiner Sicht kann diese Gruppen-Gliederung jedoch durchaus verteidigt werden. In einigen Monographien hat sich die Teilung als sehr produktiv und technisch einfach erwiesen. Die georgische Evidenz unterstützt die Gruppierung durch die Aufstellung von typischen Vertretern, wobei die Rand-Partikeln auch zwischen den Gruppen „pendeln“ können.

An dieser Stelle erscheint mir die folgende Feststellung besonders wichtig: obwohl die gegebene Strukturierung in die drei Gruppen 1. Additions-, 2. Restriktions- und 3. skalare Partikeln mit derjenigen identisch ist, die auch für das Deutsche oder das Englische vorgenommen wird, bedeutet dies in keiner Weise, dass die Gruppen-Ordnung für das Georgische auf die gleichen semantischen, syntaktischen oder pragmatischen Grundlagen zurückzuführen ist. Die interne Besetzung der Gruppen bleibt sprachspezifisch und determiniert einen eigenständigen theoretischen Betrachtungsrahmen. Aus diesem Grund sind die Partikel-Definitionen in den folgenden Unterkapiteln nur als bedingt zu betrachten⁹⁵. Genauer gesagt wird dem semantisch-pragmatischen Kriterium der Klassifikation von Partikeln in dieser Arbeit eine wichtige Rolle zugewiesen. Im Falle der Partikel *mar□o* ist noch der prosodische Parameter hinzurechnen, um dazu eine klare Distinktion zwischen der Partikel *mar□o* und dem gleichlautenden Lexem zu begründen.

3.2.1. Die restriktiven Partikeln der *-ǵa*-Gruppe

„...ich heiße nicht nur Heinz Erhardt, sondern Sie auch herzlich willkommen.“

„Restriktive Fokuspartikeln (...) u.a. etablieren durch ihre Grundbedeutung eine ausschließende Relation zwischen ihrem Bezugsausdruck und der relevanten Auswahlmenge: der Bezugsausdruck wird als das einzige der zur Debatte stehenden Elemente gekennzeichnet, auf das die Satzfunktion zutrifft.“⁹⁶

In diese Gruppe werden vor allem drei Grundpartikeln eingeordnet:

- *-ǵa*,
- *mar□o*,
- *mxolod*.

⁹⁴ Dimroth 2004:34.

⁹⁵ Insbesondere ist das Verhältnis zwischen semantisch-pragmatischen und anderen (morphologischen) Klassifikationen zu hinterfragen.

⁹⁶ Dimroth 2004:32.

Die Partikeln werden in der vorliegenden Arbeit primär separat beschrieben, wobei auch Reduplizierungen und Kreuzungen miteinander in Betracht gezogen werden:

- *mxolod da mxolod*,
- *mar□od-mar□o*,
- *mar□o (...)*, *mxolod (...)*,
- *mxolod-ga*
- *mar□od-ga*

3.2.2. Die additiven Partikeln der -c-Gruppe

Er: *Liebst du mich auch?* – Sie: *Ja, Dich auch.*

„Durch additive Fokuspartikeln wird ausgedrückt, dass es neben ihrem Bezugsausdruck noch mindestens ein Element der Auswahllemente gibt, auf das die Satzfunktion zutrifft.“⁹⁷

„,Auch' löst beim Hörer die Suche nach mindestens einer Alternativbesetzung für den Bezugsausdruck (d. h. nach einem weiteren Element der Auswahlmenge) aus, auf das der Restsatz (die Satzfunktion) zutrifft.“⁹⁸

In dieser so genannten -c-Fokus-Gruppe werden folgende Partikeln betrachtet.

- -c, am Rande *agretve (/egretve)*,
- -c und *mxolod*,
- -c und *mar□o*.

3.2.3. Die skalaren Partikeln der -c+□i-Gruppe

„Skalare Fokuspartikeln setzen ihren Bezugsausdruck in Beziehung zu einer Auswahlmenge, deren Elemente eine bestimmte Ordnung aufweisen (...) ,sogar' indiziert in jedem Kontext eine Skala: diese Eigenschaft gehört zur Grundbedeutung der Fokuspartikeln.“⁹⁹

In dieser Gruppe wird nur eine einzige Partikel analysiert:

- -c+□i

⁹⁷ Dimroth 2004:25.

⁹⁸ Dimroth 2004:26.

⁹⁹ Dimroth 2004:28.

Außerdem wird in der $-c+i$ -Fokus-Gruppe die informationelle Funktion der Partikel i analysiert.

3.2.4. Zusammenfassung

Zusammengefasst kann ausgesagt werden, dass die hier gegebene Gruppierung der Fokus-Partikeln im Georgischen als eine Arbeitshypothese etabliert wird, die im Laufe der empirischen Analyse weiter vervollständigt wird.

Die syntaktischen Analysen und semantischen Interpretationen der Korpusbelege mit Fokus-Partikeln bezwecken einen nahtlosen Übergang zum nächsten Themenbereich der Arbeit: die Erklärung der Wortstellungsregularitäten des Georgischen. Die Annahme, dass die adäquate Erklärungsebene auf der pragmatischen Ebene der Sprache liegt, soll anschließend geprüft werden.

Semantisch-Pragmatische Klassifikation der Fokusgruppen			
Partikeln	restriktiv	additiv	skalar
Form	„nur“	„auch“	„sogar“
suffixal	<i>-ga</i>	<i>-c</i>	<i>-c i</i>
klitisch	<i>mxolod</i>	<i>agretve</i>	
	<i>maro</i>	<i>aseve</i>	

Tabelle 3.

4. Methoden und theoretische Prämissen der Arbeit

Eine Grundsatz-These für den theoretischen Rahmen der vorliegenden Arbeit entnehme ich dem Band „The Nature of Explanation in Linguistic Theory“¹⁰⁰ in Form des folgenden Zitats:

*„While one wants an analysis to cover the empirical phenomena under study, it is generally assumed that descriptive adequacy is not enough. Rather, an analysis, if it is to be taken seriously, must achieve EXPLANATORY ADEQUACY.“*¹⁰¹

Ich konkretisiere an dieser Stelle den Erklärungsansatz. Es handelt sich um die Gegenüberstellung von „sprachübergreifenden Universalien“ und „sprachinternen Spezifika“. Da in dieser Arbeit primär synchrone Analysen behandelt werden und die diachrone Perspektive nur am Rande einbezogen wird, basiert der Erklärungsansatz auf zwei Aspekten, der Universalität und der Eigentümlichkeit des zur Analyse stehenden empirischen Materials.

Das Hauptaugenmerk liegt hier auf der Erhebung adäquaten empirischen Materials, das nicht nur geeignet ist, die in dieser Arbeit gestellten Fragen zu beantworten, sondern auch einen Beitrag im Hinblick auf die weitere Forschung zu leisten. Dieser Anspruch wird bei der Zusammenstellung der entsprechenden Korpora berücksichtigt (siehe unten). Auf der anderen Seite stellt sich die Frage nach der Theorienneutralität, die das zweite angestrebte Prinzip dieser Arbeit ist.

*„What is to be ‚data‘ is itself not a theory-free concept, of course. Data need to be delimited, organized and interpreted in a satisfactory and largely agreed-upon way before anyone proceeds with anything empirical, in any domain (...) such notions as PAST TENSE, MASS TERM, WORD, PRONOUN, CLAUSE, AFFIX, etc., are not entirely theory-free, from a broad and shared basis for common discourse about language structure. Let us call this the ‚descriptive base‘. The descriptive base (...) is open to question and revision.“*¹⁰²

Theorienneutralität bedeutet hier vor allem, dass weder im präzisen Rahmen einer einzigen Theorie noch etwa ohne jeglichen Theoriebezug gearbeitet wird. Vielmehr werden Elemente verschiedener Theorien einbezogen. Das Auswahlkriterium geht auf die jeweilige methodologische Notwendigkeit zurück. Somit werden in dieser Arbeit primär Elemente der auf die empirische Forschung orientierten linguistischen Theorien berücksichtigt. Nebst der Konstituentengrammatik und dem Strukturalismus werden Aspekte der Dependenz- und der

¹⁰⁰ Moore, Polinsky 2003.

¹⁰¹ Moore, Polinsky 2003:1.

¹⁰² Carlson 2003:69-83, 77-78.

4. Methoden und theoretische Prämissen der Arbeit

Valenztheorie verwendet sowie komparatistische Bezüge aufgebaut. Andere formale, vor allem generativistische Methoden werden nur deswegen nicht einbezogen, weil dazu keine methodologische Notwendigkeit besteht.

Carlson unterscheidet in seinem Artikel, aus dem das letztgenannte Zitat stammt, „*theory-talk*“ und „*talk of phenomena*“. Worum es in dieser Dissertation primär geht, ist „*talk of phenomena*“, und nicht „*theory talk*“. Diese Auffassung beeinflusst die Auswahl der Methoden und des Analyse-Programms, das im folgenden Kapitel genauer beschrieben wird.

Das Nicht-Berücksichtigen von generativen Methoden geht einerseits auf das Beispiel bei Altmann¹⁰³ und andererseits auf einen anderen aus meiner Sicht nur schwer lösbaren Aspekt der phonetischen Interpretation des Fokus-Phänomens in der GG zurück. Bei Fischer¹⁰⁴, Kuroda¹⁰⁵ oder später bei Chomsky¹⁰⁶ und Jackendoff¹⁰⁷, bildet die Akzentzuweisung jeweils eine entscheidende Rolle bei der abhängigen Skopus-Eingrenzung der Fokusstrukturen. Obwohl in späteren generativistischen Abhandlungen des Fokus-Phänomens¹⁰⁸ diese Auffassung relativiert und mit anderen Ebenen der Sprache ergänzt wird, bietet sich hier für mich die Möglichkeit, eine methodologische Unterscheidung zwischen meta-sprachlichen und sprachlichen Argumenten in der linguistischen Analyse zu ziehen.

Die phonetische Interpretation der Informationsstrukturen geht besonders im Fall des Fokus sehr deutlich auf den Satzakkent zurück. Eine gewisse Degradierung dieses Aspekts im Vergleich zu den syntaktischen Argumenten ist plausibel. Der Akzent ist ein messbares Phänomen, aber ein naturwissenschaftliches Objekt. Seine Fähigkeit, die Information zu strukturieren, ist unzweifelhaft im Kompetenzbereich des Menschen (auch im generativistischen Sinne) zu verorten. Definiert man die Performanz dieser Fähigkeit universell ausschließlich durch die Prosodie, wird man zwangsweise mit dem Problem konfrontiert, den Gebärden-Sprechern die Kompetenz abzusprechen, die Information auf bestimmte Art und Weise gliedern zu können. Die eigenständige visuell wahrnehmbare natürliche Sprache, die von Gehörlosen oder Schwerhörigen zur Kommunikation genutzt wird, lässt es nicht zu, anhand von Handzeichen, Mimik und Mund-Bild (lautlos gesprochene Wörter) einen Akzent zu messen. Ohne in ein fremdes Thema abzuschweifen, gebe ich den meta-sprachlichen Daten, wie etwa der Prosodie, methodologisch einen begleitenden Status der Argumentation.

¹⁰³ Altmann 1976:26-27.

¹⁰⁴ Fischer 1968:27.

¹⁰⁵ Kuroda 1969:331-351.

¹⁰⁶ Chomsky 1971:199-206.

¹⁰⁷ Jackendoff 1972:237-242.

¹⁰⁸ Siehe Molnar 1993:155-203.

Sprachstruktur-internen, vor allem klaren syntaktischen Argumenten wird in dieser Arbeit der höhere Beweiswert zuerkannt. Entsprechend dieser Auffassung wurde auch das Analyse-Programm der Korpora zusammengestellt.

4.1. Das Analyse-Verfahren

Die oben zusammengestellten Fokus-Partikeln des Georgischen werden in den empirischen Korpora vor allem in natürlicher Umgebung betrachtet. „Natürliche Umgebung“ bedeutet hier sowohl semantische wie auch syntaktische Kontexte der Sätze, die die in Betracht stehenden Partikeln beinhalten. Das Stichwort, das das Analyse-Bild treffend beschreiben soll, übernehme ich von Altmann¹⁰⁹: „*das Abrollen*“. Neben der Analyse von authentischen Satz-Konstruktionen müssen alle möglichen Konstruktionen interpretiert werden, um die Modelle für die syntaktischen Stellungenregeln und die adäquaten semantischen Bedeutungen zu begründen. Daher werden sowohl in den semantischen als auch in den syntaktischen Analysen die Stellungseinschränkungen der Fokus-Partikeln und Fokus-Gruppen betrachtet.

4.1.1. Semantische Analyse

Die semantische Analyse ist in der Analysefolge bewusst nach der syntaktischen Analyse vorgesehen. Die Voraussetzungen für die semantischen Akzeptabilitätsurteile werden aufgrund der syntaktischen Modelle der Stellungenregeln gebildet.

Die spezifische informationsstrukturierende Funktion der jeweiligen Fokus-Partikel wird auf zweierlei Arten getestet:

1. Informationelle Modifizierung des fokus-markierten Wortes.
2. Informationelle Modifizierung der zusammenhängenden Fokus-Gruppe.

Beide Aspekte werden zunächst separat und anschließend in der Relation zum Verb analysiert. Die Hauptfrage, die es zu verifizieren gilt, lässt sich wie folgt formulieren:

- Ergeben identische Stellungstests, die einerseits in der syntaktischen Position vor dem Prädikatsverb und andererseits in der dem Verb nachgestellten Position durchgeführt werden, identische semantische Interpretationen oder nicht?

¹⁰⁹ Altmann 1976:89.

4. Methoden und theoretische Prämissen der Arbeit

Um diese Frage, mit ihren weitreichenden Konsequenzen, zu beantworten, werden die Tests daraufhin optimiert.

Bei der semantischen Analyse beziehe ich mich auf den zusätzlichen Begriff der „Informationsmenge“, den ich als Alternative zum Begriff „Alternativen-Bildung“ aufstelle. Restriktion, Addieren oder Skalieren integriere ich in einen Pool aus Informationseinheiten, der entweder als präsupponiert oder als direkt im vorausgehenden Kontext erwähnt gilt (Evozierbarkeit). Der Pool determiniert das Phänomen „Informationsmenge“. Die Fokus-Partikeln leisten eine semantische Modifizierung der markierten Informationssequenzen in Form des Ausschließens, des Zufügens oder des skalaren Hierarchisierens in Bezug auf die präsupponierte oder gegebene Informationsmenge. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen:

- Nur [Georg]_{FOK} spielt Fußball. *Restriktion,*
- Auch [Georg]_{FOK} spielt Fußball. *Addieren,*
- Sogar [Georg]_{FOK} spielt Fußball. *Skalieren.*

Für alle drei Vorgänge lässt sich ein Pool mit Informationseinheiten zusammenstellen, der mindestens die Informationseinheit „GEORG“ beinhalten muss.

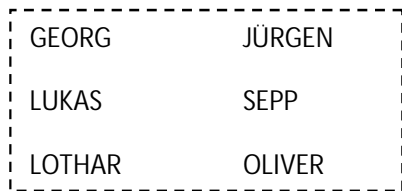


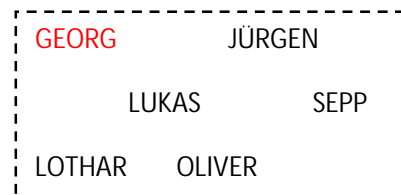
Abbildung 4.

Die Informationsmenge steht in einer präsupponierten oder gegebenen Relation zum „FUSSBALL-SPIEL“. Die „NUR“-Restriktion der Informationseinheit „GEORG“ verlagert alle anderen möglichen Referenten nach außerhalb des Pools. Das Addieren durch „AUCH“ bewegt die Informationseinheit „GEORG“ in den Pool hinein, ohne dabei die Struktur der Informationsmenge zu hierarchisieren. Durch die Skalierung mit „SOGAR“ wird die Informationseinheit „GEORG“ von einem Präsuppositions-Pool, der besonders weit entfernt ist, in eine andere bereits gegebene Menge hineinbewegt. Dadurch verändert sich die interne Struktur des Pools: auf einer Seite oder Ebene steht die Informationseinheit „GEORG“ und auf der anderen Seite oder Ebene die anderen Informationseinheiten.

Restriktion



Addieren



Skalieren

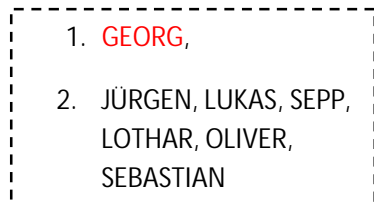


Abbildung 5.

An dieser Stelle muss deutlich gemacht werden, dass es sich hier nur um die relationale Struktur der Information zur präsupponierten oder gegebenen Informationsmenge handelt. Diese Auffassung bedingt eine Schnittstelle mit Fokus-Arten wie dem Kontrast- oder dem Korrektur-Fokus. Aus meiner Sicht stellt diese Perspektive eine ausreichende Grundlage für eine adäquate semantische Analyse dar. Weitere Interpretationen zu den Fokus-Arten werden hier nur am Rande behandelt.

4.1.2. Zur Syntax

Die syntaktische Analyse basiert auf der folgenden Checkliste von Fragestellungen:

1. die Wortart des fokus-markierten Wortes.
2. der Skopus des fokus-markierten Wortes.
3. das fokus-markierte Wort und das Prädikatsverb.
4. der Skopus des fokus-markierten Wortes (Fokusgruppe) und das Prädikatsverb.

Die Punkte 3. und 4. beinhalten die Aufstellung eines Wortstellungsparadigmas nach dem Prinzip der syntaktischen Interpretierbarkeit. Ein oder mehrere Fragezeichen determinieren die interne Hierarchisierung des Paradigmas: von „kaum interpretierbar“ – maximal drei

4. Methoden und theoretische Prämissen der Arbeit

Fragezeichen (???) – bis zu „optimal interpretierbar“ – kein Fragezeichen. Ungrammatische Konstruktionen werden mit einem hochgestellten Stern (*) gekennzeichnet.

Wortstellungstests bilden in diesem Vorgang das Hauptinstrument der Analyse, die auch auf den Bereich der semantischen Akzeptabilität unverändert übertragen wird. In einigen Fällen können die Stellungstests (besonders für Muttersprachler) als künstlich und überzogen erscheinen. Das Problem stellte sich auch bei Altmanns Analysen, der dazu wie folgt erklärt:

„Der Umfang der Testbatterie darf nicht zu der Annahme verleiten, es handle sich um überflüssigen Aufwand. Da kaum einer der Tests eindeutige Ergebnisse liefert, kann in den meisten Fällen erst die Kombination der verschiedenen Testergebnisse zu einer einigermaßen tragfähigen Entscheidung führen und unkontrollierbare Einflüsse ausschalten. Auch die Entsprechungen zwischen den verschiedenen Tests erfüllen durch den vielfach dabei stattfindenden Aspektwechsel wichtige Funktionen.“¹¹⁰

Zugegebenermaßen wird die muttersprachliche Kompetenz durch Stellungsmanipulationen oft in Zweifel gezogen. In solchen seltenen Fällen wird jedes Mal auf die Korpora zurückgegriffen.

Einen besonders wichtigen Faktor bei der syntaktischen Analyse stellt die Klärung der Relation zum Verb dar. Das zweite Problem, das in dieser Dissertation anschließend an den empirischen Teil behandelt wird, bezieht sich auf die Erklärung der Wortstellung des Georgischen. Die Rolle der Position des Verbs ist dabei ein entscheidender Aspekt. Daher geht es in den Analysen auch um die Modellierung der Stellungsregeln der Fokusstrukturen in Relation zum Prädikatsverb.

4.2. Beschreibung der relevanten Korpora

Korpusauswahl. Korpusdesign. Korpusstatistik. Bei der Korpusauswahl handelt es sich um die Extrahierung von Sätzen, die eine möglichst repräsentative Verteilung der Textproben enthalten, zu dem Zweck, einen guten Kompromiss zwischen Inventargröße und Abdeckungsgrad zu erhalten. Die grundsätzliche Frage danach, welche Art des Korpusdesigns bei der Informationsgliederung einen tatsächlichen linguistischen Mehrwert bringt, stellt sich als eine „Luxus-Frage“ heraus. Es gibt elektronisch verfügbare neu-georgisch-sprachige Corpora, die

¹¹⁰ Altmann 1976:86.

4. Methoden und theoretische Prämissen der Arbeit

es erlauben, verschiedene sucheingrenzende Kriterien anzuwenden¹¹¹. Bei der Selbsterstellung solcher Korpora steht man vor dem Problem, welche Software die notwendigen Funktionen zur Aufbereitung und Bearbeitung des Korpus bereithält. Trotz dieser erschwerenden Umstände war es dennoch möglich, die Größe und die Synthesequalität der Korpora zu bestimmen, die die angestrebten Analysen empirisch fundieren könnten.

4.2.1. Das Open-Text-Korpus

„Open-Text“ ist ein gemeinsames Projekt von etwa einhundert georgisch-sprachigen Zeitungen, die seit 1996 ihre gesamten Ausgaben digital in Unicode speichern und sie über einen speziellen Link allgemein zugänglich machen. Der Nutzer des Links erhält eine Verknüpfung zum gewählten Zeitungsarchiv und kann somit den Text einsehen. Das Archiv ist nicht eigens für linguistische oder andere wissenschaftliche Zwecke zusammengestellt worden. Die einzige Möglichkeit, die Texte dennoch für die Klärung von einigen relevanten sprachlichen Aspekten nutzen zu können, bestand noch vor kurzem darin, die Texte direkt zu lesen und angedachte Target-Komponenten in sie einzutragen. Das Problem des Metafensters wird nun durch das *Georgian Grammar Project* von Paul Meurer gelöst.

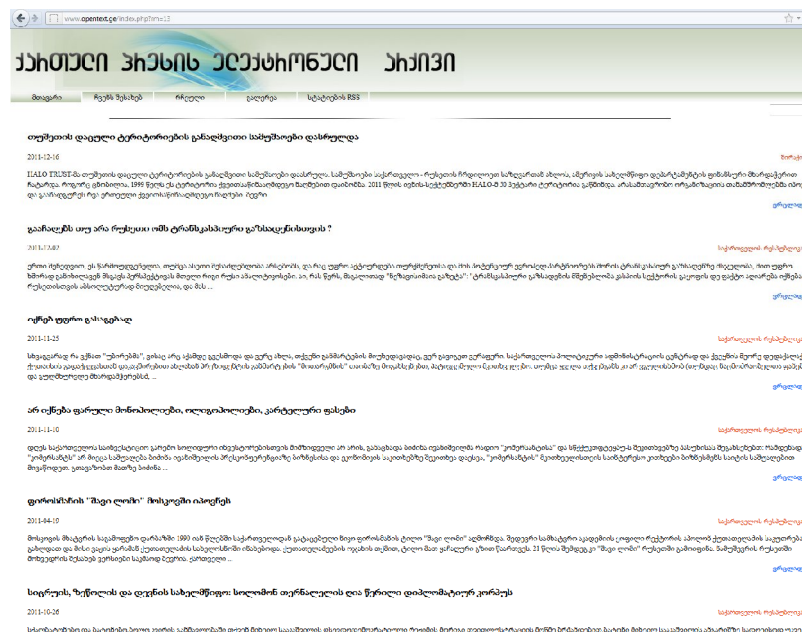


Abbildung 6.

¹¹¹ Mit über 120 Mio. Tokens im Georgisch-Corpus GEKKO (Stand Juli 2011) von Dr. P. Meurer <http://iness.uib.no/korpuskel/overview>.

4. Methoden und theoretische Prämissen der Arbeit



Abbildung 7.

Das Projekt war für die norwegische Sprache konzipiert worden und bedurfte daher weiterer Ausarbeitung, wobei die Suchfenster für Texte in Open-Text einwandfrei funktionieren, wenn die Suchbegriffe in der Projekt-eigenen Transkription eingegeben werden. Inzwischen erlaubt das Korpus – GEKKO - die eingabe in der georgischen Sprache und bietet weitere Suchmöglichkeiten wie z.B. Konkordanzen, Kollokationen etc.

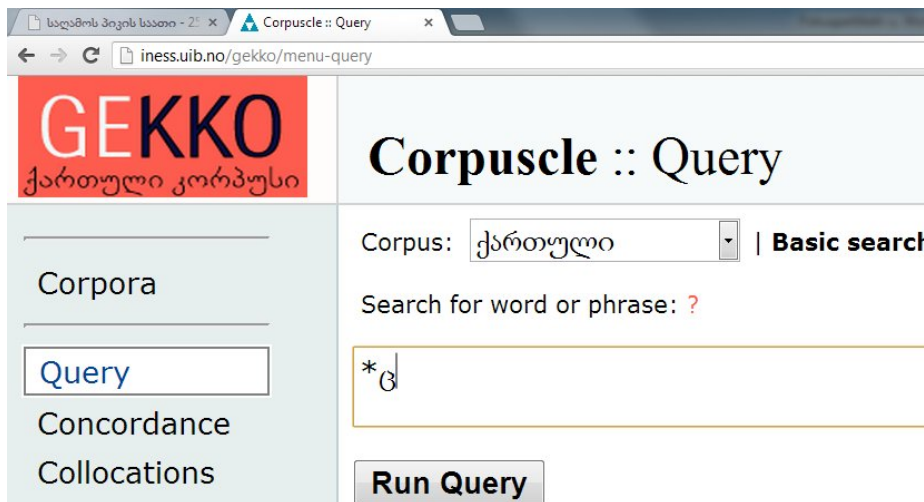


Abbildung 8.

Unten ist ein Beispiel für die Transkription der Target-Komponenten von „*ც“ für „alle Target-Komponenten mit -c-Endung“ dargestellt. Pro Seite werden 35 Beispiel-Kontexte aufgelistet, so weit diese Anzahl vorhanden ist. Die Treffer-Statistik für -c liegt bei 2.871.931 Treffern.

4. Methoden und theoretische Prämissen der Arbeit

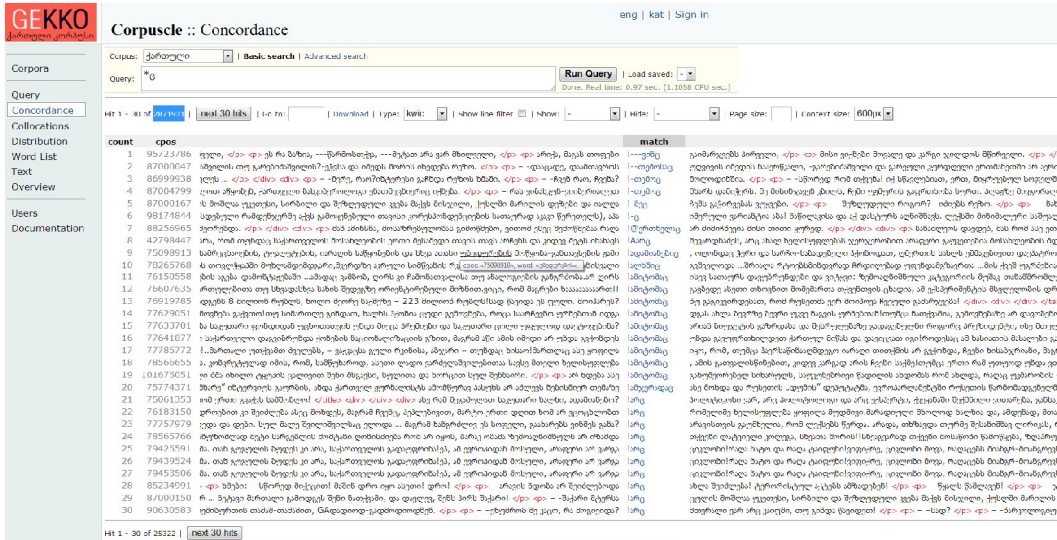


Abbildung 9.

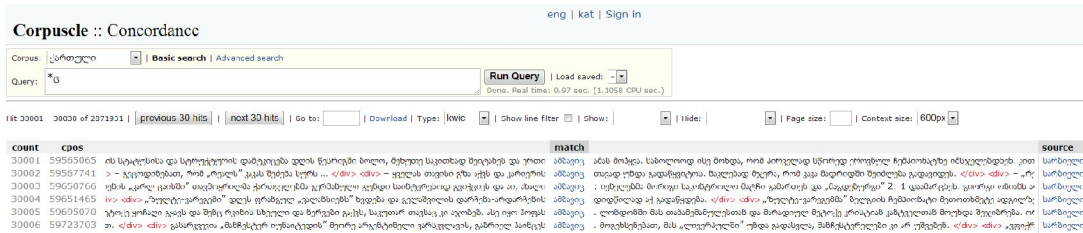


Abbildung 10.

Die Treffer-Kontexte lassen sich in vier wichtige Komponenten aufteilen:

- der linke Kontext der Target-Einheit,
- die Target-Einheit selbst (hier blau markiert),
- der rechte Kontext der Target-Einheit,
- Referenz.

Der Kontext-Index wird in der Arbeit unverändert übernommen, um die Nachvollziehbarkeit der Beispielsätze zu gewährleisten. Unter der Target-Einheit ist der vollständige Kontext in Form eines Artikels oder einer sonstigen Text-Sorte (Interview, Reportage, Prosa) zu verstehen.

Die Sprache des Korpus GEKKO ist die Standard-Schriftsprache, sie bildet den Ausgangspunkt für die Analysen des modernen Georgischen in dieser Arbeit. Durch die Textsorten-Selektion werden die Textsorten Märchen und Gedichte ausgeschlossen. Die morpho-syntaktische Analyse der Sätze wurde für jeden Text einzeln durchgeführt. Im Umgang mit dem extrem großen Korpus wurde von Fall zu Fall mit verschiedenen Ausschluss-Kriterien

4. Methoden und theoretische Prämissen der Arbeit

improvisiert: bei den mit *-c* markierten Wörtern wurden die Wortarten, die für die Analyse uninteressant waren (Konjunktionen, Relativpronomina etc.), ausgeschlossen.

Bei der Suche nach gespaltenen Verb-Fokus-Kontexten war es möglich, den Suchbegriff so zu konzipieren, dass man dabei ausschließlich „Masdar+Instrumentalis“-Formen erhielt. Als zusätzlicher Eingrenzungspunkt diente die Tatsache, dass instrumental markierte Masdar-Formen beim gespaltenen Verb-Fokus unabdingbar in der Initialposition der Konstruktion stehen müssen. Dies bedeutete, dass unter den mehreren Tausend Treffer-Kontexten nur diejenigen in Frage kamen, bei denen der linke Kontext mit einem Punkt oder anderen das Satzende signalisierenden Zeichen endeten, so dass die instrumental markierten Masdar-Formen als Satz-Initial fungierten.

4.2.2. Das Korpus der georgisch-sprachigen Internet-Foren

Um spontane, ungeplante Sprache in die Analysen einzubeziehen, wurden georgisch-sprachige Foren im Netz (<http://aforum.ge/index.php?showtopic=91>) ausgewertet. Eine unsystematische Suche nach bestimmten Kriterien elektronisch zu systematisieren, ist in diesem Fall nicht möglich. Die Kontexte sind überwiegend als kurze Sätze und Dialog-Teile gefasst, wie das folgende Beispiel zeigt:

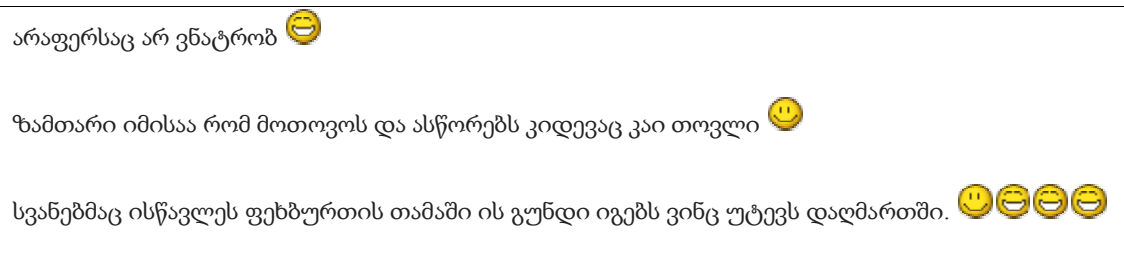


Abbildung 11.

Die Informationsstruktur ist aufgrund der häufigen Bezugnahme auf vergangenen Dialog-Text oder die Wiederaufnahme eines Gesprächs-Topiks, die in den einzelnen Foren thematisch vorgegeben sind, ungewöhnlich. Dieser Aspekt begründet unter anderem auch das besondere Interesse an der Sprache der Foren.

4.2.3. Das Korpus „Iliia-Data“¹¹²

Die Textsorte. Der Inhalt des druckbasierten Korpus stellt eine Mischung aus publizistischen, literaturkritischen und informativ-biographischen Textabschnitten dar. Den allgemeinen Stil des Autors kann man als analytische Publizistik bezeichnen. Es tauchen immer wieder lange Zitate aus den Werken von Iliia Čavčavadze oder seiner Zeitgenossen (um 1900) auf. Da es sich hierbei um das Georgisch der Jahrhundertwende (1900) handelt, sind diese Textabschnitte bewusst ausgelassen oder mit einem besonderen Hinweis versehen worden. Das Hauptaugenmerk richtet sich auf die georgische Standardsprache der Gegenwart, die durch den relativ unmarkierten Stil des Autors glatte Strukturen aufweist.

Der Autor. Ašaki Bakraše, bekannt als Theaterkritiker und Autor, akkumuliert in seiner Sprache verschiedene Facetten des gegenwärtigen Georgischen in einer besonders straffen und ausdrucksvollen Art. Seine kritischen Abhandlungen sind durch tiefgreifende und umfangreiche Analysen gekennzeichnet, die für ein breites Spektrum von Lesern verständlich sind. Er meidet komplizierte, übermäßig hierarchisierte Sätze, die mit Fremdwörtern und Fachtermini überladen sind. Bakrašes Georgisch ist einfach, elegant und maximal inhaltsorientiert. Die morpho-syntaktischen und semantischen Ebenen der Sprache sind grammatisch und lexikalisch in einer korrekten Art aufeinander abgestimmt.

Statistik. Beim Korpusinventar handelt es sich um insgesamt 210 analysierte Sätze mit 2.921 Textwörtern.

Der Aufbau des Korpus „Iliia“. Die Sätze beinhalten eine oder mehrere Fokus-Partikeln. Die Angabe der Kontext-Umgebung richtet sich nach einer von Fall zu Fall unterschiedlichen Notwendigkeit. Die Sätze sind nummeriert. In der Original-Verschriftung sind morphologische Elemente mit einem Bindestrich abgetrennt. Die semantischen und grammatischen Korrelate sind durch TAGs auf der zweiten Ebene angegeben. Die entsprechenden deutschen Übersetzungen sind auf der dritten Ebene angeordnet.

4.2.4. Das Korpus „Gerichtsakten“

Das kleinste Korpus bildet das Korpus „Gerichtsakten“ der georgischen Staatsanwaltschaft (http://www.justice.gov.ge/index.php?lang_id=GEO&sec_id=164). Die besonders ökonomische und markierte protokollarische Sprache nutzt die sprachlichen Möglichkeiten der

¹¹²Ašaki 2006:227.

kompakten Informationsgliederung auf spezifische Art und Weise und bildet einen Gegenpol zum „gesprochenen Korpus“.

4.2.5. Das Korpus „gesprochene Sprache“

Hierbei handelt es sich um eine sozio-historische Diskussion im Kreis von bedeutenden georgischen Historikern, Philosophen und Literaten über die Neugestaltung der Wappen der georgischen Republik. Die Diskussion fand in zwei Sitzungen in der Redaktion der Zeitschrift „Droeba“ statt und ist aufgezeichnet worden von Marine Vašaqmae als: „nutu...das Ein-Akt-Drehbuch mit Prolog und Epilog“. Zeitschrift „*Kartuli Sḡudia*“ N.:1. 1997. Tbilisi,¹¹³ sowie Marine Vašaqmae: *nutu...das Media-Drehbuch mit Fortsetzung*. Zeitschrift „*Kartuli Sḡudia*“ N.: 2. 1997. Tbilisi.

Man findet zwar einige Nachbearbeitungsspuren zwecks Anpassung an die Schriftsprache, aber dies betrifft nicht die Nutzung der Fokuspartikeln.

¹¹³ Die Kopien sind mir von Prof. Dr. W. Boeder freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden.

5. Empirische Untersuchung der Fokuspartikeln im Georgischen

5. Empirische Untersuchung der Fokuspartikeln im Georgischen

In diesem Kapitel wird ein umfassendes empirisches Bild über drei Gruppen von Fokuspartikeln im Georgischen gezeichnet. Wie oben bereits erwähnt (s. 2.4), sind die Partikeln in drei Gruppen eingegliedert: **restriktive** (*nur*), **additive** (*auch*) und **skalare** (*sogar*) Partikeln. Die Begründung dieser Teilung entnehme ich J. Jacobs, wobei es sich bei ihm jedoch ausschließlich um Gradpartikeln handelt:¹¹⁴

„Ich tue dies in der Annahme, dass die für nur, sogar und auch festzustellenden Zusammenhänge im Großen und Ganzen das gesamte Feld der Gradpartikeln charakterisieren und dass deswegen eine Berücksichtigung der Eigenschaften anderer Gradpartikeln nicht zu einer prinzipiellen Revision des zu gewinnenden Bilds von der Gradpartikeln-Syntax und -Semantik führen wird, sondern nur zu punktuellen (...).“

Diesem ‚Jacobs-Weg‘ folgt in eigener, adaptierter Form auch andere Dimroth 2004. In der vorliegenden Arbeit wird dieser Weg als eine etablierte Form zur empirischen Annäherung an das Problem der Klassifikation und der Analyse der Fokuspartikeln verstanden.

Zu den restriktiven Fokuspartikeln gehören nach der in dieser Arbeit aufgestellte Klassifikation *-ga*, *mar□o* und *mxolod*, diese bilden die größte Gruppe innerhalb der untersuchten Korpora. Als additive Fokus-Partikel wird hier nur das *-c*-Suffix analysiert. Die skalare Gruppe basiert auf der Kombination von *-c* und *□i* (*-c+ki*). Im Weiteren werden die Gruppen vereinfacht als **-ga-Gruppe**, **-c-Gruppe** und **-c+□i-Gruppe** bezeichnet. Die Partikeln *-ga*, *-c* und *-c+□i* betrachte ich als typische Vertreter der jeweiligen Gruppe und analysiere sie einleitend in den entsprechenden Unterkapiteln.

An dieser Stelle soll deutlich gemacht werden, dass hier nicht festgelegt wird, ob die Gruppen-Anzahl und die Klassifizierung der Fokus-Partikeln im Georgischen nach der Analyse genau dieselbe bleibt wie in dieser Einleitung. Ich schließe eine sprachspezifische Determinierung neuer Partikelgruppen oder eine neue Einordnung von Partikeln in bereits bestehende Gruppen prinzipiell nicht aus.

Einerseits wird zwar angestrebt, die Fokus-Partikeln-Gruppen separat zu beschreiben, aber aufgrund der zahlreichen empirisch belegten **Fokus-Synkresien** im Georgischen bedarf es jeweils einer speziellen Rubrik in den entsprechenden Kapiteln. Partikeln aus einer identischen Gruppe oder zwei Partikeln aus verschiedenen Fokus-Strukturen tauchen in den gleichen Phrasen auf und verursachen ein kompliziertes Bild der Informationsgliederung. Ob man

¹¹⁴ Jacobs 1983:2.

5. Empirische Untersuchung der Fokuspartikeln im Georgischen

in solchen Fällen von **mehrgliedrigen Foki** oder von **multiplen Foki** sprechen kann, wird in den semantischen Analysen des empirischen Materials anschaulich gemacht.

Ich beginne mit der -ga-Fokusgruppe, weil diese Gruppe am vielfältigsten gestaltet ist und aufgrund der zahlenmäßig großen Partikelauswahl die meisten Überlappungsoptionen beinhaltet. Die **syntaktischen und semantischen Analyseverfahren** aus diesem Kapitel gelten prinzipiell auch für alle weiteren Kapitel.

5.1. Die Partikel *-ġa*

5.1.1. Funktionen und Struktur

Die Beschreibung der Polyfunktionalität der Partikel *-ġa* in der georgischen grammatischen Tradition lässt sich in drei voneinander im Wesentlichen kaum unterschiedene Begriffe fassen: *Teilchen*, *selektive Partikel* und *Partikel-Morphemoid*.

Die Šani□e-Grammatik¹¹⁵ beschreibt die Partikel *-ġa* einfach als „Teilchen“ (georgisch *naçil-a□i*) unter der Rubrik *ude□er-i* (PL *ude□r-ebi*) ← gr. ο□δέτερος („Neutrum“ bzw. *keine von beiden Seiten*). Das *ude□er-i* ist eine grammatische Klasse, die alle Wörter der Sprache umfasst, die weder dem nominalen noch dem verbalen System dieser Sprache angehören.¹¹⁶ *-ġa* wird als eine Partikel unter zahlreichen anderen Partikeln beschrieben, die mit ihrer Bedeutung sehr nah an die Bedeutung von Wörtern wie *mxolod* „nur“ und *aba* „denn noch“ herankommt. *gušin-ġa movida* „er/sie kam erst gestern“, *sami-ġa darça* „es sind nur noch drei geblieben“, *vis-ġa ševčivlo?* (bei Šani□e paraphrasiert als *aba vis ševčivlo?*) „bei wem soll ich mich denn noch beklagen?“¹¹⁷

Die Partikel *-ġa* wird aufgrund der Modifizierungseffekte auch als eine **selektive Partikel** beschrieben¹¹⁸ und mit den Wörtern *mxolod* „nur“ und *mar□o* „allein“ einer eigenen Gruppe mit ähnlichen Eigenschaften zugewiesen. Mit Hilfe dieser Partikeln geschieht eine logische Hervorhebung der zugehörigen Satzteile, *a□ami-ġa viq□ide* ‚ich habe nur einen Pflirsich gekauft‘. Die Partikel wird als ein einziges Phonem oder als Gruppe von Phonemen (*-ġa*) oder als ein einzelnes Wort (*mxolod*) verstanden, das sich an ein Wort im Satz oder an den ganzen Satz anfügt und dessen Bedeutung auf eine bestimmte Art und Weise verändert.¹¹⁹

Im *Wörterbuch der Morpheme und modalen Elemente der georgischen Sprache* wird die Partikel *-ġa* als ein **Partikel-Morphemoid**¹²⁰ beschrieben¹²¹, das nominale und adverbiale Stämme (selten auch Verbalstämme) wie folgt modifiziert:

1. Es drückt die Bedeutung von *mxolod* „nur“ aus: *ori-ġa movida* „Es sind nur zwei gekommen“.
2. Es tritt als Wort für *u□ve* „bereits“ auf: *gvian-ġa aris* „es ist bereits zu spät“.

¹¹⁵ Šani□e 1980:587, 616.

¹¹⁶ Šani□e 1980:587.

¹¹⁷ Šani□e 1980:616.

¹¹⁸ □vaça□e 1969:323 sowie Gačeçila□e 1992:95.

¹¹⁹ Gačeçila□e 1992:94.

¹²⁰ (Geo) *naçila□i* (ნაწილაკი).

¹²¹ □orbena□e et al. 1988:414-415.

3. Es kann eine Bedeutung von \square *idev* „nochmals“ ausdrücken: *rodīs-ġa vigr* \square *nob amgvar siamovnebas?* „Wann werde ich noch einmal so eine Annehmlichkeit wieder fühlen?“¹²²
4. Im Alt-Georgischen stand das Partikel-Morphemoid *-ġa-* temporal für *vidre / roca* „noch“ / „als noch“: *vidre iq* \square *o-ġa igi ūamdināres (...)*, „als/solange er sich noch in Mesopotamien befand“¹²³.
5. Es wird in Futur-Konstruktionen eingesetzt wie z.B. *am ucnaur sakmeši vin-ġa ras gaacq* \square *obs*. „Wer nur wird in dieser ungewöhnlichen Sache etwas schaffen?“
6. Das Partikel-Morphemoid *-ġa* verstärkt die Bedeutung des durch sie markierten Wortes: *camxdar sakmes ras argebs mere-ġa titze* \square *benani* „was nützt einer gescheiterten Sache denn die Reue danach noch?“ Der Ausdruck *titze* \square *benani* bedeutet Wort für Wort „das auf den eigenen Finger Beißen“ und *mere-ġa* kann mit „danach noch“ überstetzt werden.
7. Die Partikel *-ġa* kann als eine Randfunktion auch Zweifel ausdrücken. Dies geht aus dem georgische Wörterbuch von Sulxan-Saba Orbeliani hervor, der der Partikel *-ġa* diese Bedeutung zuschreibt¹²⁴: (...) *odes saečvni vi* \square *itxnet, daurtavt ġa-sa da vi* \square *q* \square *vit čamsvleltatvis: cava-ġa? anu momsvleltatvis: mova-ġa?: (...)* / „(...) wenn wir Zweifelhafes (Ungewisses) abfragen, dann fragen wir in Bezug auf Weggehende: ‚wird er/sie etwa gehen?‘ Und in Bezug auf Ankommende: ‚wird er/sie etwa kommen?‘ (...)“. Diese Bedeutung hat die Partikel *-ġa* in den heutigen Dialekten des Georgischen beibehalten: *naxven-ġa tavis samšoblos?* „Werden sie denn wohl (jemals) ihr Heimatland sehen?“ Sie impliziert also die Ungewissheit der Antwort auf die Frage.

Im oben genannten Morphem-Wörterbuch wird der Eintrag zur Partikel *-ġa* durch eine Beschreibung der Wortbildungsfunktionen der Partikel *-ġa* ergänzt. Mit Hilfe von *-ġa* werden aus Fragepronomen indefinite Pronomen und Adverbien gebildet: *vi(n)-ġa-c(a)*¹²⁵ „jemand“, *ra-ġa-c(a)* „etwas“, *sad-ġa-c(a)* „irgendwo“, *romeli-ġa-c(a)* „irgendwelche“. In den westlichen Dialekten des Georgischen wird die Partikel *-ġa* nach *-c-* angehängt:

- $(vin-c-xa) \leftarrow vin-c-ġa, (ra-c-xa) \leftarrow ra-c-ġa, (sa-c-xa) \leftarrow sa-c-ġa.$

¹²² Es ist zu beobachten, dass die Partikel *-ġa* zusammen mit dem Fragewort und dem Futur eine Konnotation der Optativität anzeigt.

¹²³ Ein Beispiel aus TITUS Datenbank. Act. 7,2 (<http://titus.uni-frankfurt.de/texte/etcs/cauc/ageo/lekt/perikop2/perikt.htm>).

¹²⁴ in \square *orbena* \square *e* et al. 1988 : 415.

¹²⁵ Partikelkombination *ġa+c*.

In der gesprochenen Sprache fungiert die Partikel *-ga* dagegen als Infix: *ra□om | raġa□om*¹²⁶ | *ra□om-ga* „Warum nur?“ Ähnlich ist auch das Wort *a-ga-r* gebildet: *a-ga-r | ar-ġa-ra* „nicht mehr“.

Die Beschreibung der Partikel *-ga* in der auf Šani□e basierte georgischen grammatischen Tradition umfasst alle Aspekte einer deskriptiv-strukturalistischen Perspektive, die hauptsächlich auf einer morphologischer und semantischer Analyse der Partikel basieren. Syntaktische Aspekte und daraus folgende Fragen, wie z.B. die nach möglichen Regelmäßigkeiten der Wortstellungsmuster des mit *-ga* markierten Wortes im Satz oder dessen strukturbildende Funktion auf der Ebene der Informationsgliederung, bleiben unbeantwortet und/oder werden häufig nicht einmal gestellt. In der obigen Klassifikation nach □orbena□e (1988) findet man lediglich unter der Nummer 6¹²⁷ die Andeutung einer Hervorhebungsfunktion der Partikel *-ga*: *Die Partikel -ga verstärkt die Bedeutung des durch sie markierten Wortes*. Im weiteren Verlauf wird an diesen Aspekt angeknüpft und die Hervorhebungsfunktion der Partikel *-ga* aus verschiedenen Perspektiven angegangen. Unter anderem ist zu klären, welche Wortarten genau durch *-ga* markiert werden können, und ob alle mit *-ga* markierten Wörter eine informative Hervorhebung erfahren. Schließlich geht es um die Überprüfung möglicher Regelmäßigkeiten einer Interrelation zwischen dem *-ga*-Fokus und den Wortstellungsregularitäten im Georgischen.

5.1.2. Analyse- und Beschreibungsverfahren

Die primäre Aufgabe einer adäquaten Analyse und Beschreibung der Partikel *-ga* im Georgischen besteht darin, ein empirisches Bild der Distribution dieser Partikel in natürlicher Umgebung, also in Sätzen und Satzkonstruktionen, zu entwerfen und die Polyfunktionalität der Partikel zu systematisieren. Auf dieser Basis kann eine weitere syntaktische und semantische Analyse der Konstruktionen erfolgen. Dabei sind folgende sprachspezifische Faktoren zu berücksichtigen:

1. Formal gesehen ist die Partikel *-ga* ein Suffix. Diese Tatsache erleichtert die Klärung solcher Fragen wie die des möglichen Bezugswortes oder der möglichen Bezugs-Skopi.

¹²⁶ □on□rak□ze xeli tu gkonda moġerili, *raġa□om* ġaišala □ransperi? „Wenn du den Kontrakt bereits unterschrieben hattest, **warum** ist dann (**nur**) der Transfer gescheitert?“ (Quelle: ნიკა მჭავანაძე, „ქართული სატრანსფერო ბაზრობა“ | Ni□a Mġavana□e, „kartuli sa□ranspero bazroba“. Zeitschrift 11X11, 2001, S.4. Im Original: კონტრაქტზე ხელი თუ გკონდა მოწერილი, რატომ ჩაიშალა ტრანსფერი?).

¹²⁷ In □orbena□e et al. 1988 : 415 – 416.

2. In der *-ga*-Partikel-Gruppe führe ich auch andere Partikeln mit auf, die nicht immer deckungsgleiche, aber ähnliche Modifizierungen realisieren, wie an erster Stelle *mxolod*, *mar□o* und am Rande *oden*, *erti*. Diese Partikeln unterscheiden sich offensichtlich auf formaler Ebene von *-ga*, indem sie als alleinstehende syntaktische Einheiten realisiert werden, und lassen sich semantisch relativ autonom interpretieren: *mxolod* ‚singulär‘, ‚einzel-‘ (*mxolodšobili* ‚Einzelkind‘), *mar□o* ‚allein‘, *oden* ‚sowohl, ‚nur, wie, auch, außer‘, *erti* ‚eins‘ (Numerale). Nun stellt sich zwangsläufig die Frage nach der Interrelation von *-ga* einerseits und den anderen genannten Partikeln andererseits, die zu klären bleibt.

Die relativ weite Spanne der Funktionen von *-ga* begründet eine genauere Differenzierung der Funktionen, die die Informationsgliederung determinieren und von denen eine derivative Funktion hat.

Die Analyse gliedert sich in zwei strukturelle Teile: die semantische Analyse und die syntaktische Analyse

Die syntaktische Analyse beschreibt:

1. das mit *-ga* markierte Wort,
2. den zum Wort gehörigen Skopus,
3. das mit *-ga* markierte Wort im Verhältnis zum Prädikatsverb (Stellungsregeln),
4. den zum mit *-ga* markierten Wort gehörigen Skopus im Verhältnis zum Prädikatsverb (Stellungsregeln).

Die semantische Analyse beschreibt primär:

1. die Informationsstruktur-bildende Funktion der Partikel *-ga*,
2. die semantische Modifizierung von einzelnen Konstituenten,
3. die semantische Modifizierung des Skopus.

Zur Analyse mit diesem Verfahren wird die Partikel *-ga* in den Syntagmen aus dem Korpus künstlich „abgerollt“, so dass sie an allen Satzkonstituenten „ausprobiert“ werden kann, auch dann, wenn solche Umstellungen grammatisch inkorrekte oder unbrauchbare Sätze ergeben. Davon erhoffe ich mir, ein kontrastreiches Bild zu erhalten, das ein Modell zur Beschreibung der Fokussierungsfunktionen der gesamten *-ga*-Gruppe im Georgischen entwirft.

Außer den oben angegebenen Kennzeichnungen wird im Weiteren mit dem initial gesetzten Fragezeichen operiert. Damit drücke ich eigene, durch die muttersprachliche Kompetenz determinierte Akzeptabilitätsurteile aus. Uneingeschränkt akzeptable Sätze bleiben ungekennzeichnet.

5.1.3. Zur Reihenfolge der Analyse

Aus der funktionalen Perspektive ist es sinnvoll, zunächst eine semantische Analyse durchzuführen und anschließend eine syntaktische. Um zulässige syntaktische Satzstrukturen semantisch zu begründen, erscheint es umgekehrt handlicher, erst grammatisch gebräuchliche syntaktische Satzstrukturen zu beschreiben und dann determinierende semantische Interpretationen.

Obwohl die beiden Analyseverfahren technisch getrennt betrachtet werden, sind die einzelnen Verfahren selten rein semantisch oder rein syntaktisch. Das Ineinandergreifen von semantischen und syntaktischen Satzstrukturen bedingt sowohl die semantischen als auch die syntaktischen Analysen in dieser Arbeit.

5.1.4. Wichtige begriffliche Unterscheidungen

Im Analyseverfahren wird die Reichweite der semantischen Modifikation, die von den Partikeln ausgeht, „**Fokusgruppe**“ genannt. Als nächstverwandte begriffliche Alternative scheint sich der traditionelle Begriff „**Skopus**“ anzubieten. Der Begriff „Skopus“ wird hier auch verwendet, allerdings nicht mit derselben Bedeutung wie „Fokusgruppe“.

Die Fokusstrukturen, die durch Fokuspartikeln erzeugt werden, zeigen strukturelle Differenzen in Bezug auf die Deckungsgleichheit bzw. -ungleichheit von syntaktischer Struktur einerseits („Phrase“) und pragmatischer Struktur („Fokus-Skopus“) andererseits. Damit ist folgendes gemeint: Eine Fokuspartikel kann den Kopf einer Phrase modifizieren und damit den eigenen Skopus (Fokus-Skopus/Partikel-Skopus) auf die ganze Phrase projizieren. In diesem Fall sind die syntaktische Struktur „Phrase“ und „Fokus-Skopus“ deckungsgleich. In einem anderen Fall können die Fokuspartikeln ein untergeordnetes Glied in der Phrase (und nicht den Kopf der Phrase) modifizieren und die Reichweite der Fokussierung auf das modifizierte Glied beschränken.

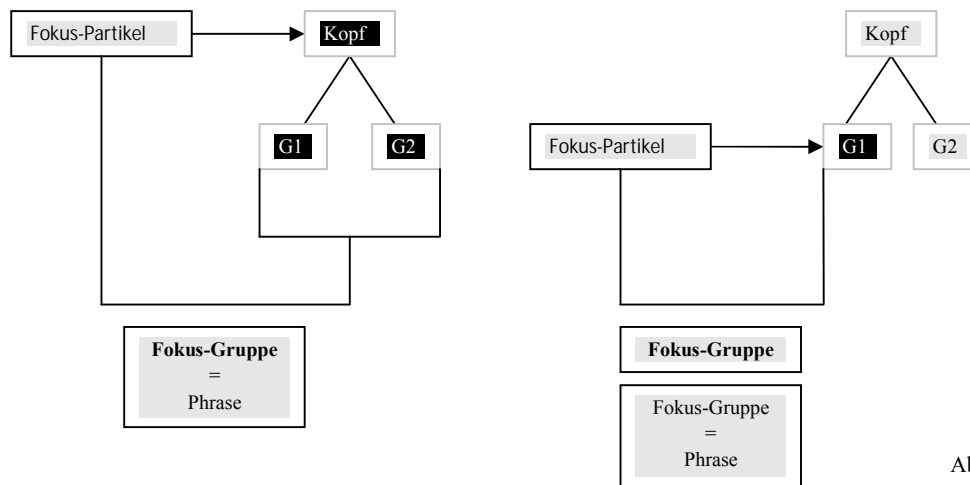


Abbildung 12.

Um die Phänomene in den beiden beschriebenen Fällen zu betrachten, verwende ich den Begriff der „Fokusgruppe“, die für den ersten Fall aus der „Fokuspartikel“ und „der fokussierten Phrase“ besteht und für den zweiten Fall aus der „Fokuspartikel“ und dem „fokussierten untergeordneten Glied der Phrase“. Den Begriff „Skopus“ beziehe ich, der traditionellen Verwendung folgend, auf die Phrase aus der Perspektive des Kopfes der Phrase.

Bei der Fokuspartikel-Markierung untergeordneter Glieder einer Phrase (vgl. die Grafik rechts in obiger Abbildung), aber auch bei der Markierung von Phrasen, die nur aus dem Kopf bestehen, verwende ich die Bezeichnung „mit X markiertes Wort“, wobei „X“ für eine Fokuspartikel steht.

5.2. Die Arten der mit *-ġa* markierten Konstituenten

5.2.1. Nomen + *-ġa*

(1) *dġes mona-ġa var or ġimil šua gamomçq vdeuli.*

dġes mona-ġa var or ġimil šua gamomçq vdeuli.
 Heute Sklave_{:NOM.SG*FOK} sein_{:1SG.PRS} zwei_{:DAT} Lächeln_{:DAT.SG} zwischen gefangen_{:NOM.SG}
 „Heute bin ich nur noch ein Sklave, gefangen zwischen zwei Lächeln.“

(2) *švidives codvit datvirtuli suli mo ġvars-ġa moelis.*

švidives codvit datvirtuli suli mo ġvars-ġa moelis.
 alle-sieben_{:DAT} Sünde_{:INSTR.SG} belasten_{:NOM.SG} Seele_{:NOM.SG} Priester_{:DAT*FOK} warten_{:3SG.PRS}
 „Die durch Sünde belasteten Seelen von allen sieben warten nur noch auf einen Priester.“

Zur Syntax:

Das mit *-ga* markierte Wort fungiert in (1) (*mona*) als Subjekt des Satzes und in (2) (*mo□gvari*) als indirektes Objekt. Beide Konstituenten sind nicht Teile von anderen, semantisch zusammenhängenden Konstituenten, sie sind streng genommen eingliedrige Skopi. Beide mit *-ga* markierten Wörter stehen in unmittelbarer linker Adjazenz zum Prädikatsverb: (1) *mona-ga var*, (2) *mo□gvars-ga moelis*. Die anderen möglichen Stellungsvarianten der konstitutiven Teilsätze von (1) und (2) ergeben folgendes Bild:

(1)a. *mona-ga var dges*.

„Nur noch ein Sklave bin ich heute.“

(1)b. *dges var mona-ga*.

„Heute bin ich nur noch ein Sklave.“

(1)c. ? *mona-ga dges var*.

*„Nur noch ein Sklave heute bin ich.“

(1)d. ?? *var dges mona-ga*.

„Ich bin heute nur noch ein Sklave.“

(1)e. *var mona-ga dges*.

„Ich bin nur noch ein Sklave heute.“

(2)a. *mo□gvars-ga moelis suli*.

„Nur noch auf einen Priester wartet die Seele.“

(2)b. *suli moelis mo□gvars-ga*.

„Die Seele wartet nur noch auf einen Priester“

(2)c. ? *mo□gvars-ga suli moelis*.

*„Nur noch auf einen Priester die Seele wartet.“

(2)d. ?? *moelis suli mo□vars-ga*.

„(Es) wartet die Seele nur noch auf einen Priester.“

(2)e. *moelis mo□gvars-ga suli*.

„(Es) wartet nur noch auf einen Priester die Seele.“

Die syntaktische Analyse zeigt, dass die Position des mit *-ga* markierten Wortes weitgehend uneingeschränkt ist.

Die Kontrastierung der syntaktischen Stellungstests der beiden Sätze (1 und 2) erzeugt eine Adjazenz-Matrix, die auf eine zugrundeliegende Regelmäßigkeit hindeutet. Die syntaktischen Strukturen mit unmittelbarer Adjazenz zum Verb und dem mit *-ga* markierten Wort, sind – unabhängig von der Reihenfolge – semantisch korrekt interpretierbar, wobei die Stellung unmittelbar vor dem Verb als eine ideale Position erscheint (1a, 2a). Die syntaktischen Strukturen, in denen eine unmittelbare Adjazenz nicht gegeben ist, zeigen in der Kombination mit der Reihenfolge eine Gradation der markierten Interpretation: 1. mit *-ga* markiertes Wort dem Verb vorangestellt ~ wenig markiert (1c/2c); 2. mit *-ga*-markiertes Wort dem Verb nachgestellt ~ stark markiert (1d/2d). Dem Verb unmittelbar nachgestellte mit *-ga* markierte Elemente (1b/2b) erscheinen grammatisch korrekt, wobei man, wenn man die Konstruktionen 1b/2b den Konstruktionen 1a/2a gegenüberstellt, man 1a/2a der narrativen, prosaischen Sprache und 1b/2b eher der Poesie oder der Rhetorik zuordnen würde.

Semantische Analyse:

Die semantische Interpretation von (1) impliziert eine Präsupposition darüber, dass die 1. Person, die auch als Erzähler oder Sprecher fungiert, bis spätestens zum Zeitpunkt der Aussage einen anderen, höheren sozialen Stellenwert genossen hat. Die Präsupposition ist in diesem Fall eine Summe der gegensätzlichen Eigenschaften eines Sklaven. Gemeint ist das Gegenteil von „arm, schwach, machtlos, degradiert“. Der Inhalt des mit *-ga* markierten Wortes wird mit der Menge der Informationen (Annahmen) aus der Präsupposition kontrastiert und damit informativ aufgewertet. Es findet also eine Hervorhebung, eine Fokussierung statt. Das Wort SKLAVE ist der Fokus des Satzes. Die Frage ist, ob diese Struktur nur aufgrund der Partikel *-ga* entsteht, oder ob der Fokussierungsmechanismus zusätzlich durch andere, komplexere Faktoren determiniert ist. Um diese Frage zu klären, verschiebe ich die Partikel *-ga* beliebig im Syntagma und verändere damit die Wortstellung.

(1)f. ??? *dges-ga mona var*¹²⁸.

„*Nur heute ein Sklave bin ich.“

(1)g. *mona dges-ga var*.

„*Ein Sklave nur heute bin ich.“

(1)h. *dges-ga var mona*.

„Nur heute bin ich ein Sklave.“

¹²⁸ Durch die Markierung des Wortes *dges* ‚heute‘ mit *-ga* (nur) ergibt sich eine temporale Skalarität, die aufgrund der Distanz zum Verb eine starke semantische Markiertheit aufweist und auch als grammatisch grenzwertig erscheint.

(1)i. *var dġes-ġa mona.*

*„Ich bin nur heute ein Sklave.“

(1)j. *var mona dġes-ġa.*

? „Ich bin ein Sklave nur heute.“

(2)f. ? *suli-ġa moġġvars moelis.*

*„Nur die Seele auf den Priester wartet.“

(2)g. *moġġvars suli-ġa moelis.*

*„Auf den Priester nur die Seele wartet.“

(1)f und (1)g implizieren eine temporale Kontrastierung des Sklavendaseins. Die Aussage wird mit der präsupponierten Menge der Zeit (Tage) kontrastiert, die kein Sklavendasein beinhaltet. In (1)f und noch stärker in (1)g wird darauf referiert, dass der Sprecher nur noch heute Sklave sei, ansonsten (Kontrast-Fokus; wohl im Verhältnis zur Zukunft) ist er (z.B.) ein Fürst, also gerade kein Sklave.

Durch die Verschiebung des *-ġa* von SKLAVE auf HEUTE ergibt sich unter anderem ein Unterschied in der semantischen Interpretation von *-ġa* selbst. Im Originalsatz (1) heißt es: „Nur noch ein SKLAVE“, in (1)f, g wiederum nur „nur HEUTE“ und nicht „nur noch HEUTE“. Dieser Unterschied ist eher schwach ausgeprägt (wie in (2)f und (2)g) und daher bezüglich der theoretischen Prämissen wenig aussagekräftig.

Wie oben festgestellt, ist die Position des mit *-ġa* markierten Wortes weitgehend uneingeschränkt. Die semantische Analyse strukturiert dagegen eine Hierarchie, ausgehend von der Wortfolge und der Position des mit *-ġa* markierten Wortes in dieser Wortfolge. Zwei Faktoren spielen hier anscheinend eine Rolle:

1. die Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb,
2. die Distanz zum Prädikatsverb.

Das mit *-ġa* markierte Wort unmittelbar vor dem Verb ((1), (2), (1)a, (2)a, (1)g, (2)g) lässt sich als eine eindeutig kontrastive Fokus-Struktur interpretieren. Eine solche Interpretation liegt auch in den Sätzen nahe, in denen das mit *-ġa* markierte Wort dem Prädikatsverb unmittelbar folgt ((1)b, (1)e, (2)d, (2)e). Besonders erschwert wird die natürliche Interpretation als Fokusstruktur dagegen, wenn die Distanz zwischen dem mit *-ġa* markierten Wort und dem Prädikatsverb zunimmt ((1)c, (1)d, (1)f, (2)c, (2)d, (2)f).

Die Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb erweist sich als optimale Position für eine glatte und unzweifelhafte semantische Interpretation der Fokusstruktur des durch die Partikel *-ga* markierten Wortes. Die dem Verb unmittelbar nachgestellte Position (1b/2b) zeigt einen verminderten Fokussierungseffekt im Vergleich zu der optimalen Fokusposition unmittelbar vor dem Verb. In der Betrachtung der semantischen Interpretationen der Sätze 1a/2a einerseits und 1b/2b andererseits erscheint die Wortstellungstendenz des Georgischen relevant: 1a/2a charakterisiert eine geplante (z.B. geschriebene) Sprache, wogegen 1b/2b eher für eine nicht-geplante (z.B. gesprochene) Sprache typisch ist.

5.2.2. Masdar + *-ga*

(3) *is saplavi – gana tkma-ga unda – giorgis saplavi iq□o.*

is saplavi gana tkma-ga unda giorgis saplavi iq□o
 Dieser:_{NOM.SG} Grab:_{NOM.SG} PART sagen:_{NOM.SG*FOK} muss:_{3SG.PRS} Giorgi:_{GEN.SG} Grab:_{NOM.SG} sein:_{3SG.AOR}
 „Dieses Grab – muss es (noch) extra gesagt werden? – war das Grab von Giorgi.“

Zur Syntax:

Da der Masdar im Georgischen ein Nomen ist, verhalten sich mit *-ga* markierte Masdare wie nominale Skopi und werden vor dem Prädikatsverb platziert. Der Masdar besitzt im Georgischen das gleiche Kasus-Paradigma wie ein Nomen. Das Korpus GEKKO ergibt allerdings bei der Markierung mit *-ga* ausschließlich Treffer für die Nominativ-Form von Masdaren, obwohl auch mit anderen Kasus-Formen und *-ga*-Fokus grammatisch korrekte Konstruktionen möglich sind: *tkma-m-ga*, *tkma-s-ga*, *tkm-is-ga* etc., wie auch mit Postpositionen und *-ga*: *tkm-is-gan-ga*, *tkm-is-tvis-ga* etc.

erti si□q□vis tkmas-ga cin ra udga?!

ein Wort sagen-_{FOK} entgegen was stehen

„Was sprach denn dagegen, auch ein Wort zu sagen?!“

Semantische Analyse:

Der mit *-ga* markierte Masdar fungiert als Fokus der Aussage in der Stellung vor dem Prädikatsverb mit der semantischen Facette „nur“, „auch nur“. In (3) ist eine Situation dargestellt, in der im vorausgehenden Text der Tod des einzigen Kindes beschrieben wird. Im Textabschnitt, aus dem der Beispielsatz kommt, wird die klagende Mutter am Grab beschrieben. Durch den vorausgehenden Text ist die Zugehörigkeit des Grabes so offensicht-

lich, dass es im gegebenen Textabschnitt überflüssig ist, nochmals explizit darüber zu berichten. Wenn die Mutter des verstorbenen Kindes am Grab klagt, dann ist es für die Leser leicht, den Schluss zu ziehen, für wen das Grab bestimmt ist. Für ähnliche Situationen gibt es im Georgischen eine feste Phrase:

- *ra tkma unda.*
was sagen ist nötig
„selbstverständlich“¹²⁹

Satz (3) wurde von Ilia Čavčava um die Wende des 19.-20. Jahrhunderts verfasst. Im gegenwärtigen Georgischen ist das Expressivum *ra tkma unda* sehr etabliert, und zwar mit vom Masdar auf das Pronomen verschobener Partikel *-ga*:

- *ra-ga tkma unda.*

Dieses Expressivum wird oft verwendet und entwickelt eine eigene textbezogene Funktion, um die Informationsgliederung zu gestalten.

(4) *axla zazastan ertad miluo iši cxovrobs, rata mis vils mzurveloba da ra-ga-tkma unda, saq vareli kartuli da i aliuri er ebi ar moa ldes. marina ra-ga-tkma unda „bakzis“ didi gulšema ivaria.*

axla	zazastan	ertad	miluo	iši	cxovrobs,	rata	mis
jetzt	Zaza: _{DAT.SG.POSTP}	zusammen	Milwaukee: _{DAT.SG.POST}	leben: _{3SG.PRS}	weil: _{KONJ}	sein: _{DAT}	
	vils	mzurveloba	da	ra-ga-tkma unda,	saq	vareli	
	Kind: _{DAT.SG}	Fürsorge: _{NOM.SG}	und: _{KONJ}	selbstverständlich - _{FOK}	geliebte: _{NOM.SG}		
	kartuli	da	i aliuri	er ebi	ar	moa	ldes.
	georgische: _{NOM.SG}	und: _{KONJ}	italienische: _{NOM.SG}	Gerichte: _{NOM.PL}	nicht	fehlen: _{3SG.Konj.AOR}	
	marina	ra-ga-tkma unda	„bakzis“	didi	gulšema	ivaria	
	Marina: _{NOM.SG}	selbstverständlich - _{FOK}	Sportclub: _{GEN.SG}	groß: _{NOM.SG}	Fan: _{NOM.SG}	sein: _{3SG.PRS}	

„Jetzt lebt sie mit Zaza zusammen in Milwaukee, um für ihr Kind zu sorgen, und **selbstverständlich** (auch), damit ihm nicht die geliebten georgischen und italienischen Gerichte fehlen. Marina ist **selbstverständlich** auch ein großer Fan der „Bucks“¹³⁰.

Vermutlich ist die hohe Gebrauchsfrequenz der Grund warum *ra-ga-tkma* zusammengeschrieben wird, was in anderen Konstellationen mit Masdaren oder der Partikel *-ga* nicht vorkommt.

¹²⁹ Nicht selten übernimmt die Konstruktion die Funktion der Negation und eröffnet folgende semantische Interpretationsmöglichkeit: „mehr braucht man dazu NICHT zu sagen“ (also: es *ist selbstverständlich*).

¹³⁰ Amerikanische Basketballmannschaft in der „NBA“.

5.2.3. Fokusgruppe der Partikel-*ga* und Nominale Phrase.

Die in 5.2.1 betrachteten Beispielsätze beinhalteten jeweils nur ein Nomen, das eine *-ga*-Markierung aufwies. Im Folgenden sind solche mit *-ga* markierten Fälle analysiert, die komplexe nominale Phrasen, bestehend aus dem Kopfnomen + n syntaktisch abhängigen Glieder, beinhalten.

(5) *q□velaperi gadamebuga. ai es □oxi-ga šemrča xelši rom mičiravs.*

q□velaperi gadamebuga. ai es □oxi-ga
 alles:NOM.SG verbrennen:1SG.3SG.AOR DEM.PART dieser_{DEM.PRON} Stock:NOM.SG-FOK
 šemrča xelši rom mičiravs.
 bleiben:1SG.3SG.AOR Hand:NOM.DAT.POSTP KONJ halten:1SG.3SG.PRS

„Alles ist mir verbrannt. Nur noch dieser Stock, den ich in meiner Hand halte, ist mir geblieben.“

(6) *bečavs onises erti sicocxle-ga šerča.*

bečavs onises erti sicocxle-ga šerča.
 arme:DAT.SG Onise:DAT.DAT ein:NOM.SG Leben:NOM.SG-FOK bleiben:3SG.AOR

„Dem armen Onise ist nur noch ein Leben geblieben.“

(7) *na□os tavis gulis baguni da kmris kšena-ga esmis.*

na□os tavis gulis baguni da kmris.
 Nato:DAT.SG eigene:GEN.SG Herz:GEN.SG Schlag:NOM.SG und Ehemann:GEN.SG
 kšena-ga esmis
 starkes Atmen:NOM.SG-FOK hören:3SG.PRS

„Nato hört nur noch ihren eigenen Herzschlag und das starke Atmen des Ehemannes.“

(8) *šeni tavi-ga ma□lia gogo□an!*

šeni tavi-ga ma□lia gogo□an!
 dein:NOM.SG Kopf:NOM.SG-FOK fehlen:1SG.3SG.PRS Mädchen:VOK.SG.DEM

„Du fehlst mir gerade noch, Mädchen!“

Zur Syntax:

In (5) – (8) sind die folgenden nominalen Phrasen gegeben, die mit *-ga* markiert sind: *es □oxi* „dieser Stock“, *erti sicocxle* „ein Leben“, *kmris kšena* „das Atmen des Mannes“, *šeni tavi* „dein Kopf“ (= „du selbst“; Quasi-Pronomen).

Die Partikel *-ġa* fügt sich an den grammatischen Kopf der Phrase an und modifiziert die ganze Phrase.

(5)a. *es □oxi-ġa*

*„Dieser nur noch Stock. / Nur noch dieser Stock.“

(6)a. *erti sicocxle-ġa*

*„Ein nur noch Leben. / Nur noch ein Leben.“

(7)a. *kmris kšena-ġa*

*„Des Ehemannes nur noch das starke Atmen. / Nur noch das starke Atmen des Ehemannes.“

(8)a. *šeni tavi-ġa*

„Du (*fehlst mir*) gerade noch. / *Dein Kopf gerade noch.“

Verschiebt man die Partikel *-ġa* vom Kopf auf das untergeordnete Wort, so ergibt sich eine semantisch stark markierte Konstruktion, die durch eine niedrige kommunikative Frequenz ausgezeichnet ist.

(5)b. ? *es-ġa □oxi*

„[[Nur noch dieser] Stock].“

(6)b. ? *erti-ġa sicocxle*

„[[Nur noch ein] Leben].“

(7)b. ? *kmris-ġa kšena*

„[[Nur noch des Ehemannes] starkes Atmen].“

(8)b. ? *šeni-ġa tavi*

„[[Gerade dein] Kopf] /*fehlt mir* noch].“

Man könnte eine syntaktische Konstruktion für (5)b – (8)b bilden, bei der die Verschiebung der Partikel *-ġa* einen sinnvollen Kontext ergibt.

(6)c. *erti-ġa šemrča sicocxle.*

eins-_{FOK} bleiben Leben

„**Nur noch** eins blieb mir erhalten, das Leben.“

Es ist aber offensichtlich, dass (6)a und (6)c keine deckungsgleichen semantischen und informativen Größen sind: „Nur noch ein Leben“ vs. „Nur noch eins, (...) das Leben“.

Das mit *-ġa* markierte Wort in (6)c kann als eine selbständige Konstituente mit eigener Syntax interpretiert werden und das angehängte Wort als eine nur wieder aufgenommene Information. Die Struktur der nominalen Phrase ist in (6)c grundsätzlich verändert. Aus der gegebenen Beschreibung ergibt sich ein weiterer wichtiger Modellierungsvorschlag: Die Umstellung der Fokuspartikel verursacht eine Veränderung der Partikel-Skopus-Regeln hinsichtlich der Bezugsphrase. Um die Struktur der Phrase stabil zu halten, kann für eine bestimmte Fokuspartikel nur eine bestimmte Position in Frage kommen. Die syntaktische Position der Fokuspartikel im Verhältnis zu ihrem Partikel-Skopus ist ein bestimmender Faktor für eine sinnvolle semantische Interpretation und für die Realisierung einer bestimmten Informationsgliederung.

Damit kann auch davon ausgegangen werden, dass die Partikel *-ġa* im Georgischen die syntaktisch und semantisch zusammenhängende Konstituente am grammatischen Kopf modifiziert. Wenn ein mit *-ġa* markiertes Wort den Teil einer NP darstellt, dann gilt die Modifizierung durch die Partikel *-ġa* nur für diesen Teil der NP.

Einer besonderen Behandlung bedarf die Fokusgruppe der *-ġa*-Partikel in Satz (6).

- *na□os tavis gulis baguni da kmris kšena-ġa esmis.*

„Nato hört nur noch ihren eigenen Herzschlag und das starke Atmen des Ehemannes.“

Hier haben wir eine etwas komplexere Fokusgruppe, da eine von zwei koordinierten Phrasen mit *-ġa* markiert ist. Deshalb wird die Relation zur Partikel *-ġa* hier genauer analysiert. Die primäre (markierte) *-ġa*-Fokusgruppe in (7) ist *kmris kšena-ġa*. Die nominale Phrase *kmris kšena* ist durch eine Konjunktion mit einer anderen, syntaktisch gleichwertigen nominalen Phrase verbunden (*tavis gulis baguni*). Es ist syntaktisch begründet, diese nominale Phrase in die Fokusgruppe mit aufzunehmen: [*tavis gulis baguni* KONJ *kmris kšena*]-*ġa*. Die semantische Analyse dieser syntaktischen Konstruktion zeigt, dass die Partikel *-ġa* nicht nur für die direkt markierte Phrase gilt, sondern die ganze Gruppe (zwei koordinierte NP-en) modifiziert. Folgende Schritte zum Aufbau der Informationsstruktur FOKUS lassen sich aufstellen:

Schritt 1. ?? *na□os [tavis gulis baguni]-ġa* KONJ [*kmris kšena*]-*ġa* *esmis.*

„Nato hört [nur noch [ihren eigenen Herzschlag]] und [nur noch [das starke Atmen des Ehemannes]].“

Schritt 2. na□os [[tavis gulis baguni] KONJ [kmris kšena]]-ġa esmis.

„Nato hört [[nur noch [ihren eigenen Herzschlag und das starke Atmen des Ehemannes]].“

Semantische Analyse:

In den originalen Sätzen aus dem Korpus stehen die mit *-ġa* markierten Elemente (Wörter, Wortgruppen) unmittelbar vor dem Prädikatsverb und lassen sich leicht als fokussierte, hervorgehobene Informationsteile identifizieren. Es wird aus der ausgeschlossenen Menge von Einheiten mit Hilfe der Partikel *-ġa* eine Einheit selektiert und besonders aufgewertet. Besonders deutlich sieht man dies in (5).

- *q□velaperi gadamebuga. ai es □oxi-ġa šemrča xelši rom mičiravs.*
„Alles ist mir verbrannt. Nur noch dieser Stock, den ich in meiner Hand halte, ist mir geblieben.“

Die mit „alles“ beschriebene Menge dessen, was abgebrannt ist, steht im informativen Kontrast zu „nur noch dieser Stock“. Das kontrastive Verhältnis wird durch die Partikel *-ġa* hergestellt, und die ganze nominale Phrase (*es □oxi*) fungiert als Fokus des Satzes. Durch die Verschiebung der Partikel *-ġa* und andere Wortstellungsvarianten bestätigt sich auch im Fall der Skopus-Markierung die oben festgestellte Tatsache, dass eine sinnvolle semantische Interpretation der *-ġa*-Fokusgruppe in der unmittelbaren linken Nachbarschaft zum Prädikatsverb am leichtesten möglich ist, während eine Verlagerung nach rechts oder die Verlängerung der Distanz die semantische Interpretation entsprechend erschwert.

(6)d. *erti sicocxle-ġa šerča onises.*

„[Nur noch [ein Leben]] blieb Onise.“

(6)e. ?? *erti sicocxle-ġa onises šerča.*

„[Nur noch [ein Leben]] Onise blieb.“

(6)f. ? *šerča onises erti sicocxle-ġa.*

„(Es) blieb Onise [nur noch [ein Leben]].“

(6)g. *šerča erti sicocxle-ġa onises.*

? „(Es) blieb [nur noch [ein Leben]] Onise.“

5.3. Pronomen + -*ġa*

5.3.1. Personalpronomen + -*ġa*

(9) *u□ve daiġupa q□vela šendarebi, šen-ġa dagštenia gamosatxovari.*

u□ve daiġupa q□vela šendarebi, šen-ġa dagštenia
 bereits sterben:_{3SG.AOR} alle deinesgleichen:_{NOM.PL} du-FOK bleiben:_{2SG.3SG.EVID}
 gamosatxovari.

zu Betrauernder

„Alle deinesgleichen sind bereits tot, nur noch du bist übrig geblieben, um sie zu betrauern.“

In (9) ist ein Minimalkontext um das mit -*ġa*-markierte Personalpronomen zu beobachten: die semantische Rahmen ist durch das Wort *q□vela* „alle“ in dem vorausgehenden Satz bestimmt. Eine Informationsmenge, die aus den Personen besteht, die der im Pronomen gemeinten Person ähneln, wird explizit ausgeschlossen. Dadurch verhält sich die Partikel -*ġa* wie folgt: die Hervorhebung der Information erscheint deutlicher und intensiver. Diese Beobachtung fließt in die Analyse des Satzes weiter unten ein.

5.3.2. Demonstrativpronomen + -*ġa*

(10) *moerie, xval xom utuod is mogereva. da es kveq□ana mainc aireva, (...). es-ġa a□lda – gaxda sakartvelo meore bal□aneti.*

moerie, xval xom utuod is mogereva. da
 bewältigen:_{2SG.AOR} morgen doch zweifellos er:_{NOM.SG} bewältigen:_{2SG.3SG.FUT} und_{KONJ}
 es kveq□ana mainc aireva. es-ġa a□lda
 diese:_{NOM.SG} Land:_{NOM.SG} trotzdem durcheinander werden:_{3SG.FUT} Diese-FOK fehlen:_{3SG.PERF}
 gaxda sakartvelo meore bal□aneti.
 wurde:_{3SG.AOR} Georgien:_{NOM.SG} zweite Balkan:_{NOM.SG}.

„Du hast ihn überwältigt, doch morgen wird er zweifellos dich überwältigen. Und dieses Land wird trotzdem ins Chaos stürzen. Das hat ihm gerade noch gefehlt – Georgien wurde zum zweiten Balkan.“

5.3.3. Fragepronomen + -*ġa*

(11) *cremlit vin vis-ġa i□irebs.*

cremlit vin vis-ġa i□irebs.
 Träne:_{INST.SG} wer:_{NOM} wer:_{DAT-FOK} weinen:_{3SG.FUT}

„Wer wird noch wen mit einer Träne beweinen?“

(12) *davčačana □ di... sircxvilit šin rogor-ġa mivide?*

davčačana □ di... sircxvilit šin rogor-ġa mivide?
 gebrechlich werden:1SG.AOR Schande:INST.SG heim wie-FOK gehen:1SG.Konj.AOR

„Ich bin gebrechlich geworden... Wie soll ich nur mit (dieser) Schande heimkommen?“

(13) *mas ra-ġa undoda, ar icoda, magram molodini □ i hkonda.*

mas ra-ġa undoda, ar icoda, magram molodini
 er:DAT.SG was-FOK wollen:3SG.PERF nicht wissen:SG.PERF aber Erwartung:NOM.SG

□ i hkonda

doch haben:3SG.PERF

„Was er/sie noch wollte, wusste er/sie nicht, aber er/sie hatte doch/zumindest eine Erwartung.“

(14) *avadmqopebtan rodis-ġa çaxval?*

avadmqopebtan rodis-ġa çaxval
 Kranken:DAT.PL.POSTP wann-FOK gehen:2SG.FUT?

„Wann besuchst du denn endlich wieder die Kranken?“

(15) *rad špotav, rad hborgav, maš ristvis-ġa sçvalob, ristvis-ġa i □ lav tavs da sxvasac ar a □ lev mosveneabas?*

rad špotav, rad hborgav, maš ristvis-ġa sçvalob,
 was_{ADV} zappeln:2SG.PRS, was_{ADV} unruhig sein:2SG.PRS dann wofür-FOK quellen:2SG.PRS
ristvisġa i □ lav tavs da sxvasac ar a □ lev
 wofür-FOK morden:2SG.PRS Kopf:DAT.REFL und andere:DAT.SG-FOK nicht geben:2SG.3SG.PRS
 mosveneabas?

Ruhe:DAT.SG

„Warum zappelst du, warum bist du unruhig, wofür quälst du dich dann noch, wofür bringst du dich denn dann noch um und gönnst auch keinem anderen Ruhe?“

Zur Syntax:

Die mit -ġa markierten Personal- (8) und Demonstrativpronomen (9) sind eingliedrige Skopi und unmittelbar vor dem Verb positioniert. Sie fungieren als Subjekte der Prädikation. Ein deutlich komplexeres Bild ergibt das mit -ġa markierte Fragepronomen. Hier findet eine syntaktische Überlappung von zwei verschiedenen Skopustypen statt: einerseits der Fragekopos, projiziert durch das Fragepronomen, und andererseits die -ġa-Fokusgruppe. Es besteht ein kompliziertes Zusammenspiel von Stellungseinschränkungen, das aus den eigen-

ständigen syntaktischen Regeln resultiert. Die *-ġa*-Fokusgruppe und der Frageskopos interagieren hinsichtlich der Bildung der Informationsstruktur. Das Fragepronomen gilt per se als fokussensitiv. Der *-ġa*-Fokus übernimmt eine besondere Rolle in der durch das Fragepronomen gebildeten Informationsstruktur. Auf diese Frage werde ich in der semantischen Analyse noch genauer eingehen. Zunächst sollen aber die syntaktischen Stellungsregeln modelliert werden. Der Teilsatz in (12), als Fragesatz formuliert, scheint für diesen Zweck exemplarisch ausreichend zu sein.

- (12)a. *mas ra-ġa undoda?*
 Er was-FOK wollen
 „Was wollte er noch?“
- (12)b. *ra-ġa undoda mas?*
 ?„Was noch wollte er?“
- (12)c. *? ra-ġa mas undoda?*
 *„Was noch er wollte?“
- (12)d. *?? undoda mas ra-ġa?*
 „Wollte er was noch?“
- (12)e. *?? mas undoda ra-ġa?*
 „Er wollte was noch?“ (*Nachfrage*)
- (12)f. *?? undoda ra-ġa mas?*
 ???„Wollte was noch er?“

An dieser Stelle erscheint die folgende Frage legitim: sind 12a und 12b kommunikativ gleichwertig? In beiden Sätzen steht das fokusmarkierte Element in der idealen Fokusposition unmittelbar vor dem Verb. Eine Betrachtung der Sätze in verschiedenen Kontexten begründet die Annahme, dass es sich in beiden Sätzen zwar um idealen Fokus handeln kann, allerdings anscheinend mit zwei verschiedenen Arten von Fokus: 12a vs. 12b ~ Kontrastierung vs. Korrektur.

Obiger Stellungstest belegt die Tatsache, dass für eine sinnvolle semantische Interpretation des mit *-ġa* markierten Fragewortes im Georgischen nur eine einzige syntaktische Position in Frage kommt, nämlich die Position unmittelbar links vom Verb. Als Erklärung für diese Regel könnte die Beobachtung dienen, dass die Position vor dem Verb eine präferierte Stelle

sowohl für den W-Wort-Skopos als auch für den *-ga*-Fokus ist. Durch die Überlappung beider Skopi wird dieses Besetzungsziel anscheinend weiter verstärkt.

Besonders wichtig sind die Sätze (12)e und (12)d. In den beiden Teilsätzen stehen die mit *-ga* markierten Fragewörter unmittelbar nach dem Verb, und sie gelten daher als inakzeptabel. In den Beispielen mit nominaler *-ga*-Fokusgruppe (S. 10 (5)d, (5)g) war die Position unmittelbar nach dem Verb wiederum Teil akzeptabler Konstruktionen. Hier aber sind sie als kommunikativ inakzeptabel ausgeschlossen. Es stellt sich die konkludente Frage: Ist diese Restriktion durch die Stellungseinschränkung der Partikel *-ga* oder durch die des Fragewortes verursacht? Dafür teste ich die Stellungsregeln einmal ohne die Partikel *-ga* und einmal ohne das Fragewort:

- *mas ra undoda?*
Er was wollte
„Was wollte er?“
- *? mas undoda ra?*
„Er wollte was?“
- *?? undoda mas ra?*
„Wollte er was?“ („Wollte er etwas?“)
- *?? undoda ra mas?*
*„Wollte was er?“
- *mas carci-ga undoda.*
Er Kreide-FOK wollen
*„Er nur noch Kreide wollte. / Er wollte nur noch Kreide.“
- *? mas undoda carci-ga.*
„Er wollte [nur noch [Kreide]].“
- *carci-ga undoda mas.*
„[Nur noch [Kreide]] wollte er.“
- *? undoda mas carci-ga.*
„Wollte er [nur noch [Kreide]].“

Der Test zeigt, dass die Stellungseinschränkung des Fragewortes auch für das nicht mit *-ga* markierte Fragepronomen alle Positionen außer der vor dem Verb ausschließt. Diese syntaktische Einschränkung ergibt weitgehende Vorgaben für die semantische Interpretation der beiden Skopi. Jacobs¹³¹ diskutiert die syntaktischen Regeln für den so genannten **gebundenen Fokus**. Laut seiner Definition unterliegt der gebundene Fokus gewissen Beschränkungen bezüglich seiner relativen Position zum „Binder“. Unter der Berücksichtigung von unterschiedlichen Kontexten besteht Bedarf an einer sprachspezifischen Adaptation der genannten Regel für den Fall des mit *-ga* markierten Fragewortes im Georgischen. Der Begriff „Binder“ wird bei Jacobs mit dem Skopuskopf gleichgesetzt, und der Fokus befindet sich im semantischen Bereich des „Binders“. In unserem Fall kann der Begriff „Binder“ auch als eine syntaktische Position, und zwar die unmittelbar vor dem Verb, verstanden werden. Diese Binder-Position schränkt sowohl die Fokuspartikel als auch den grammatischen Kopf des Skopus hinsichtlich der Erzeugung von bestimmten Informationsstrukturen ein.

Semantische Analyse:

Durch die kontrastierende Fokussierung steht der fokussierte Teil der Information einer Menge oder Summe von alternativen informativen Einheiten gegenüber. Die nähere Bestimmung der semantischen Struktur dieser Menge ist von Fall zur Fall unterschiedlich. Aufgrund der Natur des Pronomens ist es relativ leicht, die kontrastierende Menge der alternativen Information zu definieren. Bei dem mit *-ga* markierten Personalpronomen in Satz (9) wird die Menge aus allen Personalpronomen kontrastiert:

(9) *u□ve daigupa q□vela šendarebi, šen-ga dagštenia gamosatxovari.*

bereits sterben:3SG.AOR alle deinesgleichen:NOM.PL du-FOK bleiben:2SG.3SG.EVID zu-Betrauernder

„Alle deinesgleichen sind bereits tot, nur noch du bist übrig geblieben, um sie zu betrauern.“

du und nicht *ich*,

du und nicht *er/sie*,

du und nicht *wir*,

du und nicht *ihr*,

du und nicht *sie*.

¹³¹ In Jacobs 1986 | 1988:109.

Beim Demonstrativpronomen ist dies nicht anders. Die kontrastierte Menge der alternativen Informationseinheiten in (10) besteht nur aus einem kontrastierten Demonstrativpronomen: *es-□a* „nur noch dieses“ als Kontrast-Fokus zu *is* „jenes“.

(10) *moerie, xval xom utuod is mogereva. da es kveq□ana mainc aireva, (...). es-ġa a□lda – gaxda sakartvelo meore bal□aneti.*

bewältigen:_{2SG:AOR} morgen doch zweifellos er:_{NOM,SG} bewältigen:_{2SG,3SG,FUT} und_{KONJ} diese:_{NOM,SG}
Welt:_{NOM,SG} trotzdem durcheinander werden:_{3SG,FUT} Diese-_{FOK} fehlen:_{3SG,PERF} wurde:_{3SG,AOR}
Georgien:_{NOM,SG} zweite Balkan:_{NOM,SG}.

„Du hast ihn überwältigt, doch morgen wird er zweifellos dich überwältigen. Und dieses Land wird trotzdem ins Chaos stürzen. Das hat ihm gerade noch gefehlt – Georgien wurde zum zweiten Balkan.“

Die Interpretation als Kontrast-Fokus ist im Falle des mit *-ġa* markierten Fragewortes erschwert, wenn nicht gar ausgeschlossen.

- *mas ra-ġa undoda?* (schwacher Kontrast, eher Korrektur)
- „Was wollte er **nur**?“ / „Was wollte er denn **noch**?“
- *ra-ġa undoda mas (□idev)?* (starker Kontrast)
- „Was wollte er **nur**?“ / „Was wollte er denn **noch**?“
- *šin rogor-ġa mivide?* (13) (Ø Kontrast)
- „Wie soll ich **nur** heimkommen?“ / „Wie soll ich denn **noch** heimkommen?“
- *rodis-ġa caxval?* (13) (Ø Kontrast)
- „Wann gehst du **wieder**?“

Diese Teilsätze zeigen, dass mit *-ġa* markierte Fragepronomina nicht oder bedingt als Kontrast-Fokus interpretiert werden können. Dies kann an der Interaktion und gegenseitigen Beeinflussung von zwei Foki liegen. Ich werde in diesem Fall weiter unten in einem anderen Kontext und mit anderen Beispielsätzen vom so genannten **mehrgliedrigen Fokus** sprechen. An dieser Stelle entsteht der Eindruck, dass es sich beim mit *-ġa* markierten Fragewort ebenfalls um einen mehrgliedrigen Fokus handelt. Die theoretische Prämisse einer solchen Analyse bedarf jedoch einer umfassenden Korpus-Basis. Dennoch kann behauptet werden, dass Konstruktionen mit einem mit *-ġa* markierten Fragewort keinen vollständigen mehrgliedrigen Fokus ergeben. Denn die syntaktische Überlappung von beiden Skopi beein-

trächtigt die vollständige Realisierung der informativen Hervorhebung eines der beiden Foki. Die instabile Bezugnahme auf eine alternative (kontrastive) Information durch den *-ga*-Fokus liegt an der **Verengung** des kontrastiven *-ga*-Fokus durch den Einfluss des Frage-Fokus. Beim Fokus des Fragewortes erfolgt die syntaktische Überlappung der Skopi ohne kommunikative Verluste.

Die Verschiebung der Partikel *-ga* auf eine andere Konstituente ergibt in allen Wortfolgen inakzeptable Sätze.

5.4. Adverbien + *-ga*

- (16) *šens guls zadi šehparvia da mitxar, torem bolos inaneb da gvian-ġa ikneba.*

šens guls zadi šehparvia da mitxar, torem
 dein:DAT Herz:DAT.SG Riss:NOM.SG einschleichen:3SG.PERF und sagen:2SG.IMP sonst
 bolos inaneb da gvian-ġa ikneba.
 schließlich bereuen:2SG.FUT und später-FOK sein:3SG.FUT

„In dein Herz hat sich ein Riss eingeschlichen, (und) sag es mir, sonst wirst du es am Ende bereuen und es wird (nur noch) zu spät sein.“

- (17) *zakro, sada xar? gamodi! □q□uilad-ġa gvemalebi.*

zakro, sada xar? gamodi! □q□uilad-ġa gvemalebi.
 Zakro:VOK.SG wo sein:2SG.PRS? komm:2SG.IMP vergeblichADV-FOK verstecken:1PL.PRS

„Zakro, wo bist du? Komm raus! Du versteckst dich vor uns (nur noch) vergeblich.“

- (18) *am tivas gazapxulze-ġa daxar□avs. manamde □i □valic çava.*

am tivas gazapxulze-ġa daxar□avs. manamde □i
 dieses:DAT Heu:DAT.SG Frühling:DAT.SG-FOK verbrauchen:3SG.FUT bis dahin aber
 □valic çava.
 Spur:NOM.SG-FOK gehen:3SG.FUT

„Dieses Heu wird er erst im Frühling aufbrauchen. Bis dahin aber wird auch die Bahn auf dem Acker länger.“

- (19) *zakro klošinit ixrçoba. pexze □livi-ġa dgas.*

zakro klošinit ixrçoba. pexze □livi-ġa dgas.
 Zakro:NOM.SG starkes Atmen:INSTR.SG ersticken:3SG.PRS Bein:DAT.PL.POSTP kaum:ADV-FOK stehen:3SG.PRS

„Zakro bekommt keine Luft. Er steht kaum (noch) auf den Beinen.“

Zur Syntax:

Die Adverbien gehören zur verbalen Phrase. Bei der Markierung mit *-ga* wird die adverbiale Semantik informativ aufgewertet und als Fokus der Aussage hervorgehoben. Wie weit die syntaktische Position des mit *-ga* markierten Adverbs an sich und seine Distanz zum Prädikatsverb dabei eine Rolle spielt, zeigt der Verschiebungs- bzw. Umsetzungstest im Teilsatz aus (19):

- *pexze □ livs-ga dgas.*
Bein auf kaum-_{FOK} stehen
„Er/sie steht kaum (noch) auf den Beinen.“
- *□ livs-ga dgas pexze.*
„[[Kaum] noch] steht er auf den Beinen.“
- *pexze dgas □ livs-ga.*
„Auf den Beinen steht er [[kaum [noch]].“
- *?? □ livs-ga pexze dgas.*
„[[Kaum] noch] auf den Beinen steht er.“
- *? dgas pexze □ livs-ga.*
„(Er)steht auf den Beinen [[kaum [noch]].“

Auch in diesem Fall überlappen sich zwei syntaktische Einschränkungen bezüglich der Wortstellung. Die semantische Funktion des Adverbs besteht darin, das Verb zu modifizieren. Diese Funktion kann im Georgischen nur in unmittelbarer syntaktischer Nähe zum Verb verwirklicht werden. Beim *-ga*-Fokus liegt die optimale syntaktische Position, um als Fokus fungieren zu können, ebenfalls unmittelbar vor dem oder, als zweite Möglichkeit, direkt nach dem Verb.

Es besteht eine komplizierte Interaktion zwischen der Distanz der Fokusgruppe zum Verb einerseits und den Regeln der adverbialen Syntax im Georgischen andererseits. Diese Interaktion nimmt einen entscheidenden Einfluss auf die Akzeptabilität der Konstruktion. Ein mögliches Modell der Interaktion wird aufgrund des obigen Tests wie folgt aufgestellt:

- Das mit *-ga* markierte Wort muss eher in der Position unmittelbar links vom Prädikatsverb stehen als das nicht mit *-ga* markierte Wort, um eine sinnvolle semantische Interpretation zu erreichen.

5. Restriktive Fokusgruppe

- Das mit *-ġa* markierte Adverb muss eher in der Position unmittelbar links vom Prädikatsverb stehen als das nicht mit *-ġa* markierte Adverb, um eine sinnvolle semantische Interpretation zu erreichen.
- Die Distanz zwischen dem mit *-ġa* markierten Wort und dem Verb muss minimal sein, um eine sinnvolle semantische Interpretation zu erreichen.
- Auf der Skala der Akzeptabilität liegt die Konstruktion mit dem *-ġa*-Fokus unmittelbar vor dem Verb und dem Adverb unmittelbar nach dem Verb höher als die Konstruktion mit der spiegelverkehrten Struktur:

-ġa-Fokusgruppe – Verb – Adverb ↑

Adverb – Verb – *-ġa*-Fokusgruppe ↓

Semantische Analyse:

Betrachten wir zunächst den Satz (16). Im obigen Zitat aus dem Wörterbuch für Morpheme (□orbena□e, B., M. □obai□e, M. Beri□e 1988) wurde die Partikel *-ġa* beim temporalen Adverb *gvian* („spät“) folgendermaßen semantisch interpretiert: „Tritt als das Wort für ‚nur noch‘ auf, *gvian-ġa aris* ‚es ist nur noch zu spät‘“. An dieser Stelle bezweifle ich, dass eine solche semantische Interpretation direkt etwas mit der Partikel *-ġa* zu tun hat. Die Bedeutung von ‚nur noch‘ begleitet das Adverb *gvian* „spät“ auch in Kontexten ohne die Partikel *-ġa*. Diese Semantik resultiert vermutlich aus der temporalen Natur des Adverbs selbst¹³². Die Leistung der Partikel *-ġa* liegt anscheinend meistens darin, eine Relation zur alternativen temporalen Information (zur „Rechtzeitigkeit“ der Handlung) in den Fällen herzustellen, wo *gvian* „zu spät“ bedeutet. Die Partikel *-ġa* kontrastiert den temporalen Rahmen, in dem das Adverb *gvian* „spät“ eine Seite einnimmt.

In (16) fokussiert (...) „es wird (nur noch) zu spät sein“ den Kontrast zu „rechtzeitig“. In (18) ist im angehängten Nebensatz ein temporales Indiz mit *-ġa*-markiertem Adverb aus dem Anfangssatz gegeben. Das Adverb *gazapxul-ze* „im Frühling“ beschreibt eine temporale Relation und das Adverb *manamde* „bis dahin“ ergibt einen kontrastierten Zeitrahmen zur Gegenwart: „bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt“.

Die Umstands-Adverbien in (17) und (19) verhalten sich bei der Markierung mit *-ġa* ähnlich wie die temporalen Adverbien.

¹³² Wichtig ist, dass das Georgische im Unterschied zum Deutschen nicht *spät* von „zu“ *spät* unterscheidet. Die Bedeutungen *spät* und „zu“ *spät* werden aus dem Kontext evoziert. Vgl. dazu Ritter 1983:136–147.

(17) (...) *gamodi! □q□uilad-ġa gvemalebi*¹³³.

„Komm raus! Du versteckst dich vor uns (nur noch) vergeblich.“

Das Sich-Verstecken ist vergeblich im Kontrast zu *sinnvoll*. Hier kann der Eindruck entstehen, dass das Adverb *tq□uilad* „umsonst“ die gegebene Kontrastierung auch ohne die Partikel *-ġa* herstellen kann. Dieser Eindruck ist jedoch falsch. Das nicht markierte Adverb indiziert einen semantischen Kontrast, der einen neutralen und im konkreten Kontext einen indefiniten Charakter hat. Durch die Partikel *-ġa* wird eine Relation zu ganz konkreten Umständen hergestellt, die in (17) das Sich-Verstecken zu einer sinnlosen Handlung machen. Die Partikel *-ġa* impliziert die Tatsache, dass das Verstecken der versteckten Person aufgrund bestimmter Indizien von den Suchenden bereits anvisiert ist. Man kann den Sinn auch als Periphrase formulieren: „Erspare uns die Suche und komm heraus!“

Durch den *-ġa*-Fokus signalisiert der Sprecher, dass von allen Zwecken, die das Sich-Verstecken haben kann, nur noch der Nicht-Zweck übrig bleibt. Darin besteht die Fokussierungsfunktion der Partikel *-ġa*.

5.5. Verb + *-ġa*

(20) *tavi šeimagra da xma čauçq□da. stkvi-ġa, stkvi! – miašuela moxevem da ramdenime nabi□i çin çasdga.*

tavi	šeimagra	da	xma	čauçq□da.	<u>stkvi-ġa,</u>	
Kopf:NOM.SG	halten:3SG.AOR	und	Stimme:NOM.SG	unterbrechen:3SG.AOR	sagen:2SG.IMP-FOK	
stkvi!	miašuela	moxevem	da	ramdenime	nabi□i	çin
sagen:2SG.IMP	helfen:3SG.AOR	Bauer:ERG.SG	und	einige	Schritt:NOM.SG	vorne
çasdga.						
schreiten:3SG.AOR						

„Er hielt inne und es verschlug ihm die Sprache. „Sag es nur! Sag es!“ , unterstützte ihn der Bauer und machte einige Schritte nach vorne.“

(21) *xelebis mišvelebit šeaq□ena. moica-ġa, ras sčad.*

xelebis	mišvelebit	šeaq□ena.	<u>moica-ġa,</u>	ras	sčad.
Hand:GEN.PL	helfen:INST.SG	halten:3SG.AOS	warten:2SG.IMP-FOK	was:DAT	etwas_anstellen:3SG.PRS

„Mit den Händen hielt er ihn aufrecht. Warte erst einmal! Was machst du bloß?“

¹³³ Auch an dieser Stelle erscheint die semantische Funktion der Negation im Vordergrund: *□q□uilad gvemalebi* ~ „versteck dich nicht!“

(22) *rogor, ras ubnob?... gagvagebine-ġa, ġvtis gulistvis!*

rogor, ras ubnob?... gagvagebine-ġa, ġvtis gulistvis!
 wie, was:_{DAT.SG} sagen:_{3SG.PRS?} erklären:_{1PL.2SG.AOR-FOK} Gott:_{GEN.SG} Herz:_{GEN.SG.POSTP}
 „Wie, was sagt (er)? Lasst es uns nur hören, um Gottes Willen!“

(23) *moicadet-ġa! – daiçq□o □muxam da xalxi gačumda.*

moicadet-ġa! daiçq□o □muxam da xalxi gačumda.
 warten:_{2PL.IMP-FOK} anfangen:_{3SG.AOR} □muxa:_{ERG} und Volk:_{NOM.SG} still_werden-_{3SG.AOR}
 „Wartet nur! – fing □muxa an, und das Volk wurde still.“

(24) *sut-ġa¹³⁴, gačumdit! – šehq□vira □muxam.*

sut-ġa, gačumdit! šehq□vira □muxam.
 pst!_{INTERJ.2PL-FOK} still_werden:_{3PL.IMP!} schreien:_{3SG.AOR} □mucha:_{ERG.SG}
 „Haltet den Mund/Ruhig, seid still! – schrie □muxa.“

(25) *miq□ure...miq□ure-ġa, važ□aci v□iri!*

miq□ure... miq□ure-ġa, važ□aci v□iri!
 sehen:_{2SG.IMP} sehen:_{2SG.IMP-FOK}, mutiger_Mann:_{NOM.SG} weinen:_{1SG.PRS}
 „Schau mich an, schau mich nur an! Ich, ein Mann, ich weine.“

Zur Syntax:

Die hier gegebenen Beispielsätze geben das komplette Bild der inhaltlich repräsentativen Korpora wieder, die ich zur Verfügung hatte und die oben ausführlich beschrieben wurden. Das bedeutet, dass das Korpus nur diese Beispielsätze für die Markierung eines Prädikatsverbs durch die Partikel -ġa hergibt, und alle stammen aus der gleichen Quelle: verschiedene Erzählungen von Alexandre Qazbegi, der hauptsächlich Geschichten aus Chevi (auf der georgischen Seite des Kaukasus-Kamms) erzählt und sich dabei des Chevi-Dialekts der georgischen Sprache bedient. Daher sind die hier gegebenen Beispiele nur bedingt geeignet, um eine gültige Analyse für das Standard-Georgische durchzuführen. Dazu kommt noch die Tatsache, dass es sich hier um Roman-Texte handelt und die dem Autor eigentümliche Sprache zu berücksichtigen wäre. Trotz alledem möchte ich eine vorsichtige

¹³⁴ Das Zeichen -t in *su-t* kann als Pluralmarker interpretiert werden. In ungeplanter Sprache trifft man oft Formen an wie *gamar□oba-t* ‚guten Tag‘; mit -t markiert der Sprecher hier die Mehrzahl (bzw. den Pluralis Honorificus) der Adressaten. Die Standardisierung solcher Formen wird im Georgischen aktuell diskutiert.

syntaktische Analyse mit einem Vorbehalt wagen: Im Kapitel über den gespaltenen Fokus im Georgischen werde ich andere Beispielsätze miteinbeziehen und auch analysieren.

Es liegt auf der Hand, dass alle mit *-ga* markierten Verbformen Teile einer bestimmten Modus-Konstruktion sind, nämlich einer Imperativ-Konstruktion. In (20), (24) und (25) sind die markierten Verbformen dupliziert. Ich verstehe dies als ein Indiz dafür, dass der Sprecher (Autor) bewusst auf diese sprachlichen Mittel zurückgreift, um den Inhalt der Aussage als besonders wichtig zu markieren. Dies stellt wiederum einen Teilaspekt einer Fokus-Strategie dar.

In allen Konstruktionen lassen sich die dem Pro-Drop unterliegenden Verbaktanten pronominal rekonstruieren, zum Beispiel in (25):

- *miq□ure...miq□ure-ga, važ□aci v□iri!*
- *miq□ure (šen me) miq□ure-ga (šen me)*
sehen du ich
Schau mich doch an!

Vermutlich handelt es hier um einen Verb-Fokus, der sich in der georgischen Standardsprache syntaktisch nicht durchgesetzt hat und nur in den Grenzen eines Dialekts funktioniert¹³⁵. Die Imperativform, als den Satzmodus dieser Konstruktionen, betrachte ich als syntaktischen Hinweis darauf, dass es sich hier tatsächlich um eine Art von Verb-Fokus handelt.

Semantische Analyse:

Soweit man das mit *-ga* markierte Verb als Fokus akzeptiert, stellt sich die logische Frage nach der Art eines solchen Fokus. Die semantische Analyse bietet in diesem Fall nur wenige Mittel, um durch die Verschiebung der Partikel *-ga* eine kontrastierte Informationsmenge zu beschreiben. Anscheinend braucht man ein spezielles Testverfahren, um das Funktionieren der Partikel *-ga*, die den Kopf der verbalen Phrase im Georgischen markiert, zu modellieren. Es verspricht etwas Klarheit in dieser Sache zu bringen, wenn man die Partikel *-ga* nicht verschiebt oder umsetzt, sondern ersetzt. Für eine solche Substitution kommen die anderen Partikeln aus der *-ga*-Gruppe in Frage: *mxolod* und *mar□o*.

¹³⁵ Eine Beobachtung, die diese Vermutung unterstützt, entnehme ich einer Recherche im Dialektkorpus des Georgischen (<http://server.itex.ge/GDC/>). Im fereidanischen Dialekt (wird im Iran gesprochen) des Georgischen sind mehr Belege für mit *-ga*-markierten Verben zu finden als in allen anderen Dialekten und der georgischen Standardsprache zusammen.

Eine bessere semantische Interpretationsgrundlage kann unter anderem auch dadurch gegeben sein, dass die genannten Partikeln im Unterschied zu *-ġa* syntaktisch allein stehen können. Die Verbalphrase wird in allen Teil-Sätzen in Form von ausschließlich durch den grammatischen Kopf realisierten Phrasen wiedergegeben. In (23) interpretiere ich die Interjektion *su* mit der Partikel *-ġa* als synonymisch mit dem darauf folgenden Vollverb *gačumdit*, zumal das mit *-ġa* markierte *su* das Personalzeichen der 2. Person Plural *-t* trägt¹³⁶.

- *stkvi-ġa!* - *mxolod stkvi!*
„Sag es doch!“
- *moica-ġa!* - *mxolod moica!*
„Warte doch!“
- *gagvagebine-ġa!* - *mxolod gagvagebine!*
„Lass uns nur hören/verstehen!“
- *moicadet-ġa!* - *mxolod moicadet!*
„Wartet nur!“
- *sut-ġa!* - (?) *mxolod su!*
„Seid nur still!“
- *miq□ure-ġa!* - *mxolod miq□ure!*
„Schau mich nur an!“

Aufgrund der Ersetzung der Partikel *-ġa* durch die Partikel *mxolod* ergeben sich durchsichtigere semantische Strukturen, die die Verbsemantik in den kommunikativen Fokus stellen.

Der Teilsatz *mxolod stkvi!* „Sag es nur!“ indiziert eine Kontrastierungsoption wie zum Beispiel: „Sag es (nur)! *Und der Rest wird sich zeigen/Und der Rest soll dich nicht kümmern/Und dann sehen wir weiter*“ etc. Ähnlich strukturierte Hintergrundinformationen begründet die Hervorhebung der Verbsemantik auch in anderen Teilsätzen. Es wird deutlich, dass der Teilsatz *mxolod stkvi!* „Sag es (nur)!“ nicht als Warnung zu verstehen ist, was bei kontextloser Interpretation naheliegt. Ganz wichtig bleibt dabei, dass diese Fokussierungsstrategie mit dem Satzmodus korreliert. Die Partikel *mxolod* beim Prädikatsverb kann es nur

¹³⁶ Hier ist die Interjektion *su* (entsprechend *pst!* im Deutschen) wie ein Verb verwendet und erhält eine zusätzliche Plural-Markierung wie eine entsprechende Imperativ-Form.

in Sätzen mit gleicher syntaktischer Umgebung geben, die einen Befehl oder eine Bitte ausdrücken.

Der Ersetzungstest hat zwar eine semantische Interpretation ermöglicht, aber damit ist noch lange nicht gesagt, dass die Interpretationen mit *mxolod* die gleichen sind wie diejenigen, die der Autor dieser Beispielsätze mit der Partikel *-ğa* beabsichtigt hatte.

5.6. Konjunktion *tumca* + *-ğa*

(26) *s□iridoni adga da amovida □validan. tumca-ğa am moulodnelma tavidasxmam is □lier daabnia.*

<i>s□iridoni</i>	<i>adga</i>	<i>da</i>	<i>amovida</i>	<i>□validan.</i>
Spiridon: _{NOM.SG}	sich aufrichten: _{3SG.AOR}	und	heraufkommen: _{3SG.AOR}	Spur: _{INSTR.SG.POSTP}
<i>tumca-ğa</i>	<i>am</i>	<i>moulodnelma</i>	<i>tavidasxmam</i>	<i>is □lier</i>
Auch_wenn- _{FOK}	diese: _{ERG.SG}	unerwartet: _{ERG.SG}	Überfall: _{ERG.SG}	er: _{NOM.SG} sehr
<i>daabnia.</i>				
<i>in_Verlegenheit_bringen:_{3SG.AOR}</i>				

„Spiridon stand auf und trat aus der Reihe hervor. Auch wenn (Ø-Fok) ihn dieser unerwartete Überfall sehr in Verlegenheit brachte.“

Zur Syntax:

Die Partikel *tumca* fungiert im Beispielsatz als Einleitung eines Nebensatzes und entspricht dt. „obwohl“. In dieser Position und mit der syntaktischen Funktion einer Konjunktion kommt *tumca* besonders häufig mit der Partikel *-ğa* vor. In der gesprochenen Sprache, in Interviews und ungeplanten Stellungnahmen ergibt die Suche im Open-Text-Korpus mehrere Tausend Treffer für *tumca-ğa*.

Die Partikel *tumca* ist aus mehreren Teilen gebildet und morphologisch komplex. Sie besteht aus der Konjunktion *tu* und die Partikel *-mca*, die jeweils eine eigene Gebrauchs-Syntax und eigene semantische Wirkungsfelder besitzen. Besonders interessant ist die Partikel *-mca*, die im Neugeorgischen folgende Konstruktionen bildet: *ne□a-mc(a)*¹³⁷, *egre-mc(a)*.

Die nächste wichtige Beobachtung aus (26) ist die, dass die mit *-ğa* markierte Partikel *tumca* nicht in der Position unmittelbar vor oder nach dem Prädikatsverb vorkommt, es sei denn, der Nebensatz besteht ausschließlich aus der Konjunktion (*tumca-ğa*) und dem Verb.

¹³⁷ „*ნეტავი* [netavi] 1. (Wunschformel) wenn doch/ nur/bloss 2. (dient zur Verstärkung e-r Frage, imS: wenn ich bloss wüsste, wohl, in aller Welt; z.B. ~ რა? [ra?] was wohl? = სად? [sad?]wo in aller Welt?); = იმას! [imas!] wie beneidenswert er ist! der Glückliche!“ In: Tschenkeli 1960:528.

Semantische Analyse:

Die Partikel *-ga* lässt sich zusammen mit *tumca* („obwohl“) nicht als Fokus-Marker im bis jetzt angesprochenen Sinne deuten. Diese Feststellung wird einleuchtender, wenn man die Ersetzung der *-ga*-Partikel durch *mxolod* oder *mar□o* versuchen würde.

(26)a. *s□iridoni adga da amovida □validan. ??? mxolod/mar□o tumca am moulodnelma tavidasxmam is □lier daabnia.*

Spiridon stand auf und trat aus der Reihe hervor. ? Nur/allein auch wenn ihn dieser unerwartete Überfall in der Verlegenheit brachte.

(26)b. *s□iridoni adga da amovida □validan. tumca mxolod/mar□o [am]FOK moulodnelma tavidasxmam is □lier daabnia.*

Spiridon stand auf und trat aus der Reihe hervor. ? Auch wenn nur/allein ihn dieser unerwartete Überfall in der Verlegenheit brachte.

Ungeachtet dessen bleibt die Konstruktion *tumca-ga* interessant. Die Partikel *tumca* hat neben ihrer syntaktischen Funktion sehr häufig den Zweck, eine bestimmte Informationsgliederung auf der Textebene zu gestalten. Sie korrigiert und kontrastiert zwei Informationsmengen (oft eine alte und eine neue Information) aus dem Hauptsatz und dem Nebensatz. *tumca* selbst ist eine Fokuspartikel auf einer höheren sprachlichen Ebene. Sie öffnet im Text ein Informationsfenster, das zu kontrastiven, korrigierenden Informationsmengen führt. Die satzinterne Positionierung spielt für die pragmatische Funktion der Partikel *tumca* eine fakultative Rolle. Wenn die Partikel *-ga* in diesem Fall als Fokuspartikel verstanden wird, dann ist anzunehmen, dass ihre Fokus-Funktion der Bedeutung der Partikel *tumca* untergeordnet ist. Eine solche Interpretation der Partikel *-ga* würde bedeuten, dass hier eine satzinterne Fokussierung eines satzexternen Fokus stattfindet. Dies könnte auch die Schwierigkeiten der satzinternen semantischen Fokus-Interpretation der Partikel *-ga* erklären. Diese Annahme bedarf jedoch sowohl theoretischer als auch praktischer Überprüfung. Die hohe Anzahl der mit *tumca-ga* eingeleiteten Sätze im Georgischen erscheint günstig für eine solche Überprüfung. Vor allem stellt sich die Frage, welchen Unterschied auf der Ebene der Informationsgliederung die Nebensätze einmal mit *tumca* und einmal mit *tumca-ga* ergeben¹³⁸.

¹³⁸ Um diese Frage zu beantworten, habe ich im georgischen Dialektkorpus (<http://server.itex.ge/GDC/>) nach entsprechenden Kontexten gesucht. Die Suche nach der Konjunktion *tumca* ergab nur 8 Kontexte und *tumca+-ga* ergab keinen einzigen Kontext.

5.7. Anthroponym + *-ġa*

(27) *am tvalmiuċvdenel dedamiċis zurgze erti dati□o-ġa damrċa.*

am tvalmiuċvdenel dedamiċis zurgze erti
 dieser mit_dem_Auge_nicht_zu_erschaffende Erde:GEN.SG Rücken:DAT.SG.POSTP ein:NOM.SG
dati□o-ġa damrċa.

Datiko_{NOM.SG-FOK} bleiben:1SG.3SG.AOR

„Auf dem Rücken dieser grenzenlosen Erde ist mir allein Datiko erhalten geblieben.“

Zur Syntax:

Mit *-ġa*-markierte Eigennamen verhalten sich wie andere Nominalphrasen. Im Syntagma stehen sie unmittelbar vor dem Verb und fungieren als Foki der Aussage.

Semantische Analyse:

Mit *-ġa* markierte Eigennamen stehen in der natürlichen Fokusposition und fungieren auch als Satz-Foki. Die semantische Analyse der Eigennamen-Fokus-Strukturen wirft einige logische Fragen auf, die bei Appellativa in der gleichen Position ausgeschlossen wären. Es handelt sich um eine Interaktion des Eigennamen-Fokus und der Verteilung der Information in den Rubriken „neu“/„alt“.

In der Regel wird die Fokus-Struktur als deckungsgleich mit der Rubrik „neu“ verstanden. Wenn man diese Regel jedoch ausnahmslos akzeptiert, kommt man zu einer kontroversen Informationsgliederung, in der ein Eigenname, der aus plausiblen kommunikativen Gründen als „alt“/„gegeben“ gelten sollte, als Fokus der Aussage und damit als „neu“ fungiert. Dem hier gegebenen Beispielsatz und zahlreichen anderen Sätzen im Korpus ist leicht zu entnehmen, dass die Eigennamen in den vorausgehenden Textabschnitten tatsächlich gegeben sind. Zweifel an der absoluten Deckungsgleichheit der Fokus-Strukturen mit der Informationsteilung nach „neu“-„alt“/„gegeben“ kommen auch in anderen Arbeiten zu den auf (Dimroth 2005)¹³⁹. An dieser Stelle muss aber deutlich unterstrichen werden, dass auch „Bekanntes“ neu sein kann, wenn es nämlich im Kontrast zur Präsupposition (*nicht X, sondern Y hat das gemacht*) steht. Es geht hier also um einen Kontrastfokus, und nicht einfach um die Opposition „alt“-„neu“.

¹³⁹ Es muss aber nicht nur die Dichotomie zwischen „alt“/„neu“ in Bezug auf Fokus betrachtet werden, sondern auch die zwischen „präsupponiert“/„nicht-präsupponiert“ und „gegeben“/„nicht-gegeben“. Eine diesbezügliche Betrachtung darf zudem nicht auf Eigennamen beschränkt werden. Bei Eigennamen hat man den Vorteil gegenüber den Appellativa, dass der Sprecher sie beim Hörer als „bekannt“ (bzw. „gegeben“, bzw. „alt“) voraussetzen kann. Niemand würde ein Gespräch mit den Worten: „Fritz hat die Bank überfallen...“ anfangen, ohne anzunehmen, dass „Fritz“ dem Hörer bekannt ist.

Im Satz (27) geht der Sprecher fest davon aus, dass die mit ihrem Eigennamen (*Dati□o*) benannte Person einen Bestandteil der Präsupposition des Hörers darstellt. Ansonsten wäre eine Akkommodation der Hörer-Präsupposition durch die Nachfrage „*Welcher Dati□o?*“ zu erwarten. Damit kann diese Informationseinheit zweifellos als „gegeben“ | „herausrufbar“ (evozierbar) | „alt“ etikettiert werden. Die Tatsache, dass die alte Information in einer syntaktisch fokussensitiven Position steht und eindeutig mit einer Fokuspartikel markiert ist, entwirft ein festes Fundament für die Interpretation der Einheit als Fokus, und zwar mit der Bedeutung der Richtigstellung (Korrektur):

„Auf dem Rücken dieser grenzenlosen Erde ist mir allein *Datiko* erhalten geblieben“ (und nicht etwa *Giorgi, Maria* oder *Nino*).

Dieses Beispiel zeigt besonders deutlich, dass die Dichotomien „Alt-Neu“ einerseits und „Fokus-Hintergrund-Gliederung“ andererseits zwar eine Schnittmenge haben, aber doch auf verschiedenen Ebenen operieren: Die Dichotomie „Alt-Neu“ bezieht sich auf das Kriterium „Evozierbarkeit einer Information“ (aus dem Text, der Interaktion oder der Welterfahrung), wohingegen die „Fokus-Hintergrund-Gliederung“ auf und innerhalb der Ausdrucksebene lokalisiert ist.

5.8. Die Partikel *-ga* im Kontrast mit den Partikeln *mxolod/mar□o*

Im folgenden Unterkapitel geht es um ein komplexes und in sich hierarchisiertes Gebilde der Informationsgliederung im Georgischen, nämlich Konstruktionen, die mehr als nur eine Fokuspartikel beinhalten. Es muss geklärt werden, in welcher Art und Weise die Partikeln miteinander interagieren und ob sie eigene, unabhängige Fokusgruppen bilden. Wenn dies der Fall ist, ergibt sich die Frage danach, wie viele Foki in solchen Sätzen vorliegen. Logisch erscheint auch die Frage nach der Art der Fokussierung. Dabei geht es darum, ob diese Konstruktionen die Vorstellung von einem mehrgliedrigen Fokus oder von mehreren eingliedrigen Foki begründen.

An dieser Stelle wird das Thema nur eröffnet. Bei den anderen Fokuspartikeln im Georgischen gibt es zahlreiche Beispiele für Konstruktionen mit mehr als einer Fokuspartikel, die nicht aus der gleichen Fokuspartikel-Gruppe kommen. Insofern wird hier noch nicht das endgültige Regelwerk anvisiert, sondern nur eine erste Annäherung. Dabei gilt es, die syntaktischen Eigenschaften der Partikeln *mxolod/mar□o* im Unterschied zu denen der Partikel *-ga* zu berücksichtigen/herauszuarbeiten. Auf semantischer Ebene kann das Wort

mar□o im Unterschied zur *mxolod* als lexikalische Einheit fungieren und damit eine zusätzliche Interpretationsebene im Modell ergeben. Das ist der Grund, warum *mar□o* hier primär behandelt wird.

5.8.1. *mar□o* als Fokuspartikel

Es wird vorausgesetzt, dass *mar□o* zunächst als Lexem „allein“ fungiert und erst sekundär als Fokuspartikel „nur“.

Das Wort *mar□o* mit der lexikalischen Bedeutung „allein“¹⁴⁰ wird im Georgischen ebenfalls als Partikel-Morphemoid betrachtet¹⁴¹. Die semantische Interpretation des Lexems *mar□o* („allein“) überlappt sich oft mit dem Gebrauch des Wortes als Partikel „nur“. Während die semantischen Interpretationen von „allein“ und „nur“ eine große Schnittmenge zeigen, bilden beide Elemente eine syntaktische Dichotomie zwischen Adjektiv- und Partikelgebrauch. Zur Unterscheidung verbinde ich die Stellungstests mit der Kasusrealisierung. Da das Element *mar□o* als Partikel keine Kasusform aufweisen darf, würden ein vorhandener Kasusmarker oder eine durch Tests nachweisbare Kasuskongruenz darauf hindeuten, dass *mar□o* als Inhaltswort mit der Bedeutung ALLEIN fungiert. Die Sätze (a) bis (d) illustrieren die oben erwähnte Dichotomie zwischen dem adjektivischen Gebrauch und der Verwendung als Partikel.

mar□o „ALLEIN“ vs. *mar□o* „NUR“

- a. *mar□o giorgi moi□vana*.
„[Er/Sie hat] NUR Giorgi gebracht.“
- b. [*mar□o giorgi-m*]_{ERG} *moi□vana*.
„Giorgi ALLEIN hat ihn/sie/es gebracht.“

Im Satz b. scheint die Klammerung [*mar□o giorgi-m*] durch die Voranstellung des Elements *mar□o* zum Kopfnomen gerechtfertigt zu sein. Andererseits wird durch „positionelle Markierung“ des Bezugs ein Kasus(kongruenz)marker „eingespart“. Die Reihenfolgeumstellung innerhalb der NP ergibt eine vollständig Markierte NP - [*mar□o giorgi-m*] → [*giorgi-m mar□o-m*]. Vgl.

i. [*giorgi-m*]_{ERG} *moi□vana* [*mar□o-m*]_{ERG}
„Giorgi ALLEIN hat ihn/sie/es gebracht.“

¹⁴⁰ „მარტო 1. ad allein; einzig, nur, bloss 2. a einer allein, e. einzelner; alleinstehend, einsam.“ In: Čxenkeli 1974:387.

¹⁴¹ □orbenadze et al. 1988:284.

ii. [giorgi-*m*]ERG [*mar*□*o-m*]ERG *moiq*□*vana*

„Giorgi ALLEIN hat ihn/sie/es gebracht.“

Die in (ii) gegebene Abfolge der NP ist im Georgischen nicht häufig gebrauchter Fall. Vgl.:

- *mixeil mamulašvilma mar*□*om* *šekmna es saocari baği, mar*□*o* *uvlida*.

mixeil mamulašvil-ma mar□*o-m* *šekmna es saocari baği,*
 Michail Mamulaschwili-ERG allein-ERG erschaffen_{3SG.AOR} DEM erstaunlich_{NOM} Garten_{NOM},

mar□*o* *uvlida*.

Allein pflegen_{3SG.IMPERF}

“[Micheil Mamulaschwili allein]ERG schuf diesen erstaunlichen Garten, allein pflegte er ihn.”

Die Nicht-Deklinierbarkeit wurde in dieser Arbeit als der grundlegende Merkmal von Fokuspartikeln beschrieben. Daher indiziert die Möglichkeit der Kasusmarkierung bei *mar*□*o* die Interpretation als Lexem “ALLEIN” und nicht als Partikel “NUR”.

- c. *giorgi-m mar*□*o* *moiq*□*vana*.

“Giorgi hat (ihn/sie/es) NUR gebracht.“

- d. *giorgi mar*□*o-m* *moiq*□*vana*. (*Kasusfektiv, also keine Partikel*)

“(Den) Giorgi har (er/sie) ALLEIN gebracht.“

Der syntaktische Rahmen (um die Interaktion zu systematisieren) ist als Nächstes zu untersuchen. Betrachten wir den folgenden Satz:

(28) *me da sičume davrčebit mar*□*o*.

me da sičume davrčebit mar□*o*.
 ich_{NOM.SG} und Stille_{NOM.SG} bleiben_{1PL.FUT} allein_{FOK}

„Allein ich und die Stille werden bleiben.“/(*oder als Anapher*) Ich und die Stille, wir werden allein bleiben.“

Die Interpretation des final stehenden *mar*□*o* als „ALLEIN“ muss hier begründet werden. Setzt man das Wort in einen anderen Kasus, z.B. den Adverbialis *mar*□*o-d*, ergibt sich ein semantischer Kontext, in dem kein Bezug auf die koordinierten NPen seitens *mar*□*o* zu beobachten ist.

- *me da sičume davrčebit mar□od.*
„Ich und die Stille werden allein bleiben.“

Bei der Interpretation von *mar□o-d* als „ALLEIN“ in Bezug auf die NP [*me da sičume*] gibt es keinen Zweifel. Dieselbe Interpretation bleibt erhalten, unabhängig davon, an welche Stelle im Satz wir das Wort setzen, wobei eine Stellung zwischen den koordinierten Gliedern der NP eine adäquate kommunikative Interpretation so stark erschwert, dass das Zeichen der grammatischen Inkorrektheit berechtigt erscheint.

- *mar□od me da sičume davrčebit.*
„Allein ich und die Stille werden bleiben.“
- *me da sičume mar□od davrčebit.*
„Ich und die Stille werden allein bleiben.“
- * *me mar□od da sičume davrčebit.*
„Ich allein und die Stille werden bleiben.“
- * *me da mar□od sičume davrčebit.*
„Ich und allein die Stille werden bleiben.“

Die Bedeutung „ALLEIN“ bleibt die einzig mögliche Interpretation auch dann, wenn andere Kasusformen eingesetzt werden:

- *me da sičume-s_{DAT} mar□o-s_{DAT}[...]*
„Mir und der Stille allein [...]“

Der Kasustest löst das Problem einer unterschiedlichen semantischen Interpretation nicht vollständig. Die Nominativform von *mar□o* und die unflektierte Partikel-Lautung stimmen absolut miteinander überein. Daher erscheint es sinnvoll zu versuchen, die Frage anhand der zugrunde liegenden Stellungsregeln zu beantworten.

Zunächst aber verschieben wir das Wort *mar□o* „allein“ so wie es im Ausgangssatz steht, in die Initialposition und analysieren den Satz mit der neuen Wortfolge semantisch:

- (28)a. *mar□o me da sičume davrčebit.*
„Nur ich und die Stille werden bleiben.“

Als erste Feststellung ergibt sich, dass die Wortstellung entscheidenden Einfluss auf die adäquate semantische Interpretation von *mar□o* und die damit verbundene syntaktische Funktion hat.

Beide Aspekte zusammengenommen determinieren die Bildung einer spezifischen Informationsgliederung, in (28)a einen „nur“-Fokus. Im Basissatz (28) war die ursprüngliche Bedeutung von *mar□o* „allein“, durch die Links-Versetzung ergab sich die Funktion und die entsprechende Bedeutung der Fokuspartikel „nur“. Die Frage, ob dasselbe auch umgekehrt funktioniert, wird in Satz (30) behandelt.

(29) *mar□o me verapers gavxdebi.*

mar□o me verapers gavxdebi.

nur ich:_{NOM.SG} nichts schaffen:_{1SG.FUT}

„Nur ich werde nichts schaffen können.“

(29)a. *me mar□o verapers gavxdebi. / me verapers gavxdebi mar□o.*

„Ich werde allein nichts schaffen können.“

Die zweite Beobachtung lässt sich wie folgt formulieren: die Partikel *mar□o* fungiert unmittelbar vor dem Skopus als Partikel und in allen anderen Positionen als ein Lexem.

- *mar□o [me]_{Skopus}* → „nur ich“
 - *davrčebi mar□o [me]_{Skopus}* → „bleiben werde nur ich“
 - *mar□o [me]_{Skopus} davrčebi* → „nur ich werde bleiben“
- *[me]_{Skopus} mar□o* → „ich (...) allein“
 - *davrčebi [me]_{Skopus} mar□o* → „bleiben werde ich allein“
 - *[me]_{Skopus} mar□o davrčebi* → „ich allein werde bleiben“
- *mar□o [me da sičume]_{Skopus}* → „nur ich und die Stille“
 - *davrčebit mar□o [me da sičume]_{Skopus}* → „bleiben werden nur ich und die Stille“
 - *mar□o [me da sičume]_{Skopus} davrčebit* → „nur ich und die Stille werden bleiben“
- *[me da sičume]_{Skopus} mar□o* → „ich und die Stille (...) allein“
 - *davrčebit [me da sičume]_{Skopus} mar□o* → „bleiben werden allein ich und die Stille“

- [me da sičume]_{Skopus} mar□o davrčebit → „ich und die Stille allein werden bleiben“

Welche Rolle spielt in der Wortstellung die Interaktion mit der Position des Prädikatsverbs? Ist es notwendig, dass der Skopus mit mar□o als („nur“-)Fokuspartikel in der linken Adjazenz des Verbs positioniert ist? Dazu betrachte ich (30):

(30) briusovisatvis es ar iq□o mar□o de□laracia.

briusovisatvis es ar iq□o mar□o de□laracia.
 Briusov:_{GEN.SG.POSTP} das_{PERS.PRON:NOM.SG} nicht sein:_{3SG.IMPERF} nur Deklaration:_{NOM.SG}
 „Für Briusov war das nicht nur eine Deklaration.“

(30)a. (?) briusovisatvis es ar iq□o de□laracia mar□o.

„Für Briusov war das nicht die Deklaration allein.“

Aus (30) und (30)a ergibt sich ein klares Interpretationskriterium. Das Lexem mar□o „allein“ und die Partikel mar□o „nur“ haben voneinander unabhängige syntaktische Modelle mit jeweils eigenständigem Regelsystem. Die Partikel mar□o „nur“ kann nur in der Position unmittelbar vor dem semantisch gebundenen Skopus als solche, interpretiert werden. Sobald das Wort mar□o den Bezugsbereich des Skopus verlässt, bildet es ein anderes Syntaxmuster und lässt sich in der Regel als prädikativ interpretieren:

(31)

mar□o viq□avi.
 mar□o viq□avi.
allein sein:_{1SG.IMPERF}
 „Ich war allein.“

Dabei ändert sich die Interpretationsgrundlage auch nicht bei Umstellung der Wortfolge.

(31)a. viq□avi mar□o.

„Ich war allein.“

Ein interessantes Ergebnis ergibt der Versuch, das Wort mar□o in (31) und (31)a doch als Partikel „nur“ zu interpretieren. Um dies zu erreichen, müsste man eine der grundlegenden morpho-syntaktischen Optionen der georgischen Sprache, nämlich das Pro-Drop, aufheben und das Pronomen formal syntaktisch realisieren.

(31)b. mar□o [me] viq□avi.

„Nur ich war es.“

(31)c. *me mar□o [viq□avi].*

„Ich war allein.“

(31)d. *[me] viq□avi mar□o.* auch möglich: *me viq□avi_{PAUSE} mar□o* ⇔ „[Ich] war es.
Allein.“

„Ich war allein.“

me viq□avi mar□o ⇔ „Ich [war] allein.“

Durch das Einsetzen des Pronomens in 31 (b, c, d) entsteht eine neue syntaktische Möglichkeit zur Interaktion mit *mar□o*, unabhängig von der Position zum Prädikatsverb (siehe (31)c und (31)d).

Dass unterschiedliche syntaktische Modelle keine ausnahmslose Distinktion der Interpretationen garantieren, bezeugt (32):

(32) *ak mar□o iloceben. me□i araperi.*

ak mar□o iloceben. me□i araperi.

hier alleine/nur beten:_{3PL.FUT.} sonst nichts.

„Hier werden sie allein/nur beten. Nichts sonst.“

Der Beispielsatz mit *mar□o* ermöglicht ohne den ergänzenden Kontext aus dem zweiten Satz semantisch sowohl eine prädikative Deutung als auch eine Interpretation als Fokuspartikel.

ak mar□o iloceben.

Vgl.

ak mar□od-mar□o iloceben

„Sie werden hier allein beten./Sie werden hier nur beten.“ | „Hier werden sie ganz allein beten.“

Wenn man sich bei der Interpretation auf diesen Satz beschränkt, gibt es nur eine einzige Möglichkeit, für eine adäquate semantische Interpretation zu sorgen, nämlich durch die Setzung des Pronomens:

- *ak isini mar□o iloceben.*

DEM.PRON **sie** allein beten

„Hier werden **sie** allein beten.“

- *ak mar□o isini iloceben.*

DEM.PRON nur **sie** beten

„Hier werden nur **sie** beten.“

Betrachtet man den Satz (32) in seinem authentischen Kontext, erzeugt die Angabe aus dem Ergänzungssatz (*me□i araperi*) eine semantische Grundlage für die Interpretation von *mar□o* im Beispielsatz als Fokuspartikel „nur“. Warum ist dies so? Im Ergänzungssatz steht „sonst nichts“: „Sie werden hier nur beten. Sonst nichts.“ Die Fokussierungsfunktion des Lexems „nur“ lässt sich also kontextuell klären. Das Schlüssel-Wort im Ergänzungssatz ist dabei das Wort „nichts“, und es bezieht sich auf die kontrastierte Menge der Information, die alles beinhalten kann außer „beten“. Wenn man das Wort „nichts“ mit einem anderen Wort für die Negation, wie zum Beispiel „keiner“ ersetzt, erhalten wir eine völlig andere kontextuelle Klärungsgrundlage für die semantische Interpretation von *mar□o*, die semantisch sehr fragwürdig ist.

- *ak mar□o iloeben. ???/*me□i aravin.*
„Hier werden sie allein beten. ???/*Sonst keiner.“

vgl.

- *ak mar□o iloeben. me□i araperi.*
„Hier werden sie nur beten. Sonst nichts.“

Das bedeutet, dass die Interpretation: „Hier werden sie [NUR beten]“ die einzig mögliche Interpretation für den Satz *ak mar□o iloeben* ist.

Es stellt sich die Frage, ob sich der Satz *ak mar□o iloeben. ???/*me□i aravin* so umformulieren lässt, dass sich der Satz des Minimalkontextes semantisch kohärent zu seinem voranstehenden Satz verhält:

- *ak mar□o isini iloeben. me□i aravin.*
„Hier werden nur sie beten. Sonst keiner.“

Die Fokusgruppe besteht hier nicht mehr aus der Partikel *mar□o* und dem Verb, sondern hier wird das reaktivierte Pronomen fokussiert, das nach der Pro-Drop-Option im Georgischen nicht unbedingt erforderlich ist.

Ein starker kontextueller Bezug rundet die Beschreibung der Interaktion zwischen mehreren sprachlichen Ebenen hinsichtlich der Interpretation der Partikel *mar□o* ab. Solche kontextuellen Rahmen sind jedoch nicht immer gegeben und verlangen das Zurückgreifen auf verschiedene spezielle Tests.

5. Restriktive Fokusgruppe

Die Partikel *mar□o* ist als Fokuspartikel an die Fokusgruppe gebunden und stellungsrestriktiv. Ohne eine Fokusgruppe kann sie als lexikalische Einheit „allein“ fungieren oder bedarf einer zusätzlichen kontextuellen (natürlichen oder manipulierten) Information wie z. B. *me□i araperi / aravin*, damit man zu einer adäquaten Interpretation gelangt.

Als nächstes gehe ich der Frage nach, wie sich das Verb als ein Glied in der Fokusgruppe verhält.

(33) *sadilobis dros mar□o erti xača□uris q□ua da erti s□akani ġvino miirtva.*

sadilobis dros mar□o erti xača□uris q□ua da
 Mittagsbrot:GEN.SG Zeit:DAT.SG nur ein:NOM.SG Xača□uri:GEN.SG Ecke:NOM.SG und
 erti s□akani ġvino miirtva.
 ein:NOM.SG Glas:NOM.SG Wein:NOM.SG einnehmen:3SG.AOR

„Während des Mittagsbrots hat er nur ein Stück Xača□uri und ein Glas Wein zu sich genommen.“

(34) *me imedi makvs mar□o □uġelis.*

me imedi makvs mar□o □uġelis.
 ich:DAT.SG Hoffnung:NOM.SG haben:3SG.PRS nur □uġeli:GEN.SG

„Ich hoffe nur auf □uġeli.“

Ich analysiere (33) und (34) hinsichtlich der Positionen der Partikel *mar□o* im Verhältnis zum Prädikatsverb und hinsichtlich der Skopi wie folgt:

- *mar□o* [*erti xača□uris q□ua da erti s□akani ġvino*] *miirtva*.
 „nur [ein Stück Xača□uri und ein Glas Wein] hat er eingenommen.“
- *me makvs mar□o [□uġelis] imedi.* *me imedi makvs mar□o [□uġelis].*
 (?) „ich habe nur auf [□uġeli] Hoffnung.“ (?) „ich habe Hoffnung nur auf [□uġeli].“ „Ich hoffe nur auf [□uġeli].“

In beiden Schemata steht die Partikel *mar□o* vor der Fokusgruppe, einmal vor dem Verb und einmal nach dem Verb. Eine Umsetzung der Partikel *mar□o* an das Ende der Fokusgruppe würde im ersten Beispiel eine völlig neue funktionale und semantische Struktur schaffen.

5. Restriktive Fokusgruppe

- [erti xaça□uris q□ua da erti s□akani ġvino] ??? mar□o miirtva.
„[ein Stück Xaça□uri und ein Glas Wein] nur hat er eingenommen.“

Die durch das Wort *mar□o* entstandene Schwierigkeit der semantischen Interpretation des Satzes zeige ich durch drei Fragezeichen an, weil wir in diesem Satz dem gleichen Problem begegnen wie oben bei der Dichotomie Adverb vs. Partikel. Der Satz ist nur dann semantisch korrekt interpretierbar, wenn der prädikative Gebrauch von *mar□o* durch einen Kasusmarker (hier Ergativ) angezeigt wird.

- [erti xaça□uris q□ua da erti s□akani ġvino] mar□o(m) miirtva.
„ein Stück Xaça□uri und ein Glas Wein hat er allein:ERG eingenommen.“

Damit ist *mar□o* keine Partikel mehr, sondern ein Lexem (prädikativ), so wie im folgenden Satz:

- *me makvs* [□uġelis] imedi mar□o. wird interpretiert wie mar□o [□uġelis] imedi *makvs* *me*.

„Ich hoffe auf [□uġeli] allein.“

Vgl.

- *me makvs* [□uġelis] imedi mar□o-s. wird interpretiert wie *me* mar□o-s *makvs* [□uġelis] *imedi*.

„Ich hoffe auf [□uġeli] allein-DAT.“ zu interpretieren als *Ich* allein *hoffe auf* [□uġeli].

Der Grund, warum zwei syntaktisch gleiche Umsetzungen zwei unterschiedliche Ergebnisse ergeben, liegt darin, dass eine der beiden Umsetzungen in der Position vor dem Verb geschieht und die andere, ansonsten gleiche Umsetzung in der Position nach dem Verb. Diese Feststellung revidiert die oben als einflusslos relativierte Position des Prädikatsverbs hinsichtlich der Interpretation der Partikel *mar□o*.

Es scheint so zu sein, dass die Position der Fokusgruppe vor dem Verb für die Partikel *mar□o* eine besser geeignete Stelle bedeutet, als die Position nach dem Verb. Bereits die kleinste Stellungsveränderung der Struktur vor dem Verb verursacht syntaktische und semantische Veränderungen, die entsprechend neue Informationsgliederungen nach sich ziehen. Die Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb erweist sich im Unterschied zur Position nach dem Prädikatsverb als pragmatisch sensibel für ganz bestimmte syntaktische Strukturen. Für ein Modell der Fokuspartikel *mar□o* hat diese Feststellung folgende Konsequenzen: Die

Skopus-Bindung und die Stellungsrestriktion der Partikel sind in der Position vor dem Verb stärker als nach dem Verb.

Zum Schluss stellt sich die Frage: Welche Rolle spielen die Länge des Skopus und die dadurch möglichen Distanzen zwischen der Partikel *mar□o* und dem Prädikatsverb für eine adäquate Interpretation? Satz (33) erlaubt, dies zu testen:

- (?) *man miirtva [erti xača□uris q□ua da erti s□akani ġvino] mar□o.*
„er hat allein/nur ein Stück Xača□uri und ein Glas Wein eingenommen.“
- *man miirtva mar□o [erti xača□uris q□ua da erti s□akani ġvino].*
„er hat nur ein Stück Xača□uri und ein Glas Wein eingenommen.“

Im ersten Testbeispiel ist die größtmögliche Distanz zum Prädikatsverb in der Position nach dem Prädikatsverb gegeben. Dagegen ist dies im zweiten Beispiel die kürzeste Distanz. Die Partikel *mar□o* reagiert demnach auch auf die Distanz zum Verb in der Position nach dem Verb sensibel: Ohne zusätzliche Operationen (z.B. Ergativ-Form) ist eine eindeutig adäquate Interpretation bei langer Distanz zum Verb erschwert. In der unmittelbaren rechten Adjazenz stellt eine solche Interpretation aber kein großes Problem dar, zumal die Konstruktion mit der langen Distanz zwischen dem Verb und der Partikel *mar□o* auch kommunikative Akzeptanzprobleme hat.

An dieser Stelle kann Folgendes festgehalten werden:

1. Die Fokuspartikel *mar□o* „nur“ ist stark Skopus-gebunden und stellungsrestriktiv zur Fokusgruppe.
2. Die Partikel *mar□o* „nur“ interagiert mit der Position des Prädikatsverbs, und zwar auf unterschiedliche Art und Weise in der Voranstellung oder in der Nachstellung zum Verb.
3. Die unterschiedlichen Distanzen zum Prädikatsverb beeinflussen eine adäquate semantische Interpretation von *mar□o* als Fokuspartikel.

Auf dieser Grundlage kann das Problem eines möglichen **multiplen Fokus** aufgegriffen werden. Im Laufe der Analyse soll der Begriff „multipler Fokus“ noch genauer definiert und differenziert werden.

5.8.2. Die Partikeln *-ġa* und *mar□o* in einem Satz

(35) □ari-c *camovida*, *mar□o* *ori q□arauli-ġa darča sarčobelastan.*

□ari-c camovida, mar□o ori q□arauli-ġa darča

5. Restriktive Fokusgruppe

Truppe:_{NOM.SG-FOK} gehen:_{3SG.AOR} nur-_{FOK} zwei:_{NOM.SG} Wächter:_{NOM.SG-FOK} bleiben:_{3SG.AOR}
sarčobelastan.

Galgen:_{DAT.SG.POSTP}

„Auch das Heer ist auch abmarschiert, nur noch zwei Wächter blieben beim Galgen.“

(36) *ba□oni o□elašvils elodeba, radgan mar□o arsenas-ġa šeu□lia aġadginos misi saxeli.*

ba□oni o□elašvils elodeba, radgan mar□o arsenas-ġa

Fürst:_{NOM.SG} O□elašvili:_{DAT.SG} warten:_{3SG.PRS} weil nur-_{FOK} arsena:_{DAT-FOK}

šeu□lia aġadginos misi saxeli.

können:_{3SG.PRS} wiederherstellen:_{3SG.Konj.AOR} seine Name:_{NOM.SG}

„Der Fürst wartet auf O□elašvili, denn nur noch Arsen kann seinen Namen wiederherstellen.“

Zur Syntax:

Zur Analyse werden die konstitutiven Teilsätze aus (35) und (36) entnommen:

- *mar□o ori q□arauli-ġa darča.*
„Nur noch (nur) zwei Wächter blieben.“
- *mar□o arsenas-ġa šeu□lia aġadginos.*
„Nur noch Arsena kann (ihn) wiederherstellen.“

Zunächst ist zu klären, welche Interpretation für die Partikel *mar□o* hier in Frage kommt. Kontrastieren wir die Konstruktion mit der an das Ende der Fokusgruppe vor das Verb versetzten Partikel:

- *[ori q□arauli-ġa] mar□o darča.*
(?) „Zwei Wächter nur noch blieben allein.“

Die entstandene semantische Kontrastierung zeigt, dass die Partikel *mar□o* in der Position vor der Fokusgruppe *mar□o [ori q□arauli-ġa]* eine „nur“-Partikel ist. Interpretieren wir den Satz nun ganz ohne die Partikel *mar□o*.

- *ori q□arauli-ġa darča.*
„Nur noch zwei Wächter blieben.“

Die Partikel *-ġa* fungiert unzweifelhaft ebenfalls als Fokuspartikel „nur (noch)“.

5. Restriktive Fokusgruppe

Zusammengefasst kann behauptet werden, dass ein Satz zwei Partikeln mit scheinbar deckungsgleichen Funktionen hinsichtlich der Informationsgliederung beinhalten kann. Beide Partikeln lassen sich als Fokuspartikeln, mit unbedeutenden Unterschieden bezüglich der Bedeutung, interpretieren. Der erste logische Gedanke dient dem Versuch, mit der Redundanz umzugehen, und determiniert die Überlegung, die beiden Partikeln als zwei systematisch unterschiedliche Foki anzusehen. In diesem Fall wäre es begründet, von einer **multiplen Fokusstruktur** zu sprechen. Gemeint ist eine Phrase mit mehr als einem systematisch differenzierten Fokus. Als Alternative zur multiplen Fokusstruktur wäre auch eine **mehrgliedrige Fokusstruktur** denkbar. Dabei handelt es sich dann um eine Phrase, die eine systematisch homogene Fokusstruktur aufweist, aber unterschiedliche syntaktische oder semantische Ebenen der Realisierung dieser Struktur beinhaltet.

Die primäre Aufgabe der syntaktischen Analyse besteht darin, die syntaktische Reichweite der beiden Partikeln zu klären. Dabei sollen vermutlich die syntaktischen Ebenen differenziert werden, die für die Fokusgruppen der beiden Partikeln bindend sind. Die Stellungsvarianten bilden in dieser Aufgabe eine günstige Testgrundlage.

Aus 5.11 (S. 61) geht die Tatsache hervor, dass die Stellungsrestriktion für die Partikel *-ga* eine Modifizierung unmittelbar am grammatischen Kopf der Phrase vorschreibt. Die Verschiebung innerhalb der Phrase ergibt inakzeptable Konstruktionen. Im Fall der Partikel *mar□o* ist die Stellungsrestriktion am Anfang oder am Ende der Phrase von der allgemeinen Satzstruktur bzw. von der Stellungsrelation zum Prädikatsverb abhängig, so dass Verschiebungen der Partikel *mar□o* im Unterschied zu Verschiebungen der Partikel *-ga* keine inakzeptablen Konstruktionen verursachen. Zwar verändert sich die semantische Interpretationsebene und man benötigt hin und wieder zusätzliche kontextuelle Instrumente, aber kommunikativ sind die Sätze wohl frequent, was bei der Skopus-intern verschobenen Partikel *-ga* nicht erlaubt wäre.

- (?) *ori-ga q□arauli mar□o darča.*
„[Nur noch [zwei]] [Wächter allein] sind geblieben.“ (vgl. „[Nur ich allein] bin für alles verantwortlich.“)
- *ori q□arauli-ga mar□o darča.*
(?) „Zwei [nur noch] [Wächter]] sind allein geblieben.“

Die Beobachtung, dass zwei verschiedene Partikeln in Bezug auf ein und dieselbe Phrase die gleiche pragmatische Funktion der Fokussierung erfüllen, begründet die genauere Analyse der Fokusgruppen der jeweiligen Partikeln. Diese stelle ich im Folgenden durch Klammern dar.

Die Partikel *-ğa* ist in der internen syntaktischen Struktur der Phrase positionell gebunden. Diese Einschränkung resultiert aus der Suffix-Natur der Partikel *-ğa*. Der syntaktische Skopus von *-ğa* geht über die syntaktische Grenze der Phrase nicht hinaus. Da die Partikel *-ğa* den Kopf der NP morphologisch markiert, projiziert die Partikel *-ğa* Fokussierungseffekte auf die dem Kopf untergeordneten Glieder, so die zugrundeliegende Annahme. Daher konstruiere ich die Klammerdarstellung wie folgt:

$$[ori\ q\ \square\ arauli]_{\text{Fok}}-ğa_{\text{Fok}}$$

Im Fall von *mar*□*o* war zu beobachten, dass *mar*□*o* als Partikel NUR (das heißt, in der der Fokusgruppe vorangestellten Position) die NP modifiziert. Daher konstruiere ich die Klammerdarstellung für *mar*□*o* wie folgt:

$$mar\ \square\ o\ [ori\ q\ \square\ arauli]_{\text{fok}}$$

Die weitere Analyse lasse ich auf der Zusammenlegung der beiden Klammerdarstellungen basieren.

$$mar\ \square\ o\ [[ori\ q\ \square\ arauli]_{\text{fok}}]-ğa_{\text{Fok}}$$

Die „Hauptfunktion“ der Fokussierung schreibe ich der Partikel *-ğa* zu. Die Funktion von *mar*□*o* beschreibe ich dagegen als „**fokussierungssichernd**“. Genauer heißt dies, dass vermutlich die Intensität („**Fokussierungsstärke**“) der Fokussierung bei dem **schwachbetonten** *-ğa* nicht bei allen Elementen der Phrase gleich ist. Die Funktion von *mar*□*o* scheint in diesem Fall darin zu bestehen, bei einem schwach fokussierten Glied eine das *-ğa*-unterstützende Rolle zu übernehmen.

Das im Folgenden dargestellte schematische Paradigma kann auch als ein Regelwerk verstanden werden, das die syntaktischen Stellungsrestriktionen, die Distanzaspekte zum Prädikatsverb und die allgemeine Wortstellung im Georgischen repräsentiert.

- *mar*□*o* [[*ori q*□*arauli*]_{fok}] *-ğa* FOK – Verb.
- [*ori q*□*arauli-ğa*]_{FOK} – Verb – *mar*□*o* LEX.
- [*ori q*□*arauli-ğa*]_{FOK} *mar*□*o* LEX – Verb. (vgl. [*or-ma q*□*araul-ma-ğa*]_{FOK} *mar*□*o-m* Prädikativ Verb)

- *mar□o* LEX – Verb – [*ori q□arauli-ġa*] FOK.
- Verb – *mar□o* [[*ori q□arauli*]_{fok}] -ġa FOK.
- Verb – [*ori q□arauli-ġa*] FOK *mar□o* FOK/LEX.

Semantische Analyse:

Die semantische Reichweite des -ġa-Fokus ist innerhalb der syntaktischen Skopus-Grenze zu interpretieren. Dagegen agiert die Partikel *mar□o* in Bezug auf die von -ġa bereits fokussierte Phrase. Semantisch handelt es sich um zwei homogene Foki, die unterschiedlich starke semantische Skopi bilden.

- [[*mar□o*]_{fok}]-ġa FOK
(?) „[[*nur*] **noch**]“

Einen semantisch interessanten Kontrast bietet die folgende Gegenüberstellung:

- a) *mar□o* [*ori q□arauli*]_{fok} vs. b) *mar□o* [[*ori -ġa*]_{FOK} *q□arauli*]_{fok}
 „Nur zwei Wächter.“ „Nur **zwei noch**, Wächter.“

Im Satz (b) markiert die Partikel -ġa das untergeordnete Glied der Nominalphrase *ori* „zwei“. Die Kontrastierung zeigt ein Bild der Informationsgliederung, in dem die Nominalphrase durch die klitische Partikel *mar□o* fokussiert ist, und im Rahmen dieser Hervorhebung wird eine noch stärkere partielle Fokussierung eines Teils der Phrase durch die Partikel -ġa verursacht. In der Hierarchie der Informationsgliederung überlappen sich zwei Fokus-Skopi auf dem untergeordneten Glied der Nominalphrase und fungieren als intensive Fokussierung des semantischen Inhalts.

5.8.3. Mit -ġa markierte Partikel *mar□o*

Zunächst beschreibe ich zwei nicht seltene Fälle von **Fokus-Synkretismus** innerhalb einer Fokuspartikelgruppe.

(37) *vitom mar□o-ġa eg □roblema akvs kalaks.*

vitom mar□o-ġa eg □roblema akvs kalaks.
 als_ob nur:_{FOK-FOK} dieses:_{NOM.SG} Problem:_{NOM.SG} haben:_{3SG.PRS} Stadt:_{DAT.SG}
 „Als ob die Stadt nur noch dieses Problem hätte.“

(38) \square vrebze mar \square o-ġa \square q \square avi e \square era.

\square vrebze mar \square o-ġa \square q \square avi e \square era.

Kreuz: DAT.PL.POSTP nur-FOK Leder:NOM.SG nähēn:3SG.IMPERF

„Auf die Kreuze war nur noch Leder genäht.“

Die Teilsätze aus (37) und (38) beinhalten auf den ersten Blick entweder: 1. zwei syntaktisch verschmolzene Fokuspartikeln: $mar \square o + -\acute{g}a$ oder 2. das mit $-\acute{g}a$ markierte Lexem „allein“.

- $mar \square o-\acute{g}a$ eg \square roblema akvs kalaks.
„Die Stadt hat allein /nur noch dieses Problem.“
- $mar \square o-\acute{g}a$ \square q \square avi e \square era.
„Es war allein / nur (noch) Leder (darauf) genäht.“

Wie ist nur die Kombination $mar \square o + -\acute{g}a$ nun zu analysieren? Markiert die Partikel $-\acute{g}a$ die Partikel $mar \square o$? Neutralisiert der $mar \square o$ -Fokus den $-\acute{g}a$ -Fokus? Oder ergibt sich eine neue Fokuspartikel mit eigener Syntax und informationsgestaltender Funktion?

Die erste zu klärende Frage lautet: Wie verhält sich die Partikel $mar \square o-\acute{g}a$ als Kombination, also [$mar \square o\acute{g}a$], syntaktisch? Verhält sie sich wie die Partikel $mar \square o$ oder wie die Partikel $-\acute{g}a$? Dazu teste ich die beiden Teilsätze in verschiedenen Wortfolgen. Eine grundlegende syntaktische Einschränkung ist bei diesem Test vorgegeben. Die Kombination $mar \square o-\acute{g}a$ ist nämlich kein Suffix wie $-\acute{g}a$, sondern eine eigene syntaktische Größe wie auch $mar \square o$. Daher basiert das Testverfahren hauptsächlich darauf, die semantische Interpretation der Sätze mit und ohne $-\acute{g}a$ anzugeben.

In den Sätzen, bei denen diese Interpretation auch ohne $-\acute{g}a$ -Zusatz erreichbar ist, verhält sich die Partikel $mar \square o\acute{g}a$ wie die Partikel $mar \square o$, dagegen verhält sich $mar \square o\acute{g}a$ in den Sätzen, in denen für die Bedeutung „nur“ der Zusatz $-\acute{g}a$ notwendig ist, wie die Fokuspartikel $-\acute{g}a$.

(37)a. $mar \square o-\acute{g}a$ [eg \square roblema] akvs (kalaks).
„[Nur noch [dieses Problem]] hat (die Stadt).“

Hier verhält sich die Partikel $mar \square o\acute{g}a$ wie die Fokuspartikel $mar \square o$, so wie $mar \square o$ auch ohne die Partikel $-\acute{g}a$ als Fokuspartikel „nur“ fungiert:

$mar \square o$ [eg \square roblema] akvs (kalaks).
„[Nur [dieses Problem] hat (die Stadt).“

(37)b. [eg \square roblema] $mar \square o-\acute{g}a$ akvs (kalaks).

- a. „[[Dieses Problem] nur noch] hat (die Stadt).“
 b. (?) „Dieses Problem [nur noch [hat]] (die Stadt).“

In (37)b verhält sich die Partikel *mar□ōga* wie die Partikel *-ga*, weil wir ohne die letztere die lexematische Bedeutung „allein“ erhalten würden:

[*eg □roblema*] *mar□o* *akvs (kalaks)*. Vgl. [*eg □roblema*] *mar□o-s* *akvs (kalak-s)*.
 „[Dieses Problem] allein hat (die Stadt).“ | „[Dieses Problem] hat allein (die Stadt).“

(37)c. **eg [mar□o-ga □roblema] akvs (kalaks)*. Vgl. *mar□o* *eg-ga □roblema akvs (kalaks)*.

?? „Dieses [nur noch] Problem] hat (die Stadt).“ | „nur noch dieses Problem hat (die Stadt).“

In (37)c steht Demonstrativpronomen *eg* „dieses“ nicht unmittelbar vor Referenznamen und erzeugt dadurch eine grammatisch inkorrekte Konstruktion. Wobei wenn *eg* mit *-ga* markiert wird muss das entstandene Element unmittelbar vor dem Verb stehen, um es korrekt zu interpretieren:

- ??? *eg-ga □roblema akvs kalaks*.
 „[**Nur** dieses] Problem] hat die Stadt.“
- *□roblema eg-ga akvs kalaks (mar□o)*.
 „Problem hat [**nur** (noch) dieses] die Stadt.“

Die Partikel *mar□o-ga* verhält sich im (37)c wie die Partikel *-ga*.

(37)d. *akvs mar□o-ga [eg □roblema] (kalaks)*.
 „Es hat [nur noch [dieses Problem]] (die Stadt).“

In diesem Satz steht das Verb in Initialposition. Die Interpretation als Fokuspartikel „nur“ ist auch ohne *-ga*-Zusatz möglich. Daher verhält sich die Partikel *mar□ōga* hier wie die Partikel *mar□o*.

(37)e. *akvs [eg □roblema] mar□o-ga (kalaks)*. Vgl. (?)*akvs [eg □roblema] mar□o-s-ga (kalak-s)*.
 „Es hat [dieses Problem] allein nur (die Stadt).“ | „Es hat [dieses Problem] nur allein (die Stadt).“

Die Wortstellung in (37)e ist stark markiert und durch lange Distanz zwischen dem Verb und der Partikel *mar□ōga* ausgezeichnet. In der gleichen Konstruktion ohne *-ga*-Zusatz ergeben sich beide möglichen Interpretationen der Partikel *mar□o*: als Fokuspartikel „nur“ und als Adverb „allein“. Die Hinzufügung der Partikel *-ga* schränkt die Interpretation auf die

Fokuspartikel „nur“ ein, daher wird in diesem Satz die Partikel *mar□oġa* wie die Partikel *-ġa* analysiert.

Ein ähnlich gemischtes Verhaltensmuster zeigt die Partikel *mar□oġa* in (38):

- (38)a. *mar□o-ġa* [*□q□avi*] *e□era*. wie die Partikel *mar□o*.
 „[Nur [Leder]] war darauf genäht.“
- (38)b. [*□q□avi*] *mar□o-ġa* *e□era*. wie die Partikel *-ġa*.
 „[[Leder] nur noch] war darauf genäht.“
- (38)c. *e□era* *mar□o-ġa* [*□q□avi*]. wie die Partikel *mar□o*.
 „Genäht darauf war [nur [Leder]].“
- (38)d. *e□era* [*□q□avi*] *mar□o-ġa*. wie die Partikel *-ġa*.
 „Genäht darauf war [[Leder] nur noch].“

An dieser Stelle kann Folgendes festgehalten werden. Die Partikel *mar□oġa* begründet eine eigene, auf der Kreuzung der Verhaltensmuster von zwei verschiedenen Realisierungen gleicher Fokuspartikeln basierte Syntax. Die semantische Interpretation „nur“ wird von beiden Partikeln geteilt. Daher wäre es denkbar, die Partikel *mar□oġa* als eine eigenständige Einheit in die „nur“-Fokusgruppe aufzunehmen. Ich plädiere hingegen dafür, dass die Partikel *mar□oġa* als eine Unterart sowohl von *mar□o* als auch von *-ġa* angesehen wird. Eine konkrete Entscheidung über die Zugehörigkeit kann in Abhängigkeit vom Stellungsmuster und durch Testverfahren zur adäquaten semantischen Interpretation getroffen werden.

Der Begriff des **Fokus-Synkretismus** beschreibt zwar einen Prozess, aber nicht die Entstehung einer neuen Fokus-Art. Diese Überlegung gilt an dieser Stelle nur für die Partikel *mar□oġa*. Eine Generalisierung kann erst dann erprobt werden, wenn alle Fälle von Fokus-Synkretismus im Georgischen analysiert werden.

Noch etwas zum Aspekt der Redundanz. Es ist eine allgemeine Eigenschaft von Sprachen, sich auf verschiedenen Ebenen der Wiederholung zu bedienen, um einem Ausdruck stärkere Expressivität zu verleihen, ungeachtet der dadurch entstehenden Redundanz. Im Zuge eines ähnlichen Verfahrens werden im Georgischen auch Fokuspartikeln redupliziert:

- *mxolod* da *mxolod*
 nur_{KONJ} nur
 „Nur“

- *mar□od mar□o*
allein:_{ADV} allein
„Nur“/„Allein“

Mit einer Reduplikation der Partikel *-ga* kann man jedoch nur semantisch und morphosyntaktisch absurde Phrasen konstruieren:

- * *ori q□arauli-ga-ga*
* „Zwei Wächter-NUR-NUR“

Daraus folgt die Vermutung, dass die suffixale Natur der Partikel *-ga* eine sinnvolle Reduplikation verhindert.

Die Verifizierung der Gültigkeit der Analysen in diesem Kapitel verschiebe ich bis zur genaueren Betrachtung der anderen Konstruktionen mit mehrgliedrigen Foki und der Analyse der Fokuspartikeln der anderen Gruppen. Die Erweiterung des empirischen Felds verspricht, einen tieferen Einblick in die Informationsgliederung durch Fokuspartikeln im Georgischen zu verschaffen.

5.9. Die Partikel *mxolod*

Am Ende dieses Kapitels behandle ich, ähnlich wie in Kapitel 1.3, die Interaktion auf verschiedene sprachlichen Ebenen zwischen der Partikel *-ga* und einer anderen Fokuspartikel aus der „nur“-Gruppe, *mxolod*. Eine systematische Modellierung dieser Interaktion setzt zunächst eine Klärung der relevanten syntaktischen, semantischen und kommunikativen Aspekte der Partikel *mxolod* voraus.

5.9.1. *mxolod* als Fokuspartikel

Im Wörterbuch der Morpheme des Georgischen¹⁴² ist festgehalten, dass das Wort *mxolod* ein Partikel-Morphemoid ist und Singularität ausdrückt.

(39) *mxolod gamem (...) icis čemi saidumlo.*¹⁴³

mxolod *gamem* (...) *icis* *čemi* *saidumlo.*
nur Nacht:ERG.SG wissen:3SG.SG mein:NOM.SG Geheimnis:NOM.SG
 „Nur die Nacht kennt mein Geheimnis.“

Hingewiesen wird auch auf eine andere syntaktische Funktion von *mxolod*, und zwar auf die Nebensatzeinleitende Funktion, die weiter unter ausführlicher behandelt wird:

(40) *cadi, mxolod es icode.*¹⁴⁴

cadi, *mxolod* *es* *icode.*
 Gehen:2SG.IMP nur *das*:NOM.SG *wissen*:3SG.IMP
 „Geh, aber bedenke das (folgende)!“

Wenn man die Partikel *mxolod* mit *mar□o* vergleicht, stellt man sofort einen offensichtlichen Unterschied fest. Die semantische Generalisierung von *mxolod* ist nämlich fortgeschrittener als die von *mar□o*. Während sich die Partikel *mar□o* in den bereits analysierten Wortstellungen als Lexem ‚allein‘ interpretieren lässt, kann *mxolod* nur in äußerst seltenen Konstruktionen als Lexem für Singularität fungieren. Ein Kompositum, das so gebildet ist, ist ein biblisches und daher nicht einfach frei gebildetes Teminus - *mxolod-šobili*

¹⁴² □orbena□e et al. 1988:307.

¹⁴³ □orbena□e et al. 1988 :307.

¹⁴⁴ □orbena□e et al. 1988:307.

„Einzelkind“¹⁴⁵. Allerdings genießt das Synonym *dediserta* („Mutter“+„eins“) „Einzelkind“ heute eine höhere Gebrauchsfrequenz als *mxolod-šobili*.

5.9.2. Die Partikel *mxolod* bei Nominalphrasen

(41) *mxolod me vi□argebi*.

mxolod me vi□argebi.
nur ich:_{NOM.SG} verloren_gehen:_{1SG.PRS}
 „Nur ich gehe verloren.“

(42) *mxolod šeni mze gulze damesveneba*.

mxolod šeni mze gulze damesveneba.
nur dein:_{NOM.SG} Sonne:_{NOM.SG} Herz:_{DAT.POSTP} legen:_{1SG.3SG.FUT}
 „Nur deine Sonne wird auf meinem Herzen ruhen.“

Zur Syntax:

In den beiden Sätzen (41) und (42) modifiziert die Partikel *mxolod* die unmittelbar folgenden Nominalphrasen, wenn das fokussierte Nomen unmittelbar vor dem Verb steht:

- *mxolod [me] vi□argebi*.
 „Nur [ich] gehe verloren.“
- *mxolod [šeni mze] gulze damesveneba*.
 „Nur [deine Sonne] wird auf meinem Herzen ruhen.“

Der folgende Wortstellungstest berücksichtigt einen Hauptfaktor: die Stellungseinschränkungen der Fokusgruppe in der Relation zur Stellung des Prädikatsverbs. Dabei gibt (41) eine zusätzliche Möglichkeit an, um die Stellungsrestriktionen mit erweitertem Verbskopos zu testen.

(41)a. *mxolod [me] vi□argebi*.
 „Nur [ich]] verliere mich.“

(41)b. (?) *[me] mxolod [vi□argebi]*.
 „Ich [[verliere mich] nur].“
 ? „[[Ich] nur] verliere mich.“

¹⁴⁵ Wobei solche Komposita auch mit *mar□o* anzutreffen sind: *mar□o+xel-a* „Single“ / „Alleinstehende(r)“.

(41)c. *vi*□*argebi mxolod [me]*.
 „Verlieren (tue) [nur [ich]] mich.“

(41)d. *vi*□*argebi [me] mxolod*.
 „Verlieren (tue) [[ich] nur] mich.“

Eine ähnliche Interpretation ergibt sich auch bei Nicht-Pronomina:

(41)e. *i*□*argeba [dro] mxolod*.
 „Verlieren (tut) sich nur [die Zeit].“

Hier deutet sich folgende Stellungsrestriktion an: In der Position vor dem Prädikatsverb tendiert die Partikel *mxolod* dazu, die auf sie folgende Konstituente zu modifizieren. In (41)a bezieht sich *mxolod* auf [me] „ich“: „Nur ich“. In (41)b modifiziert die Partikel *mxolod* tendenziell eher das Verb als die NP. Wenn man das Verb hier durch eine einfache Kopula ersetzt, erhält man eine Konstruktion, die mit niedriger kommunikativer Akzeptanz ausgestattet ist:

- (?)*[me] mxolod var.* (i.S.v. *varsebob. me*□*i araperi.*)
 „Ich [[bin [nur]].“ (i.S.v. „Ich existiere (nur). Sonst nichts“.)

Mit einer speziellen kontextuellen Ergänzung können solche Konstruktionen kommunikativ durchaus funktionieren. Die Stellungsrestriktion von *mxolod* gegenüber der Fokusgruppe in der Position vor dem Verb heißt: Eine Fokussierung geschieht nur in der Position unmittelbar vor der Fokusgruppe. Diese Restriktion scheint in der Position nach dem Prädikatsverb gelockert zu sein. In (41)c steht die Partikel *mxolod* nach dem Verb aber unmittelbar vor der NP mit einem Kopfnomen und fokussiert es. In (41)d bezieht sich die Partikel *mxolod* regressiv auf seine Fokusgruppe und erzeugt die schwächste Fokussierung in der Skala (41a bis e). Es kann angenommen werden, dass die Positionierung der Fokusgruppe in Bezug auf das Verb eine übergeordnetere Rolle spielt im Vergleich zur Abfolge von der Fokuspartikel und des fokussierten Elements innerhalb der Fokusgruppe.

An dieser Stelle muss eine sehr wichtige Frage zum Thema formuliert werden, nämlich: ob diese regressive Modifizierung (41d) einfach dadurch entsteht, dass die Partikel *mxolod* final steht und nach ihr nichts mehr folgt, oder dadurch, dass die Stellungsrestriktion in der Position nach dem Verb tatsächlich teilweise aufgehoben ist. Dies ist eine entscheidende

Frage, um ein syntaktisches Modell für die Fokuspartikel *mxolod* entwerfen zu können. Sie bleibt an dieser Stelle mit Vorbehalt unbeantwortet, denn Aufschluss darüber zu bekommen, verspreche ich mir von der syntaktischen Analyse von (42).

- (42)a. *mxolod* [šeni] mze gulze damesveneba.
 „Nur [deine] Sonne wird auf meinem Herzen ruhen.“
- (42)b. šeni mze *mxolod* [gulze] damesveneba.
 „Deine Sonne wird nur [auf meinem Herzen] ruhen.“
- (42)c. (?) šeni mze gulze *mxolod* [damesveneba].
 „Deine Sonne wird auf meinem Herzen nur [ruhen].“
- (42)d. damesveneba *mxolod* [šeni] mze gulze.
 „Ruhem wird nur [deine] Sonne auf meinem Herzen.“
- (42)e. damesveneba šeni mze *mxolod* [gulze].
 „Ruhem wird deine Sonne nur [auf meinem Herzen].“
- (42)f. damesveneba šeni mze [gulze] *mxolod*.
 „Ruhem wird deine Sonne [auf meinem Herzen] nur.“

Die Sätze (42)a-f zeigen deutlich, dass die Position des Verbs für den Fokusgruppebezug der Partikel *mxolod* grundsätzlich keinerlei Rolle spielt. Die syntaktische Stellungsrestriktion, immer vor der Fokusgruppe stehen zu müssen, zieht sich konsequent in allen Stellungsvarianten durch den ganzen Satz, mit einer Ausnahme: (42)f. Hier modifiziert die Partikel *mxolod* regressiv, weil die syntaktisch bedingte finale Position die Realisierung der natürlichen Skopus-Modifizierung nicht erlaubt.

In (42)b und (42)e hat die Veränderung der Wortstellung eine weitere Konsequenz. Es verändert sich nicht nur die Fokusgruppe, sondern auch die Skopus-Art selbst.

- (42)a. *mxolod* [šeni] mze gulze NP

Vgl.

- (42)b. šeni mze *mxolod* [gulze] AdvP

Diese Veränderung, die einen entscheidenden Einfluss auf die Umgestaltung der Fokussierung hat, bezeichne ich als **Skopus-Drift**. Je komplexer eine syntaktische Konstruktion ist,

desto schwieriger wird es, die Route des Skopus-Drifts zu verfolgen. Betrachten wir den folgenden Satz mit der Partikel *mxolod* in finaler Position:

- (43) *es iq□o survili mxolod.*
 es iq□o survili mxolod.
 Das:_{NOM.SG} sein:_{3SG.AOR} Wunsch:_{NOM.SG} nur
 „Nur dies war der Wunsch.“

Die Übersetzung von (43) ist zunächst nur vorläufig. Die Wortstellung ist hier aufgrund einer markierten kommunikativen oder textuellen Strategie (z.B. Poesie) umgestellt und kann nicht als Basiswortstellung angesehen werden. Bei dem Versuch, eine Basiswortstellung für (43) unter Berücksichtigung der adäquaten „nur“-Fokusgruppe zu entwerfen, entstehen folgende Varianten:

- (43)a. mxolod [es]_{FOK} survili iq□o. und nicht *mxolod* [es survili]_{FOK} iq□o.
 „Nur [dies] war der Wunsch.“
- (43)b. *mxolod* [es]_{FOK} iq□o survili.
 „Nur [dies] war ein Wunsch.“

Bei der Analyse von (43) sind noch einige andere fokus-relevante Faktoren zu berücksichtigen, unter anderem die Besetzung der Position unmittelbar vor dem Verb, die in dieser Arbeit als besonders fokussensitiv beschrieben wird. Ein weiterer Faktor ist die Eliminierung der Relevanz der Verbposition für die Fokussierung bei *mxolod* in 43(a/b). Damit kann man jede auf *mxolod* folgende Konstituente als Fokusgruppe von *mxolod* analysieren. Die besondere syntaktische Position von [es] in (43) begründet die Interpretation, die in (43)b wiedergegeben ist.

- [es]_{FOK} iq□o survili mxolod.
 ? „[Dies] war der Wunsch nur.“ (i.S.v. „Nur dies war der Wunsch“)

Die syntaktische Flexibilität der Partikel *mxolod* schaltet die Distanz als Fokussierungsfaktor aus und setzt den Fokussierungsvorgang über mehrere Konstituenten hinaus fort.

Semantische Analyse:

Die Analyse der Partikel *mar□o* in Kapitel 5.3.1 bildet die Grundlage für die weitere Analyse der Partikel *mxolod*, was mit der Erwartung verbunden war, dass diese durch die Orientierung an den Analyse-Ergebnissen für *mar□o* leichter fiel. Diese Erwartung resultierte aus der

Gleichsetzung der Partikeln *mar□o* und *mxolod* in den georgischen Grammatiken (S. 43). Das trügerische Bild dieser Gleichsetzung entsteht anscheinend aufgrund der Zugehörigkeit beider Partikeln zur gleichen Fokusgruppe. Das syntaktische Verhalten der beiden Partikeln zieht aber eine eindeutige Demarkationslinie hinsichtlich der Stellungsrestriktionen in Bezug auf den eigenen Skopus und, ganz wichtig, die Position des Verbs.

Bei der semantischen Analyse des *mxolod*-Fokus kommt ein zusätzlicher, für die Semantik entscheidender Unterschied dazu. Der Grammatikalisierungsgrad der Partikel *mxolod* ist weiter fortgeschritten als der von *mar□o*. Damit ist die erste Feststellung zur semantischen Modellierung von *mxolod* die, dass die Partikel *mxolod* ein reines Funktionswort darstellt und als Klitikon fungiert. Sie modifiziert die NP nur als Fokuspartikel. Diese maximal generalisierte Semantik hat „Vorteile“ für die Syntax von *mxolod*. Es verhält sich nämlich syntaktisch flexibler in Verhältnis zu seiner Fokusgruppe als die Partikel *mar□o*. Dieser Unterschied wird weiter unten an Beispielen verifiziert.

In (41)a *mxolod* [me] vi□argebi.
„Nur [ich] verliere mich.“

kontrastiert die Partikel *mxolod* folgende Informationsmengen:

- „Nur [ich]_{FOK} gehe verloren -und- [keiner]_{KONTR} außer mir.“

In (41)b habe ich die Informationsstruktur kommunikativ markiert und mit einer niedrigen Akzeptanz ausgezeichnet. Aufgrund der festgestellten Stellungsrestriktion in Bezug auf den Skopus fokussiert die Partikel *mxolod* die Verbsemantik des „Verlorengehens“.

- (41)b. (?) [me] *mxolod* [vi□argebi].
(?) „Ich [verliere mich]_{FOK} nur.“

Die niedrige kommunikative Akzeptanz dieser Konstruktion im Georgischen, in der ein Fokuspartikel unmittelbar vor dem Verb steht, muss erklärt werden. Hierzu formuliere ich eine These, dernach die natürliche Fokusposition unmittelbar vor dem Prädikatsverb im Georgischen nur selten von einem fokusrelevanten Funktionswort ohne eine Fokusgruppe besetzt werden kann. Die Negationspartikeln und die Fragewörter stellen dabei vermutlich eine Ausnahme dar. Im Kontext der speziellen Mechanismen des Verbfokus im Georgischen gehört eine direkte Fokussierung der Verbsemantik wie in (41)b nicht zu den bevorzugten sprachlichen Verbfokusinstrumenten. Gestärkt wird diese These dadurch, dass die seman-

tische Interpretation von (41)b, in der sich der *mxolod*-Fokus regressiv auf die NP bezieht, den kommunikativen Wert der Äußerung erhöhen würde. Allerdings benötigt man dafür zusätzliche kontextuelle und prosodische Instrumente.

- [me] ← Satzakkzent *mxolod* vi□*argebi*+(ein Kontext, von dem explizit ausgeht, dass der Sprecher sich von der Menge abgrenzt, die die Personen beinhaltet, die sich nicht verlieren)

Nicht selten greift man im Georgischen in solchen Fällen zur Wiederholung, um die Informationsgliederung zu korrigieren:

- *me mxolod* vi□*argebi*, *mxolod* [me]_{FOK}
„Ich verliere mich nur, nur [ich].“

Im Deutschen ist die starke Akzentuierung (Fokusakkzent) des Pronomens ausreichend, um die Partikel „nur“ auf die NP zu beziehen.

5.9.3. Die Partikel *mxolod* bei Adverbialphrasen

(44) *edišerma mxolod [axla] šeamčnia.*

edišerma mxolod [axla] šeamčnia.
Edischer:_{ERG.SG} nur [jetzt] merken:_{3SG.AOR}
„Erst [jetzt] hat Edišer es gemerkt.“

(45) *mxolod*, roca čamoizarda □arieli, mašin miakcia q□uradģeba am kebadidebas.

mxolod, roca čamoizarda □arieli, mašin miakcia q□uradģeba
nur als wachsen:_{3SG.AOR} □ariel:_{NOM.SG} dann achten:_{3SG.AOR} Achtung
am kebadidebas.
dieses:_{DAT.SG} Lob:_{DAT.SG}
„Erst, als Tariel erwachsen war, (erst) da achtete er auf dieses Lob.“

Zur Syntax:

Aufgrund des Wortstellungstests ergeben sich Belege für bereits ermittelte Stellungsrestriktionen für eine progressive Richtung der Fokussierung (d.h. wenn die Partikel der Fokusgruppe vorausgeht) bei der Partikel *mxolod*: Vgl. (44)a bis (44)f.

- (44)a. ? *mxolod* [edišerma] axla šeamčnia.
„Nur [Edišer] hat (es) jetzt gemerkt.“

- (44)b. (?) *edišerma axla mxolod* [šeamčnia].
 „Edišer hat (es) jetzt erst [gemerkt].“
- (44)c. *šeamčnia mxolod* [edišerma] *axla*.
 „Gemerkt hat (es) nur [Edišer] jetzt.“
- (44)d. *šeamčnia mxolod* [*axla*] *edišerma*.
 „Gemerkt hat (es) erst [jetzt] Edišer.“
- (44)e. *šeamčnia axla mxolod* [edišerma].
 „Gemerkt hat (es) jetzt nur [Edišer]“
- (44)f. *šeamčnia edišerma mxolod* [*axla*].
 „Gemerkt hat (es) Edišer erst [jetzt].“
- (44)g. *edišerma* [*axla*] *šeamčnia mxolod*. (!)
 (?) „Edišer hat (es) [jetzt] gemerkt erst.“
- (44)h. *axla* [edišerma] *šeamčnia mxolod*. (!)
 (?) „Jetzt hat (es) [Edišer] gemerkt nur.“

Besonders interessant sind die Beispiele (44)g und (44)h. Die Adäquatheit der Interpretation aus (44) wird hier nochmals untermauert. Die Position unmittelbar vor dem Verb und die aktuelle Besetzung dieser Position genießen einen besonderen kommunikativen Status. Dieser Status, der aus der Fokusstruktur resultiert, erleichtert die Interpretation der Partikel *mxolod* als Modifikator der aktuellen Konstituenten unmittelbar vor dem Verb. Diese Tatsache relativiert die Aussage zur Rolle des Verbs in der Stellungsrestriktion von *mxolod*. Anscheinend korrespondiert die Partikel *mxolod* „nur“ in finaler Position mit der Fokussensibilität der Position unmittelbar vor dem Verb.

Ein etwas komplexeres Bild hinsichtlich der Syntax ergibt Satz (45). Auch die Übersetzung dieses Satzes gilt nur vorläufig, weil die *mxolod*-Skopi sich variabel verhalten und mindestens zwei Übersetzungsmöglichkeiten begründen.

45. *mxolod, roca čamoizarda* □ *arieli, mašin miakcia q* □ *uradģeba am keba-didebas*.
 „Erst, als Tariel erwachsen war, (erst) da achtete er auf dieses Lob.“

- (1) *mxolod* [*mašin*]_{FOK} *miakcia q* □ *uradģeba am keba-didebas, roca čamoizarda* □ *arieli*.
 „Erst [dann achtete er(Tariel) auf dieses Lob]_{FOK}, als Tariel (er) erwachsen war (i.S.v. Erst, als Tariel erwachsen war, [(erst) da]_{FOK} achtete er auf dieses Lob)“

- (2) mxolod [mašin]_{FOK}, roca çamoizarda □arieli, miakcia q□uradģeba am keba-didebas.
 „Erst [da]_{FOK}, als Tariel erwachsen war, achtete er auf dieses Lob.“
- (45)a. roca çamoizarda □arieli, mxolod [mašin]_{FOK} miakcia q□uradģeba am keba-didebas.
 „Als Tariel erwachsen war, erst [da]_{FOK} achtete er auf dieses Lob.“
- (45)b. roca çamoizarda □arieli, [mašin]_{FOK} miakcia q□uradģeba am keba-didebas mxolod.
 „Als Tariel erwachsen war, [da]_{FOK} achtete er auf dieses Lob erst.“
- (45)c.(?) mašin miakcia q□uradģeba am keba-didebas, [roca çamoizarda □arieli]_{FOK} mxolod.
 „Da achtete er auf dieses Lob, [als Tariel erwachsen war]_{FOK} erst.“
- (45)d. [mašin]_{FOK} miakcia q□uradģeba am keba-didebas, roca çamoizarda □arieli mxolod.
 ??? „[Da]_{FOK} achtete er auf dieses Lob, als Tariel erwachsen war erst.“

In (45)a scheint die Fokusgruppe klar zu sein. Ob die Interpretation in (45)b adäquat ist, zeigt der Stellungstest in (45)c und (45)d. Den Unterschied macht hier eine strukturelle Differenzierung auf der syntaktischen Hierarchieebene, die zwischen dem über- und dem untergeordneten Satz zu ziehen ist. Die fokussierten Strukturen in (45)a, (45)b und (45)d stehen syntaktisch im Hauptsatz. Die Partikel *mxolod* bezieht sich auf die syntaktisch übergeordneten Strukturen und modifiziert den grammatischen Knotenpunkt (die Einleitung des Nebensatzes) im Hauptsatz.

Auf dieser Grundlage kann die Bezugsrestriktion zur Fokusgruppe für die Partikel *mxolod* in der übergeordneten syntaktischen Struktur modelliert werden, die bei *mxolod* stellungsunabhängig zu sein scheint. Die Partikel *mxolod* modifiziert in der komplexen hypotaktischen Struktur den Skopus des Hauptsatzes und schaltet die Stellungsrestriktion, unmittelbar vor der Fokusgruppe positioniert sein zu müssen, aus.

- (45)e.[mašin]_{FOK} miakcia q□uradģeba am keba-didebas mxolod, [roca çamoizarda □arieli]_{FOK}
 „[Da]_{FOK} achtete er auf dieses Lob erst, [als Tariel erwachsen war]_{FOK}.“

Semantische Analyse:

Die Fokuspartikel *mxolod* in der Position unmittelbar vor einem Adverb ist im Open-Text-Korpus eine der häufigsten vorkommenden Strukturen. In der Position vor der Fokusgruppe

kontrastiert die Partikel *mxolod* die Informationsmengen und beinhaltet die adverbialen Bestimmungen der Zeit, Ort oder Umstände.

In (44) kontrastiert die Partikel *mxolod* die temporale Bestimmung des „Jetzt“ mit einer Menge von Informationseinheiten, die diese Bestimmung ausschließen. Aufgrund dessen ergibt sich eine Fokussierung der selektierten Informationseinheit.

<i>edišerma mxolod</i> [<u>axla</u>] _{FOK} <i>šeamčnia</i> .	Vgl.	<i>edišerma mxolod</i> [<u>mašin</u>] _{FOK} <i>šeamčnia</i> .
„ <u>Erst</u> [<u>jetzt</u>] _{FOK} hat Edišer es gemerkt.“		„ <u>Erst</u> [<u>da</u>] _{FOK} hat Edišer es gemerkt.“
– und [nicht] _{FOK} [davor oder danach]:		– und [nicht] _{FOK} [früher oder später]:
Kontrastierte Informationsmenge.		Kontrastierte Informationsmenge.

5.9.4. Die Partikel *mxolod* vor einer Verbalphrase

(46) *šen mxolod br□aneblob, sukdebi.*

šen mxolod br□aneblob, sukdebi.
 du:_{NOM.SG} nur befehlen:_{2SG.PRS} dick_werden:_{2SG.PRS}
 „Du befehlst nur (und) wirst (dabei immer) dicker.“

(47) *gverdit mamq□ope da mackerine. mxolod mackerine. me□i araperi.*

gverdit mamq□ope da mackerine. mxolod
 An_der_Seite sein_lassen:_{2SG.KAUS.IMP} und sehen_lassen:_{2SG.KAUS.IMP} nur
 mackerine. me□i araperi.
 sehen:_{2SG.KAUS.IMP} mehr nicht
 „Lass mich an deiner Seite sein und dich anschauen. Nur anschauen. Sonst nichts.“

(48) *axla e□q□vis margo. q□ovelives e□q□vis. mxolod, ar icis saidan daiçq□os.*

axla e□q□vis margo. q□ovelives e□q□vis. mxolod, ar
 jetzt sagen:_{3SG.3SG.FUT} Margo:_{NOM.SG} alles:_{DAT} sagen:_{3SG.3SG.FUT} nur:_{KONJ} nicht
 icis saidan daiçq□os.
 wissen:_{3SG.PRS} woher anfangen:_{3SG.Konj.AOR}
 „Jetzt sagt Margo es ihm. Sie sagt ihm alles. Nur, sie weiß nicht, wo sie anfangen soll.“

(49) *mohq□avt, uečvelad mohq□avt. mxolod, ar icis xevistavma, xmlit moh□vetos tavi tu mauzerit gaxvri□os.*

mohq□avt, uečvelad mohq□avt. mxolod, ar
 bringen:_{3PL.PRS} ohne_Zweifel_{ADV} bringen:_{3PL.PRS} nur:_{KONJ} nicht
 icis xevistavma, xmlit moh□vetos tavi tu

wissen:_{3SG} Stammesführer:_{ERG.SG} Schwert:_{INST.SG} trennen:_{3SG.Konj.AOR} Kopf:_{NOM.SG} oder
 mauzerit gaxvri□os.
 Mauser:_{INST.SG} lochen:_{3SG.Konj.AOR}

„Sie bringen ihn her, sie bringen ihn zweifelsohne her. Nur, der Stammesführer weiß nicht, (ob) er ihn enthaupten oder mit einer Mauser¹⁴⁶ erschießen soll.“

Zur Syntax:

In den Beispielsätzen (46) – (47) steht die Partikel *mxolod* jeweils in der Position unmittelbar vor dem Verb. Syntaktisch sehen diese Strukturen einfach aus. In (46) und (47) (besonders in letzterem) wirken die bereits ermittelten Stellungsrestriktionen der Partikel *mxolod* hinsichtlich der progressiven Fokussierung.

(46)a. *šen mxolod [br□aneblob]*_{FOK}.

„Du [befiehlest] nur.“

(47)a. *mxolod [mackerine]*_{FOK}.

„Lass mich dich nur [anschauen].“

In (46)a ist das Subjekt pronominal realisiert (*šen* „du“), das Verb selbst wird in diesem speziellen Kontext semantisch nicht als Ditransitiv aufgefasst und inkludiert daher allgemein keinen zweiten Aktanten („Befehle geben“). Die Versetzung des einen Aktanten hinter die Partikel *mxolod* verursacht einen Fokusgruppen-Drift und begründet eine andere Informationsstruktur.

(46)b. *mxolod [šen]*_{FOK} *br□aneblob*.

„Nur [du] befiehlest.“

Eine andere Fokus-Skopussetzung für (46)a scheint im Georgischen nicht zu funktionieren:

• ??? *[šen]*_{FOK} *mxolod br□aneblob*.

„[Du] befiehlest nur.“

In (47)a fungiert das Prädikatsverb noch deutlicher als Skopus der Partikel *mxolod*. Man kann die Verbaktanten hier sowohl grammatisch direkt kodieren als auch gebunden einsetzen:

(47)b. *mxolod [mackerine] me šen-tvis*.

nur [lass schauen] ich du-für

„Lass mich dich nur [anschauen].“

¹⁴⁶ Bestimmte Art von Pistole.

Die Partikel *mxolod* in der Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb determiniert oft eine Verb-Fokus-Struktur. Gemeint ist die Interpretation in (46)a, die zweierlei analysiert werden kann: [šen] [[mxolod] _ V]_{FOK} - [du] [[nur] _ V]_{FOK} vs. [[šen]_{FOK} [mxolod]] _ V - [[du]_{FOK} [nur]] _ V. Die intensivere Nutzung dieser Alternative als der Struktur [*mxolod* + Verb] muss dadurch begründet sein, dass die Partikel *mxolod* vor dem Verb nicht nur als Fokuspartikel interpretierbar ist, sondern auch noch eine zweite syntaktische Aufgabe haben kann. In der Einleitung dieses Kapitels bezeugte der Beispielsatz (40) die syntaktische Funktion der Partikel *mxolod* als Konjunktion. In (48) und (49) steht *mxolod* in dieser Funktion in Initialposition.

(48)a. (...) e□q□vis. mxolod, ar icis saidan daiçq□os.

„(...) Sagt (ihm) alles. Nur, sie weiß nicht, wo sie anfangen soll.“

(49)a. (...) uečvelad mohq□avt. mxolod, ar icis xevistavma (...)

„(...) bringen ihn zweifelsohne her. Nur, der Stammesführer weiß nicht (...)“

Die Partikel *mxolod* verhält sich in diesen Beispielsätzen ähnlich wie *magram* „aber ja“ oder *tumca* ‚obwohl‘. Die Initialposition verstärkt die syntaktische Analyse der Partikel *mxolod* als Konjunktion. Damit wird die syntaktische Funktion der Partikel auf eine höhere syntaktische Ebene transportiert, und es gibt keine Grundlage, einen Skopusbezug auf Phrasenebene zu analysieren.

Die Frage nach der Stellungsrestriktion lässt sich in diesem Fall wie folgt beantworten. In (48) „verträgt“ die Konjunktions-Funktion der Partikel die Umstellung in die Position nach dem Verb:

(48)b. (...) e□q□vis. ar icis mxolod, saidan daiçq□os.

„(...) Sagt ihm alles. Nur, sie weiß nicht, wo sie anfangen soll.“

Dagegen ergibt sich bei der gleichen Umstellung in (49) ein Fokusgruppen-Drift und entsprechend eine neue syntaktische Struktur:

- mohq□avt, uečvelad mohq□avt. mxolod, ar icis xevistavma, xmlit moh□vetos tavi tu mauzerit gaxvri□os.

„Sie bringen ihn her, sie bringen ihn zweifelsohne her. Nur, der Stammesführer weiß nicht, (ob) er ihn enthaupten oder mit einer Mauser erschießen soll.“

(49)b. (...) *uečvelad mohq* □ *avt. ar icis mxolod [xevistavma]* (...)
 „(...) bringen ihn zweifelsohne her. Es weiß nur [der Stammesführer]_{FOK} nicht (...)“

(49)c. (...) *uečvelad mohq* □ *avt. ar icisxevistavma mxolod [(...)]*_{FOK}
 „(...) bringen ihn zweifelsohne her. Es weiß der Stammesführer nur [(...)]_{FOK}“

Semantische Analyse:

Die in (46) und (47) gegebenen Strukturen können als Verb-Fokus analysiert werden.

(46)a. Du [befiehlest] nur. | (47)a.„[Lass] mich dich nur [anschauen].“

Die Interpretation der markierten Fokusgruppe in Bezug auf den Fokus ist in beiden Fällen deutlich kontextuell determiniert. In (46) ist eine Aufzählung von Tätigkeiten gegeben, die fokussiert sind: „Befehle geben“, „dick werden“. In (47) wird neben der Aufzählung auch die Wiederholung zum Teil der Fokussierung: „an der Seite stehen“, „anschauen“, „nur anschauen“. In (47) ist die kontrastierte Informationsmenge explizit im Ergänzungssatz angegeben:

„sonst nichts“ Kontrast – außer „an der Seite stehen“, „anschauen“, Fokus „nur anschauen“

Die semantische Analyse von (48) und (49) deutet die Adäquatheit der gegebenen syntaktischen Analyse an. Die Gestaltung der Informationsgliederung geschieht in den beiden Sätzen auf einer anderen syntaktischen Ebene als der, auf der die Partikel *mxolod* operiert. Die Partikel ist in diesem Fall nicht als Fokuspartikel anzusehen.

5.9.5. *mxolod* und *mar* □ *o* in einem Satz

(50) *modis mxolod mattvis, mar □ o mattvis.*

modis mxolod mattvis, mar □ o mattvis.
 kommen:_{3SG.PRS} nur sie:_{DAT.PL.POSTP} für, nur sie:_{DAT.PL.POSTP}
 „Er kommt nur wegen ihr, nur wegen ihr.“¹⁴⁷

Zur Syntax:

In (50) fallen die syntaktischen Stellungsrestriktionen der Partikeln *mxolod* und *mar* □ *o* zusammen. Der Gleichsetzung der beiden Partikeln steht hier nichts entgegen. Dies ist aber

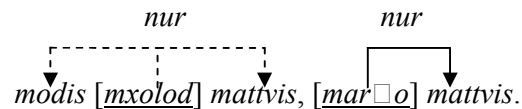
¹⁴⁷ Streng genommen verhalten sich die beiden Phrasen asyndetisch zueinander.

nur in der gegebenen Reihenfolge möglich. Die Umstellung der Fokusgruppen zeigt den Grund.

- (50)a. (...) *modis* [*mar□o* [*mattvis*]], [*mxolod* [*mattvis*]]. (...)
 „(...) Er kommt nur [wegen ihr], nur [wegen ihr]. (...)“

Die Partikel *mxolod* modifiziert nur die folgende Fokusgruppe, die Partikel *mar□o* kann sich dagegen in der nachgestellten Position auch auf das Verb beziehen und dabei lexikalische Geltung („allein“) annehmen. So kann aus „nur“ „allein“ werden, und der Satz (50a) kann syntaktisch anders analysiert werden.

- (50)b. (...) [[*modis* [*mar□o*] [*mattvis*]], [*mxolod* [*mattvis*]]. (...)
 „(...) Er kommt allein [wegen ihr], nur [wegen ihr]. (...)“



„Er kommt [*nur*] wegen ihr, [*nur* / *allein*] wegen ihr.“

Damit kann eine zusätzliche Stellungsrestriktion bei gleichzeitiger Verwendung von *mxolod* und *mar□o* als Fokuspartikeln als eine Präzedenzregel formuliert werden: *mxolod*-Fokusgruppe vor *mar□o*-Fokusgruppe.

- *mar□o* = „**nur**“ vs. „**allein**“ | *mxolod* = „**nur**“

Semantische Analyse:

Bei der semantischen Analyse von (50) müssen außer der Verbnachstellung noch andere Faktoren berücksichtigt werden. Die beiden Fokusgruppen sind semantisch identisch und begründen eine reduplizierte semantische Konstruktion. In der Anordnung wie in (50)a spielt die Adjazenz bzw. Folgestellung von *mar□o* im Verhältnis zum Verb eine Rolle, indem dieses die fokussierende Funktion der Partikel aktiviert, und das bereits als „nur“ interpretierte *mxolod* steht als nächstliegender Kontext für eine ähnliche Interpretation zur Verfügung. In (50)b eröffnet sich eine zusätzliche Option für die semantische Interpretation des Satzes, weil die Distanz zwischen Fokusgruppe und der Partikel in der dem Verb nachgestellten Position keine Rolle mehr spielt und dadurch die lexikalische Bedeutung von *mar□o* zum Tragen kommt und nicht mehr als Partikel, sondern als prädikatives Adjektiv auftritt.

5.9.6. Die Partikeln *mxolod* und *-ğa* in einem Satz

(51) *gağimebul guls mxolod ciuris si□□boebistvis-ğa momartavda.*

gağimebul guls mxolod ciuris si□□boebistvis-ğa
 lächelnde:DAT.SG Herz:DAT.SG nur himmlisch:GEN.SG Annehmlichkeit:GEN.SG.POSTP*FOK
 momartav
 richten:3SG.IMPERF

„Das lächelnde Herz richtete er/sie (nur) nur noch auf himmlische Annehmlichkeiten.“

(52) *amas mxolod q□velapris moms□obeli si□vdili-ğa še□lebda.*

amas mxolod q□velapris moms□obeli si□vdili-ğa še□lebda.
 diese:DAT nur alles:GEN.SG vernichtende:NOM.SG Tod:NOM.SG*FOK können:3SG.KOND

„Das könnte (nur) nur noch einen alles vernichtenden Tod verursachen.“

(53) *suli dau□oda da mxolod gadaxdevinebis çadils-ğa gr□nobda.*

suli dau□oda da mxolod gadaxdevinebis çadils-ğa gr□nobda.
 Seele:NOM.SG kastrieren:3SG.AOR und nur Rächen(/Bezahlen):GEN.SG Wunsch:DAT.SG*FOK
 gr□nobda.
 fühlen:3SG.AOR

„Er hat ihn in der Seele verletzt und er/sie verspürte (nur) noch den Wunsch nach Rache.“

Zur Syntax:

In (51), (52) und (53) analysiere ich die relevanten syntaktischen Aspekte einer Konstruktion, in der zwei Fokuspartikeln aus der gleichen semantischen Gruppe gemeinsam vorkommen. Neben den Stellungsrestriktionen werden spezifische Faktoren berücksichtigt, die hinsichtlich der Partikel *mxolod* im Unterschied zu *mar□o* bereits herausgearbeitet worden sind. Zur Analyse greife ich die drei konstitutiven Teilsätze auf:

(51)a. *mxolod* [[*ciuris*]_{fok} *si□□boebistvis*]-*ğa*_{FOK} *momartavda*.

„Nur [[auf himmlische]_{fok} Annehmlichkeiten]_{FOK} noch richtete er.“

(52)a. *mxolod* [[*q□velapris*]_{fok} *moms□obeli si□vdili*]-*ğa*_{FOK} *še□lebda*.

„Nur [[einen alles]_{fok} vernichtenden Tod]_{FOK} noch verursachen.“

(53)a. *mxolod* [[*gadaxdevinebis*]_{fok} *çadils*]-*ğa*_{FOK} *gr□nobda*.

„Nur [[den Wunsch]_{fok} nach Rache]_{FOK} noch verspürte er.“

Die Umsetzungstests und die Verschiebung von *-ga* ergeben kommunikativ völlig inakzeptable Konstruktionen.

- (51)b. (??) [ciuris-*ga*] [si□□boebistvis] *mxolod* momartavda.
 „[[Auf himmlische]_{FOK} Annehmlichkeiten] noch nur richtete er.“
- (51)c. (??) [ciuris si□□boebistvis-*ga*] *mxolod* momartavda.
 „[Auf himmlische Annehmlichkeiten]_{FOK} noch nur richtete er.“
- (52)d. (??) [q□velapris-*ga*] [moms□obeli si□vdili] *mxolod* še□lebda.
 „[[Einen alles]_{fok} vernichtenden Tod]_{FOK} noch nur verursachen.“
- (52)e. (??) [q□velapris moms□obeli-*ga*] [si□vdili] *mxolod* še□lebda.
 „[Einen alles vernichtenden Tod]_{FOK} noch nur verursachen.“
- (53)f. (??) [gadaxdevinebis-*ga*] [cadils] *mxolod* gr□nobda.
 „[[den Wunsch]_{FOK} nach Rache]_{fok} noch Nur verspürte er.“

In Kapitel 5.8.2 (S. 112) sind ähnliche Konstruktionen mit *mar□o* als mehrgliedrige Foki analysiert worden. Der Grund für diese Analyse war die syntaktische Differenzierung der Wirkungsrichtungen von Fokuspartikeln hinsichtlich der Fokusgruppe. Am Konzept der fokusunterstützenden Funktion von *mxolod* in Bezug auf die Partikel *-ga* als „Hauptfokussierer“ wird hier festgehalten. Die Partikel *mxolod* sichert die Fokussierung. Beide Fokusgruppen teilen eine Schnittmenge der fokussierten Informationsstruktur.

- (54) *mxolod* imi□om, rom ma□či cavaget, gundi ar unda daišalos.
mxolod imi□om, rom ma□či cavaget, gundi ar
nur deshalb, weil Spiel:_{NOM.SG} verlieren:_{1PL.3SG.AOR} Mannschaft:_{NOM.SG} nicht
 unda daišalos.
 muss auflösen:_{3SG.Konj.AOR}
 „Nur deshalb, weil wir das Spiel verloren haben, darf die Mannschaft nicht aufgelöst
 werden.“

Ohne die Partikel *mxolod* erhalten wir eine Konstruktion, die uns hilft, die Fokusgruppe von *mxolod* genau zu bestimmen:

- (54)a. [imi□om], rom ma□či cavaget, gundi ar unda daišalos.
 „[Deshalb], weil wir das Spiel verloren haben, darf die Mannschaft nicht aufgelöst
 werden.“

Bei einer Skopus-Analyse wie in (54)a ergeben sich zwei primäre Positionen für *mxolod*.

- (54)b. *mxolod* [*imi□om*]_{FOK}, *rom ma□či cavaget, gundi ar unda daišalos*.
 „Nur [deshalb], weil wir das Spiel verloren haben, darf die Mannschaft nicht aufgelöst werden.“
- (54)c. *imi□om*, *rom mxolod* [*ma□či*]_{FOK} *cavaget, gundi ar unda daišalos*.
 „Deshalb, weil wir das nur [Spiel]_{FOK} verloren haben, darf die Mannschaft nicht aufgelöst werden.“
- (54)d. *imi□om*, *rom ma□či cavaget, mxolod* [*gundi*]_{FOK} *ar unda daišalos*.
 „Deshalb, weil wir das Spiel verloren haben, darf nur [die Mannschaft]_{FOK} nicht aufgelöst werden.“

In den Varianten (54)b, c und d erhalten wir drei verschiedene Fokus-Skopi. Der Fokus-Skopos aus (54)b lässt sich als adäquat zu (54) identifizieren.

- *mxolod* [*imi□om*]_{FOK}, *rom ma□či cavaget (...)*

Gleiche Sätze nur mit *-ga*.

- (54)e. (??) *imi□om*, *rom ma□či cavaget-ga, gundi ar unda daišalos*.
 (54)f. (?) *imi□om*, *rom ma□či-ga cavaget, gundi ar unda daišalos*.
 (54)g. (?) *imi□om-ga*, *rom ma□či cavaget, gundi ar unda daišalos*.

Die in (54)f und (54)g gegebenen Konstruktionen können in stark markierten kontextuellen Rahmen adäquat interpretiert werden, aber auch hier ist festzuhalten, dass die syntaktische Reichweite der Partikel *-ga* enger gefasst ist als die der Partikel *mxolod*. Die unterschiedlichen Fokusgruppen überlappen sich aufgrund der Modifizierung einer und derselben syntaktischen Struktur, aber unterschiedlicher Teile derselben. In (54)h versuche ich, eine stark markierte Konstruktion mit beiden Partikeln zusammen aufzustellen. Dabei wird Satz (54) mit Satz (54)f kombiniert.

- (54)h. *mxolod* [*imi□om*], *rom ma□či-ga cavaget, gundi ar unda daišalos*.
 „Nur [deshalb], weil wir nur [das Spiel] verloren haben, darf die Mannschaft nicht aufgelöst werden.“

Die Analyse von (54)h erfasse ich unter der Rubrik „semantische Analyse“, weil die unterschiedlichen syntaktischen Skopi aus der Fokussierung unterschiedlicher semantischer Strukturen hervorgehen.

Semantische Analyse:

Der Satz aus (54)h setzt sich wie folgt zusammen:

- *mxolod* [[*imi*□*om*], *rom* [*es ma*□*či*]-*ġa cavaget*] (...)
„Nur [[deshalb], weil wir nur [das Spiel] verloren haben] (...)“

Ich habe die NP hier um ein Demonstrativum ergänzt. Zwei Fokusstrukturen lassen sich voneinander trennen:

- *es ma*□*či-ġa*
„nur [dieses Spiel]_{FOK}“ und
- *mxolod* [[*imi*□*om*], *rom* [*es ma*□*či*]-*ġa cavaget*]
„Nur [[deshalb]_{FOK}, weil wir nur [das Spiel]_{FOK} verloren haben]“

In der *-ġa*-Fokusgruppe steht die NP *es ma*□*či* ‚dieses Spiel‘. Die Partikel *-ġa* steht beim grammatischen Kopf der Phrase und kontrastiert die Information „dieses Spiel“ mit einer Menge von Informationen, die für „alle Spiele“ gelten, außer dem fokussierten Spiel. Die *mxolod*-Fokusgruppe bezieht sich auf das Adverb *imi*□*om* „deshalb“ und damit auf den gesamten *rom*-Satz (*weil*). Die Partikel *mxolod* fokussiert eine größere Informationsmenge, „die Tatsache, dass das Spiel verloren wurde“, die im Kontrast zu allen anderen Tatsachen (Kontrastfokus) keinen ausreichenden Grund liefert, um die ganze Mannschaft aufzulösen.

- *mxolod* [[*imi*□*om*]_{FOK}, *rom* [*es ma*□*či*]-*ġa*_{FOK} *cavaget*]...
„Nur [[deshalb]_{FOK}, weil wir nur [dieses (*eine*) Spiel]_{FOK} verloren haben]...“

Vgl. die Satzbedeutung ohne *-ġa*

- *mxolod* [[*imi*□*om*]_{FOK}, *rom es ma*□*či cavaget*]...
„Nur [[deshalb]_{FOK}, weil wir dieses Spiel verloren haben]...“

5.9.7. Die Partikelkombination *mxolod* + *-ġa*

(55) *čems mamuls (...)* *mxolod-ġa erti šea*□*vdeba čemgan šobili*.

čems mamuls (...) mxolod-ġa erti šea□vdeba čemgan
 Mein:_{DAT.SG} Vaterland:_{DAT.SG} nur-FOK einer:_{NOM} sterben:_{3SG.FUT} mein:_{INST.POSTP}
 šobili.
 Geborener:_{NOM.SG}
 „Für mein Vaterland wird nur einer sterben, ein / der von mir Geborene/r.“

(56) *analizebi mxolod-ġa adas□urebs ekimis ečvs.*

analizebi mxolod-ġa adas□urebs ekimis ečvs.
 Analyse:_{NOM.PL} nur-FOK bestätigen:_{3SG.PRS} Arzt:_{GEN.SG} Vermutung:_{DAT.SG}
 „Die Analysen bestätigen nur (noch) die Vermutung des Arztes.“

(57) *ideis xorčesxmas mxolod-ġa adgilobrivi biuro□ra□ebi abr□olebe.*

ideis xorčesxmas mxolod-ġa adgilobrivi biuro□ra□ebi abr□oleben.
 Idee:_{GEN.SG} Verwirklichung:_{DAT.SG} nur-FOK örtliche:_{NOM.SG} Bürokrat:_{NOM.PL} stören:_{3PL.PRS}
 „Die Verwirklichung der Idee wird nur (noch) von den örtlichen Bürokraten behindert.“

(58) *vgr□nobdi, čemi □eki□xva mxolod-ġa am □asuxs imsaxurebda.*

vgr□nobdi, čemi □eki□xva mxolod-ġa am □asuxs
 fühlen:_{1SG.IMPERF} mein:_{NOM.SG} Frage:_{NOM.SG} nur-FOK dieser:_{DAT.SG} Antwort:_{DAT.SG}
 imsaxurebda.
 verdienen:_{3SG.IMPERF}
 „Ich fühlte, dass meine Frage nur (noch) diese Antwort verdient hatte.“

(59) *□irvelad xom mxolod-ġa si□q□va iq□o da šemdeg pun□i.*

□irvelad xom mxolod-ġa si□q□va iq□o da šemdeg pun□i.
 am_Anfang:_{ADV} doch nur-FOK Wort:_{NOM.SG} sein:_{3SG.IMPERF} und danach Pinsel:_{NOM.SG}
 „Am Anfang war doch nur das Wort und (erst) danach der Pinsel.“

Zur Syntax:

Der Suchbegriff „მხოლოდ“ ergibt im GEKKO nur 144 Treffer. Diese Zahl ist auf die extrem niedrige Frequenz der Verwendung dieser Partikelkombination im Georgischen zurückzuführen. Ein Teil der Kontexte (etwa 1/3) entstammen dem Bereich der Poesie, so etwa der Beispielsatz (55), und unterliegen damit stark markierten syntaktischen (metrischen) Bedingungen. Für die Analyse werden solche Sätze, also auch (55), hier ausgeschlossen.

Für die syntaktische Analyse liegen folgende Konstruktionen vor:

- (56)a. *analizebi mxolod-ġa [adas□urebs] ekimis ečvs.*
 „Die Analysen nur noch [bestätigen] die Vermutung des Arztes.“
- (57)a. *ideis xorčšesxmas mxolod-ġa [adgilobrivi biuro□ra□ebi] abr□oleben.*
 „Die Verwirklichung der Idee behindern nur noch [die örtlichen Bürokraten].“
- (58)a. *čemi □eki□xva mxolod-ġa [am □asuxs] imsaxurebda.*
 „Meine Frage hatte nur noch [diese Antwort] verdient.“
- (59)a. *□irvelad xom mxolodġa [si□q□va] iq□o.*
 „Am Anfang war doch nur [das Wort].“

In Kapitel 5.8.3 ist ein Verfahren aufgezeigt worden, um das syntaktische Verhalten der scheinbaren Fokus-Überlappungen zu überprüfen. Die Partikelkombination in den Sätzen wurden dazu auf die einzelnen Partikeln reduziert und nach der kommunikativen Akzeptanz beurteilt. So ergibt beispielsweise (56) ohne -ġa eine kommunikativ akzeptablere Konstruktion als ohne *mxolod*.

- *analizebi mxolod [adas□urebs] ekimis ečvs.*
 „Die Analysen nur [bestätigen] die Vermutung des Arztes.“
- *analizebi [adas□urebs] mxolod ekimis ečvs.*
 „Die Analysen [bestätigen] nur die Vermutung des Arztes.“
- *analizebi mxolod [adas□urebs] ekimis ečvs.*
 „Die Analysen nur [bestätigen] die Vermutung des Arztes.“
- (?) *analizebi [adas□urebs]-ġa ekimis ečvs.*
 „Die Analysen [bestätigen] nur die Vermutung des Arztes.“

In (57) sind beide Varianten kommunikativ adäquat interpretierbar:

- *ideis xorčšesxmas mxolod [adgilobrivi biuro□ra□ebi] abr□oleben.*
 „Die Verwirklichung der Idee behindern nur [die örtlichen Bürokraten].“
- *ideis xorčšesxmas adgilobrivi mxolod [biuro□ra□ebi] abr□oleben.*
 * „Die Verwirklichung der Idee behindern die örtlichen nur [Bürokraten].“
- *ideis xorčšesxmas [adgilobrivi biuro□ra□ebi]-ġa abr□oleben.*
 „Die Verwirklichung der Idee behindern nur [die örtlichen Bürokraten].“

Gleiche Ergebnisse wie in (57) zeigen die entsprechenden Tests für (58) und (59). Ähnlich wie im Falle von *mar□o-ġa* in Kapitel 5.8.3 scheint auch in diesem Fall die Ansicht

begründet zu sein, dass die Partikelkombination *mxolod-ga* keine Unterart einer der beiden Partikeln (*-ga* und *mxolod*) darstellt und eine eigene Syntax besitzt.

Semantische Analyse:

Der Fokussynkretismus kann als ein Mittel der weiteren semantischen Verstärkung der Fokussierung angesehen werden. Es lässt sich dabei eine semantische Einschränkung voraussagen: die Fokus-Überlappungen müssen zwingend aus derselben semantischen Gruppe hervorgehen, um eine adäquate semantische Interpretation ermöglichen zu können. Das theoretische Modell der Konstruktionen, die zwei Fokuspartikeln beinhalten, kann mit der Einschränkung der semantischen Homogenität der Partikeln weiterentwickelt werden. Die Homogenität der Partikeln wird unterschiedlich **synchronisiert**. Im Rahmen der überlappenden Fokusgruppen verhalten sich die Foki synchron und verstärken sich gegenseitig. Ich beschreibe diesen Prozess als **Fokus-Synchronisierung**. Die synchronisierten Fokusgruppen sind in folgenden Wortfolgen-Varianten des Satzes (59) gegeben:

(59)b. *mxolod* [*si□q□va*]_{fok}-*ga*_{FOK} *iq□o*.
? „Nur [das Wort] nur (noch) war.“

(59)c. [*si□q□va*]_{fok} -*ga*_{FOK} *iq□o* *mxolod*.
? „Nur [das Wort] [war] nur (noch).“

Im Rahmen der gegebenen Fokus-Synchronisierung ist eine korrekte semantische Interpretation durchaus möglich. Aufgrund von inkorrektem Fokusgruppen-Drift bei einer gestörten Fokus-Überlappung ergibt sich eine asynchrone Fokus-Struktur:

(59)d. ? *mxolod* [*si□q□va*] *iq□o-ga*.
? „Nur [das Wort] [war] nur (noch).“

5.10. Das Numerale *erti* als Partikel der *-ga*-Gruppe

Als Randglied der *-ga*-Gruppe schlage ich vor, neben *mar□o/mxolod* auch das Numerale *erti* ‚eins‘ zu berücksichtigen. Der eingeschränkte Satzmodus-Rahmen und die dadurch determinierte niedrige Frequenz der Verwendung kennzeichnen das Wort für ‚eins‘, *erti*, als Randglied der Gruppe, wobei die Semantik-Syntax-Interaktion in diesem Fall einige interessante Aspekte aufzeigt.

Illokutive Äußerungen wie z.B. Warnungen werden im Deutschen häufig mit „nur“ konstruiert wie im Falle von „Er soll nur kommen!“. Im Georgischen tritt in derartigen Kontexten *erti* auf:

(60) *movides!* (*erti movides!*)

movides!

kommen:_{3SG.IMP}

„Er soll nur kommen!“

Erti konkurriert dabei mit den beiden Fokuspartikeln: *mar□o* und *mxolod*. Die Ergänzung der georgischen Übersetzung des Beispiels (60) mit diesen Partikeln ergibt folgende Konstruktionen:

(60)a. *mar□o movides!*

allein gehen

„Er soll allein kommen!“

(60)b. (?) *mxolod movides!*

nur gehen

(?) „Er soll nur kommen!“

Keine der Konstruktionen gibt Satz (60) adäquat wieder: (60)a nicht, weil semantisch eine andere Interpretation (als Prädikativum) entsteht, und (60)b nicht, weil dieser Satz mit einem niedrigen kommunikativen Wert ausgezeichnet ist. Als Lösung für eine adäquate Wiedergabe wird im Georgischen statt dessen eben *erti*, eigentlich das Zahlwort „eins“ verwendet:

(60)c. *erti movides!*

eins gehen

„Er soll nur kommen!“

In Satz (60)c wird die Warnung durch das Numerale adäquat vermittelt. Diese Art der Lösung wird auch dadurch unterstützt, dass das Lexem „eins“ als sprachliche Universalie in vielen Sprachen einen günstigen Kandidaten für die Grammatikalisierung darstellt. Die semantische Interpretation als Fokuspartikel kann im Georgischen nicht begründet werden, weil keine Fokussierung stattfindet. Als eine These kann die modale Funktion von *erti* angegangen werden.

Es muss allerdings angemerkt werden, dass das Numerale „erti“ „eins“ in der Funktion der Partikel „nur“ ausschließlich in der Nominativform erscheint. Sobald es kasusflektiert z.B. im

Ergativ, auftritt, bekommt es die lexikalische Bedeutung des Numerals „eins“ oder eines Personalpronomens.

(60)d. ? *ert-ma movides!*

Eins_{ERG} gehen

„Als einziger soll er kommen!“

(60)e. *ert-ma isic daibuzguna, rom (...)*

Eins_{ERG} dieses sogar sich-nuschelnd-beklagen, KONJ

„Einer beklagte sich sogar, (...)"

5.11. Resümee

Im Folgenden wird der Versuch unternommen, die analysierten Konstruktionen und Ergebnisse in einem gemeinsamen Modell für die *-ġa*-Fokusgruppe zu systematisieren. Das Grundprinzip reduziert sich auf eine Check-Liste nach folgenden Parametern:

- Stellungseinschränkung bezüglich des Verbs,
- Stellungseinschränkung bezüglich der Fokusgruppe,
- Distanz zum Verb,
- Besonderheiten.

5.11.1. Zur Partikel *-ġa*

Die mit *-ġa* markierten NPen stehen idealerweise in der unmittelbaren linken Adjazenz zum Prädikatsverb. Die syntaktischen Analysen zeigen, dass die Position des mit *-ġa* markierten Wortes nicht beliebig ist. Die semantische Analyse strukturiert eine Hierarchie (auf der Basis der Wortfolge) und die Position des mit *-ġa* markierten Wortes in dieser Wortfolge. Das mit *-ġa* markierte Wort lässt sich unmittelbar vor dem Verb als eine klare kontrastive Fokusstruktur interpretieren. Eine solche Interpretation liegt auch in Sätzen näher, in denen das mit *-ġa* markierte Wort dem Prädikatsverb unmittelbar folgt. Besonders erschwert wird die natürliche Interpretation als Fokusstruktur, wenn die Distanz zwischen dem mit *-ġa* markierten Wort und dem Prädikatsverb zunimmt. Die Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb erweist sich als optimale Position für eine glatte und unzweifelhafte semantische Interpretation der Fokusstruktur des durch die Partikel *-ġa* markierten Wortes.

Die Umstellung der Fokuspartikel verursacht eine Veränderung der Fokus-Gruppierungs-Regeln. Um die Fokusgruppe stabil zu halten, kann für bestimmte Fokuspartikeln nur eine bestimmte Position in Frage kommen. Die syntaktische Position der Fokuspartikel im Verhältnis zu ihrer Fokusgruppe ist ein bestimmender Faktor für eine sinnvolle semantische Interpretation und die Realisierung einer bestimmten Informationsgliederung. Damit kann auch davon ausgegangen werden, dass die Partikel *-ġa* im Georgischen die syntaktisch und semantisch zusammenhängende Konstituente am grammatischen Kopf der Konstituente modifiziert. Wenn ein mit *-ġa* markiertes Wort den Kopf einer Phrase darstellt, dann gilt die Modifizierung durch die Partikel *-ġa* für die ganze Phrase.

Es besteht eine komplexe Interaktion zwischen der Distanz der Fokusgruppe zum Verb einerseits und den Regeln der adverbialen Syntax im Georgischen. Diese Interaktion hat entscheidenden Einfluss auf die Akzeptabilität der Konstruktion.

- Ein mit *-ga* markiertes Wort steht im Gegensatz zu einem nicht mit *-ga* markierten idealerweise in der linken unmittelbaren Adjazenz zum Prädikatsverb, um eine adäquate semantische Interpretation zu erreichen.
- Ein mit *-ga* markiertes Adverb steht idealerweise in der linken unmittelbaren Adjazenz zum Prädikatsverb, um eine adäquate semantische Interpretation zu erreichen.
- Die Distanz zwischen dem mit *-ga* markierten Wort und dem Verb muss minimal sein, um eine adäquate semantische Interpretation zu erreichen.

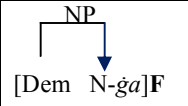
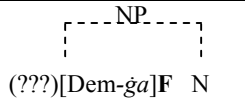
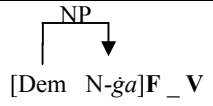
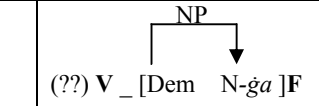
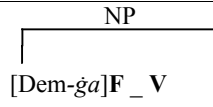
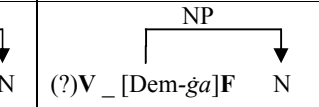
Partikel	Stellungsrelation zur Fokusgruppe		Stellungsrelation zum Verb	
	<i>Kopfnomen</i>	<i>untergeordnetes Glied</i>	<i>vorangestellt</i>	<i>Nachgestellt</i>
-ga „nur“				
				

Tabelle 4.

5.11.2. Zur Partikel *mar□o*

Die fokussierende Funktion der Partikel *mar□o* ist durch eine Fokusgruppe determiniert und verhält sich stellungsrestriktiv. Ohne eine Fokusgruppe kann sie prädikativ/adverbial als eine lexikalische Einheit mit der Bedeutung ‚allein‘ fungieren (daher keine Partikel mehr) oder bedarf zusätzlicher kontextueller Informationen, um zu einer adäquaten Interpretation zu gelangen.

Es scheint so zu sein, dass die Position vor dem Verb für die Fokusgruppe der Partikel *mar□o* eine festere Struktur verlangt als die Position nach dem Verb. Bereits die kleinste Stellungsveränderung der Struktur vor dem Verb (Wortstellung innerhalb der Fokusgruppe) verursacht syntaktische und semantische Veränderungen, die entsprechend neue Informationsgliederungen nach sich ziehen.

Die Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb erweist sich im Unterschied zur Nachstellung als pragmatisch sensibel für ganz bestimmte syntaktische Strukturen. Die Fokusgruppen-Bindung und die Stellungsrestriktion der Partikel sind in der Position vor dem Verb stärker als nach dem Verb.

5.11.3. Zu *mar□o* + *-ǵa*

Ich plädiere dafür, die Partikel *mar□o-ǵa* als eine Unterart sowohl von *mar□o* als auch von *-ǵa* anzusehen. Die konkrete Entscheidung über die Zugehörigkeit im Einzelfall kann in Abhängigkeit vom Stellungsmuster und von Testverfahren zur adäquaten semantischen Interpretation getroffen werden.

Restriktive Fokusgruppe			
Partikel	<i>mar□o</i>	<i>ǵa</i>	nur
Partikel	<i>mar□o + ǵa</i>		<i>kontextabhängig</i>

Tabelle 5.

Maßgeblich für diese Ansicht bleibt die Tatsache, dass der syntaktische Synkretismus der beiden Partikeln keine neue semantische Interpretation erlaubt. Die Bedeutung „nur“ bleibt also konstant erhalten. Der Begriff Fokus-Synkretismus beschreibt zwar einen Prozess, aber nicht die Entstehung einer neuen Fokus-Art. Die Kombination zweier unterschiedlichen Partikeln setzt die semantische Einschränkung voraus, dass die Partikeln semantisch nicht konträr sind und aus der gleichen semantischen Gruppe stammen sowie auch im Falle von *mar□o + ǵa*.

5.11.4. Zur Partikel *mxolod*

Die syntaktische Stellungsrestriktion, wonach *mxolod* immer vor der Fokusgruppe stehen muss, zieht sich konsequent durch den ganzen Satz in allen Stellungsvarianten. Die Partikel *mxolod* in der Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb determiniert eine Verb-Fokus-Struktur, die im Georgischen eine syntaktische Alternative hat. Die intensivere Nutzung dieser Alternative als die der Struktur [*mxolod* + Verb] muss dadurch begründet sein, dass die Partikel *mxolod* vor dem Verb nicht nur als Fokuspartikel interpretierbar ist, sondern auch als eine Konjunktion, wobei mit klaren phonologischen Unterschieden (Intonation).

In der satzfinalen Position bewirkt die Partikel *mxolod* eine regressive Fokussierung, die sich allerdings durch eine schwächere Hervorhebung der Information auszeichnet als die Fokussierung in der bestgeeigneten Fokusposition unmittelbar vor dem Prädikatsverb.

5.11.5. Zu *mxolod* + *-ga*

Der Bezug zweier unterschiedlicher Partikeln auf eine identische Fokusgruppe setzt die semantische Einschränkung voraus, dass die Partikeln semantisch nicht konträr sind und aus der gleichen semantischen Gruppe stammen. Das gleiche gilt für *mar□o* + *-ga* und für *mar□o* + *mxolod*.

6. Die Fokuspartikeln der -c-Gruppe

Die Partikel -c „auch“ addiert die fokussierte Gruppe zu einer Menge von Informationen, die grundsätzlich ähnliche Informationseinheiten beinhaltet. Die Art der Fokussierung lässt sich durch die Gegenüberstellung zur restriktiven Partikel -ġa „nur“ mit Negationszusatz verdeutlichen.

(61) *ertxel iliasa-c gadaq□ria gzaze.*

ertxel iliasa-c gadaq□ria gzaze.
 einmal Ilia:_{DAT.SG-FOK} begegnen:_{3SG.Konj.AOR} Weg:_{NOM.SG. PRÄP-auf}
 „Einmal begegnete er (angeblich) auch Ilia auf dem Weg.“

Der konstitutive Teilsatz mit dem „auch“-Fokus ist der folgende:

- *iliasa-c gadaq□ria.*
 „Er begegnete (angeblich) auch Ilia.“

Der Satz präsupponiert eine Informationsmenge, die alle anderen Personen einschließt, denen das Subjekt des Satzes begegnet ist. Zu dieser Menge wird mit Hilfe der Partikel -c jetzt auch „Ilia“ addiert. Die Fokusgliederung setzt sich aus der Negierung der Restriktion der präsupponierten Informationsmenge und der Addition der neuen Fokusinformation zusammen:

- Er begegnete (*nicht-Neg nur-Restr X, Y Personen auf dem Weg, sondern*) auch_{Add} Ilia.

Diese Informationen addierende Natur kennzeichnet den -c-Fokus grundsätzlich in allen Konstruktionen, die den -c-Fokus beinhalten.

6.1. Die -c-Partikel im Georgischen

Um die Polyfunktionalität der Partikel -c zu beschreiben, beziehe ich mich auf □orbena□es *Wörterbuch der Formanten und modalen Elemente des Georgischen* (1988). Die Bibliographie des Wörterbuchs erfasst eine lange Tradition in der Beschreibung der georgischen Sprache und kann damit als neutrale Summe der deskriptiven Ansichten zu den Partikeln im Georgischen verstanden werden.

Die Partikel -c wird im genannten Wörterbuch (S. 454) als ein Morphemoid bezeichnet und auf drei grundsätzliche Funktionen reduziert:

1. Der *-c*-Zusatz leitet aus einem Pronomen und aus „adverbialen Partikeln“¹⁴⁸ die Relativpronomina oder neue „Partikeln“ ab: *vin-c* „wer“, *ra-c* „was“, *romeli-c* „welche“... *sada-c* „wo“, *ika* „dort“, *ika-c* „auch dort“, *aka* „hier“, *aka-c* „auch hier“.
2. Er verstärkt die Bedeutung des Wortes (ein Wort, das mit *-c* versehen ist, steht im semantischen „Mittelpunkt“ der Mitteilung).
3. Die Partikel *-c* drückt die Addition von Information aus, ähnlich wie das Wort *agretve/egretve* „ebenso“.

Die Liste der *-c*-Funktionen ist offensichtlich durch unterschiedliche Kriterien determiniert. Die erste Funktion ist morphologischer Natur und betont die derivative Funktion der Partikel *-c* (außer in *ikac*, *akac*). In der zweiten und dritten Funktion werden informationsgliederungsrelevante und semantische Eigenschaften der Partikel *-c* in den Mittelpunkt gerückt. Weitere zahlreiche Erscheinungsformen der Partikel *-c* (u.a. als Wunsch-Partikel, z.B.: *ne□avi-c*) beziehen sich hauptsächlich auf Dialekte des Georgischen und geben meist phonetische Varianten wieder. In den Dialekten wird die Konstruktion *-c+□i* ausschließlich als Verstärkung der Partikel *-c* verstanden.

Die für die vorliegende Arbeit relevante zweite und dritte Funktion der Partikel *-c* werden im Weiteren im jeweils entsprechenden theoretischen und empirischen Rahmen analysiert. Um die erste oben genannte Funktion zu verdeutlichen und vor allem, um zu zeigen, wie alle drei Funktionen ineinander greifen, wird folgende paradigmatische Wortgruppe verwendet:

- *ra* Fragewort „was“
- *vin* Fragewort „wer“
- *ra□om* Fragewort „warum“.

Eine mehrgliedrige Derivationskette korrespondiert mit grundlegenden kategorialen Änderungen:

- *ra* „was“ + *-ǵa* → *raǵa* „was noch“_{FOK} + *-c* → *raǵac* „etwas“ → *raǵac(a)* + *-c* *raǵacac* „[etwas]_{FOK} auch“.
- *vin* „wer“ + *-ǵa* → *vinǵa* „wer noch“_{FOK} + *-c* → *vi(n)ǵac(a)* „jemand“ → *viǵac(a)* + *-c* *viǵacac* „[jemand]_{FOK} auch“.

¹⁴⁸ geo. *vitarebiti naçila□ebi* (ვითარებითი ნაწილაკები) – dt. adverbiale Partikeln

- *ra□om* „warum“ + *-ġa* → *ra□omġa* „warum denn noch“_{FOK} + *-c* → *ra□omġac(a)* „aus irgendeinem Grund“ → **ra□omġacac*.

Die Möglichkeit die Form *ra□omġacac* zu bilden gebe es im Georgischen durch aus, sowie das Beispiel mit der ähnlich gebildeten Form *raġacac* aus der gesprochenen Sprache zeigt.

(62) *mašin ertaderti maġali □ul□ura is iq□o, □ul□ura arsebobda, iq□o mis□eriebi, sxva ra-ġa-c-a-c iq□o*¹⁴⁹

mašin	ertaderti	maġali	□ul□ura	is	iq□o,
damals	einzig: _{NOM.SG}	hohe: _{NOM.SG}	Kultur: _{NOM.SG}	jener: _{NOM.SG}	sein: _{3SG.IMPERF}
□ul□ura	arsebobda,	iq□o	mis□eriebi,	sxva	ra-ġa-c-a-c
Kultur: _{NOM.SG}	existieren: _{3SG.IMPERF}	sein: _{3SG.IMPERF}	Mystik: _{NOM.PL} ,	andere	etwas- _{FOK}
iq□o					
sein: _{3SG.IMPERF}					

„Damals war dies die einzige Hochkultur, es existierte tatsächlich eine Kultur, es gab Mysterien, und es gab noch anderes auch (...)“

Die gesprochene Sprache und die Interaktion steht im direkten Einflussbereich der Wortbildungsfunktion der Partikel *-c*. Die Wortart verändert sich und damit auch der zugrundeliegende Skopus.

- *ra xdeba?* „was passiert?“_{FRAGE}
- *ra-c xdeba.* „was auch passiert.“_{DEKL}
- *ra-ġa xdeba?* „Was passiert noch?“_{FRAGE-FOK}
- *ra-ġa-c xdeba.* „Etwas passiert.“_{DEKL}
- *ra-ġa-c-a-c xdeba* „Etwas passiert auch noch“_{DEKL-FOK}

Ohne die allgemeine derivative Funktion der Partikel *-c* genauer zu behandeln, können an dieser Stelle folgende einerseits morphologische und andererseits pragmatische Aussagen über sie gemacht werden:

1. Die Partikel *-c* als steht Fokuspartikel immer am Ende einer Kette von Morphemen im Wort.
2. Die Partikel *-c*, die als additive Fokuspartikel im Auslaut auftritt, setzt die informationsbildende Funktion der vorausgehenden Partikeln (*-ġa*, *-c*) außer Kraft oder bildet eine synkretische Informationsstruktur: [auch + noch]. Diese spezielle

¹⁴⁹ Vaša□ma□e 1997

Einschränkung korrespondiert teilweise mit der Einschränkung der notwendigen semantischen Homogenität der Fokuspartikeln in einer Konstruktion.

6.2. Die Partikel *-c* als Fokus-Marker

Kaum eine Partikel des Georgischen kann in so vielen Kontexten und in so vielen Funktionen vorkommen wie die Partikel *-c*. Nur ein Teil dieser Funktionen ist relevant für die Gestaltung der Informationsstruktur im Satz. Ich beschränke mich im Folgenden streng auf die fokussierende Funktion der Partikel *-c*, wobei sich in einigen Fällen scheinbare *-c*-Fokus-Konstruktionen als Nicht-Fokus-Strukturen erweisen. Die syntaktische Flexibilität der Partikel *-c* ist stark positionell eingeschränkt.

In den folgenden Analysen sind mit *-c* abgeleitete Relativpronomina wie auch von Interrogativpronomina abgeleitete Relativpronomina (*vin-c*, *ra-c*) grundsätzlich ausgenommen. Bei der Suche im GEKKO mit über 2 Millionen Treffern für die Wörter mit *-c* im Auslaut fällt das Hauptaugenmerk auf Konstruktionen, in denen die Partikel *-c* eine Fokus-Struktur determiniert. Die Analyse ist im Folgenden ähnlich wie oben nach Skopustypen systematisiert. Am bisherigen Analyseverfahren wird festgehalten.

6.3. Partikel *-c* und NP.

(63) *ormocdaerti clis □anġonit savse, brge da □anadi im□era□ori-c ar zogavs tavs.*

ormocdaerti clis □anġonit savse, brge da
 ein-und-vierzig:NOM.SG Jahr:GEN.SG Kraft:INST.SG voller:NOM.SG imposant:NOM.SG und
 □anadi impera□ori-c ar zogavs tavs
 attraktive:NOM.SG Imperator:NOM.SG-FOK nicht sparen:3SG.PRS Kopf:DAT.SG

„Auch ein einundvierzig Jahre alter Imperator, voller Kraft, imposant und attraktiv, schont sich nicht.“

(64) □er txutme□i celi-c ar gasula, rac 1832 clis ŧetkmuleba čaiŧala.

□er txutme□i celi-c ar gasula, rac 1832 clis
 noch fünfzehn:NOM.SG Jahr:NOM.SG-FOK nicht vorbegehen:3SG.PERF als 1832 Jahr:GEN.SG
 ŧetkmuleba čaiŧala.
 Verschwörung:NOM.SG auffliegen:3SG.AOR

„Es waren nicht einmal fünfzehn Jahre vergangen, als die Verschwörung von 1832 aufflog.“

(65) (...) *eg dedas □i ara, bebrebsa-c i□acebda.*

eg dedas □i ara, bebrebsa-c i□acebda.

Dieser:_{NOM.SG} Mutter:_{DAT.SG} ja nicht, alt:_{DAT.PL-FOK} entführen:_{3SG.IMPERF}

„Er entführte nicht (etwa) nur die Mutter, (sondern) auch die Großeltern.“

(66) *ubr□ana kalba□onma da gogoma-c br□aneba aasrula.*

ubr□ana kalba□onma da gogoma-c br□aneba aasrula.

befehlen:_{3SG.AOR} Herrin:_{ERG.SG} und Mädchen:_{ERG.SG-FOK} Befehl:_{NOM.SG} ausführen:_{3SG.AOR}

„Die Herrin befahl, und das Mädchen führte den Befehl auch aus.“

(67) *me-c movedi, cxeni-c moviq□vane da para-c movi□ane.*

me-c movedi, cxeni-c moviq□vane da para-c

Ich:_{NOM.SG-FOK} kommen:_{1SG.AOR}, Pferd:_{NOM.SG-FOK} bringen:_{1SG.AOR} und Geld:_{NOM.SG-FOK}

bringen:_{1SG.AOR}

movi□ane.

*„Auch ich bin gekommen, ich habe auch das Pferd gebracht und auch das Geld gebracht.“

Nicht nur ich bin gekommen, sondern auch das Pferd samt dem Geld habe ich mitgebracht.

(68) *scored aseti reakciis šedegi iq□o valeri briusovis game□eba-c.*

scored aseti reakciis šedegi iq□o valeri

genau:_{ADV} solche Reaktion:_{GEN.SG} Ergebnis:_{NOM.SG} sein-_{3SG.IMPERF} Valeri:_{NOM.SG}

briusovis game□eba-c.

Briusov:_{GEN.SG} Opfern:_{NOM.SG-FOK}

„Gerade auch das Opfern von Valeri Briusov war das Ergebnis einer solchen Reaktion.“

(69) *meore na□irze gavida rogorc cxeni, ise mxedari-c.*

meore na□irze gavida rogorc cxeni, ise mxedari-c.

zweite:_{NOM.SG} Ufer:_{DAT.SG.POSTP} gehen:_{3SG.AOR} sowohl Pferd:_{NOM.SG} wie Reiter:_{NOM.SG-FOK}

„An das zweite Ufer gelangten sowohl das Pferd als auch der Reiter.“

Zur Syntax:

Satz (63) präsentiert eine nominale Fokusgruppe, die mit *-c* markiert ist. Die ersten syntaktischen Wortstellungstests wende ich bewusst an einer etwas komplexeren NP an. Die hier festgehaltenen Stellungseinschränkungen werden an den etwas einfacheren NPen verifiziert.

- (63)a. [ormocdaerti çlis □anğonit savse, brge da □anadi im□era□ori]-c ar zogavs tavs.
 „Auch [ein einundvierzig Jahre alter Imperator, voller Kraft, imposant und attraktiv], schont sich nicht.“
- (63)b. (???) [ormocdaerti çlis(a)]-c □an-ğonit savse, brge da □anadi im□era□ori ar zogavs tavs.
 „Auch [im Alter von einundvierzig Jahren] schont sich ein Imperator voller Kraft, imposant und attraktiv nicht.“
- (63)c. (?) ormocdaerti çlis [□anğonit savse]-c, brge da □anadi im□era□ori ar zogavs tavs.
 „Ein einundvierzig Jahre alter Imperator, auch [voller Kraft], imposant und attraktiv, schont sich nicht.“
- (63)d. (?) ormocdaerti çlis □an-ğonit savse, [brge]-c da □anadi im□era□ori ar zogavs tavs.
 „Ein einundvierzig Jahre alter Imperator, voller Kraft, auch [imposant] und attraktiv, schont sich nicht.“
- (63)e. (?) ormocdaerti çlis □an-ğonit savse, brge da [□anadi]-c im□era□ori ar zogavs tavs.
 „Ein einundvierzig Jahre alter Imperator, voller Kraft, imposant und auch [attraktiv], schont sich nicht.“

Eine völlig andere Interpretation ergibt sich in (63)f:

- (63)f. ormocdaerti çlis □an-ğonit savse, brge da □anadi im□era□ori ar zogavs [tav-(a)]-c.
 „Ein einundvierzig Jahre alter Imperator, voller Kraft, imposant und attraktiv, schont auch [sich (selbst)] nicht.“

Die Sätze (63)a und (63)f sind kommunikativ intakt. Die Sätze (63)b bis e zeigen kommunikativ gestörte Konstruktionen, die allerdings nicht alle gleichrangig sind. In (63)b und c ist die Akzeptabilität geringer als in (63)d und e. Ein vermeintlicher Grund wäre die größere Entfernung des mit -c markierten Wortes vom Verb: in der unmittelbaren Verbumbgebung ließe sich das mit -c markierte Wort adäquater als Fokus erkennen als bei langer Distanz vom Prädikatsverb. Diese Vermutung ist jedoch so nicht richtig. Die Position des Verbs spielt in diesem Fall nur bedingt eine Rolle. Um dies zu verdeutlichen, löse ich die finale Position des Verbs auf und ordne es satzinitial an.

- (63)g.*ar zogavs tavs [ormocdaerti çlis □an-ğonit savse, brge da □anadi im□era□ori]-c.*
 „Es schont sich nicht einmal [ein einundvierzig Jahre alter Imperator, voller Kraft, imposant und attraktiv.]“
- (63)h.*ar zogavs [tavs-(a)]-c ormocdaerti çlis □an-ğonit savse, brge da □anadi im□era□ori.*
 „Es schont auch [sich (selbst)] nicht ein einundvierzig Jahre alter Imperator, voller Kraft, imposant und attraktiv.“
- (63)i.(?) *ar zogavs tavs [ormocdaerti çlis-(a)]-c □an-ğonit savse, brge da □anadi im□era□ori.*
 (?), „Es schont sich nicht, auch [im Alter von einundvierzig Jahren], ein Imperator voller Kraft, imposant und attraktiv.“
- (63)j.(?) *ar zogavs tavs ormocdaerti çlis [□an-ğonit saves]-c, brge da □anadi im□era□ori.*
 „Es schont sich nicht ein einundvierzig Jahre alter Imperator, auch [voller Kraft], imposant und attraktiv.“
- (63)k.(??) *ar zogavs tavs ormocdaerti çlis □an-ğonit savse, [brge]-c da □anadi impera□ori.*
 „Es schont sich nicht ein einundvierzig Jahre alter Imperator, voller Kraft, auch [imposant] und attraktiv.“
- (63)l.(???) *ar zogavs tavs ormocdaerti çlis □an-ğonit savse, brge da [□anadi]-c im□era□ori.*
 „Es schont sich nicht ein einundvierzig Jahre alter Imperator, voller Kraft, imposant und auch [attraktiv].“

Welchen Beitrag leisten die Sätze (63)g-l bei der Modellierung der Stellungseinschränkungsregeln für mit *-c* markierte NPen? Zwei wichtige syntaktische Faktoren sind hierbei zu berücksichtigen:

1. Die Stellungen-Relation zur eigenen Fokusgruppe: Als Fokuspartikel muss *-c* den grammatischen Kopf der NP markieren, um eine adäquate syntaktische Konstruktion zu bilden. Deshalb sind (63)b und (63)h gestört, da die Verschiebung der Partikel *-c* innerhalb des Skopus Konstruktionen verursacht, die mit niedriger kommunikativer Akzeptanz ausgezeichnet sind.
2. Die Stellungen-Relation zum Prädikatsverb: Wenn die Einschränkung 1. in Kraft tritt, spielt die Distanz zum Prädikatsverb eine fakultative Rolle. Wenn die Regel 1. nicht realisiert ist, dann korreliert das Akzeptabilitätswachstum der Konstruktion mit der sinkenden Distanz zum Prädikatsverb.

Ich überprüfe die abgeleiteten Einschränkungen an weiteren mit *-c* markierten NPen. Zur Partikel \square_{er} in (64) muss angemerkt werden, dass sie mit der allgemeinen kontextabhängigen lexikalischen Bedeutung „noch“ sich auf den verbalen Inhalt unabhängig von der syntaktischen Position bezieht und dient zur kontextspezifischen Verzeitung.

(64)a. \square_{er} [txutme \square_i celi]-c ar gasula.
 „Es waren noch nicht einmal [fünfzehn Jahre] vergangen.“

(64)b. (??) \square_{er} [txutme \square_i]-c celi ar gasula.
 *, „Es waren noch nicht einmal [fünfzehn] Jahre vergangen.“

(64)c. ar gasula \square_{er} [txutme \square_i celi]-c.
 „Vergangen waren noch nicht einmal [fünfzehn Jahre]“

(64)d. (?) ar gasula \square_{er} [txutme \square_i]-c celi.
 *, „Vergangen waren noch nicht einmal [fünfzehn] Jahre.“

Die Sätze (64)a und (64)c zeigen, dass die Stellungseinschränkung 1. sowohl in der Position vor dem Verb als auch in der Nachstellung funktioniert. Bei den Konstruktionen, bei denen die Regel 1 aufgehoben ist, entsteht ein etwas komplizierteres Bild. Es wäre einfach zu sagen, dass der niedrige kommunikative Wert von (64)b und (64)d mit dem Nichtvorhandensein der Kopfmarkierung zusammenhängt. Es lässt sich nicht übersehen, dass die Konstruktion mit nachgestelltem mit *-c* markiertem N adäquater interpretierbar ist, als wenn dieses dem Verb vorausgeht. Noch deutlicher wird dieser Unterschied, wenn sich der Abstand zwischen dem Verb und dem mit *-c* markierten Wort in der Nachstellung weiter verringert.

(64)e. \square_{er} ar gasula [txutme \square_i]-c celi.
 „Es waren noch nicht einmal [fünfzehn] Jahre vergangen.“

Die Konstruktion in (64)e ist stark markiert. Für eine metrische Verwendung kann (64)e sogar noch weiter verfeinert werden, so dass der grammatische Kopf des Skopus nicht mehr mit *-c* markiert erscheint. Zum Beispiel:

(64)f. \square_{er} [txutme \square_i -c] ar gasula celi, | „Nicht einmal fünfzehn Jahre sind seitdem vergangen,

*abibinda mindori da veli*¹⁵⁰. |Blumen und Felder sind schon aufgegangen.“

Diese zugespitzte Darstellung soll zeigen, dass in der prosaischen Sprache nur nachgestellte Konstruktionen mit einem mit *-c* markierten Kopf der NP verwendbar sind.

Die Überprüfung hat belegt, dass die Positionen vor und nach dem Prädikatsverb unterschiedlichen Einfluss auf die Informationsstrukturen ausüben, die durch die mit *-c* markierte Fokusgruppe gebildet werden. Die Position vor dem Verb verlangt eine restriktivere Einhaltung der Stellungseinschränkungen als die Position nach dem Verb. Auf dieser Grundlage kann ich die weiteren mit *-c* markierten NPen analysieren. Die Sätze (65) und (66) betrachte ich als für die semantische Analyse des *-c*-Fokus sehr interessant, daher überspringe ich diese Sätze an dieser Stelle zunächst und fahre mit (67) *me-c movedi, cxeni-c moviq□vane da para-c movi□ane* fort. Die Aussage besteht hier aus drei NPen (Fokusgruppen), die alle mit *-c* markiert sind:

- *me-c movedi*,
„Auch ich bin gekommen.“
- *cxeni-c moviq□vane*,
„Auch das Pferd habe ich mitgebracht.“
- *para-c movi□ane*.
„Auch das Geld habe ich mitgebracht.“

Die Aussage kann syntaktisch auf eine NP oder eine beliebige Kombination zweier NPen reduziert werden:

- *me-c movedi da para-c movi□ane*.
„Nicht nur ich bin gekommen, sondern auch das Geld habe ich mitgebracht.“
- *me-c movedi da cxeni-c moviq□vane*.
„Nicht nur ich bin gekommen, sondern auch das Pferd habe ich mitgebracht.“
- *cxeni-c moviq□vane da para-c movi□ane*.
„Sowohl das Pferd, als auch das Geld habe ich mitgebracht.“

Die Variabilität der syntaktischen Optionen ist im Bereich der semantischen Analyse des *-c*-Fokus stark eingeschränkt. Dass diese Fokusgruppen syntaktisch separat auftreten können,

¹⁵⁰ Selbst erdachtes Gedicht, das dazu dient zu zeigen, dass die Textsorte „Gedicht“ eine stark markierte Worstellung problemlos integrieren kann.

bedeutet noch nicht, dass die Informationsgliederung bei der syntaktischen Zusammensetzung einfach die Summe der einzelnen Fokusgruppen darstellt. Alle mit *-c* markierten Fokusgruppen können auch mit ein und demselben Verb kongruieren und einen mehrgliedrigen *-c*-Fokus bilden:

(67)a. *me-c, sxeni-c, para-c gadavrčit.*

„Sowohl ich als auch das Pferd als auch das Geld sind gerettet.“

An dieser Stelle erscheint es begründet, einen wichtigen Modellierungsversuch zu unternehmen. Ein Satz kann im Georgischen mehrere fokusmarkierte Einheiten beinhalten. Eine NP kann dagegen im Georgischen nur eine einzige fokusmarkierte Konstituente beinhalten. NPen mit mehr als einer fokusmarkierten Konstituente sind schlichtweg grammatisch inkorrekt.

(63)g.**ormocdaer□i clis-(a)-c □an-ğonit saves-c, brge-c da □anadi-c im□era□ori-c ar zogavs.*

*,Auch [im Alter ein einundvierzig Jahren] auch ein Imperator], auch [voller Kraft], auch [imposant] und auch [attraktiv], auch [sich (selbst)] auch [nicht schont].“

Satz (68) zeigt eine nachgestellte *-c*-Fokusgruppe, bei der der grammatische Kopf der Phrase mit *-c* markiert ist. Die Konstruktion in diesem Beispiel ist syntaktisch in der heutigen georgischen Zeitungssprache weit verbreitet.

(68) *scored aseti reakciis šedegi iq□o valeri briusovis game□eba-c.*

<u>scored</u>	aseti	reakciis	šedegi	iq□o	valeri
<u>genau</u> :ADV	solche	Reaktion:GEN.SG	Ergebnis:NOM.SG	sein-3SG.IMPERF	Valeri:NOM.SG
briusovis	game□eba-c.				
Briusov:GEN.SG	Opfern: NOM.SG- <u>EOK</u>				

„Gerade auch das Opfern von Valeri Briusov war das Ergebnis einer solchen Reaktion.“

In Satz (69) ist die mit *-c* markierte Fokusgruppe ein Teil einer syntaktisch komplexen Phrase: *rogorc cxeni, [ise [mxedari]-c]*. Diese spezielle syntaktische Position ist für die Informationsgliederung durch den *-c*-Fokus marginal. Im Satzbeispiel ohne *-c*-Marker wird diese Behauptung anschaulicher.

- *meore na□irze gavida rogorc cxeni, ise mxedari-c.*

„Auf das zweite Ufer gelangten sowohl das Pferd wie auch der Reiter.“

vgl.

- *meore na□irze gavidā rogorc cxeni, ise mxedari.*
„Auf das zweite Ufer gelangten sowohl das Pferd wie der Reiter.“

Die „sowohl-als-auch“-Konstruktion liefert den syntaktischen Rahmen für die Informationsgliederung, und innerhalb dieses Rahmens fügt sich der *-c*-Marker ein. Dadurch entsteht eine Zuspitzung (Verengung) der Fokalität auf eine spezielle lexikalische Einheit und somit eine stark markierte Konstruktion.

Semantische Analyse:

In dem Kontext, dem Satz (63) entstammt, wird der Besuch des russischen Imperators in Georgien beschrieben. Auf einem geselligen Empfangsball amüsiert sich der Adel. Durch die *-c*-Markierung des „Imperators“ wird dieser gegen die Erwartung als einer der aktivsten Teilnehmer der Feier gekennzeichnet. Die Partikel *-c* stellt eine eindeutige Relation zwischen zwei Informationsmengen (Präsuppositionen) durch die Hervorhebung der einen Information gegen die Präsuppositionen dar.

Beim *-c*-Fokus schwebt eine Option der semantischen Interpretation gegen die Präsupposition ständig mit. Es handelt sich um einen „nicht nur“-Kontrast. Nicht nur der Adel hat sich amüsiert, sondern (*-c*-Fokus) auch der Imperator selbst. Diese semantische Relation lässt sich aus dem Kontext meist automatisch erschließen. Nicht selten aber wird der „nicht nur“-Kontrast auch direkt benannt, so wie in (65):

- (65)a. (...) *eg dedas □i ara, bebrebsa-c i□acebda.*
„Er entführte nicht (nur) die Mutter, (sondern) auch die Alten.“

Eine direkt benannter und syntaktisch unmittelbar vor dem *-c*-Fokus eingesetzter „nicht nur“-Kontrast (*□i ara*) verstärkt den Fokuseffekt durch den *-c*-Marker zusätzlich.

An dieser Stelle erscheint es begründet, einen Mechanismus im Georgischen anzusprechen, durch den die *-c*-Fokus-Konstruktion unter Nutzung von Fokuspartikeln aus anderen Gruppen aufgebaut wird. Es handelt sich dabei um die Fokuspartikeln *mar□o* und *mxolod* aus der *-ga*-Gruppe.

- *ara mar□o ba□oni, (aramed) q□ma-c.*
NEG nur-Fok Herr, (KONJ) Sklave auch-Fok
„Nicht nur der Herr, (sondern) auch der Sklave.“

Beide Fokusgruppen sind im Hinblick auf ihre Fokusstrukturen identisch:

- *ara mar□o ba□oni* „**Nicht** nur der Herr“
- *q□ma-c* „auch der Sklave“

Die Identität entsteht durch die einfache Negierung der Partikeln *mar□o/mxolod*. Die negierte Partikel der *-ga*-Gruppe (*ara mar□o* „Nicht nur“) kann als eine Unterart in die additive *-c*-Gruppe als kontrastivisch restriktiver Fokus integriert werden. Eine umgekehrte Verteilung ist dagegen nicht möglich:

- **ara q□ma-c, (aramed) mar□o ba□oni.*
(?)*„nicht auch der Sklave, (sondern) nur der Herr.“

Dieser Mechanismus hat sprachübergreifende Züge. Inwieweit diese Eigenschaften eine syntaktische Universalie begründen, ist jedoch ein anderes Thema und wird hier nicht weiter behandelt.

Die eindeutig mit *-c*- markierten NPen determinieren nicht in allen Konstruktionen eine Fokus-Struktur. Sie können auch die Bedeutung „schließlich“ mit ausdrücken. Eine kontextbasierte Informationsanalyse schließt in diesem Fall die Fokusinterpretation der mit *-c*-markierten NP aus. So z.B. in (66)a:

- (66)a. *ubr□ana kalba□onma da gogoma-c br□aneba aasrula.*
„Die Herrin befahl und das Mädchen führte den Befehl auch aus.“

Die Interpretation „So führte das Mädchen den Befehl dann auch aus“ erscheint ausgeschlossen, sobald man den *-c*-Marker verschiebt.

- (66)b. (?) *ubr□ana kalba□onma da gogom br□aneba-c aasrula.*
„Die Herrin befahl und das Mädchen führte auch den Befehl aus.“

Die Gegenüberstellung von (66)a und (66)b begründet ein syntaktisches Kriterium als Erklärungsansatz. Anscheinend müssen folgende Bedingungen erfüllt sein, um die Bedeutung „etwas dann auch tun“ (i.S.v. „eine Anweisung ausführen“) auszudrücken:

1. Die mit *-c* markierte NP muss den Satz einleiten.
2. Der Satz, der die mit *-c* markierte NP in Initialposition beinhaltet, muss in der Parataxe nachfolgendes und nicht vorausgehendes Glied sein.

Die Zusammensetzung von mehreren mit *-c* markierten NPen in einer Aussage entwirft eine semantische Plattform für die Analyse, die keineswegs lediglich die Summe der semantischen Interpretationen der einzelnen mit *-c* markierten NPen + Verb darstellt. Satz (67) wurde bereits oben syntaktisch analysiert:

(67)a. *me-c movedi, cxeni-c moviq□vane da para-c movi□ane.*

*„auch ich bin gekommen, auch das Pferd habe ich gebracht und auch das Geld habe ich gebracht.“

„Nicht nur ich bin gekommen, sondern auch das Pferd und das Geld habe ich mitgebracht. / Sowohl ich als auch das Pferd als auch das Geld sind da.“

Nimmt man allein eine mit *-c* markierte NP und das dazugehörige Verb, so muss man eine präsupponierte Informationsmenge aufstellen, zur der die zu addierende NP hinzutritt:

- *me-c movedi.*
„Auch ich bin gekommen.“

Die semantische Analyse des obigen Satzes setzt nur die Präsupposition darüber voraus, dass x, y Personen erschienen sind. x, y bilden eine Informationsmenge und das „Ich“ wird durch die *-c*-Markierung dazu addiert. So lassen sich alle Teile des Satzes (67) jeweils einzeln semantisch adäquat interpretieren. Wenn nun jedoch alle Teile zu einer Aussage zusammengesetzt sind, stellt dies einen neuen Kontext für den Entwurf der Informationsmenge dar, die nicht mehr nur präsupponiert, sondern explizit ist. Die so genannte „nicht nur“-Informationsmenge besteht dabei aus den Informations-Einheiten „Ich“, „Pferd“ und „Geld“. „Pferd“ und „Geld“ werden zu „Ich“ aus dem Teilsatz *me-c movedi* ‚Auch ich bin gekommen‘ addiert: das „Pferd“ aus dem Teilsatz *cxeni-c moviq□vane* ‚auch das Pferd habe ich mitgebracht‘ wird zu „Ich“ addiert und das „Geld“ aus dem Teilsatz *para-c movi□ane* ‚auch das Geld habe ich mitgebracht‘ wird zu „Ich“ und „Pferd“ addiert.

- „Auch [ich] bin gekommen.“ (, *nicht nur* (z.B.) *Hans.*)
- „Auch [das Pferd] habe ich mitgebracht.“ (, *nicht nur mich selbst.*)
- „Auch [das Geld] habe ich mitgebracht.“ (, *nicht nur das Pferd.*)

Man kann trotzdem einen kontextuell präsupponierten Informationsrahmen annehmen, in dem das Antreffen von „Ich“, „Pferd“ und „Geld“ im Einzelnen oder zusammen zu einem bestimmten Zeitpunkt unvorhergesehen war. Es geht dabei darum, dass Satz (67)a für die Annahme einer dreifachen fokussalen Hervorhebung eine adäquat vorausgesetzte

Präsupposition benötigt. Ein logisches semantisches Bild würde eine vorausgegangene Behauptung entwerfen wie z.B. „Hans ist da!“ und als Gegenbehauptung: „Nein! Ich bin auch da, auch das Pferd und das Geld obendrauf!“

Grundlegend für die semantische Interpretierbarkeit der mit der *-c*-Partikel hergestellten fokussalen Hervorhebung bleibt die Bindung an die ideale syntaktische Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb, so wie sie in Satz (67)a gegeben ist.

6.3.1. Die Partikel *-c* und Masdare¹⁵¹

(70) *q□eli gamogčra da gamteleba-c mas unda h□itxo.*

q□eli gamogčra da gamteleba-c mas unda h□itxo
 Hals:NOM.SG schneiden:3SG.AOR und Heilmachen:NOM.SG-FOK er:DAT.SG müssen fragen:3SG.Konj.AOR
 „Er hat Dir in den Hals geschnitten, und so muss du ihn auch um die Heilung bitten.“

(71) *mosavlis siuxvit nu ga□virdebit da aģebasa-c nu exumrebit.*

mosavlis siuxvit nu ga□virdebit da aģebasa-c nu
 Ernte:GEN.SG Großzügigkeit:INST.SG nicht überraschen:3PL.FUT und einbringen:DAT.SG-FOK nicht
 spaßen:3PL.PRS
 exumrebit.
 „Seid nicht von dem Ausmaß der Ernte überrascht und scherzt auch nicht über das Einbringen.“

Zur Syntax:

In (70) und (71) fungiert ein Masdar als mit *-c* markierte NP. In den beiden Sätzen stehen die mit *-c* markierten Masdare in der einleitenden syntaktischen Position des zweiten Hauptsatzes. Diese Position wurde anhand von (66) als eine optimale Position für die nichtfokale Interpretation des mit *-c* markierten Wortes festgelegt. Die etwas größere Distanz zum Verb in (70) verstärkt die Tendenz für eine solche Interpretation. Die Situation ist hier jedoch etwas komplizierter als bei (66). Der Unterschied wird anschaulicher beim Vergleich der nachgestellten *-c*-Konstruktionen in allen Beispiel-Sätzen:

(66)a. *ubr□ana kalba□onma da gogoma-c br□aneba aasrula.*

„Die Herrin befahl, und [das Mädchen] führte den Befehl auch aus.“

(66)b. *(???) ubr□ana kalba□onma da br□aneba aasrula gogoma-c.*

¹⁵¹ Als Untertyp zu NP.

„Die Herrin befahl, und den Befehl führte [das Mädchen] auch aus.“

vgl.

(70)a. *q□eli gamočra da gamteleba-c mas unda h□itxo.*

„Er hat dir in den Hals geschnitten, und so muss du ihn auch [um die Heilung] bitten.“

(70)b. *q□eli gamočra da mas unda h□itxo gamteleba-c.*

„Er hat dir in den Hals geschnitten, und so muss du ihn bitten auch [um die Heilung].“

und

(71)a. *mosavlis siuxvit nu ga□virtdebit da aģebasa-c nu exumrebit.*

„Seid nicht von dem Ausmaß der Ernte überrascht und auch [(über) das Einbringen] scherzt nicht.“

(71)b. *mosavlis siuxvit nu ga□virtdebit da nu exumrebit aģebasa-c.*

„Seid nicht von dem Ausmaß der Ernte überrascht und scherzt nicht auch nicht [(über) das Einbringen].“

In der nachgestellten Position pendelt der Satz (66)b zwischen einem niedrigen kommunikativen Wert und Agrammatikalität. Die Sätze (70)b und (71)b bekommen dagegen eine grammatisch korrekte und semantisch eindeutige Interpretationsbasis. Die Gründe dafür können darin liegen, dass die Sätze (70) und (71) eine Ansprache ausdrücken und daher Äußerungen der gesprochenen Sprache sind. Wogegen (66) eine Beschreibung ausdrückt und geschriebene narrative Struktur aufweist. Scheinbar verlangen rigide Regeln der geschriebenen Sprache die Einhaltung von idealer Fokussierungsposition vor dem Verb, die in der gesprochenen Sprache mit zusätzlichen außersprachlichen Mitteln kompensiert werden kann.

In Satz (66)b ist das mit *-c* markierte Subjekt dem Verb nachgestellt. Ohne *-c*-Markierung wäre der Satz mit dem nachgestellten Subjekt stilistisch zwar ungewöhnlich, aber grammatisch korrekt und semantisch interpretierbar: *br□aneba aasrula gogom* „den Befehl führte das Mädchen aus“. Die Fokussierung des Subjekts in der Verbnachstellung zeigt eine Inkompatibilität mit der semantischen Funktionalität des Satzes.

Ich schließe daraus auf eine mehrstufige Interaktion zwischen der mit *-c* markierten Nomina, der Initialposition im zweiten Hauptsatz und der Verbposition. Diese Interaktion lässt sich durch die folgenden Regeln modellieren:

1. Die Bedeutung „schließlich“ ist für eine mit *-c* markierte Konstituente stellungsgebunden. Die einleitende Position des zweiten Hauptsatzes verengt mit das mit *-c* markierte Wort tendenziell auf die Bedeutung „schließlich“.
2. In der verbnachgestellten Position löst sich die Stellungsbindung und die damit zusammenhängende semantische Interpretation auf. Diese Position stärkt die Fokussierungsfunktion des mit *-c* markierten Wortes.
3. Die syntaktischen Positionen vor dem Prädikatsverb stehen auch in diesem Fall für stabilere Strukturen und leichter erkennbare Funktionen als die Verbnachstellung.

Semantische Analyse:

Die syntaktische Analyse von (70) und (71) hat belegt, dass die fokusbasierte semantische Interpretation stark von der syntaktischen Konstellation abhängt. Von einer unmissverständlichen *-c*-Fokus-Struktur kann man nur bei nachgestellter Position sprechen. Man darf keinesfalls die gesamte Struktur aus dem Auge verlieren. Es handelt sich hier um zwei Hauptsätze, die nicht nur syntaktisch verbunden sind, sondern Teile einer Informationsmenge darstellen. Auch wenn beim Bedeutungsausdruck „schließlich“ keine fokale Hervorhebung stattfindet, bezieht sich der zweite Hauptsatz informativ auf den ersten.

Bei nachgestellter Position des mit *-c* markierten Wortes im zweiten Hauptsatz geht diese informative Bezugnahme zum ersten Satz verloren. Es entsteht eine fokale Informationsgliederung, bei der der erste Satz keine Rolle mehr spielt. Der nachgestellte *-c*-Fokus des zweiten Satzes ist informativ von einer anderen Informationsmenge abhängig und addiert die mit *-c* markierte Information unabhängig von der Informationsmenge des ersten Hauptsatzes. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen:

(72) *parda gaixsna da s□ek□a□li-c daiçq□o.*

parda gaixsna da s□ek□a□li-c daiçq□o.
 Vorhang_{.NOM.SG} aufgehen_{.3SG} und Spektakel_{.NOM.FOK} anfangen_{.3SG}

„Der Vorhang ist aufgegangen, und so fing das Spektakel (denn) auch an.“

Es ist nicht schwer, eine informative Kausalität zwischen dem aufgehenden Vorhang auf der Bühne und der anschließend beginnenden Vorstellung abzuleiten. Diese informative Kausa-

lität kann man sich auch als Teil einer und derselben Informationsmenge vorstellen. Diese Informationsmenge ist aber nicht fokal strukturiert, es findet keine Hervorhebung statt. Testen wir den Satz mit Nachstellung:

(72) a. *parda gaixsna da daiçq□o s□ek□a□li-c.*

„Der Vorhang ist aufgegangen, und auch das Spektakel fing an.“

Das final stehende, mit *-c* markierte Wort wird zu all den Ereignissen addiert, die mit dem Aufgehen des Vorhangs angefangen haben: die Theater-Saison, die Sorgen um eine Schauspielerkarriere und so weiter. Die aufgezählten Informationseinheiten bilden eine eigene (präsupponierte) Informationsmenge, die im Unterschied zum „Spektakel“ nicht explizit gemacht wird. Die stellungsabhängige semantische Interpretation erscheint semantisch komplexer, wenn man ein mit *-c* markiertes Pronomen einsetzt, denn es entsteht ein günstiger Kontext für die semantische Implikatur [„erwartungsgemäß“]:

(73) □ari gaiço da me-c šemovedi.

□ari	gaiço	da	me-c	šemovedi.
Tür: _{NOM.SG}	aufgehen: _{3SG.AOR}	KONJ	ich: _{NOM.SG-FOK}	reinkommen: _{1SG.AOR}

„Die Tür ging auf, und so ging ich [wie es zu erwarten war] denn auch hinein.“

Vgl.

(72)a. □ari gaiço da šemovedi me-c.

„Die Tür ging auf, und hinein ging auch ich [wie viele andere auch].“

Die fokussierte Struktur in Satz (72)a bezieht sich auf eine Informationsmenge, die alle die Personen beinhaltet, die ebenfalls die aufgegangene Tür passiert haben. Diese Informationsmenge hat eine eigene, unabhängige Relation zum mit *-c* markierten Wort, und diese Relation ist in Form einer fokalen Hervorhebung strukturiert.

6.4. Die Partikel *-c* und V (/VP)

Im GEKKO ließ sich bei über 2 Millionen Treffern für den Suchbegriff [.*₃] kein Beispiel finden, bei dem die Partikel *-c* direkt an eine Verbalform angehängt wäre, wie im folgenden konstruierten Beispiel:

(63)m. *brge da □anadi im□era□ori tavs [zogavs-(a)c]

„Ein imposanter und attraktiver Imperator [schont sich] auch.“

In solchen Situationen empfiehlt es sich erfahrungsgemäß, eine diachrone Perspektive zu eröffnen, um glaubwürdige Argumente für die Vermeidung der mit *-c* markierten Verbalformen zu belegen. Dabei verzichte ich bewusst auf altgeorgische Evidenz, denn mit der einfachen mechanischen Suche nach Verbalstämmen, die mit *-c* markiert sind, wäre das Problem nicht vollständig gelöst. Das moderne Georgisch muss ein Instrument besitzen, um die Verbsemantik fokal addieren zu können. Die überaus komplexe verbale Morphologie des Georgischen erlaubt es nicht, am Auslaut des Verbkörpers zusätzliche phonetische Segmente anzuhängen, die mit der Funktion einer informativen Perspektivierung der Verbsemantik behaftet wären. Im Georgischen scheint die Position im äußersten Auslaut für den suffixalen Fokusmarker reserviert zu sein. Verbale Kategorien und die Satzsyntax lassen keinen freien Raum für eine zusätzliche Kodierung von Markern nach dem Verbauslaut. Aufgrund dieser Überlegung ist die Lösung des Problems nicht verbalmorphologisch, sondern syntaktisch zu suchen. Für (63)m würde diese Lösung genau wie in (63)n und (63)o lauten:

- (63)n. *brge da □anadi im□era□ori tavs [zogavs]_{FOK} □ide-c.*
 „Ein imposanter und attraktiver Imperator [schont sich] auch.“
- (63)o. *brge da □anadi im□era□ori tavs □ide-c [zogavs].*
 „Ein imposanter und attraktiver Imperator [schont sich] auch.“

Die lexikalische Einheit *□ide* „mehr“, „dazu“, „darüber hinaus“ wird im Auslaut mit *-c* markiert und modifiziert zusammen mit dieser Markierung das Verb.

An dieser Stelle etabliere ich deshalb *□idec* als eine neue Fokuspartikel und nehme diese als zusätzliches Glied in die *-c*-Fokuspartikelgruppe auf. Das Element *□ide* kann auch durch *-v* erweitert werden und erhält dann die ergänzende Bedeutung: „noch einmal“. Die so entstandene Form kann wiederum erneut mit *-c* markiert werden und ähnlich wie *□idec* beurteilt werden. Statistisch wird die Form *□ide-v(a)-c* mit gleicher Frequenz wie *□idec* verwendet. Die Form *□idec* stelle ich als Basis-Variante auf. Diese begründe ich durch die grundsätzliche Austauschbarkeit der Varianten.

Die Stellungsregeln und den semantischen Interpretationsrahmen analysiere ich im Folgenden an authentischen Beispielsätzen mit *□idec*-Fokus.

- (74) *ar dagva□ines, ar dagvasvenes da ase □idec šemogvatenda.*
- | | | | | | | |
|-------|-------------------------------------|-------|------------------------------------|-----|-----|-------------|
| ar | dagva□ines, | ar | dagvasvenes | da | ase | □idec |
| nicht | schlafen_lassen: _{1PL.AOR} | nicht | erholen_lassen: _{1PL.AOR} | und | so | <u>auch</u> |
| | šemogvatenda | | | | | |

Tagesanbruch:_{1PL.AOR-FOK}.

„Sie haben uns nicht schlafen lassen, sie haben uns nicht ruhen lassen, und so tagte es denn schließlich.“

(75) *tu aseti dardimandoba unda, idec išovos.*

tu aseti dardimandoba unda, idec išovos.
wenn solche sorgloses Leben:_{NOM.SG} möchte:_{3SG.PRS} auch_{FOK} besorgen:_{3SG.Konj.AOR}

„Wenn er solch ein sorgloses Leben haben möchte, soll er es sich auch besorgen.“

(76) *saxeze virtxebi daudis, dabrmavebula idec.*

saxeze virtxebi daudis, dabrmavebula idec.
Gesicht:_{NOM.SG.POSTP} Ratte:_{NOM.PL} laufen:_{3SG.PRS} blind_werden:_{3SG.PERF} auch_{FOK}

„Über das Gesicht laufen ihm Ratten, blind ist er offenbar auch geworden.“

(77) *es gadmocema daiviçq□a idec xalxma.*

es gadmocema daiviçq□a idec xalxma.
Diese:_{NOM.SG} Überlieferung:_{NOM.SG} vergessen:_{3SG.AOR} auch_{FOK} Volk:_{ERG.SG}

„Diese Überlieferung hat das Volk auch vergessen.“

(78) *cecxli idec anatebda da idec atbobda koxs.*

cecxli idec anatebda da idec atbobda koxs.
Feuer:_{NOM.SG} auch_{FOK} beleuchten:_{3SG.IMPERF} und auch_{FOK} wärmen:_{3SG.IMPERF} Hütte:_{DAT.SG}

„Das Feuer beleuchtete die Hütte und wärmte sie auch.“

(79) *zogierti modis idevac 105-tan, gv xvdeba, gvesaubreba.*

zogierti modis idevac 105-tan, gv xvdeba, gvesaubreba.
manche:_{NOM.SG} kommen:_{3SG.PRS} auch_{FOK} 105¹⁵²:_{POSTP} zu treffen:_{1PL.3SG.PRS} reden:_{1PL.3SG.PRS}

„Manche kommen auch sogar (persönlich hierher), zur (Welle) 105. Sie treffen uns, reden mit uns.“

(80) *sad gagonila: ic çavikitxot, idec davimaxsovrot.*

sad gagonila: ic çavikitxot, idec davimaxsovrot.
Wo gehört_werden:_{3SG.PERF} auch_{FOK} lesen:_{1PL.Konj.AOR} auch_{FOK} merken:_{1PL.Konj.AOR}

„Unerhört: Wir sollen es sogar lesen und uns auch merken.“

¹⁵² Name eines Radiosenders.

Zur Syntax:

Die Beispielsätze (74) – (80) beinhalten drei Varianten der Partikel □*idec*:

1. □*idec* | 2. □*idevac* | 3. □*ic*

In den Sätzen (74) und (75) steht die Partikel □*idec* unmittelbar vor dem Verb, in den Sätzen (76) und (77) dagegen in Nachstellung. Der Satz (77) zeichnet sich durch eine Reduplizierung der Partikel □*idec* in einem komplexen Satz aus. Die Sätze (79) und (80) geben die Partikeln □*ic* und □*idec* in authentischen Kontexten wieder.

Um die Stellungseinschränkungen für □*idec* zu modellieren, nehme ich den konstituentenreichsten Beispielsatz (77) und verschiebe die Position der Partikel vor und nach dem Prädikatsverb:

- (77)a. *es gadmocema* □*idec* [*daiviçq*□*a*] *xalxma*.
 „Diese Überlieferung hat das Volk auch vergessen.“
- (77)b. (??) □*idec* *es gadmocema* [*daiviçq*□*a*] *xalxma*.
 „Auch diese Überlieferung hat das Volk vergessen.“
- (77)c. (???) *es* □*idec* *gadmocema* [*daiviçq*□*a*] *xalxma*.
 *,„Diese auch Überlieferung hat das Volk vergessen.“
- (77)d. *es gadmocema* [*daiviçq*□*a*] □*idec* *xalxma*.
 „Diese Überlieferung hat das Volk auch vergessen.“
- (77)e. *es gadmocema* [*daiviçq*□*a*] *xalxma* □*idec*.
 ? „Diese Überlieferung hat das Volk vergessen auch.“

Aus dem Stellungstest in (77)a bis (77)e ergibt sich folgender Regel-Katalog für die Partikel □*idec*:

1. Die Partikel □*idec* begründet in unmittelbarer Verbumgebung eine interpretierbare syntaktische Konstruktion.
2. In der syntaktischen Position vor dem Verb muss die Partikel □*idec* unbedingt direkt vor der VP stehen, um eine akzeptable Konstruktion zu bilden (77)a.
3. In nachgestellter Position bleibt die Unmittelbarkeit eine optimale Interpretationsposition, siehe (77)d/e.

In einem komplexen Satz mit mehr als einer VP kann mehr als eine □*idec*-Fokussierung der Verbsemantik vorkommen. Es erscheint logisch zu behaupten, dass aus syntaktischen Gegebenheiten eine VP nur eine Partikel □*idec* beinhalten kann. Damit ist aber nicht gesagt, dass mit □*idec* markierte Fokusgruppen keine mit *-c* markierte Konstituente beinhalten können.

(77)f. (?) *es gadmocema-c xalxma □idec [daivicq□a]*.

(?) „Auch diese Überlieferung hat das Volk auch vergessen.“

Vgl. die Varianten ohne □*idec*

es gadmocema-c xalxma daivicq□a.

„Auch diese Überlieferung hat das Volk vergessen.“

(77)g. (?) *es gadmocema xalxma-c □idec [daivicq□a]*.

(?) „Diese Überlieferung hat auch das Volk auch vergessen.“

Vgl.

es gadmocema xalxma-c daivicq□a.

„Diese Überlieferung hat auch das Volk vergessen.“

Die mit *-c* markierte NP und die mit □*idec* markierte VP in (77)f und g ergeben kommunikativ schwer interpretierbare Konstruktionen. Die These hierzu könnte lauten, dass zwei gruppeninterne Partikeln in einem Satz nicht tragbar sind. Diese These muss jedoch verworfen werden, sobald weiter unten die Beispiele mit *agretve* und *-c*-Markierung in einem Satz analysiert werden.

In Satz (78) und teilweise auch (80) sind zwei mit □*idec* markierte VP-Teile einer komplexen Konstruktion vorhanden. In der unten folgenden semantischen Analyse werden diese Konstruktionen mit mehr als einer Partikel □*idec* für sich behandelt. An dieser Stelle will ich zunächst noch Sätze betrachten, die die für die westlichen Dialekte des Georgischen (Imeretisch, Gurisch) typische Partikel *kec* beinhalten¹⁵³. Hierbei muss betont werden, dass GEKKO für die Standardsprache nur einen einzigen Treffer für □*ic* ergab¹⁵⁴. Dagegen gab es

¹⁵³ *kec* hat aspiriertes *k* und ist damit phonetisch nicht mit □*i-c* vereinbar (□ vs. *k*). Daher scheint es so zu sein, dass *kec* eine eigenständige Partikel des Imeretischen darstellt, die allerdings in ähnlichen Kontexten eingesetzt wird wie □*ic*.

¹⁵⁴ Es soll darauf hinweisen werden, dass es in GEKKO einige Belege für □*i-c* als Gegensatz zu *ara-c* gibt: z.B. *me □i-c vtkvi da ara-c, magram tkven ar mismendit* – „Ich sagte sowohl Ja, als auch Nein, aber sie hörten nicht zu.“

39 Beispiele für Fokusgruppen mit *kec*. Es sind bewusst Beispielsätze ausgesucht worden, die mehr als eine Partikel *kec* beinhalten. Anscheinend sind Konstruktionen, die semantisch als Aufzählungen von Handlungen strukturiert sind, für die Mehrfachnutzung der Partikel *-c* „auch“ syntaktisch günstig.

(81) (...) *q□urši kec gaigoneba da kec¹⁵⁵ ara.*

q□urši kec gaigoneba da kec ara.

Ohr:DAT.SG.POSTP auch_{FOK} hören:3SG.FUT und auch_{FOK} nicht

*„Es ist in den Ohren auch zu hören und auch nicht.“

„Es ist für die Ohren gedacht und doch wieder nicht.“

(82) (...) *kec damun□deba, kec daq□ruvdeba, kec da□u□deba (...)*

kec damun□deba, kec daq□ruvdeba, kec da□u□deba

auch_{FOK} stumm_werden:3SG.FUT auch_{FOK} taub_werden:3SG.FUT auch_{FOK} steif_werden:3SG.FUT

„(...) Er wird nicht nur stumm, sondern auch taub und steif.“

Vgl. die gleichen Sätze mit □*idec*:

(...) □*idec* *damun□deba, □idec daq□ruvdeba, □idec da□u□deba (...)*

„(...) Er wird nicht nur stumm, sondern auch taub und steif.“

Der Satz wird durch die Verwendung von □*idec* standardisiert.

(83) *ba□ma tkva kec davprinav, kec davdivar, kec vmgerio(...)*¹⁵⁶

ba□ma tkva kec davprinav, kec davdivar, kec

Ente:ERG.SG sagen:3SG.AOR auch_{FOK} fliegen:1SG.PRS auch_{FOK} laufen:1SG.PRS auch_{FOK}

vmgerio

singen:1SG.PRS

„Die Ente sagte, ich fliege doch, laufe doch auch und singe doch auch.“

Die syntaktische Stellungseinschränkung von *kec* ist offensichtlich. In den genannten Kontexten kommt die Partikel *kec* ausschließlich vor dem Verb vor. Eine mögliche Umstellung in die Position nach dem Verb ergibt ungrammatische und daher kommunikativ unbrauchbare Konstruktionen.

¹⁵⁵ Quelle: Davit □*Idiašvili*, „*Daris□alis Gasačiri*“.

¹⁵⁶ Quelle: lela □*iq□alašvili p□remieris cin...* Wochenzeitung: *kviris p□ali□ra* von 12.02.2012

(<http://www.open.ge/index.php?m=54&y=2002&art=7381> eingesehen 08.10.13, 19:30)

(83)a. **ba□ma tkva davprinav kec, davdivar kec, vmgerio kec.*

Die Nachstellung ist bei □*idec*/□*idevac* hingegen möglich:

(83)b. *ba□ma tkva davprinav □idec, davdivar □idec, vmgerio □idec.*

Bei Verb-Nachstellung wird der Satz (83)b durch das Einsetzen von □*idec* grammatisch wieder korrekt und ist nun nicht mehr dialektal, sondern entspricht dem literarischen Standard.

Semantische Analyse:

Die addierende Eigenschaft der -c-Fokusgruppe bleibt in den Konstruktionen mit der Partikel □*idec* erhalten. Die Fokussierung geht auf die Negierung der eingeschätzten Informationsmenge zurück. Am deutlichsten wird die Relation: „nur“+Negieren → Fokus durch „auch“ Addieren in (79):

(79)a. *zogierti [modis] □idevac 105-tan.*

„Manche kommen auch sogar (persönlich hierher), zur (Welle) 105.

Die Zahl „105“ steht für einen Radiosender. Das Wissen über die Bedeutung der Symbolik von „105“ determiniert eine präsupponierte Informationsmenge über die Hörgewohnheiten eines Radiohörers. Es liegt nahe zu vermuten, dass Radio primär, wenn nicht ausschließlich, gehört wird. Zu dieser akustischen Aktivität der Hörer des Senders „105“ wird eine zusätzliche Tätigkeit addiert, nämlich der Besuch des Senders. Diese Tätigkeit impliziert eine Handlung und wird daher verbal-semantisch ausgedrückt. Um diese Semantik informativ aufzuwerten, wird die Partikel □*idevac* syntaktisch in die VP integriert und damit etwas Unerwartetes (d.h. gegen die Präsupposition oder das Weltwissen Verstoßendes) hinzugefügt.

Bei der Analyse von (67) *me-c movedi, cxeni-c moviq□vane da para-c movi□ane* (vgl. S. 138, 142 u. 146) wurde die Informationsmenge nicht als primär präsupponiert, sondern als explizit beschrieben. Damit ist Folgendes gemeint: Dem Hörer wird eine gemeinsame Präsupposition darüber unterstellt, dass das Erscheinen aller drei „Dinge“ (und nur dieser drei: des Sprechers, des Pferdes und des Geldes) mit möglichen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Informationsmenge besteht aus drei Einheiten. Jede einzelne dieser Einheiten ist fokussiert. Angenommen, nur das „Ich“ (der Sprecher) ist mit -c markiert, „das Pferd“ und „das Geld“ jedoch nicht: *me-c movedi, cxeni moviq□vane da para movi□ane* (bzw. *cxeni moviq□vane, para movi□ane da me-c movedi*), dann wird eine Informationsmenge präsupponiert, z.B. aus jemand anderem, der gekommen ist, besteht. Dazu wird durch den -c-Fokus das „Ich“ (der

Sprecher) addiert. Nun sind in (67) aber alle Kopfnomen der NP-en mit *-c* markiert: sie präsupponieren damit nicht eine präsupponierte Informationsmenge, sondern wechselseitig die explizit gemachten Informationselemente, zu denen kontrastiv, korrektiv etc. addiert wird.

Eine ähnliche Interpretation ergibt sich in (78).

(78)a. *cecqli □idec anatebda da □idec atbobda koxs.*

*,„Das Feuer sowohl beleuchtete als auch wärmte die Hütte.“

Jede VP in diesem komplexen, aus zwei Hauptsätzen bestehenden Satzgefüge ist mit *□idec* markiert. Beide beziehen sich auf Eigenschaften des Feuers, nämlich Leuchten und Wärmen. Die genannten Eigenschaften werden durch die Verbal-Semantik ausgedrückt.

Zu der Konstruktion ist eine Informationsmenge präsupponierbar, die alle Eigenschaften des Feuers beinhalten und verbal geäußert werden kann: *leuchten, wärmen, verbrennen, kochen, Kamin-Romantik, Beschaffenheit* etc. In (78)a werden aus diesen Eigenschaften zwei expliziert und fokussiert. Die semantische Analyse des Satzes (78)a, die auf „nur“+ Negierung basiert, kann folgende Stufen beinhalten:

(78)b. *cecqli ara+mar□o anatebda koxs, aramed □idec atbobda.*

„Das Feuer beleuchtete die Hütte nicht nur, sondern wärmte sie auch.“

(78)c. *cecqli ara+mar□o atbobda koxs, aramed □idec anatebda.*

„Das Feuer wärmte die Hütte nicht nur, sondern beleuchtete sie auch.“

In (78)a werden beide explizierten Eigenschaften des Feuers addiert und eine fokale Informationsgliederung (eine komplexe Fokusgruppe) wird strukturiert.

6.5. Die Partikel *-c* und AdvP

Mit *-c* markierte AdvPen sind in vielfältiger Weise interessant. Hier kreuzen sich die verschiedenen Stellungseinschränkungen, die einerseits durch die adverb-spezifische Syntax (im Unterschied zu Nominalphrasen) determiniert sind und andererseits durch die fokusadäquate Positionierung der Fokuspartikel bedingt erscheinen.

(84) *xarvezebs ubodišoda-c mapa□iebdn.*

xarvezebs ubodišoda-c mapa□iebdn.

Mängel:DAT.PL ohne_Pardon:NOM.SG -FOK entschuldigen:1SG.3PL.Konj.PERF

„Die Mängel würden sie mir auch ohne (meine) Entschuldigung verzeihen.“

(85) *sakorčiloda-c gagvixdian sakmes.*

sakorčiloda-c gagvixdian sakmes.
Hochzeit:_{ADV.SG}-**FOK** machen:_{1PL.3PL.FUT} Sache:_{DAT.SG}

„Sie werden uns die Sache sogar (noch) zu einem Fest machen.“

(86) *axla-c mšieri var, □on□ebši gaxveuli.*

axla-c mšieri var, □on□ebši gaxveuli.
Jetzt-**FOK** hungrig:_{NOM.SG} sein:_{1SG.PRS} Fetzen:_{NOM.PL} eingewickelt:_{NOM.SG}

„Auch jetzt bin ich hungrig, eingewickelt in Lumpen.“

Zur Syntax:

Die Stellungsregeln werden ermittelt, indem das mit *-c* markierte Adverb nach zwei positionellen Kriterien beurteilt wird: nach der Position vor oder nach dem Prädikatsverb und bezüglich der Distanz zum Verb in beiden Positionen. Das Problem mit dem zugehörigen Skopus erübrigt sich, weil der *-c*-Marker direkt an das Adverb angefügt ist und ein eingliedriger Skopus keine interne *-c*-Verschiebung ermöglicht.

(84)a. *xarvezebs [ubodišoda-c] mapa□iebdnen.*

„Die Mängel würden sie mir auch [ohne (meine) Entschuldigung] verzeihen.“

(84)b. *xarvezebs mapa□iebdnen [ubodišoda-c].*

„Die Mängel würden sie mir verzeihen auch [ohne (meine) Entschuldigung].“

(84)c. *(??) [ubodišoda-c] xarvezebs mapa□iebdnen.*

„Auch [ohne (meine) Entschuldigung] würden sie mir die Mängel verzeihen.“

(84)d. *mapa□iebdnen [ubodišoda-c] xarvezebs.*

„Verzeihen auch [ohne (meine) Entschuldigung] würden sie mir die Mängel.“

(84)e. *mapa□iebdnen xarvezebs [ubodišoda-c].*

„Verzeihen würden sie mir die Mängel auch [ohne (meine) Entschuldigung].“

Die Sätze (84)a und (84)b belegen, dass in der unmittelbaren Vor- und Nachstellung das mit *-c* markierte Adverb eine interpretierbare syntaktische Struktur erzeugt. Der Distanz-Aspekt zum Verb ergibt dagegen ein heterogenes Bild bei Vor- und Nachstellung. Vor dem Prädikatsverb kann es eine adäquate Struktur nur bei unmittelbarer Voranstellung geben. Eine ferne Adjazenz links des Verbs ist kommunikativ unbrauchbar, vgl. (84)c.

Ob die Stellungseinschränkungen von der *-c*-Markierung abhängen oder grundsätzlich von den Adverbien erfordert werden, zeigt sich an einem einfachen Vergleich identischer Sätze mit und ohne *-c*. Dabei wird bewusst eine inakzeptable mit *-c* markierte Variante von (85) verwendet:

(85)a. (??)[*sakorçiloda-c*] *sakmes gagvixdian*.

„Sie werden uns die Sache sogar (noch) zu einem Fest machen.“

(85)b. [*sakorçilod*] *sakmes gagvixdian*.

„Sie werden uns die Sache zu einem Fest machen.“ / „Sie machen uns das Leben zu einem Fest.“ (*Ironisch gemeint*)

Die Tests in (85)a und (85)b zeigen, dass die beschriebenen Stellungseinschränkungen eine syntaktische Eigenschaft des *-c*-Fokus sind.

Semantische Analyse:

Im Gegensatz zu den Umstandsadverbien lässt sich ein mit *-c* fokussiertes Temporal-Adverb einfacher semantisch analysieren.

(86)a. [*axla-c*] *mšieri var*.

„Auch [jetzt] bin ich hungrig.“

+>¹⁵⁷ „*ich war immer in der Vergangenheit hungrig*“

Der *-c*-Fokus-Marker addiert den Zeitpunkt des Sprechaktes zu allen Zeitpunkten in der Vergangenheit, an denen das „ich“ „hungrig“ gewesen ist. Der bezeichnete Zeitpunkt, der mit *-c* versehen ist, wird fokal hervorgehoben. Die Addierung zu der Informationsmenge, die aus alternativen Informationseinheiten besteht, wird noch deutlicher, wenn das temporale Adverb durch ein Ortsadverb ersetzt wird,

(86)b. [*saxlši-c*] *sicivea*.

Haus_{in-FOK} kalt_{sein}

„Auch [im Haus] herrscht Kälte.“

Hier wird der Ort („Haus“) zu allen anderen Ortschaften addiert, wo ebenfalls Kälte herrscht. An dieser Stelle erscheint es begründet, die Korrektheit der deutschen Übersetzung des Fokus-Skopos in diesem speziellen Beispiel anzusprechen. Die Fokusgruppen in (86)b

¹⁵⁷ Das Zeichen +> steht hier und im Folgenden für eine Implikatur.

beinhalten die Konstituente „im Haus“. Bei der Fokussierung besteht im Deutschen die Möglichkeit, den Skopus nur auf die Präposition zu begrenzen.

(86)c. „Auch [im] Haus herrscht Kälte.“

Daraus entsteht eine addierte Informationsmenge aus einem Kontrast zur Informationseinheit „außerhalb“. Diese Kontrastierung ist jedoch nicht dieselbe wie die die sich im Georgischen durch die *-c*-Markierung von „Haus“ ergeben würde. Die in (86)b addierte Informationsmenge besteht optional etwa aus „Garten“, „Hof“, „Straße“, „Wald“ etc. Für eine mit (86)c adäquate Fokussierung müsste man im Georgischen das Wort *šig* ‚das Innere‘ verwenden.

(86)c. (*saxlši*) *šig-(a)-c sicivea*.
„Auch [drinnen] (*im Haus*) herrscht die Kälte.“

Diese Unterscheidung resultiert daraus, dass die Postposition „in“ im Georgischen synthetisch, direkt am Wort, realisiert wird.

6.6. Die Partikel *agretve* und die Partikel *-c*

(87) *gava□anet mas çerilebi čven orivem da agretve [natesavebma-c]*.

gava□anet *mas* *čerilebi* *čven* *orivem* *da* *agretve*
mitgeben:1SG.1PL.AOR er:DAT.SG Brief:NOM.PL wir:ERG.PL beide:ERG.SG und Ebenso
natesavebma-c.

Verwandte:ERG.PLFOK

„Wir haben ihm Briefe mitgegeben, wir beide und ebenso auch [die Verwandten].“

(88) *agretve [sxva e□lesiebsa-c] axali xa□ebi mouvidat*.

agretve *sxva e□lesiebsa-c* *axali* *xa□ebi* *mouvidat*.
EbensoFOK andere Kirche:DAT.PL-FOK neue:NOM.SG Ikone:NOM.PL bekommen:3PL.AOR

„Ebenso bekamen auch [andere Kirchen] neue Ikonen.“

(89) *vepxi da □a□a ertis □išisani arian. agretve [□ağli da mgeli-c]*.

vepxi *da* *□a□a* *ertis* *□išisani* *arian.* *agretve* *□ağli* *da*
Tiger:NOM.SG und Katze:NOM.SG ein:GEN.SG Art:GEN.PL sein:3PL.PRS EbensoFOK Hund:NOM.SG und
mgeli-c.

Wolf:NOM.SG-FOK

„Tiger und Katze sind von gleicher Spezies. Ebenso auch [Hund und Wolf].“

(90) *šen guldamčvari, [me-c] agretve (...)*

šen guldamčvari, me-c agretve
 du:_{NOM.SG} herz-verbrannt:_{NOM.SG} ich:_{NOM.SG.~FOK} auch_{FOK}

(?) „Dein Herz ist am Glühen, ebenso auch [meins].“ / „Sowohl du wie auch ich haben Kummer.“

(91) *iučq□ebian agretve, rom [mosamartle (...) miigebs gadačq□vetilebas (...)]*

iučq□ebian agretve, rom mosamartle miigebs gadačq□vetilebas
 benachrichtigen:_{3PL.PRS} ebenso, dass Richter:_{NOM.SG} bekommen:_{3SG.FUT} Entscheidung:_{DAT.SG}

„Ebenso wird berichtet, dass der Richter die Entscheidung treffen wird.“

Zur Syntax:

Die Partikel *agretve*¹⁵⁸ ist eine lexikalische Einheit, die der Partikel *-c* semantisch ähnlich ist, da sie ebenfalls eine Addition ausdrückt. Sie besteht aus dem Adverb *egret* ← *egre-it* „so“ / „auf diese Art und Weise“ und dem Morphemoid *-ve-*. Die Partikel hat die Funktion, die Information des zugrunde liegenden Skopus zu addieren. Es zeichnet sich ein ähnliches Bild ab, wie bei der Interrelation von *-ga* und den Partikeln *mar□o/mxolod*. Allerdings existiert im Fall der Partikel *-c* und *agretve* neben klaren funktionalen Überlappungen eine genauso klare Trennung der semantischen Einflussbereiche und der syntaktischen Stellungseinschränkungen, stärker als in der *-ga*-Partikel-Gruppe.

An dieser Stelle rücke ich ein syntaktisches Kriterium in den Mittelpunkt, das im Laufe aller vorherigen Analysen im Hintergrund stand und doch den Analyse-Rahmen mitbestimmt hat. Es handelt sich um die prinzipielle **Weglassbarkeit** der Fokuspartikeln. Alle Fokuspartikeln sind grundsätzlich syntaktisch tilgbar. Dabei wird die grammatische Struktur nicht beeinträchtigt, lediglich die Informationshervorhebung wird umstrukturiert. Die Weglassbarkeit kann auch als syntaktische Einschränkung angesehen werden, die als ein syntaktischer Filter zwischen dem allgemeinen Partikel-Repertoire des Georgischen und den fokus-relevanten Partikeln eingebaut werden kann.

Eine weitere theoretische Prämisse sei benannt, bevor ich die Kombination *agretve* + *-c* unter die Lupe nehme. Die relativ höhere Gebrauchsfrequenz der Konstruktionen, in denen beide Partikeln gemeinsam auftreten, bedarf einer adäquaten theoretischen Fundierung. Zwecks Modellierung einer solchen adaptiere ich an dieser Stelle zwei Begriffe aus der formal

¹⁵⁸ Auch als sekundäre Variante *egretve*.

ausgerichteten Pragmatik, nämlich **Crossover Effects** und **Crossover Configuration**.¹⁵⁹ Beide Begriffe sind aufgrund der Tatsache geschaffen worden, dass sich zwei Ebenen der Sprache, die syntaktische und die semantische, auf eine bestimmte Art und Weise miteinander überkreuzen. Das Feld des Überkreuzungsphänomens liegt in der Pragmatik. Somit sind beide Begriffe bereits „besetzt“. Die Beispiele, die hier anschließend analysiert werden, zeigen Überkreuzungsphänomene auf denselben Ebenen der Sprache (Syntax-Semantik) und lassen sich hinsichtlich der Konditionierung im Bereich der Pragmatik anordnen. Die Erscheinungsform der Überkreuzung ist allerdings spezifisch, und eben unter diesem Aspekt bedarf der Begriff „Crossover Effects“ einer Adaptation.

Die syntaktische Analyse des Beispielsatzes (87) soll die Adaptation der Begriffe genauer verdeutlichen.

(87)a. *gava□anet mas çerilebi čven orivem da agretve [natesavebma-č].*

„Wir haben ihm Briefe mitgegeben, wir beide und ebenso auch [die Verwandten].“

Den Basis-Satz konstruiere ich ohne beide Partikeln wie folgt:

(87)b. *gava□anet mas çerilebi čven orivem da natesavebma.*

„Wir beide und die Verwandten haben ihm/ihr Briefe mitgegeben.“

Der erste Teil-Basis-Satz hat eine Verb-initiale Konstruktion und bedarf einer weiteren Umstrukturierung, wenn man ihn verbfinal anordnet:

(87)c. *[čven orivem mas çerilebi gava□anet] (???) da natesavebma.*

??? „Wir beide haben ihm/ihr Briefe mitgegeben und die Verwandten.“

Der zweite Teilsatz erscheint in diesem Fall kommunikativ völlig inakzeptabel. Die Umstellung in (87)c soll zeigen, dass der Fokussierungsbedarf (mit welchen Instrumenten auch immer) im zweiten Hauptsatz nicht von der Position und damit von der Distanz zur einzigen syntaktisch realisierten Verb-Form in der Äußerung abhängt. Die grammatisch ergative Kodierung der „Verwandten“ *natesaveb-ma* reicht für die grammatisch korrekte

¹⁵⁹ Kadmon 2001:371. Rooth 1985:70-80. Der Begriff „crossover effects“ geht auf Chomsky (1976:303-51) zurück, und bestimmte Effekte werden als so genannte schwache („weak“) „crossover effects“ beschrieben: 1. *The woman he loved betrayed [John] F* (vgl. 2. *[John] F was betrayed by the woman he loved*). Der Fokus *[John]* in 1. steht außerhalb des Satzes, daher erlaubt ein „schwacher Fokus“ („weak crossover condition“) eine Koindizierung des Fokus und des Pronomens. Nirit Kadmon kritisiert „Crossover Effects“, weil sie „do not provide valid evidence that foci must be raised out of their clause at LF (Logical Form – Z.P.)“ (2001: 373).

Zuordnung der Verbaktanten in den beiden Sätzen aus. Im zweiten Hauptsatz ist der Rest der Konstruktion redupliziert reaktivierbar:

- (87)d. [gava□anet mas çerilebi čven orivem] da [natesavebma gaa□anes mas çerilebi].
 „[Wir beide haben ihm/ihr Briefe mitgegeben] und [die Verwandten haben ihm/ihr Briefe mitgegeben].“

Weil sowohl das indirekte als auch das direkte Objekt wie das Verb selbst semantisch identisch sind, werden sie im zweiten Hauptsatz weggelassen (Gapping), bleiben aber semantisch präsent. Durch das Weglassen der identischen Konstituenten im zweiten Hauptsatz entsteht ein akuter informationeller Bezugsbedarf seitens des zweiten Hauptsatzes auf den ersten Hauptsatz. Die informationelle Bezugnahme geschieht in Form eines Addierens durch die Fokuspartikel *-c*.

- (87)d. gava□anet mas çerilebi čven orivem da [natesavebma-c].
 „Wir beide haben ihm/ihr Briefe mitgegeben und (?) die Verwandten auch.“

Wenn man den Satz (87)d kommunikativ zu bewerten versucht, stellt man fest, dass die *-c*-Fokusgruppe eine kurze Reichweite hat und so die informationelle Bezugnahme auf die Informationsmenge des Hauptsatzes („wir beide“) gewährleistet. Der *-c*-Fokus erzeugt in diesem speziellen Fall die semantische Notwendigkeit einer „Verstärkung“. Das Problem löst sich auf syntaktischer Ebene durch die Hinzufügung der Partikel *agretve*.

- (87)e. gava□anet mas çerilebi čven orivem da [agretve [natesavebma-c]].
 „Wir beide und ebenso auch die Verwandten haben ihm/ihr Briefe mitgegeben.“

Durch die Partikel *agretve* wird eine optimale informationelle Relation zwischen dem addierten Lexem „Verwandte“ und der zu ergänzenden Informationsmenge „wir beide“ hergestellt. Die syntaktische Grenze zwischen den beiden Hauptsätzen wird von der Partikel *agretve* leichter überwunden als von der Partikel *-c* allein.

Die Partikel *-ga* und die Partikeln *mar□o/mxolod* der gleichen Gruppe verstärken an der Schnittstelle der Fokusgruppen-Überlappung die Fokalität der Gruppen. Dieser Erklärungsansatz taugt im Fall der Interrelation zwischen *-c* und *agretve* aus folgenden Gründen nur bedingt. In den Sätzen, in denen die Partikeln *-ga* und *mar□o/mxolod* gemeinsam Verwendung finden, sind sie sowohl im einzelnen als auch gemeinsam prinzipiell tilgbar. Dies ist, wie gesagt, eine grundlegende syntaktische Eigenschaft der Partikeln als

informationsgliedernde Morpheme. Der Satz (87)d zeigt, dass es eine spezielle syntaktische *-c*-markierte Konfiguration geben kann, in der die Partikel *agretve* nicht tilgbar ist. Deutlicher gesagt, es handelt sich um ein Tilgungskriterium in mit *-c* markierten und nicht informationell neutralen Konstruktionen.

- (89)a. *vepxi da □a□a ertis □išisani arian. agretve [□ağli da mgeli-c]*
 „Tiger und Katze sind von gleicher Spezies. Ebenso auch [Hund und Wolf].“
- (89)b. *vepxi da □a□a ertis □išisani arian. (?) [□ağli da mgeli-c]*
 „Tiger und Katze sind von gleicher Spezies. Auch [Hund und Wolf].“

In Satz (89) ist die Trennung zwischen den beiden Teilen der einen informationellen Aussage noch stärker als in (87). Die Notwendigkeit, die Partikel *agretve* zusätzlich zum *-c*-Fokus-Marker einzusetzen, ist deutlich. Diese Kausalität funktioniert jedoch in einer Richtung. Das heißt, in solchen Fällen benötigt die Partikel *-c* die Ergänzung durch *agretve* und nicht umgekehrt:

- (89)c. *vepxi da □a□a ertis □išisani arian. agretve [□ağli da mgeli].*
 „Tiger und Katze sind von gleicher Spezies. [Hund und Wolf] (sind es) ebenso.“

Die Nicht-Weglassbarkeit der Partikel *agretve* und die Weglassbarkeit des Fokus-Markers *-c* deuten auf verschiedene zugrunde liegende syntaktische Strukturen der beiden Partikeln hin. Die Partikel *agretve* fungiert als systematisch distinktive syntaktische Partikel, im Gegensatz zum *-c*-Marker. Dieser dient zu einer informationellen Bezugsherstellung auf Satzebene und operiert an der Phrasengrenze bzw. steht phrasen-initial.

Die somit gegebene syntaktische Differenz bei gleichzeitiger semantischer Überlappung beschreibe ich als einen **Crossover-Effekt**. Die Sätze (87) und (89) stellen eine Crossover-Konfiguration zweier syntaktisch unterschiedlicher, aber semantisch identischer Fokuspartikeln-Gruppen dar. Diese Konfiguration ist einerseits syntaktisch notwendig (Bindung zwischen den Sätzen durch Konjunktion) und dient andererseits der Informationsgliederung der Aussage. Im Fall von gleichzeitigem Auftreten der Partikeln *-ğa* und *mxolod* war die Partikel *mxolod* entweder eine Fokuspartikel oder eine Konjunktion, aber nicht beides gleichzeitig. Die Partikel *agretve* erzeugt mit dem *-c*-Fokus-Marker in einer Crossover-Konfiguration einen Mischeffekt: *agretve* führt eine syntaktische Funktion aus, indem sie als Konjunktion fungiert; zusätzlich spielt die Partikel *agretve* eine informationsstrukturunterstützende Rolle – auf der Ebene der funktionalen Satzperspektive. Die

Überkreuzung zweier Funktionen aus zwei sprachlichen Ebenen in einem lexikalischen Element determiniert den „Crossover Effect“, so wie er in dieser Arbeit beschrieben wird.

Die syntaktische Funktion der Konjunktion ist strukturell nicht tilgbar. Die Konjunktion stellt einen entscheidenden zwischenstrukturellen Knoten im Phrasen-Gefüge dar. Die Notwendigkeit dieser syntaktischen Stufe entsteht aus den kommunikativ-informationellen Rahmenbedingungen der Konstruktion. Der *-c*-Marker benötigt an der ersten Stelle einen syntaktischen Konjunktoren zum ersten Hauptsatz. Für diese Aufgabe ist die Partikel *agretve* semantisch prädestiniert. Die semantische „Ergänzung“ des *-c*-Fokus durch die Partikel *agretve* ist als ein Nebeneffekt zu deuten. Die syntaktische Funktion und der semantische Effekt überlappen sich auf eine spezifische Art und Weise und determinieren die Beschreibung des Prozesses als Crossover-Effekt. Die ursprüngliche syntaktische Strukturnotwendigkeit seitens des *-c*-Fokus-Markers begründet die Aufstellung einer Crossover-Konfiguration als syntaktische Rahmen-Konstruktion für die Aussage im Ganzen.

Sätze mit *agretve* können auch als einleitende Phrasen mit addierender Semantik für größere Textabschnitte fungieren, so wie in (91):

- *iučq□ebian agretve, rom [mosamartle (...) miigebs gadačq□vetilebas (...)].*
benachrichtigen:_{3PL.PRS} ebenso, dass Richter:_{NOM.SG} bekommen:_{3SG.FUT} Entscheidung:_{DAT.SG}
„Ebenso wird berichtet, dass der Richter die Entscheidung treffen wird.“

Hier erscheint die Partikel in Nachstellung zum Verb, ihre Fokusgruppe folgt jedoch erst danach. Die Partikel *agretve* ist relativ stellungsgebunden. Eine wachsende Distanz zur Initial-Position korrespondiert mit einer Reduzierung der Akzeptabilität des Satzes.

- (87)f. *da [agretve [natesavebma-c]].*
„und ebenso die Verwandten auch.“
- (87)g. *da [[natesavebma-c] agretve].*
„und die Verwandten auch ebenso.“
- (87)h. (?) *da [[sopelši mcxovrebma natesavebma-c] agretve].*
„und die im Dorf lebenden Verwandten auch ebenso.“

Die besondere Expressivität der Addition, die durch *agretve* erreicht wird, begründet den Einsatz der Partikel auch in solchen Konstruktionen, wo der mit *-c* markierte Skopus von der Position vor dem Verb abweicht. Diese Verschiebung verursacht eine semantische Schwä-

chung des *-c*-Fokus und wird durch die Hinzufügung der Partikel *agretve* wieder ausgeglichen.

- (88)a. *agretve* [sxva e□lesiebsa-*c*] axali xa□ebi mouvidat.
 „Ebenso bekamen auch [andere Kirchen] neue Ikonen.“

Sobald die *-c*-Fokusgruppe die natürliche Fokusposition unmittelbar vor dem Verb einnimmt, entfällt die Notwendigkeit von *agretve*.

- (88)b. axali xa□ebi [sxva e□lesiebsa-*c*] mouvidat.
 „Auch [andere Kirchen] bekamen neue Ikonen.“

Der Versuch, die Partikel *agretve* syntaktisch innerhalb von (88)b zu positionieren, erzeugt kommunikativ markierte Konstruktionen, die einen spezifischen Kontext verlangt, um adäquat interpretiert zu werden:

- (88)c. (?) axali xa□ebi *agretve* [sxva e□lesiebsa-*c*] mouvidat.
 „Neue Ikonen bekamen ebenso auch [andere Kirchen].“

Semantische Analyse:

Nach der syntaktischen Analyse stellt sich die Frage nach der Einordnung der Partikel *agretve* in die *-c*-Fokusgruppe nicht mehr. Die semantische Analyse soll dagegen die Frage beantworten, ob die Verbindung *agretve* + *-c* als eine eigenständige Partikel mit einer Randfunktion in die *-c*-Fokusgruppe einzuordnen ist. Die Konstruktion in (90)a scheint insofern für eine solche Analyse geeignet zu sein, als sie die Einschränkungen aus der syntaktischen Analyse erfüllt.

- (90)a. *šen guldamçvari*, [me-*c*] *agretve*.
 (?),„Dein Herz ist am Glühen, ebenso auch meins.“
 „Dein Herz ist am Glühen, ebenso auch [meins].“

Die Tilgung der Partikel *agretve* verursacht kaum eine Veränderung in der Informationsstruktur der Aussage.

- (90)b. *šen guldamçvari*, [me-*c*].
 „Du hast Kummer, ich auch.“

Die Akzeptabilität einer solchen Konstruktion ist jedoch sehr gering. Eine adäquate Interpretation ist nur mit einem Zusatzkontext oder einer spezifischen Präsupposition zu erreichen. Der reine *agretve*-Skopus in (90)c bleibt kommunikativ stark markiert:

- (90)c. (???) *šen guldamçvari, [me] agretve (...)*
 „Du hast Kummer, ich ebenso.“

In (90)a ist die Funktion der Partikel *agretve*, als Konjunktion minimiert, während ihre fokussierende Funktion in den Vordergrund tritt. Hier erscheint die Partikel *agretve* tatsächlich als „Verstärker“ des *-c*-Fokus. Diese Funktion ist allerdings als eine Randerscheinung anzusehen, die aus der überschaubaren Syntax der gesamten Konstruktion resultiert. Die semantische Expressivität der Partikel *agretve* etabliert diese in diesem speziellen Fall als Fokus-Marker, allerdings nur im Zusammenhang mit dem mit *-c* markierten Wort. Aufgrund dessen erscheint es logisch, „*agretve* + *-c*“ als eine Unterart der Partikel *-c* in die *-c*-Fokuspartikeln-Gruppe aufzunehmen.

6.7. Die Partikel *-c* und *mxolod/mar□o*

Die syntaktische Flexibilität der *-c*-Markierung begründet eine Suche nach Konstruktionen mit einer solchen Markierung auch unter den Partikeln der anderen Fokuspartikeln-Gruppen. Die Suchergebnisse sind weder syntaktisch noch semantisch ungewöhnlich.

- (92) *s□olebidan modian, □gup□gupad, mar□o-ç bevri dadis.*
 s□olebidan modian, □gup□gupad, mar□o-ç bevri dadis.
 Schule:INSTR.PL.POSTP kommen:3PL.PRS gruppenweiseADV allein-FOK viele laufen:3SG.PRS
 „Aus den Schulen kommen sie, in Gruppen, viele kommen auch allein.“

- (93) *co□a rom çamovizarde, sağamos mar□o-ç davdiodi.*
 co□a rom çamovizarde, sağamos mar□o-ç davdiodi.
 ein_wenig als aufwachsen:2SG.AOR Abends allein-FOK laufen:1SG.IMPERF
 „Als ich ein wenig größer wurde, bin ich abends auch mal allein ausgegangen.“

- (94) *megona amas mar□o-ç šev□lebdı.*
 megona amas mar□o-ç šev□lebdı.
 glauben:1SG.3SG.IMPERF es:DAT.SG allein-FOK schaffen:1SG.KOND
 „Ich glaubte, es auch allein schaffen zu können.“

Semantische Analyse:

Syntaktisch neigen die mit *-c* markierten Partikeln dazu, vor dem Verb oder unmittelbar vor dem Verb positioniert zu sein. In Nachstellung verhalten sich die Einheiten wie mit *-c* markierte NPen. Die Beispielsätze (92) – (94) belegen die Einschränkung für Morphemketten, die mit Fokus-Suffixen enden. Während die Partikel *mar□o* grundsätzlich als Partikel mit informationsgliedernder Funktion auftreten kann, setzt der im Auslaut angefügte Fokus-Marker *-c* diese Funktion außer Kraft. Nach der Ausschaltung der informationellen Funktion schaltet sich sozusagen die „Reserve-Ebene“ der Partikel *mar□o* ein, indem die lexikalische Bedeutung ‚allein‘ in den Vordergrund tritt. In allen Konstruktionen, in denen die Partikel *mar□o* mit *-c* markiert auftritt, bedeutet dies immer die Fokussierung der Bedeutung ‚allein‘. Die Suche nach mit *-c* markiertem *mxolod* (*mxolod-(a)-c*) im Korpus ergibt keinen Treffer.

6.8. Resümee

6.8.1. Zur Partikel *-c*

Die Suffigierung der Partikel *-c* verdeutlicht eine ebenenübergreifende Interaktion zwischen morphologischen, semantischen und pragmatischen Aspekten der Fokus-Struktur. Die festgehaltenen Beobachtungen lassen sich etwas allgemeiner betrachten:

1. Die Partikel *-c* steht als Fokuspartikel immer am Ende einer Morphemkette im Wort.
2. Wenn die Partikel *-c* als additive Fokuspartikel im Auslaut auftritt, setzt sie die informationsstrukturierende Funktion vorausgehender Partikeln (*-ga, -c*) außer Kraft.

Die erste Feststellung gilt für alle Fokuspartikeln, die als Suffixe oder in Kombination mit Suffixen auftreten. Bezüglich der eigenen Fokusgruppe folgt die Partikel *-c* einer festen Regel:

- **Stellungsrelation zur eigenen Fokusgruppe:** Die Fokuspartikel *-c* muss den grammatischen Kopf der NP markieren, um eine adäquate syntaktische Konstruktion zu bilden. Die Verschiebung der Partikel *-c* innerhalb der Phrase verursacht Konstruktionen, die mit einem niedrigen kommunikativen Wert behaftet sind.
- **Stellungsrelation zum Prädikatsverb:** Wenn die obige Einschränkung in Kraft tritt, spielt die Distanz zum Prädikatsverb eine fakultative Rolle. Wenn Regel 1. dagegen nicht realisiert ist, dann korreliert der Akzeptabilitätszuwachs der Konstruktion mit der sinkenden Distanz zum Prädikatsverb.

Eine mehrstufige Interaktion zwischen dem mit *-c* markierten Wort, der Initialposition im zweiten Hauptsatz und der Verbposition lässt sich durch die folgenden Regeln modellieren:

1. Die Bedeutung „*schließlich*“ ist für eine mit *-c* markierten Konstituente stellungsgebunden.
2. In der verbnachgestellten Position löst sich die Stellungsbindung und die damit zusammenhängende semantische Interpretation auf. Diese Position stärkt die Fokussierungsfunktion des mit *-c* markierten Wortes.
3. Die syntaktischen Stellen vor dem Prädikatsverb stehen auch in diesem Fall eher für stabilere Strukturen und festere Funktionen als die postponierten Stellungen.

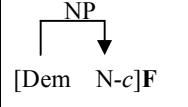
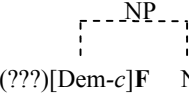
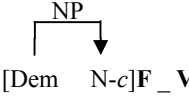
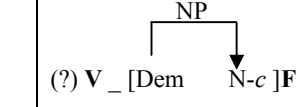
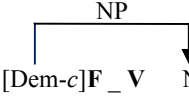
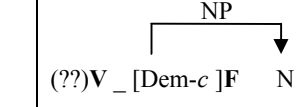
Partikel	Stellungsrelation zur Fokusgruppe		Stellungsrelation zum Verb	
	<i>Kopfnomen</i>	<i>untergeordnetes Glied</i>	<i>vorangestellt</i>	<i>nachgestellt</i>
-c „auch“				
				

Tabelle 6.

6.8.2. Zur Partikel □*idec*

Aus dem Stellungstest ergibt sich folgender Regel-Katalog für die Partikel □*idec*:

1. Die Partikel □*idec* begründet in unmittelbarer Verbumgebung eine semantisch ädaquat interpretierbare syntaktische Konstruktion.
2. In syntaktischen Positionen vor dem Verb muss die Partikel □*idec* unbedingt vor der VP stehen, um eine akzeptable Konstruktion zu bilden.
3. In nachgestellter Position bleibt die unmittelbare Adjazenz eine optimale Interpretationsposition, wobei deren Unabdingbarkeit weitgehend aufgehoben ist.

6.8.3. Zur Verbindung von *agretve* und der Partikel -c

Die syntaktische Differenz und die semantische Überlappung beschreibe ich als einen **Crossover-Effekt**. Die Crossover-Konfiguration ist syntaktisch notwendig (Bindung zwischen zwei Sätzen) und determiniert die Informationsgliederung der Aussage. Im Fall des gleichzeitigen Auftretens der Partikeln *-ga* und *mxolod* ist die Partikel *mxolod* entweder eine Fokuspartikel oder eine Konjunktion, aber nicht beides gleichzeitig. Die Partikel *agretve* mit -c-Fokus-Marker erzeugt in der Crossover-Konfiguration einen Mischeffekt, indem sie sowohl mit der syntaktischen Funktion der Konjunktion als auch als informationsstrukturunterstützende Partikel fungiert. Die syntaktische Funktion der Konjunktion ist strukturell nicht tilgbar. Die Konjunktion stellt einen entscheidenden zwischenstrukturellen Knoten im Phrasen-Gefüge dar. Die Notwendigkeit dieser syntaktischen Stufe entsteht aus den kommunikativ-informationellen Rahmenbedingungen der Konstruktion.

Der Marker *-c* benötigt an erster Stelle einen syntaktischen Konjunktoren zum ersten Hauptsatz. Für diese Aufgabe ist die Partikel *agretve* semantisch prädestiniert. Die semantische „Ergänzung“ des *-c*-Fokus durch die Partikel *agretve* ist als ein Nebeneffekt zu deuten. Die syntaktische Funktion und der semantische Effekt überlappen sich auf spezifische Art und Weise und determinieren die Beschreibung des Prozesses als Crossover-Effekt. Die ursprüngliche syntaktische Strukturnotwendigkeit des Fokus-Markers *-c* begründet die Aufstellung einer Crossover-Konfiguration als syntaktische Rahmen-Konstruktion für die Aussage im Ganzen.

7. Die Fokuspartikeln der $-c+\square i$ Gruppe

Die Beschreibung der skalaren Gruppe der Fokuspartikeln im Georgischen wird hier anhand des als typisch geltenden Beispiels der Partikel $-c$ in Kombination mit der Partikel $\square i$ „ja“ verdeutlicht. Die eigentümliche Syntax und die distinktive Semantik der Partikelgruppe $-c+\square i$ begründet ein autonomes Modell hinsichtlich der syntaktischen Stellungseinschränkungen und des semantischen Interpretationsrahmens. An dieser Stelle erscheint eine Tatsache besonders wichtig. Die bereits im letzten Kapitel ermittelten Eigenschaften der Partikel $-c$ spielen bei der in Kombination mit der Partikel $\square i$ „ja“ gebildeten Partikelgruppe $-c+\square i$ keine Rolle. Die möglichen syntaktischen oder semantischen Übereinstimmungen zwischen der Partikel $-c$ und Partikelgruppe $-c+\square i$ sind auf allgemeine Struktureigenschaften der Fokuspartikeln zurückzuführen.

Die verschiedenartige funktionale Ausprägung (Polyfunktionalität) der Partikel $\square i$ „ja“ ergibt ein breites Spektrum von möglichen Kontexten, die unterschiedliche Ebenen der Sprache abdecken. Als Partikel-Morphemoid wird $\square i$ „ja“ mit den folgenden Funktionen beschrieben¹⁶⁰:

1. es transportiert „Bestätigung“,
2. es „verstärkt“ die Bedeutung,
3. es kontrastiert Informationsmengen,

Die kommunikative Ebene ist dabei nicht explizit angesprochen, in 2. und 3. ist sie nur angedeutet. Daher sei hier eine These vorab formuliert.

7.1. $\square i$ „ja“ und die Informationsgliederung im Georgischen. Eine These

Die folgende Abhandlung hat den Status einer These, und an diesem Status ändert sich auch nach der Analyse wenig. Es handelt sich eher um eine grundsätzliche Fragestellung, die in einer speziellen empirischen Arbeit verifiziert oder widerlegt werden müsste.

Den kontextuellen Reichtum, der die Partikel $\square i$ „ja“ auszeichnet, betrachte ich als Indiz einer fortgeschrittenen semantischen Generalisierung, die wiederum einen strukturellen Bestandteil des Grammatikalisierungsprozesses darstellt. Die beschriebenen Funktionen der Partikel $\square i$ „ja“¹⁶¹ resultieren hauptsächlich aus semantischen Analysen. Angesichts der weiten Gebrauchsspanne der Partikel $\square i$ „ja“ im Georgischen wäre aber eigentlich eine stärkere

¹⁶⁰ \square orbena \square e et al. 1988:260.

¹⁶¹ \square orbena \square e et al. 1988:260.

syntaktische Bindung zu erwarten. Ich ziehe etwas längere Textabschnitte heran, um die folgende These zu verdeutlichen.

Die Partikel *□i* „ja“ markiert die Thema/Rhema-Grenze im Satz. Der Satzabschnitt vor *□i* „ja“ beinhaltet dabei alte, bekannte Information oder das, worüber etwas gesagt wird, und der Textabschnitt nach *□i* referiert meist die neue, fokussierte Information oder das, was über das Thema gesagt wird. Die Fokuspartikeln (-c-Fokus) sind in der Regel im Satzabschnitt nach *□i* platziert.

Meine Vermutung lautet deshalb, dass die Partikel *□i* im Georgischen als **eine informationelle Satzklammer** fungiert.

Betrachten wir dazu die Textabschnitte (95), (96), und (97).

(95) (...) *namdvilad □i ar-c ormo q□opila da ar-c □ado. es luarsabma-c icis da bičebma-c. magram luarsabi tavs i□q□uebs, bičebi □i luarsabs abitureben.*

namdvilad □i ar-c ormo q□opila da ar-c □ado.
 tatsächlich:ADV **ja** nicht-FOK Grube:NOM.SG sein:3SG.PERF und nicht-FOK Magie:NOM.SG.
 es luarsabma-c icis da bičebma-c. magram
 Das:NOM.SG Luarsab.ERG.SG-FOK wissen:3SG.PRS und Junge:ERG.PL-FOK aber
 luarsabi tavs i□q□uebs, bičebi □i luarsabs abitureben.
 Luarsab:NOM.SG Kopf:DAT.SG lügen:3SG.PRS Junge:NOM.SG **ja** Luarsab:DAT.SG verspotten:3PL.PRS

„(...) tatsächlich **aber** gab es weder die Grube noch den Zauber. Das weiß sowohl Luarsab als auch die Diener. Aber Luarsab lügt sich selbst an, die Diener **hingegen** verspotten ihn.“

(96) *monaznobis um□acresi porma gandegiloba □i, dama□ebiti motxovnilbebis da□maq□opilebasa-c sačiroebs.*

monaznobis um□acresi porma gandegiloba □i dama□ebiti
 Mönchtum:GEN.SG strengste:NOM.SG Form:NOM.SG Abstinenz:NOM.SG **ja** zusätzliche:NOM.SG
 motxovnilbebis da□maq□opilebasa-c sačiroebs.
 Anforderungen:GEN.PL Erfüllen:DAT.SG-FOK benötigen:3SG.PRS

„Die strengste Form des Mönchtums, die Abstinenz, verlangt **jedoch** auch die Erfüllung von zusätzlichen Anforderungen.“

(97) *ertianobas bevri ram ušlis xels – subiek□uri-c da obiek□uri-c. □er erti, tkma advilia, kmna □i – u□nelesi. meore-c, tkma q□oveltvis pirovnebazea damo□idebuli, kmna □i – pirovnebaze-c da sazogadoebaze-c.*

ertianobas bevri ram ušlis xels subiek□uri-c da
 Einigkeit:DAT.SG viele:NOM.SG Sache:NOM.SG stören:3SG.PRS Hand:DAT.SG subjektiv:NOM.SG-FOK und
 obiek□uri-c. □er erti, tkma advilia, kmna □i
 objektiv:NOM.SG-FOK erst einmal Sagen:NOM.SG leicht_sein:3SG.PRS Tun:NOM.SG ja
 u□nelesi. meore-c, tkma q□oveltvis pirovnebazea
 schwerste:NOM.SG Zweitens-FOK Sagen:NOM.SG immer Person:DAT.SG.POSTP+sein:3SG.PRS
 damo□idebuli, kmna □i pirovnebaze-c da sazogadoebaze-c.
 abhängig:NOM.SG Tun:NOM.SG ja Person:DAT.SG.POSTP-FOK und Gesellschaft:DAT.SG.POSTP-FOK

„Die Einigkeit ist durch vielen Faktoren gestört – sowohl durch subjektive als auch durch objektive. Erst einmal ist das Sagen sehr leicht, das Tun **jedoch** sehr schwer. Zweitens ist das Sagen immer von der Person abhängig, das Tun **jedoch** sowohl von der Person als auch von der Gesellschaft.“

Zur Syntax / Semantische Analyse:

In (95) und (97) ist mehr als nur eine Partikel □i vorhanden. Daher gehe ich von zwei informationellen Satzklammern aus. Mit der etwas einfacheren Struktur in Satz (96) beginne ich die Analyse.

(96)a. [*monaznobis um□acresi porma gandegiloba*] □i [*dama□ebiti motxovnilebebis da□maq□opilebasa-ċ saċiroebs*].

„[Die strengste Form des Mönchtums, die Abstinenz], **jedoch** [verlangt auch die Erfüllung von zusätzlichen Anforderungen].“

Testen wir den Satz ohne die Partikel □i, um zu belegen, dass die Konstruktion dabei syntaktisch und semantisch intakt bleibt:

(96)b. *monaznobis um□acresi porma gandegiloba dama□ebiti motxovnilebebis [da□maq□opilebasa-ċ] saċiroebs.*

„Die strengste Form des Mönchtums, die Abstinenz, verlangt auch [die Erfüllung] von zusätzlichen Anforderungen.“

Die eingeklammerten Satzteile in (96)a kann man informationell auch autonom betrachten.

- [monaznobis um□acresi porma gandegiloba]
- [dama□ebiti motxovnilēbebis da□maq□opilebasa-c sačiroebs].

Im ersten Teilsatz wird so etwas wie eine Definition oder Umschreibung der religiösen Abstinenz gegeben. Diese informationelle Struktur lässt sich als Gegenstand der Aussage betrachten: „die Abstinenz als strenge Form des Mönchtums“. Der zweite Teilsatz beinhaltet die Aussage über die Notwendigkeit von zusätzlichen Anforderungen, die für diese Form des Mönchtums unabdingbar sind. Eine solche semantische Interpretation begründet die Aufstellung des zweiten Teilsatzes als auf den ersten Teilsatz bezogene informationelle Struktur, die eine Aussage über den im ersten Teilsatz gegebenen Gegenstand tätigt. Auf einer groben theoretischen Ebene der Informationsgliederung lassen sich die beiden Teilsätze mit Thema und Rhema identifizieren. Ein zusätzliches Indiz für die rhematische Natur des zweiten Teilsatzes ist das mit *-c*-Fokus markierte Wort als der Referent der neuen Information.

Die Partikel □*i* verursacht eine spezifische prosodische Hierarchie, die es ohne sie nicht gäbe. Nach dem ersten Teilsatz, genauer nach □*i*, entsteht eine Pause. Anscheinend wird die Thema/Rhema-Trennung durch die Partikel □*i* im Georgischen auch prosodisch unterstützt.

In (95) und (97) sind die Strukturen etwas komplexer, sie ergeben aber trotzdem ein klares Bild über die Thema/Rhema-Verteilung und die Grenzmarkierung durch die Partikel □*i*.

(95)a. [namdvilad]_{THEMA} □**i** [ar-c_{FOK} ormo q□opila da ar-c_{FOK} □ado]_{RHEMA}. es luarsabma-c_{FOK} icis da bičebma-c_{FOK}. magram [luarsabi tavš i□q□uebs, [bičebi]]_{THEMA} **ki** [luarsabs abitureben]_{RHEMA}.

(97)a. [tkma advilia, [kmna]]_{THEMA} □**i** – [u□velesi]_{RHEMA}. meore-c_{FOK}, [tkma q□oveltvis □irovnebazea damo□idebuli, [kmna]]_{THEMA} □**i** – [□irovnebaze-c_{FOK} da sazogadoebaze-c_{FOK}]_{RHEMA}.

Es ist zu beachten, dass alle mit *-c* markierten Fokusstrukturen dazu tendieren, rechts von der Partikel □*i* platziert zu werden. Die Verschiebung der *-c*-Markierung in die linke Hälfte verursacht kommunikativ stark markierte oder inadäquate Konstruktionen:

(96)b.(?) [monaznobis um□acresi porma-c gandegiloba-c] □**i** [damatebiti motxovnilēbebis da□maq□opilebasa sačiroebs].

(97)b.(?) [tkma q□oveltvis pirovnebaze-c aris damo□idebuli, kmna] □**i** – [pirovnebaze da sazogadoebaze].

In (96)b erscheint die Konstruktion insofern stark markiert, als man eine spezifische kontextuelle Präsupposition benötigt, um die mit *-c* markierten Foki zu deuten. Die informationelle Einheit des ganzen Satzes (96) löst sich in diesem Fall auf und mindert die Klammerfunktion der Partikel □*i*.

Dieses Indiz determiniert eine informationelle Differenzierung von zwei Räumen:

[links von □*i*]_{THEMA} | [rechts von □*i*]_{RHEMA}.

Der linke Raum stellt einen informationellen Hintergrund aus gegebenen oder „bekannten“ Informationseinheiten auf, und der rechte Raum bezieht sich auf eine neue informationelle Stufe mit fokussierten Konstituenten. Eine solche Verteilung ist auch ohne die Partikel □*i* realisierbar. Die Partikel □*i* aber markiert explizit die Grenze und erscheint damit in einer weiteren Funktion als informationelle Satzklammer.

Die Verifizierung dieser These, besonders hinsichtlich der spezifischen Prosodie-Konturen, ist Aufgabe einer Analyse, die mit einem erweiterten Methoden-Repertoire und anhand eines viel größeren Sprachkorpus speziell der Partikel □*i* ‚ja‘ widmen müsste. Das Vorhaben, die Partikel □*i* unabhängig von der Kombination mit dem *-c*-Marker auf der Ebene der Informationsgliederung zu beschreiben, betrachte ich an dieser Stelle als eingeleitet. Damit ergibt sich zugleich ein Anschluss an das Hauptthema dieses Kapitels, nämlich die adäquate syntaktische und semantische Beschreibung der Fokusgruppe *-c+□i* im Georgischen.

7.2. Die Konstellation *-c+□i* vs. □*ide-c* und die Fokussierung der negierten Verbbedeutung. [Neg-*c+□i* [V]]Fok.

(98) (...) *ertxel dačunebuli sosia* [[*veğar-c □i*] [*ubedavs*]] *dala□ara□ebas*.

ertxel dačunebuli sosia veğar -c □i ubedavs dala□ara□ebas.

einmal bemängelt_{NOM.SG} Sosia_{NOM.SG} nicht-FOK sogar wagen_{3SG.PRS} Ansprechen_{DAT.SG}

„Einmal zurückgewiesen, wagt es Sosia nicht einmal, sie anzusprechen.“

„Nicht einmal sie anzusprechen wagt Sosia, einmal zurückgewiesen.“

(99) *pikrit ga□acebuli kali* [[*ver-c □i*] [*amčnevs*]] *sanadiro □ağls*.

pikrit ga□acebuli kali ver -c □i amčnevs sanadiro □ağls.

Gedanke_{INSTSG.SG} entführt_{NOM.SG} Frau_{NOM.SG} nicht-FOK sogar bemerken_{3SG.PRS} Jagdhund_{DAT.SG}

„In Gedanken versunken, bemerkte die Frau nicht einmal den Jagdhund.“

„Nicht einmal den Jagdhund bemerkt die Frau, in Gedanken versunken.“

(100) *xvevna-alersi* [[*ağar-c* □*i*] [*agondeboda*]].

xvevna-alersi *ağar* *-c* □*i* *agondeboda*.

Kuscheln:_{NOM.SG} nicht:_{FOK} sogar erinnern:_{3SG.IMPERF}

„Er erinnerte sich nicht einmal mehr ans Kuscheln.“

(101) □*alian* □*argad nacnob avadm□ops* [[*ver-c* □*i*] [*cnobda*]].

□*alian* □*argad nacnob* *avadm□ops* *ver* *-c* □*i* *cnobda*

sehr gut_{ADV} bekannt:_{DAT.SG} Kranke:_{DAT.SG} nicht:_{FOK} sogar erkennen:_{3SG.IMPERF}

„Er/sie erkannte nicht einmal mehr den gut bekannten Patienten.“

„Sogar den gut bekannten Patienten erkannte er/sie nicht.“

Zur Syntax:

Die Ermittlung der Stellungseinschränkungen verläuft wie oben durch den Stellungstest. Hierbei muss man die syntaktische Besonderheit des Negationsskopus im Auge behalten. Die Negierung der Verbsemantik durch die verschiedenartige Negationspartikeln kann syntaktisch nur in der Position unmittelbar vor dem Verb stattfinden. Diese unbedingte Stellungseinschränkung der Negationspartikeln überlappt sich mit den syntaktischen Stellungsmöglichkeiten der Partikel *-c+□i* und ergibt das folgende Bild:

(98)a. *ertxel daçunebuli sosia veğar-c-□i* [*ubedavs*] *dala□ara□ebas*.

„Einmal zurückgewiesen, [wagt] es Sosia nicht einmal, sie anzusprechen.“

(98)b. (?)*ertxel daçunebuli sosia* [*ubedavs*] *veğar-c-□i* [*dala□ara□ebas*].

„Einmal zurückgewiesen, [wagt] es Sosia nicht einmal, sie [anzusprechen].“

(98)c. (??)*veğar-c □i* [*ertxel daçunebuli sosia*] *ubedavs dala□ara□ebas*.

„[Einmal zurückgewiesen], wagt es [Sosia] nicht einmal, sie anzusprechen.“

(98)d. **ertxel daçunebuli veğar-c □i sosia ubedavs dala□ara□ebas*.

„Einmal zurückgewiesen, wagt es Sosia nicht einmal, sie anzusprechen.“

(98)e. (??)*ertxel daçunebuli sosia* [*ubedavs*] [*dala□ara□ebas*] *veğar-c □i*.

„Einmal zurückgewiesen, [wagt] es Sosia nicht einmal, sie [anzusprechen].“

(99)a. *pikrit ga□acebuli kali ver-c □i* [*amčnevs*] *sanadiro □ağls*.

„In Gedanken versunken, [bemerkte] die Frau nicht einmal den Jagdhund.“

(99)b. (?) *pikrit ga□acebuli kali* [*amčnevs*] *ver-c □i* [*sanadiro □ağls*].

„In Gedanken versunken, [bemerkte] die Frau nicht einmal [den Jagdhund].“

(99)c. (??) *ver-c □i* [*pikrit ga□acebuli kali*] *amčnevs sanadiro □ağls*.

„[In Gedanken versunken], bemerkte [die Frau] nicht einmal den Jagdhund.“

- (99)d. **pikrit ga*□*acebuli ver-c* □*i* [*kali*] *amčnevs sanadiro* □*ağls*.
 „In Gedanken versunken, bemerkte [die Frau] nicht einmal den Jagdhund.“
- (99)e. (??) *pikrit ga*□*acebuli kali* [*amčnevs*] [*sanadiro* □*ağls*] *ver-c* □*i*.
 „In Gedanken versunken, [bemerkte] die Frau nicht einmal [den Jagdhund].“

Das Modell der Stellungsregeln für die Kombination Neg-*c*+□*i* ergibt folgende Stellungseinschränkung:

1. Der mit -*c*+□*i* markierte Negationsskopos ist nur in der Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb syntaktisch adäquat positionierbar. Alle anderen Stellungsöglichkeiten ergeben entweder kommunikativ extrem markierte Konstruktionen ((98)b, c, e / (99)b, c, e) oder grammatisch inakzeptable Sätze ((98)d / (99)d).

Die Negationspartikel und die Fokuspartikelgruppe -*c*+□*i* zeigen deckungsgleiche Stellungseinschränkungen und verstärken gegenseitig den Effekt der Nicht-Verrückbarkeit der mit -*c*+□*i* markierten Negation aus der Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb.

In den kommunikativ fragwürdigen Konstruktionen lässt sich der zugrunde liegende Skopus nur schwer eindeutig bestimmen. Die dem Verb nachgestellte Position erweist sich noch an der Grenze der Akzeptabilität oder als stark markiert.

Semantische Analyse:

Skalare Fokuspartikeln ordnen die Elemente der Alternativmenge auf einer Skala an und weisen dem Fokus eine extreme Position auf dieser Skala zu.¹⁶²

Die skalare Fokussierung durch die Partikel -*c*+□*i* korrespondiert mit der Negation, die ihrerseits zunächst einmal eine semantische Größe ist, auf eine spezifische Art und Weise.

- (98)a. *ertxel daçunebuli sosia veğar-c* □*i* [*ubedavs*] *dalapara*□*ebas*.
 „Einmal zurückgewiesen, [wagt] es Sosia nicht einmal, sie anzusprechen.“

Die deutsche Übersetzung mit „*nicht einmal*“ (so üblicherweise für „sogar nicht“) indiziert eine Kontrastierung gegenüber der Informationsmenge, die negiert wird, und weist der fokusmarkierten Konstituente zugleich eine extreme Position auf der Skala zu:

¹⁶² Siehe dazu Jakobs 1983 sowie König 1991.

- „Sogar [sie anzusprechen] ([→*geschweige denn etwas anderes*]) wagte der einmal zurückgewiesene Sosia nicht.“

Das „*etwas anderes*“ steht für die Menge der Informationseinheiten, die eine semantisch mit „*ansprechen*“ homogene Gruppe von Handlungen darstellt: „*zum Essen einladen*“, „*eine Liebeserklärung abgeben*“, „*einen Heiratsantrag machen*“ etc. Diese Sememe bilden eine informationelle Menge, in der auch „*ansprechen*“ erhalten ist. Durch die *-c+□i*-Markierung wird aus der Menge von informationellen Komponenten die Komponente „*ansprechen*“ fokussiert, indem man sie ihr eine extreme Position zuordnet.

Auf einer Skala von semantischen Einheiten, die als letzten Punkt die Komponente „*Liebeserklärung*“ erhält, befindet sich auch als unterster Punkt, da von Liebeserklärung vorausgesetzt die Komponente „*Kommunikation*“. Im gegebenen sprachlichen Kontext wird die semantische Komponente „*Kommunikation*“ in Bezug auf die restlichen Komponenten weit entfernt positioniert und dadurch fokussiert.

Auf ähnliche Weise lässt sich (98)a analysieren:

- *pikrit ga□acebuli kali ver-c □i [amčnevs] sanadiro □ağls.*
„In Gedanken versunken, [bemerkte] die Frau nicht einmal den Jagdhund.“

Vgl.

- „Die in Gedanken versunkene Frau [bemerkte] nicht einmal den Jagdhund([→*geschweige denn, dass sie etwas anderes in bezug auf ihn getan hätte*]).“

Das „etwas andere“, das die in Gedanken versunkene Frau hätte tun können, wäre in diesem Kontext z.B. „*beobachten*“, „*anfassen*“, „*umarmen*“ etc. Bei all diesen Tätigkeiten ist ein „bemerken“ voreb impliziert, deshalb ebenfalls am unteren Ende der Skala positioniert.

Ähnliches gilt, wenn der Fokus auf das Objekt fällt:

- *pikrit ga□acebuli kali ver amčnevs [sanadiro □ağlsa]-c □i.*
„In Gedanken versunken, bemerkte die Frau nicht einmal [den Jagdhund].“

Vgl.

Die in Gedanken versunkene Frau bemerkte nicht einmal den [Jagdhund] ([→*geschweige denn eines der Jagdobjekte (Reh, Hirsch, Hase etc.)*])

Die mit $-c+\square i$ markierte Negation kontrastiert mit $\square idec$, das oben als spezielle additive Fokuspartikel für das Verb etabliert wurde.

Nicht einmal vs. Auch noch:

- (...) *ertxel daçunebuli sosia veğar-c $\square i$ ubedavs dala $\square ara$ $\square ebas$.*
„Einmal zurückgewiesen, wagt es Sosia nicht einmal, sie anzusprechen.“

Vgl.

- (...) *ertxel daçunebuli sosia $\square idec$ ubedavs dala $\square ara$ $\square ebas$.*
„Einmal zurückgewiesen, wagt es Sosia (auch) noch, sie anzusprechen.“

7.3. Die Konstellation $[-c+\square i + \text{Neg}]$

In Kapitel 7.2 ist die autonome Stellungseinschränkung des Negationsskopus angesprochen worden. Die darauf folgende syntaktische Analyse bezweckte, die Interrelation zwischen dem Negationsskopus und dem $-c+\square i$ -Skopus im Rahmen der unmittelbaren Fokus-Markierung der Negationspartikel zu klären. In diesem Kapitel werden ausschließlich Beispielsätze analysiert, die die Negations- und Fokusskopi unabhängig voneinander beinhalten.

(102) *mat mosasmenad imdeni s \square udentoba grovdeboda, rom udidesi audi \square oria, metertme $\square e-c$ $\square i$ ver i \square evda q \square velas.*

mat mosasmenad imdeni s \square udentoba grovdeboda, rom
 Sie:^{GEN.PL} hören^{ADV} so_viele Studentenschaft:^{NOM.PL} sammeln:^{3SG.IMPERF} dass
 udidesi audi \square oria, metertme $\square e$ -c $\square i$ ver i \square evda q \square velas.
 größte:^{NOM.SG} Auditorium:^{NOM.SG} elfte^{-FOK} sogar nicht passen:^{3SG.IMPERF} alle:^{DAT}

„Um sie zu hören, versammelten sich so viele Studenten, dass nicht einmal das elfte, das größte Auditorium, alle erfasste.“

„Nicht einmal das größte Auditorium, das elfte, war groß genug, um alle Studenten, die sich versammelten, um sie zu hören, zu fassen.“

(103) *gazetsa-c $\square i$ ar mie \square aro.*

gazetsa -c $\square i$ ar mie \square aro.
 Zeitung:^{DAT.SG-FOK} sogar nicht anfassen:^{2SG.Konj.AOR}

„Du sollst nicht einmal die Zeitung anfassen.“

„Nicht einmal die Zeitung sollst du anfassen.“

(104) *mteli kalaki moirbina, magram □valsa-c □i ver miagno.*

mteli kalaki moirbina, magram □valsa -c □i ver
 ganz:NOM.SG Stadt:NOM.SG laufen:3SG.AOR aber Spur:DAT.SG-FOK sogar nicht
 miagno.
 finden:3SG.AOR

„Er hat die ganze Stadt abgelaufen, aber nicht einmal eine Spur hat er gefunden.“

„Nicht einmal eine Spur hat er/sie gefunden, obwohl er die ganze Stadt abgelaufen hatte.“

Zur Syntax:

Die Frage, die der Stellungstest in diesem Fall zu beantworten hat, ist die nach den Stellungseinschränkungen der Fokusgruppen, oder, anders formuliert, nach deren Abfolge. Als syntaktisches Kriterium dient hier die Positionierung in der Relation zum Verb und die Distanz dazu. Der Teilsatz aus (102) bildet den Ausgangspunkt der syntaktischen Analyse.

- (102)a. *metertme□e-c □i ver i□evda q□velas.*
 elfte-FOK sogar nicht passen:3SG.IMPERF alle:DAT
- (102)b. **ver metertme□e-c □i i□evda q□velas.*
 nicht elfte-FOK sogar passen:3SG.IMPERF alle:DAT
- (102)c. **metertme□e-c □i i□evda ver q□velas.*
 elfte-FOK sogar passen:3SG.IMPERF nicht alle:DAT
- (102)d. *(?) ver i□evda metertme□e-c □i q□velas.*
 nicht passen:3SG.IMPERF elfte-FOK sogar alle:DAT
- (102)e. *metertme□e-c □i q□velas ver i□evda.*
 elfte-FOK sogar alle:DAT nicht passen:3SG.IMPERF
- (102)f. **i□evda metertme□e-c □i ver q□velas.*
passen:3SG.IMPERF elfte-FOK sogar nicht alle:DAT
- (102)g. **i□evda ver metertme□e-c □i q□velas.*
passen:3SG.IMPERF nicht elfte-FOK sogar alle:DAT
- (102)h. *(?) ver i□evda q□velas metertme□e-c □i.*
 nicht passen:3SG.IMPERF alle:DAT elfte-FOK sogar

Die Stellungstests (102)a-h begründen folgendes Modell der Abfolgeregeln für Konstruktionen mit autonomer Negation- und -c+□i-Fokusgruppe:

1. Die Negation steht unverrückbar unmittelbar vor dem Verb. Jede beliebige andere Position bildet eine ungrammatische Konstruktion, wie in (102)c, f, g.

2. Die optimale $-c+\square i$ -Fokusposition ist die nächstmögliche Position in der linken Adjazenz des Prädikatsverbs, wie in (102)a. Bei Nachstellung, unmittelbar nach dem Verb oder mit längerer Distanz, entsteht eine kommunikativ stark markierte Konstruktion, die für eine adäquate Interpretation einer zusätzlichen kontextuellen Unterstützung bedarf.
3. Der kommunikative Markiertheitsgrad des $-c+\square i$ -Fokus in längerer Distanz vor dem Verb und nach dem Verb ist unterschiedlich. Vgl. (102)e – (102)h.

Die Negation erweist sich somit als syntaktisch stark: sie nimmt immer die Position vor dem Prädikatsverb ein. Damit ergibt sich folgender Rahmen für die Abfolge der Fokusgruppe im Georgische:

- # - Fok - Neg - V - Fok - #¹⁶³

Semantische Analyse:

Das autonome Auftreten zweier Fokusgruppen in (102)-(104) reflektiert die Tatsache, dass beide Partikeln eigene Projektionsflächen besitzen:

- $[gazetsa]_{\text{FOK-c}} \square i \text{ ar } [mie \square aro]_{\text{NEG}}$.
„Sogar die [Zeitung]_{FOK} sollst du nicht [anfassen]_{NEG}.“
- „Sogar die [Zeitung]_{FOK} (Skala → *geschweige denn den Tisch, den Computer etc.*) sollst du [nicht anfassen]_{NEG} (Kontrast → *doch anfassen*)_{FOK}.“
- $[\square valsa]_{\text{FOK-c}} \square i \text{ ver } [miagno]_{\text{NEG}}$.
„Sogar die [Spur]_{FOK} (Skala → *geschweige denndas Kleid, die Reisetasche etc.*) hat er nicht [gefunden]_{NEG} (Kontrast → *doch finden*)_{FOK}.“

Die semantischen Modifizierungsbereiche sind hier klar getrennt. Der Interpretationsbedarf entsteht aufgrund der folgenden Überlegung: Sowohl die Negation als auch die mit $-c+\square i$ markierten Strukturen sind informationell klare Fokusstrukturen. Was ist der Grund für das unterschiedliche syntaktische Verhalten zweier semantisch autonomer Foki? An dieser Stelle kann die Vermutung aufgestellt werden, dass:

- der explizit markierte Fokus im Georgischen in Bezug auf das Verb stellungsflexibler auftritt als der nicht explizit markierte Fokus,

¹⁶³ Die Kursive verweist auf die sekundäre (dem Verb nachgestellte Abfolge) hin.

- die Markierung der nicht durch Fokuspartikeln markierten Foki im Georgischen positionell unmittelbar vor dem Verb erfolgt.

7.4. NP-c+□i

Mit -c+□i markierte Nominalphrasen gehören zu den am häufigsten vorkommenden Phrasen dieser Gruppe. Die verschiedenartige semantische Ausprägung dieser Strukturen lässt sich auf ein Modell von Regeln für ein eindeutiges syntaktisches Stellungsverhalten und die informationelle Skalierung der Aussage in semantischer Hinsicht reduzieren. Die Beispielsätze in diesem Kapitel sind ähnlich wie in Kapitel 7.3 strukturiert, erhalten jedoch Negationspartikel. Um eine bessere semantische Analyse zu erreichen, bringe ich etwas größere Textabschnitte ein.

(105) □abadaris „pisma o gruzii”s uarq□opas mteli cigni-c □i u□ǵvna.

□abadaris pisma o gruzii s uarq□opas mteli cigni-c □i

□abadari:GEN.SG Briefe über Georgien:GEN Widerlegung:DAT.SG ganzes Buch:NOM.SG-FOK sogar
u□ǵvna

widmen-3SG.AOR

„Der Widerlegung der ‚Briefe über Georgien‘ von □abadari hat er sogar ein ganzes Buch gewidmet.“

(106) □ma rom □maa, □masa-c □i gahq□idda luarsabi.

□ma rom □maa, □masa-c □i gahq□idda

Bruder:NOM.SG KONJ Bruder:NOM.SG sein:3SG.PRS Bruder:DAT.SG-FOK sogar verkaufen:3SG.KOND
luarsabi.

Luarsab:NOM.SG

„Auch wenn der Bruder ein Bruder ist, hätte Luarsab doch sogar (seinen) Bruder verkauft.“

(107) mdinare adidebuli iq□o. saomar lapšasa-c □i učirda gasvla.

mdinare adidebuli iq□o. saomar lapšasa -c □i

Fluss:NOM.SG angeschwollen:NOM.SG sein:3SG.IMPERF. Kriegs- Pferd:DAT.SG-FOK sogar

učirda gasvla.

erschweren:3SG.IMPERF gehen.

„Der Fluss brach über die Dämme. Sogar dem Schlachtross fiel es schwer hindurchzukommen.“

- (108) *ramdeni ar ičvales luarsabma da dare□anma, ramdeni ar iloces, rogor ar šeaçuxes ġmertı, m□itxavs-a-c □ı dau□eres da teletis xa□ı-c moiloces, magram ar ikna da ara: ar šee□ına luarsabs švili.*

ramdeni ar ičvales luarsabma da dare□anma, ramdeni ar
wie_viel nicht quälen:3PL.AOR Luarsab:ERG.SG und Dare□an:ERG.SG wie_viel nicht
iloces, rogor ar šeaçuxes ġmertı, m□itxavs-a -c □ı
beten:3PL.AOR wie nicht stören:3PL.AOR Gott:NOM.SG Wahrsager:DAT.SG-FOK sogar jdm.
dau□eres da teletis xa□ı-c moiloces, magram ar ikna da
vertrauen:3PL.AOR und teleti:GEN.SG Ikone:NOM.SG-FOK beten:3PL.AOR aber nicht sein und
ara : ar šee□ına luarsabs švili.
nicht : nicht bekommen:3SG.AOR Luarsab:DAT.SG Kind:NOM.SG

„Wie viel Qual haben sich Luarsab und Darejan nicht zugemutet, wie oft haben sie nicht gebetet, wie sehr haben sie nicht zu Gott gefleht, sie haben sogar einer Wahrsagerin vertraut und haben auch der Ikone von Teleti Opfer gebracht, aber es wollte partout nicht wahr werden: Luarsab bekam kein Kind.“

- (109) *am pak□s li□era□uraši da cxovrebaši-c □ı akvs tavisi gamamartlebeli sabuti.*

am pak□s li□era□uraši da cxovrebaši -c □ı
Dieses:DAT.SG Fakt:DAT.SG Literatur:DAT.SG.POSTP und Leben:DAT.SG.POSTP*FOK sogar
akvs tavisi gamamartlebeli sabuti.
haben:3SG.PRS eigene:NOM.SG berechtigende:NOM.SG Dokumentt:NOM.SG

„Dieses Faktum hat in der Literatur und sogar im Leben seine eigene berechtigende Grundlage.“

- (110) *deda□acs da amirans ertmanetis suntkva-c □ı esmit.*

deda□acs da amirans ertmanetis suntkva -c □ı esmit.
Weib:DAT.SG und Amiran:DAT einander:GEN Atmen:NOM.SG-FOK sogar hören:3PL.PRS

„Das Weib und Amiran hörten sogar das Atmen des jeweils anderen.“

- (111) *Xevsuretši □urxas nalis na□exi-c □ı ena□reboda. ak □ı amodena r□ına dauq□riat gzaši.*

Xevsuretši □urxas nalis na□exi -c □ı ena□reboda
Xevsureti:DAT.SG.POSTP □urxa:DAT.SG Hufeisen:GEN.SG Stück:NOM.SG-FOK sogar vermissen:3SG.IMPERF
ak □ı amodena r□ına dauq□riat gza-ši.

hier jedoch solch große Eisen rauswerfen._{3PL.EVID} Weg-in
 „In Xevsureti vermisste Tschurxa sogar ein Stück vom Hufeisen. Hier hingegen hat man so ein großes Eisen auf den Weg geworfen.“

Zur Syntax:

Bei der Markierung von NPen bedarf der Aspekt der Fokusgruppen-internen Verschiebung der Partikel *-c+ki* vom grammatischen Kopf zum Bezugswort einer Interpretation.

- *mteli [çigni-c □i]* **[mteli-c □i] çigni*

Eine NP mit Fokusgruppen-intern verschobenem *-c+□i* bildet eine ungrammatische Konstruktion und ist daher in dieser Form nicht verwendbar. Im syntaktischen Stellungstest für die gesamte mit *-c+□i* markierte Phrase erweist sich die Position unmittelbar vor dem Verb als optimal für eine adäquate Interpretation. Diese Position ist auch in allen authentischen Beispielsätzen für die *-c+□i* markierte NP besetzt. Die Verschiebung aus der Position vor dem Prädikatsverb ergibt für *-c+□i* ein charakteristisches Bild:

- (105)a. □*abadaris* „*pisma o gruzii*“-s *uarq□opas [mteli çigni]-c □i u□ğvna*.
 „Der Wiederlegung der ‚Briefe über Georgien‘ von □*abadari* hat er sogar [ein ganzes Buch] gewidmet.“
- (105)b. (?) □*abadaris* „*pisma o gruzii*“-s *uarq□opas u□ğvna [mteli çigni]-c □i*.
 *,„Der Wiederlegung der ‚Briefe über Georgien‘ von □*abadari* hat er gewidmet sogar [ein ganzes Buch].“
- (105)c. (??) *[mteli çigni]-c □i □abadaris* „*pisma o gruzii*“-s *uarq□opas u□ğvna*.
 *,„Sogar [ein ganzes Buch] hat der Wiederlegung der ‚Briefe über Georgien‘ von □*abadari* gewidmet.“
- (105)d. (?) *u□ğvna □abadaris* „*pisma o gruzii*“-s *uarq□opas [mteli çigni]-c □i*.
 „Gewidmet hat er der Wiederlegung der ‚Briefe über Georgien‘ von □*abadari* sogar [ein ganzes Buch].“
- (106)a. [□*masa*]-c □i *gahq□idda luarsabi*.
 *,„Doch sogar [den Bruder] hätte verkauft Luarsab.“
- (106)b. (?) *gahq□idda [□masa]-c □i luarsabi*.
 (??) „Verkauft hätte doch sogar [den Bruder] Luarsab.“
- (106)c. (??) [□*masa*]-c □i *luarsabi gahq□idda*.
 *,„Doch sogar [den Bruder] Luarsab hätte verkauft.“
- (106)d. (?) *gahq□idda luarsabi [□masa]-c □i*.

„Hätte verkauft Luarsab doch sogar [den Bruder].“

Das mit $-c+\square i$ markierte Wort erhält durch in Distanzstellung zum Verb zwei unterschiedliche kommunikative Akzeptabilitäts-Bewertungen in den Positionen vor und nach dem Prädikatsverb. In der Nachstellung sind unmittelbare oder mittelbare Stellungen des mit $-c+\square i$ markierten Wortes kommunikativ ähnlich zu bewerten, vgl. (105)b, d, (106)b, d. Dagegen begründet eine nicht unmittelbare Positionierung vor dem Verb einen kommunikativ kaum verwendbaren Satz, wie in (105)c, (106)c. Die Adäquatheit korreliert also mit der Distanz zum Verb.

Bei der Partikel $-c+\square i$ ist die syntaktische Flexibilität niedriger als bei der Partikel $-c$ allein. Es erscheint logisch, die morphologische Komplexität und die damit verbundene Semantik (vgl. $-c \rightarrow -c+\square i$ / auch \rightarrow sogar) mit der Abnahme der Stellungsoptionen in Verbindung zu bringen. Dies ist aber nicht der einzige strukturelle Unterschied zwischen den Partikeln $-c$ und $-c+\square i$. Die Reichweite der $-c$ -Fokusgruppe in den mit $-c$ markierten NPen schließt eine koordinativ verbundene, syntaktisch gleichwertige Konstituente ein. Bei der Partikel $-c+\square i$ ist dies nicht der Fall. In komplexen NPen mit koordinierenden Konjunktion bezieht sich die Partikel $-c+\square i$ und damit auch die skalare Fokusgruppe nur auf das markierte Wort und seine Attribute.

(109)a. *am pak\s literaturaši da [cxovrebaši]-c \square i akvs tavis gamamartlebeli sabuti.*

„Dieser Fakt hat in der Literatur und sogar [im Leben] seine eigene berechtigende Grundlage.“

Vgl.

(109)b. *am pak\s [literaturaši da cxovrebaši]-c akvs tavis gamamartlebeli sabuti.*

„Dieser Fakt hat sowohl in der [Literatur] wie auch im [Leben] seine eigene berechtigende Grundlage.“

Der Satz (109)b besteht aus zwei $-c$ -Fokusgruppen:

- *am pak\s [literaturaši]-c akvs tavis gamamartlebeli sabuti.*
- *am pak\s [cxovrebaši]-c akvs tavis gamamartlebeli sabuti.*

Da es sich hier um zwei strukturell unterschiedliche Fokusgruppen handelt, spricht nichts dagegen, dass beide Foki in eine Aussage integriert werden können:

(109)c. *am pak□s [literuraši]-c da [cxovrebaši]-c □i akvs tavisi gamamartlebeli sabuti.*

(?) „Dieser Fakt hat auch in der [Literatur], und sogar im [Leben] (noch darüber hinaus) seine eigene berechtigende Grundlage.“

Ein authentisches Beispiel, bei dem die *-c-* und *-c+□i-*Foki in getrennten syntaktischen Strukturen auftreten, stellt der Satz (108) da. Dieser Beispielsatz beinhaltet die komplette informationelle Skala und ist bestens dazu geeignet, die aus semantische Perspektive zu veranschaulichen.

Semantische Analyse:

Die semantische Analyse der mit *-c+□i* markierten NPen ist besonders anschaulich in solchen Kontexten durchführbar, in denen die ganze Palette der Informationseinheiten nicht präsupponiert, sondern präsent ist und damit die Fokusstrukturen erkennen lässt.

(108)a. *[ramdeni ar içvales luarsabma da dare□anma, ramdeni ar iloces, rogor ar šeaçuxes ğmertī], [m□itxavsa]-c □i dau□eres da [teletis xa□i]-c moiloces, magram ar ikna da ara: ar šee□ina luarsabs švili.*

„[Wie viel Qual haben sich Luarsab und Darejan nicht zugemutet, wie oft haben sie nicht gebetet, wie sehr haben sie nicht zu Gott gefleht], sie haben sogar einer [Wahrsagerin] vertraut und haben auch der Ikone von Teleti Opfer gebracht.“

Eine neutrale Version des Beispiels (108) beinhaltet keine Fokuspartikel und ist syntaktisch in der Basis-Wortstellung konstruiert. Die eingeklammerten Phrasen stellen die verschiedenen Informationseinheiten dar, wobei alle zusammen eine gemeinsame Menge bilden:

(108)b. *[bevri içvales luarsabma da dare□anma], [bevri iloces], [□eacuxes ğmertī], [m□itxavs dau□eres], [teletis xa□i-c moiloces].*

„[Luarsab und Darejan haben sich viel Qual zugemutet], [sie haben viel gebetet], [sie haben sich oft an Gott gewandt], [sie haben einer Wahrsagerin vertraut] [haben der Ikone von Teleti Opfer gebracht].“

Neutral betrachtet, repräsentiert der Satz (108)b eine informationelle Grundstruktur. Theoretisch kann jede Informationseinheit durch die entsprechende Partikel restringiert, addiert oder skaliert werden. In (108)c wird, so wie im Originalsatz, die Einheit *içvales* „sich Qual zugemuten“ mit *-c+□i* markiert und informationell zum Fokus aufgewertet.

(108)c. [*ramdeni ar içvales luarsabma da dare□anma, ramdeni ar iloces, rogor ar šeacuxes ğmerti*], (und abgesehen von all dem, →sogar)[*mkitxavsa*]-c □i dau□eres

„[Wie viel Qual haben sich Luarsab und Darejan nicht zugemutet, wie oft haben sie nicht gebetet, wie oft haben sie sich nicht an Gott gewandt], (und abgesehen von all dem (→Skala) haben sie sogar einer [Wahrsagerin] vertraut.“

Im GEKKO konnten Kontexte mit mehr als einem -c+□i-Fokusgruppe innerhalb eines Satzes nicht gefunden werden. Es werden weder identische Skopus-Arten (z.B. NPen) noch unterschiedliche (z.B. NP und AdvP) gleichzeitig mit -c+□i markiert. Ein künstliches Beispiel kann den mangelnden kommunikativen Wert solcher Konstruktionen belegen.

(108)d. (???) *ramdeni-c □i ar içvales luarsabma da dare□anma-c □i, ramdeni-c □i ar iloces, rogor ğmerti-c □i ar šeacuxes, mkitxavsa-c □i dau□eres, ar ikna da ara: ar □ee□ina luarsabs švili.*

(???) „Wie viel sogar Qual haben sich Luarsab und sogar Darejan nicht zugemutet, wie oft haben sie gebetet, wie oft haben sie sich sogar an Gott gewandt, und abgesehen von all dem sie haben sogar einer [Wahrsagerin] vertraut.“

7.5. AdvP-c+□i

Die Überlappung der für Fokusgruppen eigentümlichen Stellungseinschränkungen bei den fokusmarkierten Adverbialphrasen ergab sich als wichtige strukturelle Frage in den obigen Analysen. Die semantische Zugehörigkeit des Adverbs zum Verbskopus verleiht dem Adverb selbst eine gewisse syntaktische Flexibilität, die sich darin äußert, dass trotz der Stellung oder Distanz zum Verb die Modifizierung des Verbs durch das Adverb prinzipiell möglich bleibt.

(112) *ni□o ni□ola□e, giorgi çereteli da sxvani cixeši-c □i iq□vnen.*
 ni□o ni□ola□e, giorgi çereteli da sxvani
 Ni□o:_{NOM.SG} Ni□ola□e:_{NOM.SG} Giorgi:_{NOM.SG} Tsereteli:_{NOM.SG} und anderen:_{NOM.PL}
 cixeši -c □i iq□vnen.
 Gefängnis:_{NOM.POSTP In-FOK} sogar sein:_{3PL.IMPERF}

„Ni□o Ni□ola□e, Giorgi Çereteli und die anderen waren sogar im Gefängnis.“

(113) *šuri da m□roba supevs mat šorisa-c □i, visac saerto sakmis ga□ğola u□isriat.*
 šuri da m□roba supevs mat šorisa -c □i, visac

Neid:_{NOM.SG} und Feindschaft:_{NOM.SG} herrschen:_{3SG.PRS} sie:_{DAT.PL} unter-_{FOK} sogar, welche
 saerto sakmis ga□gola u□isriat.
 gemeinsame:_{NOM.SG} Sache:_{GEN.SG} führen:_{NOM.SG} auf_sich_nehmen:_{3PL.PERF}
 „Neid und Feindschaft herrschen sogar unter denen, die eine gemeinsame Sache auf
 sich genommen haben.“

(114) *sxvebze adre nadšia-c □i mušaobas mia□ovebda.*

sxvebze adre nadšia -c □i mušaobas
 andere:_{DAT.PL.POSTP} früher Nachbarschaftsdienst:_{DAT.SG.POSTP*FOK} sogar Arbeiten:_{DAT.SG}
 mia□ovebda.
 verlassen:_{3SG.KOND}

„Sogar im Nachbarschaftsdienst ließ er die Arbeit früher als die anderen ruhen.“

(115) *exla-c □i, titkmis ati çlis šemdeg, kveq□ana zizğis buranši iq□o gaxveuli.*

exla -c □i, titkmis ati çlis šemdeg, kveq□ana zizğis
 Jetzt-_{FOK} sogar, fast zehn:_{NOM.SG} Jahre:_{GEN.SG} danach Land:_{NOM.SG} Hass:_{GEN.SG}
 buranši iq□o gaxveuli.
 Nebel:_{DAT.SG.POSTP} sein:_{3SG.IMPERF} eingehüllt:_{NOM.SG}

„Sogar jetzt, fast zehn Jahre später, war das Land (noch immer) in einen Nebel von
 Hass gehüllt.“

Zur Syntax:

Die Positionen vor und nach dem Prädikatsverb erweisen sich auch im Fall des mit *-c+□i* markierten Adverbs als unterschiedliche syntaktische Voraussetzungen für die Ermittlung des kommunikativen Wertes der gegebenen Konstruktionen. Die Stellungstests in (112) zeigen, dass das mit *-c+□i* markierte Adverb unmittelbar vor dem Verb in (112)a eine adäquate Struktur bildet und sich korrekt interpretieren lässt. Die Verschiebung vor das Verb in (112)d ergibt eine weniger akzeptable Konstruktion als die entsprechenden Verschiebungen hinter das Verb in (112)b, c.

(112)a. *sxvani [cixeši]-c □i iq□vnen.*

„Die anderen sogar [im Gefängnis] waren.“

(112)b. (?) *sxvani iq□vnen [cixeši]-c □i.*

„Die anderen waren sogar [im Gefängnis].“

(112)c. (?) *iq□vnen sxvani [cixeši]-c □i.*

„Waren die anderen sogar [im Gefängnis].“

(112)d. (??) *[cixeši]-c □i sxvani iq□vnen.*

* „Sogar [im Gefängnis] die anderen waren.“

Die finale Satzposition der $-c+\square i$ Partikelgruppe signalisiert i.d.R., dass dem Matrixsatz mit dem durch $c+\square i$ markierten Element in finaler position noch ein Nebensatz folgt. Diese Beobachtung begründet den korrekten syntaktischen Rahmen für das nachgestellte mit $c+\square i$ markierte Adverb in (113)a.

- (113)a. $m\square roba\ supevs\ [mat\ \check{s}orisa]-c\ \square i,$ Konj [*Nebensatz*].
 „Feindschaft herrscht sogar [unter denen], Konj [*Nebensatz*].“
- (113)b. $[mat\ \check{s}orisa]-c\ \square i,$ Konj [*Nebensatz*] $supevs\ m\square roba.$
 „Sogar [unter denen], Konj [*Nebensatz*] herrscht Feindschaft.“
- (113)c. $m\square roba\ [mat\ \check{s}orisa]-c\ \square i\ supevs,$ Konj [*Nebensatz*].
 *„Feindschaft sogar [unter denen] herrscht, Konj [*Nebensatz*].“
- (113)d. $(?)\ supevs\ [mat\ \check{s}orisa]-c\ \square i,$ Konj [*Nebensatz*] $m\square roba.$
 *„Es herrscht sogar [unter denen], Konj [*Nebensatz*] Feindschaft.“

Die Stellung in Satz (113)b wird hier als die reguläre Position der $-c+\square i$ -Fokusgruppe vor dem Prädikatsverb der übergeordneten Struktur angesehen trotz des intervenierenden Nebensatzes. Eine unmittelbare Positionierung vor dem Verb bei Rechtsdislokation des Nebensatzes erscheint allerdings genauso akzeptabel, vgl. (113)c.

Die Stellung in (114)a ist die kommunikativ am niedrigsten bewertete Satzstellung, aber gerade diese Reihenfolge ist im authentischen Satz (114) gegeben. Dies ist ein zusätzliches Indiz dafür, dass kontextuelle Faktoren oder idiolektale Gegebenheiten auch scheinbar unzulässige Konstruktionen zulassen. Das frequenteste syntaktische Stellungsmuster ist in (114)b gegeben.

- (114)a. $(?)\ [nad\ \check{s}ia]-c\ \square i\ mu\ \check{s}aobas\ mia\square ovebda.$
 „Sogar [im Nachbarschaftsdienst] ließ er die Arbeit ruhen.“
- (114)b. $mu\ \check{s}aobas\ [nad\ \check{s}ia]-c\ \square i\ mia\square ovebda.$
 „Die Arbeit sogar [im Nachbarschaftsdienst] ließ er ruhen.“
- (114)c. $(?)\ mia\square ovebda\ mu\ \check{s}aobas\ [nad\ \check{s}ia]-c\ \square i.$
 „Er ließ die Arbeit ruhen sogar [im Nachbarschaftsdienst].“
- (114)d. $[nad\ \check{s}ia]-c\ \square i\ mia\square ovebda\ mu\ \check{s}aobas.$
 „Sogar [im Nachbarschaftsdienst] ließ er ruhen. Die Arbeit.“
- (114)e. $(?)\ mu\ \check{s}aobas\ mia\square ovebda\ [nad\ \check{s}ia]-c\ \square i.$

„Die Arbeit ließ er ruhen sogar [im Nachbarschaftsdienst].“

Semantische Analyse:

Die informationelle Skalierung der adverbialen Bedeutung ist am anschaulichsten bei mit $-c+\square i$ markierten Temporaladverbien sichtbar.

(115)a. [*exla*]- $c \square i$, *titkmis ati çlis šemdeg, kveq* \square *ana zizğis buranši iq* \square *o gaxveuli*.

„Sogar [jetzt], fast zehn Jahre später, war das Land (noch immer) in einen Nebel von Hass gehüllt.“

Dass die mit $-c+\square i$ markierte Adverbialphrase und die eingeschobene temporale Angabe identische Strukturen sind, zeigt die Verschiebbarkeit der Partikel $-c+\square i$:

(115)b. *exla*, [*titkmis ati çlis šemdeg*-(a)]- $c \square i$, *kveq* \square *ana zizğis buranši iq* \square *o gaxveuli*.

„Jetzt, sogar [fast zehn Jahre später], war das Land (noch immer) in einen Nebel von Hass gehüllt.“

Die eingeschobene Angabe in Satz (115)a beinhaltet ein informationelles Indiz für die skalierte Informationsmenge, konkret die auf zehn Jahre bemessene Zeitspanne, wodurch die Menge von Zeit hervorgehoben wird, die gegenüber einer präsupponierten kürzeren Zeitspanne verstrichen ist. Die Zustandsadverbien verhalten sich ähnlich wie in Satz (112).

7.6. Resümee

7.6.1. Zu $\square i$

Die Partikel $\square i$ „ja“ markiert die Thema/Rhema-Grenze im georgischen Satz. Der Satzabschnitt vor $\square i$ beinhaltet alte, bekannte Information oder das, worüber etwas gesagt wird, und der Textabschnitt nach $\square i$ referiert meist neue, fokussierte Information oder das, was darüber gesagt wird. Die Fokuspartikeln ($-c$ -Fokus) sind in der Regel im Satzabschnitt nach $\square i$ platziert. Meine Vermutung lautet, dass die Partikel $\square i$ im Georgischen als eine informationelle Satzklammer fungiert.

7.6.2. Zur Fokussierung der negierten Verbbedeutung durch $-c+\square i$

Der mit $-c+\square i$ markierte Negationsskopus ist nur in der Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb syntaktisch adäquat zu konstruieren. Alle anderen Stellungsmöglichkeiten ergeben entweder kommunikativ extrem markierte Konstruktionen oder grammatisch inakzeptable Sätze. Die Negationspartikel und die $-c+\square i$ -Fokuspartikel zeigen deckungsgleiche Stellungseinschränkungen und verstärken gegenseitig den Effekt der Nicht-Verrückbarkeit der mit $-c+\square i$ markierten Negation aus der Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb.

Die Stellungstests ergeben folgendes Modell der Abfolgeregeln für Konstruktionen mit autonomer Negation und $-c+\square i$ -Fokusgruppe:

- Die Negation steht unverrückbar unmittelbar vor dem Verb. Jede beliebige andere Position bildet eine grammatisch inkorrekte Konstruktion. Die optimale $-c+\square i$ -Fokusposition ist die in größtmöglicher Nähe links vom Prädikatsverb. In der Nachstellung, unmittelbar nach dem Verb oder in größerer Distanz, wird eine kommunikativ stark markierte Konstruktion gebildet, die einer zusätzlichen kontextuellen Unterstützung für eine adäquate Interpretation bedarf. Der kommunikative Markierungsgrad des $-c+\square i$ -Fokus in der größerer Distanz ist vor dem Verb und nach dem Verb unterschiedlich.

Die Gründe für das unterschiedliche syntaktische Verhalten der beiden semantisch autonomen Foki sind die folgenden:

- Der durch $-c+\square i$ markierte Fokus ist im Georgischen flexibler in Bezug auf seine Stellung zum Verb als der durch Fokuspartikeln markierte Fokus.

- Die Markierung der nicht durch Fokuspartikeln markierten Foki geschieht im Georgischen positionell – durch die Stellung unmittelbar vor dem Verb.

Partikel	Stellungsrelation zur Fokusgruppe		Stellungsrelation zum Verb	
	<i>Kopfnomen</i>	<i>untergeordnetes Glied</i>	<i>vorangestellt</i>	<i>nachgestellt</i>
-c □i „sogar“ “				

Tabelle 7.

7.6.3. Zu mit $-c+\square i$ markierten NPen

Fokusgruppen-intern verschobene mit $-c+\square i$ markierte NPen bilden eine grammatisch inkorrekte Konstruktion und sind in dieser Form nicht verwendbar. Beim syntaktischen Stellungstest für die gesamte mit $-c+\square i$ markierte nominale Phrase erweist sich die Position unmittelbar vor dem Verb als optimal für eine adäquate Interpretation. Die durch die $-c+\square i$ -Markierung erzeugte skalare Fokus-Struktur erscheint im GEKKO jeweils einmal pro Satz. Kontexte mit mehr als einer $-c+\square i$ -Fokusgruppe im Satz konnten nicht gefunden werden.

8. Negations- bzw. Frageskopi und Fokus im Georgischen

Bei der Analyse der Fokuspartikeln und der damit korrespondierenden Stellungseinschränkungen im Georgischen hat sich die Frage nach grundlegenden Aspekten der Wortstellung des einfachen georgischen Satzes ergeben. Um diese Frage zu klären, dient der folgende Überblick über die Stellungsregularitäten der Negationspartikeln und der Fragewörter, die als Fokuselemente per se betrachtet werden.

Es gibt in der Tat spezifische informationsstrukturelle Merkmale, die den Fragewörtern und Negationspartikeln zugeordnet werden: Es kann als unumstritten gelten, dass bei W-Fragen und Negationssätzen deren Fokusposition an die jeweiligen W-Wörter und Negationspartikeln geknüpft ist. Das bedeutet, dass in einer W-Frage- oder einem Negationssatz die Fokusposition dort ist, wo das W-Wort oder die Negationspartikel platziert wird.

8.1. Die Fokustopologie der Negation

Obwohl das Georgische eine relativ freie Wortstellung im Satz aufweist, nimmt die Negationspartikel, die als Träger der Fokusstruktur auftritt, hier stets die Position vor dem Verb ein, das in diesem Fall nicht notwendig satzfinal stehen muss. Eine Umstellung der Negationspartikel ist unter bestimmten Bedingungen möglich, aber nicht ohne semantische und manchmal auch grammatische Konsequenzen.

(116) □ *acma saxli AR aašena* *SONegV*
 MANN HAUS NEG BAUEN
 „Der Mann hat das Haus NICHT gebaut.“

(116)a. □ *acma AR aašena saxli.* *SnegVO*
 MANN NEG BAUEN HAUS
 „Der Mann hat das Haus NICHT gebaut.“

Die Umstellung der Negationspartikel verursacht eine Umstrukturierung auf semantischer und auch auf kommunikativer Ebene.

(116)b. ? *AR(a)* □ *acma SAXLI aašena.*
 NEG MANN HAUS BAUEN
 „Nicht ein Mensch hat ein Haus gebaut.“

- (116)c *□ *acma AR(a) SAXLI aašena.*
 MANN NEG+HAUS BAUEN
 *„Der Mann hat ein Nichthaus gebaut.“ (?)

Beispiel (116)b erhält im Vergleich zu (116) und (116)a einen anderen Fokus, nämlich auf SAXLI (*Haus*) und ist kommunikativ ohne eine zusätzliche Negierung des Verbs ungebräuchlich:

- (116)b.1 ? *AR(a) □acma SAXLI AR aašena.*
 NEG MANN HAUS NEG BAUEN
 „Nicht ein Mensch hat **ein** Haus nicht gebaut.“ (i.S.v. „Kein Mensch hat ein Haus gebaut.“)

Wenn die Negationspartikel im Georgischen nicht die Position unmittelbar vor dem Verb einnimmt, verliert sie den Satz-Fokus-Status und bezieht sich auf das unmittelbar folgende Satzglied, das wiederum vor dem Verb stehen und daher fokussiert werden kann, wie in (116)d.

- (116)d. ? *saxli AR(a) □ACMA aašena.*
 HAUS NEG MANN BAUEN
 „Das Haus hat **kein** MENSCH gebaut.“

Noch deutlicher erscheint die Bindung der fokussierten Negationspartikel im Georgischen an die Position unmittelbar vor dem Verb in Sätzen mit negiertem Imperativ.

- (117) □ *acma saxli NU aašenos(!).*
 MANN HAUS NEG BAUEN-Perf.
 *„Der Mann soll das Haus NICHT bauen.“
 „Der Mann soll KEIN Haus bauen.“

- (117)a. **NU □acma saxli aašenos.*
 NEG MANN HAUS BAUEN
 *„Ein Nichtmann soll das Haus bauen.“

- (117)b. *□ *acma NU saxli aašenos.*
 MANN NEG HAUS BAUEN
 *„Ein Mann soll ein Nichthaus bauen.“

(117)a und b zeigen, dass eine andere Position als unmittelbar vor dem Verb für die Partikel *nu* nicht in Frage kommt. Die Partikel *nu* bleibt in der Fokusposition vor dem Verb, auch wenn das Verb selbst die finale Position verlässt und nach links rückt.

(117)c. □ *acma NU aašenos saxli.*

MANN NEG BAUEN HAUS

*„Der Mann soll nicht bauen ein Haus.“

„Der Mann soll kein Haus bauen.“

(117)d. *NU aašenos □acma saxli.*

NEG BAUEN MANN HAUS

*„Nicht bauen soll der Mann dein Haus.“

„Der Mann soll das Haus nicht bauen.“

Das gleiche Bild zeigt die dritte Negationspartikel im Georgischen, *ver*. Als Träger der Fokusstruktur kann die Partikel *ver* in einem grammatisch korrekten Satz nur unmittelbar vor dem Verb auftreten.

(118) *mtavrobam xalxi VER daarçmuna*

REGIERUNG VOLK NEG ÜBERZEUGEN

„Die Regierung konnte das Volk nicht überzeugen.“

(118)a. *mtavrobam VER daarçmuna xalxi.*

REGIERUNG NEG ÜBERZEUGEN VOLK

„Die Regierung konnte das Volk nicht überzeugen.“

(118)b. *VER daarçmuna mtavrobam xalxi.*

NEG ÜBERZEUGEN REGIERUNG VOLK

„Nicht überzeugen konnte die Regierung das Volk.“

Die Stellungsvarianten in (118), (118)a und (118)b sind für die Negationspartikel *ver* grammatisch korrekt. In einer anderen syntaktischen Position wäre die Partikel *ver* weder grammatisch korrekt einsetzbar noch kommunikativ brauchbar.

8.2. Fokusstruktur und Frageskopos im Georgischen

Die Fokustopologie in W-Fragesätzen. In einem Basis-W-Fragesatz nimmt das Fragewort im Georgischen in der Regel eine satzinitiale Position ein.

- (119) *RODIS mova zapxuli?*
 WANN kommen Sommer
 „Wann kommt der Sommer?“

In der so genannten Echo-Stellung wird das W-Wort von der satzinitialen Position verdrängt und sein Platz wird von einem topikalisierten Satzglied eingenommen.

- (119)a. *zapxuli RODIS mova?*
 Sommer WANN kommen
 *„Der Sommer wann kommt?“
 „Der Sommer, wann kommt er?“

Unter anderem eignen sich Echo-Fragesätze dazu, die strukturellen Unterschiede zwischen Topik-Kommentar- und Fokus-Hintergrund-Gliederungen deutlich aufzuzeigen. *zapxuli* fungiert als Topik gegenüber dem Rest des Satzes, der wiederum als Kommentar anzusehen ist: *rodis mova?* Dabei hat das Fragewort *rodis* eine Fokusstruktur und hebt sich vor dem Hintergrund ab: *zapxuli [rodis_[FOK] mova]*.

An dieser Stelle gilt das primäre Interesse der Topologie des W-Wortes, das das kommunikative Merkmal des Fokus trägt. Das W-Wort nimmt eine Position unmittelbar vor dem Verb ein: andere Stellungen sind grammatisch inkorrekt, wie in (119)b.

- (119)b. **mova RODIS zapxuli?*
 kommen WANN Sommer
 *„(?) (Es) kommt wann der Sommer?“

Für das fokusfähige Fragewort kommt im Georgischen also nur eine Position in Frage, die grammatische Wohlgeformtheit garantiert. Die Fokusposition unmittelbar vor dem Verb ist im Georgischen für Fragewörter festgelegt.

- (120) *RA gkvia?*
 WAS heißen
 „Wie heißt du?“

- (121) *RA gidevs čantaši?*
 WAS liegen Tasche
 „Was hast du in der Tasche?“

- (122) *SAD daikarga □agli?*
WO verloren gehen Hund
„Wo ist der Hund verloren gegangen?“

Eine weitergehende Analyse der W-Fragesätze im Georgischen verleitet jedoch zur Revidierung der Annahme, dass das fokussierte W-Wort immer unmittelbar vor dem Verb stehen müsse, wie (123) zeigt:

- (123) *ROMELI xe xarobs?*
WELCHER Baum Blühen
„Welcher Baum blüht?“

Es ist offensichtlich, dass in Satz (123) die Position unmittelbar vor dem Verb nicht von dem Fragewort besetzt wird. Hierbei muss unterstrichen werden, dass die in (123) gegebene Topologie der W-Fragesätze im Georgischen keine Ausnahme darstellt, sondern genau so regelmäßig vorzufinden ist wie die am Anfang gegebenen Beispiele.

- (124) *RAMDENI s□udenti gq□avs?*
WIEVIEL Student haben
„Wie viele Studenten hast du?“
- (125) *VISI megobari xar?*
WESSEN Freund sein
„Wessen Freund bist du?“

Um die fokussensitive syntaktische Position unmittelbar vor dem Verb im Georgischen auch für solche W-Fragesätze geltend zu machen, wird an dieser Stelle der Aspekt der Reichweite des Fragewortes betrachtet. Der Skopus des W-Wortes ist aus kommunikativer Perspektive des Fragesatzes als eine Einheit mit dem Fragewort zusammen anzusehen. Der Fokussierungsvorgang im W-Fragesatz schließt dann nicht nur das W-Wort allein, sondern den gesamten Skopus des Fragewortes ein.

Die syntaktische Position unmittelbar vor dem Verb in W-Fragesätzen ist im Georgischen als Fokusposition zu definieren. Diese Position ist in der Regel durch das Fragewort sowie durch den Skopus des Fragewortes zu besetzen.

In (123) gehört XE ‚*Baum*‘ zum Skopus des voranstehenden Fragewortes und wird zusammen mit diesem als einheitliches Fokuselement angesehen.

- (123)a *ROMELI XE xarobs?*
 „WELCHER BAUM blüht?“

Der Satz (125) lässt sich als Fragesatz weiter ergänzen, aber nur außerhalb des Skopus. Die Ergänzung nimmt damit eine Position außerhalb der fokussensiblen Stelle im Satz ein, wie in (126):

- (126) *ROMELI XE xarobs bağši?*
 „WELCHER BAUM blüht im Garten?“

Auch in Satz (122) lässt sich ein Skopuselement des Fragewortes einsetzen.

- (122) *RA gkvia?*
 WAS heißen
 „Wie heißt du?“

- (122)a. *RA SAXELI gkvia?*
 WAS NAME heißen
 „WAS FÜR EINEN NAMEN hast du?“

Solche Einsetzungen gelingen auch deswegen auf einfache Weise, weil im Verb des Fragesatzes der Skopusteil der Fokus morphologisch verankert sein kann.

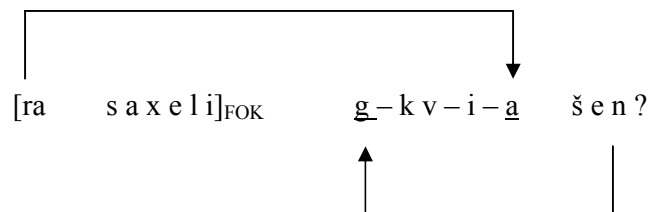


Abbildung 14.

Auch in (121) ist die gesamte semantische Verbumbgebung morphologisch kodiert. Als Erklärungskonzept dienen hier die prototypischen Pro-Drop-Eigenschaften des Georgischen.

- (121) *RA gidevs čantaši?*
 WAS liegen-v Tasche
 „Was hast du in der Tasche?“

- (121)a. *RA NIVTI gidevs čantaši (šen)?*
 GEGENSTAND liegen Tasche DU
 WELCHEN GEGENSTAND hast du in der Tasche liegen?

Aus dieser Übersicht ergibt sich ein Bild der Stellungseinschränkungen für die Negationspartikel und das Fragewort sowie für die Skopi dieser Elemente im Georgischen. Aus typologischer Sicht kann es nicht überraschen, dass die syntaktische Position unmittelbar vor dem finiten Verb bzw. links vor dem entsprechenden Skopus für die fokussierende Funktion am besten geeignet erscheint. Hieraus ergibt sich eine Grundlage für die Überlegungen zu den Stellungsregularitäten anderer Partikeln, die eine vergleichbare fokussierende Funktion im Georgischen tragen. Die informationsgliedernden Elemente scheinen im Georgischen entscheidenden Einfluss auf die tatsächliche Wortfolge im Satz zu nehmen.

9. Fokus und die Wortstellungsstruktur des georgischen Satzes

9.1. Einleitung. Greenbergs Universalien

Nach Joseph Greenberg¹⁶⁴ korrelieren bestimmte grammatische Elemente mit einer bestimmten Wortstellung. Man spricht von OV-Sprachen, wenn das Objekt tendenziell dem Verb vorausgeht, und von VO-Sprachen, wenn die Nachstellung des Objekts präferiert wird. In seiner Pionierarbeit „*Some Universals of Grammar with Particular Reference to the Order of Meaningful Elements*“ (1963) stellte Greenberg 15 syntaktische Universalien zur Position des Verbs im Satz gegenüber anderen Elementen und 10 Universalien zur Stellungsrelation zwischen Nomen und Verb auf. Aufgrund der 25 Greenbergschen Universalien etablierte sich die Position des Verbs im Satz¹⁶⁵ als Indikator für das Wortstellungsmuster in einer Sprache:

1. Verberststellung, VSO
2. Verbzweitstellung, SVO
3. Verbletzstellung, SOV

*„The vast majority of languages have several variant orders but a single dominant one. Logically, there are six possible orders: SVO, SOV, VSO, VOS, OSV and OVS.“*¹⁶⁶

Nach Greenberg besitzt jede Sprache eine Basiswortstellung im Satz. Die vorkommende Vielfalt der Wortstellungen in einer Sprache ist auf eine ursprüngliche Ausgangsstellung zurückzuführen.

*„Of these six, however, only three normally occur as dominant order. The three which do not occur at all, or at least are excessively rare, are VOS, OSV, and OVS. There all have in common that the object precedes the subject.“*¹⁶⁷

Bei der Zuordnung einer Sprache zu einem Basiswortstellungstyp sind Variationen nicht ausgeschlossen. Die Frage ist nur: Welche von den Wortfolgen ist die Basiswortstellung einer Sprache und welche sind die davon abgeleiteten Varianten?

Das Problem der Relation zwischen der Basiswortstellung und den Variationen kann statistisch gelöst werden: Die Wortstellungen, die in einer Sprache am häufigsten vorkommen, stellen die Basiswortstellungen dar. Kriterien, um die Basiswortstellung in einer Sprache zu ermitteln, ist u.a.

¹⁶⁴ Greenberg 1963:73-113.

¹⁶⁵ bzw. im Verhältnis zu Subjekt und Objekt.

¹⁶⁶ Greenberg 1963:43.

¹⁶⁷ Greenberg 1963:43.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

- die Untersuchung der Wortstellungen in kontextneutralen Sätzen, denn:

„*A dominant word order may always occur but its opposite, the recessive, occurs only when the harmonic construction is otherwise present.*“¹⁶⁸

Talmy Givón¹⁶⁹ spricht von Fehlern in diversen Versuchen zur Beschreibung der Wortstellungen in konkreten Sprachen und der Zuordnung einzelner Sprachen zu bestimmten Wortstellungstypen und führt als Beispiel eine Stelle aus Bates:1979¹⁷⁰ an:

„...*These include studies of SVO languages like English (Braine, 1963), German (Park, 1974), Serbo-Croatian (Redulovic, 1975), Italian (Bates, 1976) and Dutch (Snow, 1978) as well as studies of SOV languages like Garo (Burling, 1959) and Hungarian...*“

Wenn es hier tatsächlich um SVO-Sprachen gehe, dann dürfte nach Givón nur Englisch dieser Beschreibung entsprechen. Deutsch und Holländisch seien eher *Misch-Sprachen* aus SVO/SOV. Die italienische Sprache weise eine, wie Givón es bezeichnet¹⁷¹, *Pragmatik-empfindliche* Wortstellungsabfolge auf. Die ungarische Sprache besitze ebenfalls eine relativ flexible Satzstruktur und sei keinesfalls eindeutig eine SOV-Sprache.

9.1.1. Lehmann

An dieser Stelle ist die Reformulierung der Greenbergschen Universalien durch Winfred P. Lehmann¹⁷² zu erwähnen. Die erste Neuerung ist dabei ein abgespecktes Schema von nur noch drei Stellungstypen:

VSO/SVO/SOV → VO/VO/OV

Dabei werden alle Greenbergschen Wortstellungstypen in nur zwei Basistypen zusammengefasst. Daraus resultieren zwei Gruppen von Sprachen mit unterschiedlichen Wortabfolgen im Satz:

- VO (oder VX-Sprachen) und
- OV (oder XV-Sprachen)¹⁷³

¹⁶⁸ Greenberg 1963:97.

¹⁶⁹ Givón 1988.

¹⁷⁰ Bates 1979:191.

¹⁷¹ Givón 1988:244.

¹⁷² Lehmann 1972:22.

¹⁷³ Aufgrund dieser Zusammenlegung formuliert Th. Vennemann das so genannte „Natural Serialisation Principle“. Dieses Prinzip ist durch die Distinktion von zwei Elementen, Operator und Operiand, begründet und

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

In Lehmanns Hierarchie sind die Wortabfolgen in einer Sprache von den Positionen von Objekt und Verb abhängig. Die zahlreichen Parameter von Greenberg sind hier auf einen einzigen Parameter reduziert, und zwar auf die Stellung von O und V.

Der Zeitgeist der 1960er Jahre, der durch ein starkes Interesse an der syntaktischen Forschung gekennzeichnet war, veranlasste Lehmann zu schreiben:

*„An explanatory syntax is now possible because of two recent developments in linguistics: the study of syntax for its underlying patterns, which owes much of its impetus to the work of Noam Chomsky (1965) and the typological framework for syntax, which is based in great part on an important essay of Joseph Greenberg (1966). While our data are taken from surface manifestations, syntactic study is concerned with the abstract patterns underlying these – in Ferdinand de Saussure’s term *langue*; in Chomsky’s, with a theory of competence. (...) ...a syntax can be produced which describes a language by means of order rules. Such rules are written in accordance with a framework of syntactic universals, which typological study has yielded.”*¹⁷⁴

9.1.2. Givón

Bei Talmy Givón¹⁷⁵ ist die primäre Funktion der Wortstellung die Kodierung von Kasusrollen im einfachen Satz. Er unterscheidet die Verwendung der Wortstellung für semantische, grammatische und pragmatische Zwecke. Dabei favorisiert er vor allem den Begriff „*grammatische Wortstellung*“ und betrachtet den Begriff „*semantisch*“ als misslungen. Zwei andere Verwendungszwecke der Wortstellung in der Syntax sind nach Givón pragmatisch motiviert:

- (a) Topikalisierung und
- (b) Kontrast.

Der Grund dafür, dass die Wortstellung die Kasusrollen von nur zwei Argumenten des Verbs – dem Subjekt und dem Objekt – manifestiert, liegt darin, dass die Wortstellung ein begrenztes Mittel für die Manifestierung ist, denn sie stellt nur zwei Positionsmöglichkeiten zur Verfügung: vor oder nach dem Verb.

besagt, dass alle Sprachen das Operator-Operand-Paar in zwei Abfolgen serialisieren: Operator vor dem Operanden oder Operand vor dem Operator.

¹⁷⁴ Lehmann 1974:6.

¹⁷⁵ Givón 1984:187.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

Givón¹⁷⁶ weist besonders auf zwei unterschiedliche Aspekte der Wortstellung hin. Zum einen geht es um „unabhängige Variablen“ (*Independent Variables*) in einfachen, nicht markierten Sätzen, und zum anderen um die Wortstellungsabfolge in

- a. komplexen, subordinierten, markierten Sätzen,
- b. nominalen Phrasen und
- c. der so genannten Morphotaktik: die Anordnung der Morpheme rund um die Stämme der lexikalischen Wörter.

Givón verknüpft die Wortstellung mit der Grammatikalisierung. Er unterstreicht, dass eine Erklärung der Wortstellungsregeln nicht durch die synchrone Betrachtung der sprachlichen Fakten erreicht werden kann: „...*explanations turn out to be diachronic*“.¹⁷⁷ Das Novum bei Givón ist die Aufstellung eines Zusammenhangs, bei dem die Synchronie der Wortstellungstypologie und die Diachronie der Grammatikalisierung interagieren: „*Diachrony – Grammaticalization – [is] thus the source of both the regularities and irregularities in word-order typology.*“¹⁷⁸

9.1.3. Hawkins

Einen der ausführlichsten Fragebögen zur Wortstellungsforschung präsentiert John Hawkins¹⁷⁹:

- *What are the relatively few word order co-occurrences that languages select from among the mathematical possibilities?*
- *Why do languages select these rather than other possible combinations?*
- *What are the relative frequencies of languages among the attested word order types?*
- *Why do the attested word order types exhibit the varying frequencies that they do?*
- *What can historical principles contribute to the explanation of current synchronic word order variation?*
- *How and why do languages change from one word order type to another?*
- *What predictions do the synchronic universals of word order make for word order change?*

¹⁷⁶ Givón 2001:233-234.

¹⁷⁷ Givón 2001:234.

¹⁷⁸ Givón 2001:234.

¹⁷⁹ Hawkins 1983:4-5.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

- *What use can be made of the synchronic universals of word order in linguistic reconstruction?*

Besonders wichtig ist die Frage nach der Relation zwischen der Basiswortstellung und den Eigenschaften der Grammatik, u.a. die auch von Givón erwähnte Frage nach dem Zusammenhang der Wortstellung und der Kasusmarkierung in verschiedenen Sprachen. Hawkins¹⁸⁰ meint, dass bei der Feststellung der Basiswortstellung in einer Sprache das erste Problem die Findung der Anordnung der Argumente des Verbs im Satz sei. Er führt eine eigene Dichotomie ein, um die Basisstellung und deren Variationen zu beschreiben, und verwendet dabei folgende Begriffe:

1. Doubling, „...to describe the situation in which one and same modifier category (e.g., the adjective) can occur both before and after its head...“¹⁸¹ und
2. Basicness. Basicness steht bei Hawkins dem „Doubling“ gegenüber und subsumiert die Vorstellung der typischen Grundabfolge in einer Sprache (z.B. kann die Position des Adjektivs im Französischen als Basis-postnominal festgelegt werden, „...because they are more frequent than prenominal adjectives...“)¹⁸².

Zum Kriterium der *Frequenz* schreibt Hawkins¹⁸³, dass es sich hier um ein sehr Diachronie-sensitives Phänomen handelt. Die Umstrukturierung der Wortstellung im Sprachwandel ist auf die Veränderung der syntaktischen, semantischen und pragmatischen Funktionen zurückzuführen.

9.2. Die Wortstellung im Georgischen. Allgemeines

Betrachten wir den folgenden Satz:

1. *glexma mosavali moičia.*
Bauer:_{ERG.SG} Ernte:_{NOM.SG} ernten:_{3SG.AOR}
„Der Bauer hat die Ernte eingeholt.“

Die Wortstellungsstruktur dieses Satzes lässt sich als **SOV** beschreiben. Betrachten wir zunächst die übrigen möglichen Wortstellungsabfolgen desselben Satzes:

- 1a. *glexma moičia mosavali.*
Bauer:_{ERG.SG} ernten:_{3SG.AOR} Ernte:_{NOM.SG}

¹⁸⁰ Hawkins 1983:11.

¹⁸¹ Hawkins 1983:13.

¹⁸² Hawkins 1983:13.

¹⁸³ Hawkins 1983:15.

- 1b. *mosavali glexma moičia.*
Ernte:_{NOM.SG} Bauer:_{ERG.SG} ernten:_{3SG.AOR}
- 1c. *mosavali moičia glexma.*
Ernte:_{NOM.SG} ernten:_{3SG.AOR} Bauer:_{ERG.SG}
- 1d. *moičia glexma mosavali.*
ernten:_{3SG.AOR} Bauer:_{ERG.SG} Ernte:_{NOM.SG}
- 1e. *moičia mosavali glexma.*
ernten:_{3SG.AOR} Ernte:_{NOM.SG} Bauer:_{ERG.SG}

Es zeichnen sich folgende Stellungsschemata ab: 1a *SVO*, 1b *OSV*, 1c *OVS*, 1d *VSO*, 1e *VOS*. Dazu muss bemerkt werden, dass die grammatische und semantische Korrektheit von 1a bis 1e in allen Fällen unstrittig ist. Das heißt, dass alle mathematisch möglichen Variationen im Georgischen grammatisch korrekt und kommunikativ gebräuchlich sind.

Diese Tatsache legitimiert den folgenden Fragenkatalog:

- Wenn in der georgischen Sprache alle Wortstellungsabfolgen möglich sind, kann man dann überhaupt von einer Basis-Wortstellung im Georgischen sprechen?
- Welche Regelmäßigkeiten sind trotz der extremen Bewegungsmöglichkeiten im Satz zu erkennen?
- Wodurch wird die Wortstellung gesteuert?
- Welche Konstruktionen werden tatsächlich benutzt, auch wenn alle möglichen anderen Stellungen grammatisch korrekt sind?

9.2.1. Der Forschungsstand. Fähnrich

In der Fachliteratur sind nur wenige Aussagen über die Wortstellungsregularitäten im Georgischen zu finden.

Nach Heinz Fähnrich lässt „*die entwickelte Morphologie eine verhältnismäßig freie Reihenfolge der Satzglieder zu, ohne dass dadurch das Verständnis des Satzes beeinträchtigt würde. Eine der am zahlreichsten anzutreffenden Reihungen ist:*

*Subjekt – indir. Objekt – dir. Objekt – Prädikat*¹⁸⁴

¹⁸⁴ Fähnrich1986:154.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Georgischen

Weiter¹⁸⁵ bemerkt der Autor, dass auch andere Kombinationen der Satzglieder nicht selten seien, beispielsweise:

Subjekt – Prädikat – dir. Objekt – indir. Objekt

und/oder

Subjekt – dir. Objekt – Prädikat – indir. Objekt

9.2.2. Hewitt, Vogt

George Hewitt (1987) schreibt unter Bezug auf Hans Vogt (1974)¹⁸⁶, dass im Georgischen die „*natural sentential word-order fluctuates between SOV and SVO...*“¹⁸⁷

In dem Sammelband *Universals of Human Languages* (vol. 4 Syntax), entstanden unter der Redaktion von Joseph Greenberg, ist eine logische Überlegung aufgeführt, warum eine Sprache zu dem einen oder dem anderen Basiswortstellungstyp gehören kann:

*„Any language in which the variations conform to whichever constraints are applicable for the particular language type will be called a rigid word order language. For example VOS. Any language in which the variations break whichever constraints are applicable for the particular language type will be called a free word order language. For example SOV. Any language which breaks only some of the constraints for the particular language type will be called neither rigid, nor free, but rather mixed. For example SVO language, which has only an OVS alternate.“*¹⁸⁸

Die so genannten „*free word order*“-Sprachen werden beispielsweise als SOV beschrieben, denn unabhängig davon, welche von den 6 möglichen Konfigurationen vorkommen, lässt sich eine Konfiguration immer nachweisen, und zwar SOV.

Diese Überlegung lässt sich für das Georgische wie folgt anwenden: In georgischen Sätzen (mit einem zweistelligen Verb) sind alle 6 Konfigurationen potenziell möglich, aber in komplexeren, mehrgliedrigen Sätzen werden bestimmte Konfigurationen weniger leicht akzeptiert oder sie sind grammatisch inkorrekt. Mindestens eine Konfiguration, und zwar SOV, bleibt im Georgischen grammatisch jedoch immer intakt und ist hoch frequent.

¹⁸⁵ Fähnrich 1986:155.

¹⁸⁶ Vogt 1974:48-56.

¹⁸⁷ Hewitt 1987:15.

¹⁸⁸ Steele 1978:605.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

Die These von Hewitt/Vogt genießt in dieser Arbeit einen besonderen Status. Das Pendeln des Wortstellungssystems im Georgischen zwischen SVO und SOV, wie die genannten Linguisten es beschreiben, scheint in zwei verschiedenen Arten des Sprachgebrauchs verankert zu sein. Es ist eine spannende Frage, ob im Falle des Georgischen die nicht gebundene, spontane Sprache als SVO und die gebundene, geschriebene Sprache als SOV beschrieben werden kann.

9.2.3. Harris: Alt- vs. Neu-Georgisch

Alice C. Harris¹⁸⁹ vergleicht die Wortstellung im Alt- und Neugeorgischen. Die Konstituentenabfolge im Altgeorgischen schematisiert sieht nach Harris wie folgt:

Po/pr an/NA gr/NG /Nrel /AdjSt V2Aux/auxv¹⁹⁰

Die Satzstruktur im Altgeorgischen ist nach Harris als allgemein verberst zu beschreiben.

mrcams erti gmerti
glauben:1SG.3SG.PRS ein:NOM.SG Gott:NOM.SG
„Ich glaube an einen Gott.“

Harris belegt die Stellungsregeln für Adpositionen im Altgeorgischen statistisch:

*„A count of adposition order in the first eight chapters of Matthew in the Adiši manuscript reveals a total of 173 adpositional phrases. Of these, 6 involve a circumposition (two adpositions with a combined meaning, one immediately preceding and one immediately following an NP), 24 involve prepositions (alone), and 143 involve postpositions (alone). These numbers seem to be typical for texts in Old Georgian.“*¹⁹¹

Die Wortstellung in einem unmarkierten Satz des Altgeorgischen beschreibt Harris wie folgt:

N Po Gen Adj Rel¹⁹²

*„Most of the unmarked orders exhibited by Old Georgian are those harmonious with VO order. [...] there are two main exceptions to this generalization: Po and V Aux.“*¹⁹³

¹⁸⁹ Harris 2001:133-162.

¹⁹⁰ Harris 2001:135 („Po“ Postposition, „pr“ Präposition, „A“ Adjektiv, „N“ Nomen, „G“ Genitiv, „rel“ Relativsatz, „Aux“ Auxiliar, „V“ Verb, „St“ Standard of comparison).

¹⁹¹ Harris 2001:136. (Matthew (=Mt) wird bei Harris zitiert aus Blake, Robert P. 1976 “The Old Georgian Version of the Gospel of Matthehew”. *Patrologia Orientalis* 24:1 (1st ed 1929)).

¹⁹² Harris 2001:139.

¹⁹³ Harris 2001:141.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

Die Nachstellung habe im Altgeorgischen einige morphologische Effekte, die im Neugeorgischen nicht mehr zu finden sind. Der Genitiv bedinge beispielsweise in der Nachstellung in bestimmten Kontexten eine zweifache Kasusmarkierung:

saxl-sa x-is-(a)-sa
Haus:_{DAT.SG} Baum:_{GEN.DAT.SG}
„Einem Haus aus Holz.“

Bei Voranstellung des Attributs im Neugeorgischen werde die Kasusmarkierung „eingespart“:

xis saxls
Baum:_{GEN.SG} Haus:_{DAT.SG}
„Einem Haus aus Holz.“

Dieser Prozess sei im Rahmen des Sprachwandels oder, genauer gesagt, der Grammatikalisierung zu betrachten. Die nachgestellten Klitika des Altgeorgischen seien im Neugeorgischen auxiliariert worden. So sei es dazu gekommen, dass separat stehende Funktionswörter des Altgeorgischen im Neugeorgischen Suffixe darstellen.

saxlsa šina → *saxl-ši*
Haus:_{DAT.PL} in-_{POST} Haus:_{PRÄP-in}
„Im Haus“ „Im Haus“

Harris¹⁹⁴ unterstützt die verbreitete Meinung, dass die Wortstellung im modernen Georgischen eine SOV-Struktur sei. Sie bezieht sich dabei auf Untersuchungen von Apridonišvili (1986):

Po/(pr) AN/(na) GN/ng RelN/Nrel StAdj/AdjSt Vaux/auxV¹⁹⁵

Die Autorin betrachtet auch andere Positionen zur Wortstellung im Neugeorgischen, so die Feststellung von K. Tschenkeli¹⁹⁶, dass Neugeorgisch eine SVO-Struktur habe.

9.2.4. Die Umstellung der Wortabfolge als Teil des Sprachwandels

Wenn man die Schnittstelle Sprachwandel/Grammatikalisierung in die Diskussion einbaut, werden Prozesse deutlich, die u.a. auch den Wechsel von der VO- auf die OV-Abfolge motiviert haben können und dabei nicht notwendigerweise durch fremden Einfluss determiniert zu sein brauchen.

¹⁹⁴ Harris 2001:141.

¹⁹⁵ Harris 2001:141.

¹⁹⁶ Tschenkeli 1958.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

Betrachten wir zwei Konstituenten aus dem Alt- und Neugeorgischen mit zwei gegensätzlichen Stellungsmustern:

<i>tualni šenni</i>	(Altgeorgisch)	→	<i>šeni tvalebi</i>	(Neugeorgisch)
Auge: ^{NOM.PL} dein: ^{NOM.PL}			dein: ^{NOM.SG} Auge: ^{NOM.PL}	
„deine Augen“			„deine Augen“	

Der erste Unterschied ist offensichtlich:

NGen → GenN

Der zweite Unterschied besteht in der Plural/Singular-Verteilung: Im Altgeorgischen steht das Possessivpronomen im Plural (markiert durch das zweite *-n-*), im Neugeorgischen dagegen im Singular. Das Nomen erscheint in beiden Konstruktionen im Plural, jedoch unterschiedlich markiert.

Die Gründe für diesen Prozess lassen sich folgendermaßen erklären: im Altgeorgischen kongruieren beide Teile eines Nominalsyntagmes in Kasus und Numerus. Die Kasus-Kongruenz regelt die syntaktischen Relationen außerhalb der Syntagmen zu den anderen größeren Konstituenten (Phrase, Satz). Die Numerus-Kongruenz stellt eine syntaktische Verbindung innerhalb der Syntagmen her.

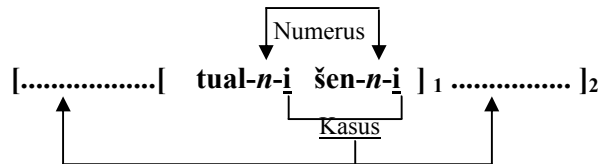


Abbildung 15.

Im Neugeorgischen bleibt dagegen nur das Mittel der syntaktischen Relation zu den übergeordneten Konstituenten. Den Ausdruck der Numerus-Kongruenz übernimmt im Neugeorgischen die vorangestellte Wortstellung, und so erübrigt sich die Notwendigkeit, die Zusammengehörigkeit der Teile der Phrase syntaktisch zu kennzeichnen.

Das bedeutet, dass die Umstrukturierung der Wortstellung in einer Sprache nur ein Glied in einer langen Kette von Sprachwandelprozessen ist. Diese Prozesse sind tief immanent und erschweren daher die Annahme fremden Einflusses (es sei denn, zwei Sprachen verschmelzen zu einer). Die Wandlung einer VO- zu einer OV-Struktur im Georgischen ist vermutlich

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

sprachspezifisch zu erklären, und Sprachkontakte sind dabei allenfalls als Impulsgeber zu betrachten.

9.2.5. WALS

Im WALS197 ist Georgisch unter dem Artikel SOV-Sprachen eingetragen. Insgesamt sind hier unter dem feature „word order“ 1228 Sprachen verzeichnet. Davon sind:

- 497 SOV
- 435 SVO
- 85 VSO
- 9 OVS
- 4 OSV
- 172 ohne eine dominante Wortstellungsart

Die Tabelle für Georgisch ist folgendermaßen dargestellt¹⁹⁸:

KRITERIEN	STELLUNGSABFOLGE
Subjekt, Objekt, Verb	SOV
Subjekt, Verb	SV
Objekt, Verb	OV
Adposition und NP	Postposition
Genitiv und N	Genitiv-N
Adjektiv und Nomen	Adjektiv-N
Demonstrativ und N	Demonstrativ-N
Objekt, Verb und Adposition, N	OV-Postposition
Objekt, Verb und Adjektiv, N	OV-Adj,N

Tabelle 8.

Der Begriff „flexible Wortstellung“ ist einfach die eingedeutschte Version des Givónschen Begriffs *flexible word-order*.¹⁹⁹

Im *WALS* wird eine Sprache als *eine Sprache mit flexibler Wortstellung* definiert, wenn in ihr die Positionen von SUBJ und OBJ rund um das Verb pragmatisch determiniert sind und alle Konfigurationen von S, O und V vorkommen können (SOV, VOS, SVO, OVS, VSO, OSV).

¹⁹⁷ *World Atlas of Language Structures* 2005.

¹⁹⁸ Die Tabelle ist nach der CD-Version des *WALS* erstellt.

¹⁹⁹ Givón 1988:251.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

Die wichtigste Feststellung, die auch die Grundthese dieser Arbeit determiniert, besteht darin, dass die Wortstellungsregularitäten in einer „flexiblen Sprache“ pragmatisch motiviert sind. Syntaktische Strukturen reagieren vielfältig (flexibel) auf die pragmatischen Ziele und Strategien des Sprechers. Die Existenz bestimmter pragmatisch-kommunikativer Strategien des Sprechers begründet die präverbalen und/oder postverbalen Positionen von Subjekt und/oder Objekt. Jede gegebene Wortstellungskonfiguration indiziert im konkreten Fall einen bestimmten pragmatisch-kommunikativen Hintergrund. Jede weitere Variation gewinnt ihre Legitimation aufgrund der unterschiedlichen pragmatisch-kommunikativen Absichten des Sprechers. Grammatische Mittel dienen in diesem Prozess als Instrumente. Die Basis-Wortstellung ist damit auf eine pragmatisch-kommunikative Basis-Strategie zurückzuführen.

Somit erscheint die Pragmatik als drittes steuerndes Element neben Syntax und Semantik. Die Interaktion zwischen Pragmatik, Syntax und Semantik wird in den linguistischen Theorien **syntaktozentrisch** oder als eine Art **parallele Architektur** (Jackendoff)²⁰⁰ dargestellt.

Laut Ray Jackendoff „(...) *not all aspects of generative grammar that have survived all this time are so worthy. In particular, I wish to take issue with a fundamental assumption embedded deep in the core of generative theory: that the free combinatoriality of language is due to a single source, localized in syntactic structure. I have come to believe that this „**syntactocentric**“ architecture was an important mistake (...)*“²⁰¹

Weiter an einer anderen Stelle heißt es: „*It is an interesting challenge for future research to see whether a grammatical-function tier of this limited sort can be crafted from the existing theories of grammatical functions, and whether it yields any insight over current approaches. Whether or not this speculation works out, it is most natural to explore it in the context of a **parallel architecture**.*“²⁰²

Bei Givón (1988) ist „Flexibilität“ graduell, d.h., nicht alle Sprachen mit einer flexiblen Wortstellung sind gleichermaßen flexibel. Er schlägt folgende Typen von Sprachen mit flexibler Wortstellung vor:

„Flexible-order language types:

- i. Languages with flexibility of both OBJ and SUBJ position
- ii. VO languages with flexible SUBJ position
- iii. OV languages with flexible SUBJ position

²⁰⁰ Jackendoff 2002.

²⁰¹ Jackendoff 2002:107.

²⁰² Jackendoff 2002:151.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Georgischen

- iv. *SV languages with flexible OBJ position
- v. *VS languages with flexible OBJ position...²⁰³

Eine komplett flexible Wortstellung Sprache wird nach Givón wie folgt dargestellt (im gegebenen Fall: Nez Percé)²⁰⁴

	PRE-VERBAL		POST-VERBAL		TOTAL	
	SV/OV		VS/VO			
	N	%	N	%	N	%
SUBJECT	100	47.4	111	52.6	211	100
DIR. OBJECT	61	59.2	42	40.8	103	100

Tabelle 9.

Aus den Prozentangaben ist eine relativ gleichmäßige Verteilung von Stellungsvarianten zu beobachten. Offenbar lässt sich im Falle von Nez Percé nicht über eine dominante Wortstellung sprechen.

Für die Betrachtung der Wortstellung des Georgischen kann entnommen werden:

- dass die Untersuchung von Wortstellung einen tiefgreifenden sprachtypologischen Blick in der Natur der Sprache ermöglicht,
- dass die grammatische Struktur, die der Wortstellung zugrunde liegt, nicht ausschließlich auf dem Bereich Syntax bezogen werden kann,
- dass auch die „flexible“ Wortstellung eine auf verschiedenen Ebenen der grammatischen Beschreibung festen Stellungsregeln folgen kann.

9.2.6. Apridoni□e

In der bis heute einzigen speziell den Wortstellungsregularitäten des Georgischen gewidmeten Arbeit von Šukia Apridoni□e (1986) sind anhand von etwa 30 000 georgischen Sätzen folgende Stellungsregelmäßigkeiten beobachtet worden²⁰⁵:

²⁰³ Givón 198:253.

²⁰⁴ Givón 1988:255.

²⁰⁵ Apridoni□e 1986:121-124.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Georgischen

- In 2-, 3- oder 4-gliedrigen Sätzen nimmt das Verb eine finale Position ein. In 5- und mehrgliedrigen Sätzen neigt das Verb dazu, sich nach links zu positionieren.

1	VERB						
2	I	VERB					
3	I	II	VERB				
4	I	II	III	VERB			
5	I	II	III	VERB	V		
6	I	II	III	VERB	V	VI	
7	I	II	III	VERB	V	VI	VII
Anzahl der Worte im Satz	1	2	3	4	5	6	7

Tabelle 10.

Zur subjekttypischen Position wird die satzinitiale Position erklärt. Bei längeren Sätzen neige auch das Subjekt dazu, sich nach rechts zu positionieren. Sehr selten treffe man mehr als zwei Satzglieder zwischen Subjekt und Prädikat an. In einem kontextneutralen Satz gehe das logische Subjekt immer dem Prädikat voraus: S-P. Eine Nachstellung des Subjekts sei in der Regel durch die Transitivität des Verbs oder semantische Ausnahmen erklärt. Bei transitiven Verben im Georgischen stehe das Subjekt in der Regel vor dem Verb.

Direkte Objekte stünden meistens am Ende oder vor dem Ende des Satzes vor dem Verb, da sie zu den engen Aktanten des transitiven Verbs gehören. Bei georgischen Muttersprachlern entstehe ein „unsicheres Gefühl“, wenn ein transitives Verb ohne direktes Objekt vorkommt. Das indirekte Objekt sei hinsichtlich der Verbundenheit zum Verb als relativ frei zu charakterisieren. In kurzen Sätzen neige es dazu, links zu stehen. In längeren Sätzen stehe es oft rechts oder am Ende des Satzes. Bei transitiven zweistelligen Verben stehe das indirekte Objekt links vom Verb und dem direkten Objekt.

Unter den adverbialen Bestimmungen seien temporale Adverbien am unabhängigsten. Die Zeitadverbien besetzen in der Regel die Stelle am Anfang des Satzes. Semantisch beziehe sich die temporale Bestimmung oft auf den ganzen Satz und nicht nur auf das Prädikat. Daher spiele die Länge des Satzes in diesem Fall eine unbedeutende Rolle.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

Die wichtigste Beobachtung von Apridoni□e ist die Aufstellung des so genannten *Prinzips des Gleichgewichts*, das eine Satzstrukturierung wie in folgendem Schema bezeichnet.²⁰⁶

Leicht + Schwer (/Kurz + Lang)

Zu überprüfen wäre die Frage, ob die Abfolge „Leicht“ – „Schwer“ in einer bestimmten Weise mit den Abfolgen „Alt“-„Neu“ / „gegeben“-„nicht gegeben“ / „bekannt“-„nicht bekannt“ korrespondiert.

9.3. Die Frage der Basiswortstellung im Georgischen

Zunächst sollen die Variationsmöglichkeiten im Georgischen anhand einer einfachen Phrase geprüft werden. Zu beantworten ist die Frage, *ob es Wortstellungen gibt, die definitiv ausgeschlossen werden können.*

2. *mzareulis axali kudi.*

Koch:GEN.SG neu:NOM.SG Mütze:NOM.SG

„Die neue Mütze des Kochs.“

Möglich sind 5 weitere Stellungsvariationen:

2a. *mzareulis kudi axali*

Koch:GEN.SG Mütze:NOM.SG neu:NOM.SG

2b. *axali kudi mzareulis(a)*

Mütze:NOM.SG neu:NOM.SG Koch:GEN.SG

2c. *kudi axali mzareulis(a)*

Mütze:NOM.SG neu:NOM.SG Koch:GEN.SG

2d. *kudi mzareulis axali*

Mütze:NOM.SG Koch:GEN.SG neu:NOM.SG

2e. *axali mzareulis kudi*

neu:NOM.SG Koch:GEN.SG Mütze:NOM.SG

Betrachten wir die Sätze 2 bis 2e nach verschiedenen Kriterien. Topologisch sind alle Sätze unterschiedlich.

- 2 ≠ 2a ≠ 2b ≠ 2c ≠ 2d ≠ 2e.

²⁰⁶ Apridoni□e 1986:124.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

Grammatisch sind alle Sätze korrekt. Dabei ist zu unterstreichen, dass Grammatikalität nicht mit Sprecherakzeptanz gleichzusetzen ist. Im aktuellen Sprachgebrauch werden 2 und 2e häufiger als 2b, 2c und 2d verwendet:

- 2, 2e > 2b, 2c, 2d.

Die Umstellung der Reihenfolge in 2 verursacht erwartungsgemäß eine Veränderung auf semantischer Ebene.²⁰⁷

In der Tat sind die Bedeutungen von 2, 2a, 2b und 2d einerseits und von 2c und 2e andererseits semantisch nicht identisch. In 2, 2a, 2b und 2d bedeutet die Phrase:

- Die neue Mütze des Kochs.

Und in 2c und 2e bedeutet sie:

- Die Mütze des neuen Kochs.

Für die Klärung der Basiswortstellung bei den Phrasen (2) und (2e) entsteht hieraus ein Problem: Welche von beiden ist als Basiswortstellung zu betrachten und welche ist die umgeordnete Version?²⁰⁸

Tatsächlich sind (2) und (2e) voneinander unabhängige Konstruktionen und auf verschiedene Basisstrukturen zurückzuführen. In diesem Fall kommt es zu einer syntaktischen Überlappung von zwei unterschiedlichen semantischen Ebenen. Hinsichtlich der freien Wortstellung im Georgischen bleibt festzuhalten, dass die Wortstellungsflexibilität durch die Möglichkeit der unterschiedlichen semantischen Interpretation einer und desselben Phrase begrenzt ist.

9.3.1. Semantische Blockade

Allerdings gibt es auch Fälle, in denen eine andere semantische Interpretation nach der Wortumstellung nicht möglich ist:

²⁰⁷ „Any variation on a basic word order (...) which neither was described as marked nor is distinguished by some feature from the basic word order (...). This definition of variations on basic word order allows the possibility that the basic word order and any of the variations thereon will not be semantically identical.” In: Steele 1978:595.

²⁰⁸ „...I do not necessarily assume, that the variations involve reordering of the basic word order, that is, that the base rules produce a certain word order which the reordering processes apply to. Nothing in this paper hinges on whether we assume that the alternate word orders are actually reordering of the base or whether each of the possible word orders in any one language, including the most common one, are produced independently.” In: Steele 1978:596.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

3a. *kerā kalis tvalebi.*

Blond:_{NOM.SG} Frau:_{DAT.SG} Augen:_{NOM.PL}

„Die Augen der blonden Frau.“

Die umgestellte Variante in 3b lässt sich offensichtlich nicht semantisch korrekt interpretieren:

3b. **kalis kerā tvalebi.*

*„Die blonden Augen der Frau.“

Daraus folgt, dass die semantische Spezifität die Variationsmöglichkeiten begrenzen kann.

9.3.2. Adjazenz

4. *am dros amovida mze.*

DEM-PRON Zeit:_{DAT.SG} aufgehen:_{3SG.AOR} Sonne:_{NOM.SG}

„Zu diesem Zeitpunkt ging die Sonne auf.“

4a. *am dros mze amovida.*

DEM-PRON Zeit:_{DAT.SG} Sonne:_{NOM.SG} aufgehen:_{3SG.AOR}

4b. *mze am dros amovida.*

Sonne:_{NOM.SG} DEM-PRON Zeit:_{DAT.SG} aufgehen:_{3SG.AOR}

4c. *mze amovida am dros.*

Sonne:_{NOM.SG} aufgehen:_{3SG.AOR} DEM-PRON Zeit:_{DAT.SG}

4d. **am amovida dros mze.*

DEM-PRON aufgehen:_{3SG.AOR} Zeit:_{DAT.SG} Sonne:_{NOM.SG}

4e. **am mze dros amovida.*

DEM-PRON Sonne:_{NOM.SG} Zeit:_{DAT.SG} aufgehen:_{3SG.AOR}

4f. **dros amovida mze am.*

Zeit:_{DAT.SG} aufgehen:_{3SG.AOR} Sonne:_{NOM.SG} DEM-PRON

Fazit: Deiktische Elemente müssen zu ihrem Bezugsnomen adjazent sein.

9.3.3. Negation

5. *ar momi □ aravs.*

NEG stehlen:_{1SG.3SG.KonjAOR}

„Ich habe (es) nicht gestohlen.“

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Georgischen

5a. **moni* □ *aravs ar.*

stehlen: 1SG.3SG.KonjAOR NEG

Fazit: Georgisch besitzt eine klare Abfolgerestriktion hinsichtlich der Verbnegationspartikel. Die Position nach dem Verb erweist sich als grammatisch inkorrekt. Die Negationspartikel steht unmittelbar vor dem Verb nach dem Schema **NegV**.²⁰⁹

Verschiedene Kompositionsmöglichkeiten von Nomen und Negationspartikeln im Georgischen folgen ebenfalls dem genannten Schema:

6a. *ara* □ *aci*

N/ Unmensch

6b. *arasçori*

Adj/nicht richtig (falsch)

6c. *aravin*

Pron/niemand

6d. *ara(s)odes*

Adv/niemals

Bestimmte Partikeln, die so genannten Intensivierer (sehr, mehr) werden; im Georgischen mit Adjektiven gebraucht und können nur in einer geeigneten Position sinnvoll interpretiert werden, nämlich unmittelbar vor dem Adjektiv (7a.).

7a. □ *alian* [*didi*] *survili makvs.*

sehr [groß] Wunsch haben

Ich habe einen sehr [großen] Wunsch.

In 7b. ist der semantische Bezug zwischen □ *alian* „sehr“ und *didi* „groß“ noch zu herstellen, weil □ *alian* „Sehr“ in der dem Verb nachgestellten Position wie ein „angehängter Fokus“ fungiert und einen sinnvollen semantischen Bezug ermöglicht. Eine ähnliche Situation liegt in 7c. vor, wobei die dem Verb nachgestellte Konstruktion etwas länger ist und noch stärker markiert als 7b.

7b. [*didi*] *survili makvs* □ *alian*

„[groß] Wunsch haben sehr“

²⁰⁹ Mehr dazu in Dreyer 1992: 97.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

7c. [didi] makvs □alian survili
„[groß] haben sehr Wunsch“

7d. und 7e. ermöglichen keine sinnvolle Interpretation. Besonders in 7e. ist die Notwendigkeit unmittelbarer Voranstellung von □alian „sehr“ vor *didi* „groß“ deutlich.

7d. (???) □alian makvs [didi] survili
„sehr haben [groß] Wunsch“

7e. (???) □alian survili [didi] makvs
„sehr Wunsch [groß] haben“

9.3.4. Anthroponyme

8. *vladimer maia* □ *ovs* □ *i kutaisši daibada*.
Vladimer Maiakovski:_{NOM.SG} Kutaisi:_{NOM.SG} PRÄP-in geboren:_{3SG.AOR}
„Wladimir Maiakowski ist in Kutaisi geboren.“
- 8a. *vladimer maia* □ *ovs* □ *i daibada kutaisši*.
Vladimer Maiakovski:_{NOM.SG} geboren:_{3SG.AOR} Kutaisi:_{NOM.SG} PRÄP-in
- 8b. *daibada vladimer maia* □ *ovs* □ *i kutaisši*.
geboren:_{3SG.AOR} Vladimer Maiakovski:_{NOM.SG} Kutaisi:_{NOM.SG} PRÄP-in
- 8c. *kutaisši vladimer maia* □ *ovs* □ *i daibada*.
Kutaisi:_{NOM.SG} PRÄP-in Vladimer Maiakovski:_{NOM.SG} geboren:_{3SG.AOR}
- 8d. **vladimer daibada maia* □ *ovs* □ *i kutaisši*.
Vladimer geboren:_{3SG.AOR} Maiakovski:_{NOM.SG} Kutaisi:_{NOM.SG} PRÄP-in
- 8e. **vladimer daibada kutaisši maia* □ *ovs* □ *i*.
* Vladimer Kutaisi:_{NOM.SG} PRÄP-in geboren:_{3SG.AOR} Maiakovski:_{NOM.SG}

Fazit: Die Trennung von Vor- und Nachnamen im Georgischen ergibt wenig akzeptable oder gar inakzeptable Sätze.

Anschließend kann resümiert werden, dass unter dem Begriff „Freie Wortstellung“ beschriebene Strukturen sich hauptsächlich auf syntaktische Stellungsfreiheit von Konstituenten beziehen, die in den sog. Sprachen mit reicher Morphologie (Morphologically Rich Languages²¹⁰) auf besonderer Weise „frei“ umgestellt werden können ohne dabei

²¹⁰ The term *Morphologically Rich Languages (MRLs)* refers to languages in which significant information concerning syntactic units and relations is expressed at word-level. Because information about the relations

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Georgischen

ungrammatisch zu sein. Da das Georgische ein relativ „reiches“ morphologisches System besitzt, ist es besonders interessant zu beschreiben, bei welchen Konstituenten die syntaktische Stellungsfreiheit eingeschränkt ist und aus welchem Grund. Die Beispielsätze (2-8) zeigen die Barrieren auf, die eine völlige Wortstellungsfreiheit im Georgischen ausschließen.

between syntactic elements is indicated in the form of words, these words can freely change their positions in the sentence. This is referred to as free word order (Tsarfaty et al. 2010:1).

10. Die Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Georgischen

In vielen georgischen Sätzen ist die Frage nach der grammatischen Korrektheit nicht immer eindeutig zu beantworten. Es gibt einerseits eindeutig grammatisch inkorrekte Konstrukte (wie 3b, 4d, 4e, 4f, 5a, 7d, 7e) und unumstritten grammatisch korrekte Wortfolgen (1, 1a, b, c, d, e, 2, 2a, b, c, d, e, 3a, 4a, b, c, d, e, 5, 7a.), andererseits bestimmte Grenzfälle (7b, c). Daraus ergibt sich ein gewisser Gradualitätsrahmen: Die Grammatikalität eines Satzes hängt graduell von Frequenz und Akzeptanz ab (da „Frequenz“ und „Akzeptanz“ in einer gegenseitigen Abhängigkeitsrelation stehen). Linear kann das so dargestellt werden:

- *grammatisch/akzeptiert* → *wenig akzeptiert* → *ungrammatisch*
- *hoch frequent* → *wenig frequent* → *nicht verwendet*

Es lässt sich die Behauptung aufstellen, dass jeder Satz in dieses lineare Schema integrierbar ist.

Die Gradualität der Wortstellungseffekte wird bei Chr. Lehmann²¹¹ in einer 5–Punkte-Skala zusammengefasst:

„Eine Wortstellung kann in einem gegebenen semantisch-syntaktischen Rahmen

- 1. das einzige zur Verfügung stehende Ausdrucksmittel sein oder neben anderen (segmentalen oder suprasegmentalen) zur Auswahl stehen,*
- 2. selbständig sein oder in Konkomitanz mit anderen Mitteln vorkommen,*
- 3. gewöhnlich (unmarkiert) oder ausgezeichnet (markiert) sein,*
- 4. bedeutungsunterscheidend (distinktiv) oder bedeutungslos (redundant) sein,*
- 5. optional oder obligatorisch sein.“*

In dem komplizierteren Schema von Hakulinen²¹² wird die Gradualität der Wortstellung visuell greifbar:

²¹¹ Lehmann 1973:28.

²¹² Hakulinen 1976:70.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

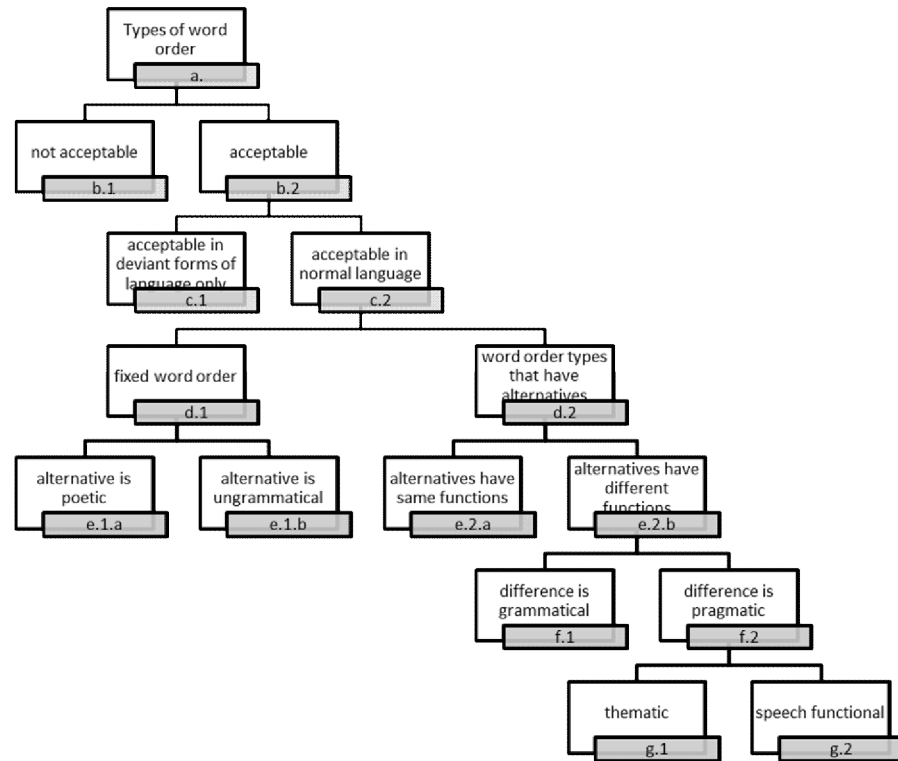


Abbildung 18.

Für das Georgische folgt aus dieser Darstellung eine Vorüberlegung darüber, dass akzeptable (b.2) (sinnvoll interpretierbare) syntaktische Konstruktionen alternative Varianten (d.2) haben, wobei jede Variante unterschiedliche (e.2.b) pragmatische Effekte (f.2) erzeugt.

10.1. Die Grenzen der Flexibilität

Die Wortstellungsvariation im Georgischen hängt von den folgenden Faktoren ab:

- Die semantische Spezifität begrenzt die Variationsmöglichkeiten.
- Deiktische Elemente müssen zu ihrem Bezugsnomen adjazent sein.
- Das Georgische besitzt eine klare Reihenfolgerestriktion hinsichtlich der Verbnegationspartikeln. Die Verbnachstellung erweist sich als grammatisch inkorrekt.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Georgischen

- Partikeln wie die Intensivierer (*sehr, mehr*), die in der Regel Adjektive modifizieren, sind im Georgischen adjazent zu gebrauchen.

Trotz dieser Stellungseinschränkungen bleibt der Satz im Georgischen syntaktisch relativ flexibel.

Im Georgischen ist die Nutzung des Kriteriums „Grammatikalität“ nur eingeschränkt möglich. In der Diskussion über die Wortstellung wird oft nicht darüber debattiert, ob SOV und VOS grammatisch oder ungrammatisch sind, sondern (wie bei Harris 2001), in welcher Phase der Entwicklung der georgischen Sprache welche Wortstellung präferiert wird. Im modernen Gebrauch der georgischen Sprache bezeichnet man die VOS-Stellung als eine „archaische“, aber nicht als eine „ungrammatische“ Variante. Zu den sozialen Gebrauchsfeldern der VOS-Stellung gehören z.B. Gottesdienste.

Auf mögliche Gründe und Erklärungsansätze für die flexible Wortstellung im Georgischen wird in den Grammatiken nur unsystematisch eingegangen. Meist geschieht dies in den Kapiteln über das Verb. Der Stellenwert des Verbs im Georgischen ist im Vergleich zu vielen anderen Sprachen besonders groß. Man zitiert gern Hugo Schuchardt „*In principio erat verbum*“²¹³, und es wird vorgeschlagen, den Ausgangspunkt für die Topologie der georgischen Sprache im Zusammenhang mit der Komplexität des Verbs zu sehen.²¹⁴

10.2. Kritik der statistischen Annäherung

Sowohl in theoretischen als auch in empirischen Abhandlungen zum Thema „Wortstellung“ ist der Primat der Statistik offensichtlich. Die Gründe für diese Perspektive liegen einerseits in der Kürze des Wegs zum Urteil über die Basiswortstellung und andererseits in der Kraft der Zahlen, Faktizität zu suggerieren.

Die grundsätzliche Beweiskraft der Statistik ist für viele Thesen unstrittig. Dagegen kann jedoch behauptet werden, dass eine adäquate statistische Erfassung sprachlicher Fakten noch lange nicht deren Erklärung bedeutet. Statistische Darstellungen können eine Theorie stützen, aber sie beweisen an sich erst einmal nichts. Sprachliche Ereignisse lassen sich durchaus in Zahlen erfassen. Die Eigenschaften der unterschiedlichsten sprachlichen Erscheinungsformen implizieren eine gewisse Ausbreitung, die in eine mathematische Relation zu anderen

²¹³ Schuchardt 1968:130.

²¹⁴ Čikobava 1968.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Gorgischen

Häufigkeiten der Verwendung gebracht werden kann. Solche Relationen präzisieren zwar die Vorstellung von der betreffenden Eigenschaft, sie zeigen aber nicht deren wahre Ursachen an. Eine mathematische Zahl ist ein Ergebnis und nicht die Ursache dafür, warum etwas in der Sprache so ist, wie es ist. Eine statistische Darstellung sehe ich lediglich als ein Korrelat und einen adäquaten Hinweis auf die zugrundeliegende Struktur an, also als ein Indiz dafür, wofür diese Darstellung steht.

Eine Erklärung sprachlicher Fakten kann nur erfolgen, wenn man für diese Fakten plausible Zusammenhänge ableiten kann, die sich als regelhaft erweisen und die als eine Modellgrundlage fungieren können.

In dieser Arbeit ist primär versucht worden, syntaktische Zusammenhänge als einen gültigen Modellierungsrahmen zu definieren. Diese Tatsache setze ich für eine fundierte Erklärung der informationsstrukturellen Verbfinalität im Georgischen voraus. An der Grenze der syntaktischen Regeln lassen sich die Ursachen der gegebenen Strukturen ablesen, und sie ergeben eine gültige Grundlage für ihre Erklärung.

10.3. Die Erklärung der pragmatischen Verbfinalität im Georgischen

Nach einer syntaktischen Analyse eines Satzes kann beurteilt werden, ob die analysierte Struktur verbfinal ist. Da über die strukturellen syntaktischen Analysen in meisten Fällen eher eine Konvention besteht, wird ein auf ihnen basierendes Urteil selten abgestritten. Was aber impliziert der Begriff „Finalität“ nun genau?

Zunächst muss man zwei Arten von „Finalität“ streng voneinander trennen: a) die optische Finalität und b) die strukturelle Finalität. Ein Element kann optisch eine Position in der Mitte der Struktur einnehmen, dennoch aber als finales Element fungieren, wobei eine absolute Überlappung beider Arten von Finalität nicht selten ist und damit die Grenzen ungenau werden. Die Vorstellung über die strukturelle (in diesem Fall nicht-finale) Position des Verbs ist vergleichbar mit den Verhältnissen im Deutschen, wo V2-Sätze eine strukturelle Position des Verbs bezeichnen und nicht einfach die zweite numerische Position nach der Abzählung von links nach rechts. Die dem Verb vorausgehende Struktur (z.B. NP) kann im Deutschen aus mehreren Komponenten bestehen. Die Grenzziehung zwischen dem optischen Eindruck der Finalität und der Signalisierung des Endes einer bestimmten Struktur, der strukturellen Finalität, bildet den Ausgangspunkt der folgenden Argumentation.

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Georgischen

Die Ausgangsthese lautet wie folgt: Die der Natur der georgischen Syntax zugrunde liegende, feste (nicht flexible) Basis-Wortstellung ist aus der Perspektive der Informationsgliederung verbfinal. Bei dieser Finalität handelt es sich um eine informationsstrukturelle Finalität des Verbs, und nicht etwa um eine optische Finalität in der Abfolge von syntaktischen Funktionen. Das Verb im Georgischen manifestiert den Abschluss einer für dieser Sprache natürlicheren Abfolge von Informationseinheiten und fungiert pragmatisch final.

Um dies zu begründen, sei weiter angenommen, dass das Verb im georgischen Satz, unabhängig davon, an welcher Position es steht, einen syntaktischen Punkt markiert, der zwei voneinander unterschiedliche informationsstrukturelle (topologische) Rahmen entwirft:

- a) vor dem Verb *und*
- b) nach dem Verb.

Obwohl diese Trennung an erster Stelle optischen Charakter besitzt, handelt es sich dabei in Wirklichkeit um eine strukturelle Teilung:

- i. [Informationsstruktur I] VERB [Informationsstruktur II] , wobei
- ii. Informationsstruktur I ≠ Informationsstruktur II

Argument 1. Informationsstruktur I (die Position vor dem Verb) erscheint syntaktisch dichter, kompakter konstruiert als Informationsstruktur II. Auf die syntaktischen Stellungstests der Fokuspartikeln reagiert die (vorangestellte) Informationsstruktur I sensibler als die (nachgestellte) Informationsstruktur II. Identische Stellungsvariationen ergeben im Einzelnen unterschiedliche Stellungseinschränkungen für Informationsstruktur I und II. Die (nachgestellte) Informationsstruktur II verträgt eher „Unregelmäßigkeiten“.

Argument 2. Struktur I (die dem Verb vorangestellte Position) stellt die natürliche syntaktische Position und die optimale Struktur für die semantische Interpretation von Fokus-sensitiven Elementen dar. Damit wird eine syntaktische Privilegierung für eine bestimmte Informationsgliederung indiziert, die die niedriger frequentierte Alternativpositionierung in Struktur II jedoch nicht ausschließt.

Argument 3. Das Verb signalisiert stets den Endpunkt der (vorangestellten) Informationsstruktur I. Wenn das Verb optisch satzinitial erscheint, ist dies als Hinweis dafür zu verstehen, dass Struktur I nicht realisiert ist:

- [Ø] VERB [Informationsstruktur II] wobei Ø = Informationsstruktur I

10. Pragmatik des Grammatikalitätsbegriffs im Georgischen

Die natürliche Serialisierung des Satzes im Georgischen scheint der FokV-Stellung zu entsprechen.

Aus der Perspektive der Abfolge von Informationseinheiten lässt sich die im Georgischen dominierende FokV-Struktur als pragmatisch „verbfinal“ bezeichnen. Aus meiner Sicht bietet diese These einen günstigen Rahmen für die Erklärung von Stellungseinschränkungen, die bei Fokussierung durch Fokuspartikeln im Georgischen festzustellen sind.

10.4. Zusammenfassung und Ausblick

Die hier vorgelegte empirische Untersuchung der Fokuspartikeln im Georgischen zeichnet sich u.a. durch die sprachimmanente Tatsache aus, dass die Fokusstrukturen im Georgischen mit expliziten Partikeln markiert werden können. Die in dieser Arbeit untersuchten Fokuspartikelgruppen (-*ġa*, -*c* und -*c*+□*i*) sind entsprechend den semantischen Implikationen der Restriktion, Addition und der Skalierung gegliedert worden. Als formal distinktives Kriterium diente die morphologische „Unflektierbarkeit“ und die syntaktische Tilgbarkeit der Partikeln. Aus letzterem Grund sind Partikeln wie *tvinier / oden* „außer“ nicht in die Analyse aufgenommen worden. Die Betrachtung beschränkte sich auf solche Partikeln, die neben der Fokussierung keine andere syntaktische Funktion übernehmen. Eine kleine Ausnahme bildete die Partikel *agretve/egretve* „auch“, allerdings nur in Verbindung mit -*c*. Die Partikel *mxolod* „nur“ zeigte in der Rolle einer Konjunktion keine kommunikativ modifizierende Funktion und rechtfertigte die problemlose Aufnahme in die Analyse der -*ġa*-Fokusgruppe.

Die typischen Vertreter der genannten Fokusgruppen im Georgischen sind formalgrammatisch Affixe. Dieser Unterschied beeinflusst die nächsthöhere syntaktische Ebene der Analyse. Die Markierung findet am grammatischen Kopf einer Phrase statt und erleichtert damit die Abgrenzung des der Phrase zugrundeliegenden Skopus. Die semantischen Interpretationen nach den Umsetzungen der Partikeln oder des markierten Wortes in einem Satz bzw. einer Phrase fungierten als Voraussetzung für die Modellierung der Stellungsregeln für die einzelnen Fokusgruppen. Trotz gewisser Unterschiede im Einzelnen ergab sich folgendes gemeinsames Modell für die Stellungseinschränkungen in Relation zum Prädikatsverb:

- Durch Fokuspartikeln fokussierte Wörter stehen im Georgischen in der Regel unmittelbar vor dem Prädikatsverb.

Bspl.

dġes [mona-ġa] var or ġimil šua gamomġq□vdeuli.

dġes mona-ġa var or ġimil šua gamomġq□vdeuli.

Heute Sklave:_{NOM.SG}^{FOK} sein:_{1SG.PRS} zwei:_{DAT} Lächeln:_{DAT.SG} zwischen gefangen:_{NOM.SG}

„Heute **bin** ich [nur noch ein Sklave], gefangen zwischen zwei Lächeln.“

- Die Skopi der Fokuspartikeln (wenn die fokusmarkierten Worte grammatische Köpfe der NPs sind) stehen im Georgischen in der Regel vor dem Prädikatsverb.

Bspl.

na□os [kmris kšena-ġa] esmis.

na□os [kmris kšena-ġa] esmis
 Nato:_{DAT.SG} [Ehemann:_{GEN.SG} starkes Atmen:_{NOM.SG-FOK}] hören:_{3SG.PRS}
 „Nato **hört** [nur noch das starke Atmen des Ehemannes].“

- Die nächstmögliche optimale Interpretationsposition für fokusmarkierte Wörter ist in der Regel die unmittelbare Verbnachstellung.

Bspl.

(...) eg dedas □i ara, i□acebda [bebrebsa-c].

eg dedas □i ara, i□acebda [bebrebsa-c].
 Dieser:_{NOM.SG} Mutter:_{DAT.SG} ja nicht, entführen:_{3SG} [alt:_{DAT.PL-FOK}]
 „Nicht (etwa) nur die Mutter, (sondern) [**auch** die Großeltern] **entführte** er.“

- Die nächstmögliche optimale Interpretationsposition der Fokusgruppe ist in der Regel die unmittelbare Verbnachstellung.

Bspl.

tavs ar zogavs [brge da □anadi im□era□ori-c].

tavs ar zogavs [brge da □anadi impera□ori-c]
 Kopf:_{DAT.SG} nicht sparen:_{3SG.PRS} [imposant:_{NOM.SG} und attraktive:_{NOM.SG} Imperator:_{NOM.SG-FOK}]
 „Es **schont** sich nicht [auch ein imposanter und attraktiver Imperator].“

- Fragewörter stehen, als fokussensitive Elemente per se, im Georgischen in der Regel vor dem Verb.

Bspl.

[[romeli] xe] xarobs?

[[romeli] xe] xarobs?
 [[W-Wort] baum:_{NOM}] blüen_{3SG}
 „[[Welcher] Baum] blüht?“

- Die Negationspartikeln stehen, als fokussensitive Elemente per se, im Georgischen in der Regel vor dem Verb.

Bspl.

□ *acma saxli AR aašena*

□ *acma saxli AR aašena*
 mann.ERG Haus.NOM NEG bauen_{3SG}

„Der Mann hat das Haus NICHT gebaut.“

Aufgrund der herausgearbeiteten Stellungseinschränkungen entwerfe ich das pragmatische Modell der informationsgliedernden Verbfinalität als Basisabfolge im georgischen Satz. Die unterschiedlichen Reaktionen der fokussierten Elemente (Wörter/Skopi) auf Stellungstests vor und nach dem Verb begründen eine Zweiteilung der Satzstruktur im Georgischen. Die Position am Ende der ersten Informationsstruktur sehe ich als unverrückbare verbale Struktur an, die ich aus der Perspektive der Informationsgliederung als final definiere. Die unterschiedliche syntaktische Realisierung der Informationsstrukturen vor und nach dem Verb ermöglicht den optischen Eindruck einer Verbverschiebung. Diesen Eindruck betrachte ich jedoch als irrig. Die informationsstrukturelle Position des Verbs im Georgischen ist final in Bezug auf die dominierende Abfolge - FokV - anzusehen.

Greifen wir einen der Beispielsätze von oben nochmals auf und betrachten ihn aus neuer Perspektive. Zunächst erscheint hier das Verb sowohl optisch als auch strukturell final.

- *[glexma mosavali] moičia.*
 Bauer:ERG.SG Ernte:NOM.SG ernten:3SG.AOR
 Der Bauer hat die Ernte eingeholt.

In der folgenden Wortstellungsvariante erscheint das Verb optisch initial platziert.

- *moičia [glexma mosavali].*
 Ernten:3SG.AOR Bauer:ERG.SG Ernte:NOM.SG
 Eingeholt hat der Bauer die Ernte.

Aus meiner Sicht bildet die Phrasen *[glexma]* und *[mosavali]* [Bauer:ERG.SG] / [Ernte:NOM.SG] vor und nach dem Verb zwei pragmatisch unterschiedliche Strukturen, die auf unterschiedlichen semantischen Interpretationsebenen analysierbar sind. Die hier vorgeschlagene Annahme der Verbfinalität impliziert, dass mit dem Verb das Ende einer Struktur erreicht ist und die zweite

Struktur folgt. Die wichtigste syntaktische Position wird im Georgischen vom Verb beansprucht, wobei ein Satz im Georgischen auch aus einem finiten Verb bestehen kann. Der Satz kann damit aus einem finalen Verb und einer angehängten Struktur bestehen. Auch einen Satz mit optisch initial stehendem Verb betrachte ich im Georgischen demnach als verbfinal.

Diese feste Topologie des Verbs im Georgischen bildet den Ausgangspunkt für eine Beurteilung der Flexibilität in der Wortstellung des Georgischen. Es scheinen zunehmend mehr Argumente für eine feste Korrelation zwischen bestimmten Informationsstrukturen und syntaktischen Wortfolgen zu sprechen. Aufgrund von Wortumstellungen ergeben sich in ansonsten gleichen Sätzen unterschiedliche Gliederungen der Information. Dies ist nur deshalb möglich, weil die Instrumente der Satzperspektivierung im Georgischen tief in die syntaktische Struktur der Sprache eingreifen. Die feste syntaktische Position des Verbs erscheint als syntaktische Voraussetzung für die feste Korrelation zwischen der Wortstellung und der Informationsgliederung. Das Verb im Georgischen scheint nicht nur die grammatische, sondern auch die kommunikative Struktur der Sprache zu bestimmen. Seine syntaktische Position spielt dabei eine entscheidende Rolle, und damit ergibt sich sozusagen ein „Zwang“ zu einer gewissen topologischen Stabilität. Das Verb muss also immer eine bestimmte syntaktische Position einnehmen, um die Korrelationen zur Informationsverteilung stabil zu halten. Die oftmals geäußerte Behauptung von der Flexibilität der Wortstellung im Georgischen stelle ich aus dieser geschilderten pragmatischen Perspektive heraus in Frage.

Die vorliegende Untersuchung hat einige Lücken und Notwendigkeiten in der Erforschung der Instrumente der Informationsgliederung im Georgischen aufgedeckt, die nicht unerwähnt bleiben sollten.

Zunächst bleibt es eine dringende Aufgabe, eine repräsentative und solide empirische Datenbank zu erstellen, die es erlauben wird, die verbliebenen Fragen über die Informationsgliederung im Georgischen umfassend zu beantworten.

Bei der Erforschung von Sprachen, die bereits über solche Datenbanken verfügen, tragen diese zielgerichtet zur Untersuchung der Informationsgliederung bei. Eine Übertragung der Ergebnisse dieser Forschungen ins Georgische erscheint nur sofern adäquat, als solche Begriffe wie *alt – neu*, *gegeben – nicht gegeben* etc. universell anwendbar sind. Andererseits können trotz universeller sprachlicher Instrumente zwei verschiedene Sprachen unterschiedliche Wege der Satzperspektivierung haben. Die Eigentümlichkeit dieser Strukturen schlägt sich von Sprache zu Sprache jedes Mal auf spezifische Weise in der

Gestaltung der Informationsverteilung nieder. Die Berücksichtigung der Eigentümlichkeit der einzelnen Sprachen verlangt nach einer für diese eigenen empirischen Fundierung der Modelle, die allerdings durchaus auch mit den Modellen anderer Sprachen übereinstimmen können.

Das zweite, wichtigere Problem stellt die erforderliche Untersuchung der Prosodie des Georgischen im Hinblick auf kommunikativ relevante Aspekte des Phänomens dar. Die ersten ernsthaften Anläufe, dieses Problem in einer umfassenden Untersuchung zu lösen, haben Mängel entweder methodologischer oder empirischer Art gezeigt. Die Kreierung unterschiedlicher experimenteller Plattformen hinsichtlich der Prosodie-Forschung setzt die Aufwertung der gesprochenen Sprache und vor allem die Berücksichtigung auch der ungeplanten Rede voraus. Für solche Untersuchungen stellt speziell geschaffene Software, die sich bereits als effektiv erwiesen hat, eine günstige technische Grundlage dar. Die introspektiv begründeten Urteile von Muttersprachlern können auf diesem Wege sowohl veri- als auch falsifiziert werden. Wichtig ist es, zunächst ein Grundmodell der Prosodie des Georgischen zu entwerfen, das sich nicht nur für die Informationsforschung eignet, sondern primär auch die phonologische Gegebenheiten der Sprache berücksichtigt. Das Fehlen eines solchen empirisch fundierten Modells hat es verhindert, dass in der vorliegende Arbeit auch prosodische Argumente in die Analyse einfließen konnten.

Der bisherige Forschungsstand hinsichtlich der Informationsstruktur des Georgischen lässt es als ein dringendes Desiderat erscheinen, den Mechanismus der Informationsgliederung im Georgischen unter Berücksichtigung des gesamten Systems adäquat zu erfassen und zu beschreiben. Die vorliegende Arbeit sieht sich als einen Beitrag auf dem Weg zur Realisierung dieses Ziels.

Anhang

(1)

dġes mona-ġa var or ġimil šua gamomċq □ vdeuli.
 dġes mona-ġa var or ġimil šua gamomċq □ vdeuli.
 Heute Sklave:_{NOM.SG-FOK} sein:_{1SG.PRS} zwei:_{DAT} Lächeln:_{DAT.SG} zwischen gefangen:_{NOM.SG}
 „Heute bin ich nur noch ein Sklave, gefangen zwischen zwei Lächeln.“

(2)

švidives codvit datvirtuli suli mo □ ġvars-ġa moelis.
 švidives codvit datvirtuli suli mo □ ġvars-ġa moelis.
 alle-sieben:_{DAT} Sünde:_{INSTR.SG} belasten:_{NOM.SG} Seele:_{NOM.SG} Priester:_{DAT-FOK} warten:_{3SG.PRS}
 „Die durch Sünde belasteten Seelen von allen sieben warten nur noch auf einen Priester.“

(3)

is saplavi – gana tkma-ġa unda – ġorgis saplavi iq □ o.
 is saplavi gana tkma-ġa unda ġorgis saplavi iq □ o.
 Dieser:_{NOM.SG} Grab:_{NOM.SG} PART sagen:_{NOM.SG-FOK} muss:_{3SG.PRS} Giorgi:_{GEN.SG} Grab:_{NOM.SG} sein:_{3SG.AOR}.
 „Dieses Grab – muss es (noch) extra gesagt werden? – war das Grab von Giorgi.“

(4)

axla zazastan ertad miluo □ iši cxovrobs, rata mis □ vils mzunveloba da ra-ġa-tkma unda, saq □ vareli kartuli da i □ aliuri □ er □ ebi ar moa □ ldes. marina ra-ġa-tkma unda „bakzis“ didi ġulšema □ ivaria.
 axla zazastan ertad miluo □ iši cxovrobs, rata mis
 jetzt Zaza:_{DAT.SG.POSTP} zusammen Milwaukee:_{DAT.SG.POST} leben:_{3SG.PRS} weil:_{KONJ} sein:_{DAT}
 □ vils mzunveloba da **ra-ġa-tkma unda**, saq □ vareli
 Kind:_{DAT.SG} Fürsorge:_{NOM.SG} und:_{KONJ} **selbstverständlich**-_{FOK} geliebte:_{NOM.SG}
 kartuli da i □ aliuri □ er □ ebi ar moa □ ldes.
 georgische:_{NOM.SG} und:_{KONJ} italienische:_{NOM.SG} Gerichte:_{NOM.PL} nicht fehlen:_{3SG.Konj.AOR}
 marina **ra-ġa-tkma unda** „bakzis“ didi ġulšema □ ivaria
 Marina:_{NOM.SG} **selbstverständlich**-_{FOK} Sportclub:_{GEN.SG} groß:_{NOM.SG} Fan:_{NOM.SG} sein:_{3SG.PRS}
 „Jetzt lebt sie mit Zaza zusammen in Milwaukee, um für ihr Kind zu sorgen, und **selbstverständlich** (auch), damit ihm nicht die geliebten georgischen und italienischen Gerichte fehlen. Marina ist **selbstverständlich** auch ein großer Fan der ‚Bucks‘.“

(5)

q □ velaperi gadamebuga. ai es □ oxi-ġa šemrċa xelši rom miċiravs.
 q □ velaperi gadamebuga. ai es □ oxi-ġa
 alles:_{NOM.SG} verbrennen:_{1SG.3SG.AOR} DEM.PART dieser:_{DEM.PRON} Stock:_{NOM.SG-FOK}
 šemrċa xelši rom miċiravs.
 bleiben:_{1SG.3SG.AOR} Hand:_{NOM.DAT.POSTP} KONJ halten:_{1SG.3SG.PRS}
 „Alles ist mir verbrannt. Nur noch dieser Stock, den ich in meiner Hand halte, ist mir geblieben.“

(6)

beċavs onises erti sicocxle-ġa šerċa.
 beċavs onises erti sicocxle-ġa šerċa.
 arme:_{DAT.SG} Onise:_{DAT.DAT} ein:_{NOM.SG} Leben:_{NOM.SG-FOK} bleiben:_{3SG.AOR}
 „Dem armen Onise ist nur noch ein Leben geblieben.“

(7)

na□os tavis gulis baguni da kmris kšena-ġa esmis.

na□os tavis gulis baguni da kmris
 Nato:DAT.SG eigene:GEN.SG Herz:GEN.SG Schlag:NOM.SG und Ehemann:GEN.SG
 kšena-ġa esmis
 starkes Atmen:NOM.SG^{FOK} hören:3SG.PRS

„Nato hört nur noch ihren eigenen Herzschlag und das starke Atmen des Ehemannes.“

(8)

šeni tavi-ġa ma□lia gogo□an!

šeni tavi-ġa ma□lia gogo□an!
 dein:NOM.SG Kopf:NOM.SG^{FOK} fehlen:1SG.3SG.PRS Mädchen:VOK.SG.DEM

„Du fehlst mir gerade noch, Mädchen!“

(9)

u□ve daiġupa q□vela šendarebi, šen-ġa dagštenia gamosatxovari.

u□ve daiġupa q□vela šendarebi, šen-ġa dagštenia gamosatxovari.
 bereits sterben:3SG.AOR alle deinesgleichen:NOM.PL du^{FOK} bleiben:2SG.3SG.EVID zu Betrauernder

„Alle deinesgleichen sind bereits tot, nur noch du bist übrig geblieben, um sie zu betrauern.“

(10)

moerie, xval xom utuod is mogereva. da es kveq□ana mainc aireva, (...). es-ġa

a□lda – gaxda sakartvelo meore bal□aneti.

moerie, xval xom utuod is mogereva. da
 bewältigen:2SG.AOR morgen doch zweifellos er:NOM.SG bewältigen:2SG.3SG.FUT und^{KONJ}
 es kveq□ana mainc aireva. es-ġa a□lda
 diese:NOM.SG Land:NOM.SG trotzdem durcheinander werden:3SG.FUT Diese^{FOK} fehlen:3SG.PERF
 gaxda sakartvelo meore bal□aneti.
 wurde:3SG.AOR Georgien:NOM.SG zweite Balkan:NOM.SG.

„Du hast ihn überwältigt, doch morgen wird er zweifellos dich überwältigen. Und dieses Land wird trotzdem ins Chaos stürzen. Das hat ihm gerade noch gefehlt – Georgien wurde zum zweiten Balkan.“

(11)

cremlit vin vis-ġa i□irebs.

cremlit vin vis-ġa i□irebs.
 Träne:INST.SG wer:NOM wer:DAT^{FOK} weinen:3SG.FUT

„Wer wird noch wen mit einer Träne beweinen?“

(12)

davčačana□di... sircxvilit šin rogor-ġa mivide?

davčačana□di... sircxvilit šin rogor-ġa mivide?
 gebrechlich werden:1SG.AOR Schande:INST.SG heim wie^{FOK} gehen:1SG.Konj.AOR

„Ich bin gebrechlich geworden... Wie soll ich nur mit (dieser) Schande heimkommen?“

(13)

mas ra-ġa undoda, ar icoda, magram molodini □i hkonda.

mas ra-ġa undoda, ar icoda, magram molodini □i hkonda
 er:DAT.SG was^{FOK} wollen:3SG.PERF nicht wissen:SG.PERF aber Erwartung:NOM.SG doch haben:3SG.PERF

„Was er/sie noch wollte, wusste er/sie nicht, aber er/sie hatte doch/zumindest eine Erwartung.“

(14)

avadmqopebtan rodis-ğa caxval?

avadmqopebtan rodis-ğa caxval
 Kranken:_{DAT.PL.POSTP} wann-_{FOK} gehen:_{2SG.FUT}?
 „Wann besuchst du denn endlich wieder die Kranken?“

(15)

rad špotav, rad hborgav, maš ristvis-ğa sçvalob, ristvis-ğa i□lav tavs da sxvasac ar a□lev mosvenebas?

rad špotav, rad hborgav, maš ristvis-ğa sçvalob,
 was_{ADV} zappeln:_{2SG.PRS}, was_{ADV} unruhig sein:_{2SG.PRS} dann wofür-_{FOK} quellen:_{2SG.PRS}
ristvisğa i□lav tavs da sxvasac ar a□lev mosvenebas?
 wofür-_{FOK} morden:_{2SG.PRS} Kopf:_{DAT.REFL} und andere:_{DAT.SG-FOK} nicht geben:_{2SG.3SG.PRS} Ruhe:_{DAT.SG}
 „Warum zappelst du, warum bist du unruhig, wofür quälst du dich dann noch, wofür bringst du dich denn dann noch um und gönnst auch keinem anderen Ruhe?“

(16)

šens guls zadi šehparvia da mitxar, torem bolos inaneb da gvian-ğa ikneba.

šens guls zadi šehparvia da mitxar, torem
 dein:_{DAT} Herz:_{DAT.SG} Riss:_{NOM.SG} einschleichen:_{3SG.PERF} und sagen:_{2SG.IMP} sonst
 bolos inaneb da gvian-ğa ikneba.
 schließlich bereuen:_{2SG.FUT} und später-_{FOK} sein:_{3SG.FUT}
 „In dein Herz hat sich ein Riss eingeschlichen, (und) sag es mir, sonst wirst du es am Ende bereuen und es wird (nur noch) zu spät sein.“

(17)

zakro, sada xar? gamodi! □q□uilad-ğa gvemalebi.

zakro, sada xar? gamodi! □q□uilad-ğa gvemalebi.
 Zakro:_{VOK.SG} wo sein:_{2SG.PRS}? komm:_{2SG.IMP} vergeblich_{ADV-FOK} verstecken:_{1PL.PRS}
 „Zakro, wo bist du? Komm raus! Du versteckst dich vor uns (nur noch) vergeblich.“

(18)

am tivas gazapxulze-ğa daxar□avs. manamde □i □valic cava.

am tivas gazapxulze-ğa daxar□avs. manamde □i
 dieses:_{DAT} Heu:_{DAT.SG} Frühling:_{DAT.SG-FOK} verbrauchen:_{3SG.FUT} bis dahin aber
 □valic cava.
 Spur:_{NOM.SG-FOK} gehen:_{3SG.FUT}
 „Dieses Heu wird er erst im Frühling aufbrauchen. Bis dahin aber wird auch die Bahn auf dem Acker länger.“

(19)

zakro klošinit ixrçoba. pexze □livs-ğa dgas.

zakro klošinit ixrçoba. pexze □livs-ğa dgas.
 Zakro:_{NOM.SG} starkes Atmen:_{INSTR.SG} ersticken:_{3SG.PRS} Bein:_{DAT.PL.POSTP} kaum:_{ADV-FOK} stehen:_{3SG.PRS}
 „Zakro bekommt keine Luft. Er steht kaum (noch) auf den Beinen.“

(20)

tavi šeimagra da xma čauçq □ da. stkvi-ğa, stkvi! – miašuela moxevem da ramdenime nabi □ i çin çasdga.

tavi šeimagra da xma čauçq □ da. stkvi-ğa.
Kopf:NOM.SG halten:3SG.AOR und Stimme:NOM.SG unterbrechen:3SG.AOR sagen:2SG.IMP-FOK
stkvi! miašuela moxevem da ramdenime nabi □ i çin
sagen:2SG.IMP helfen:3SG.AOR Bauer:ERG.SG und einige Schritt:NOM.SG vorne
çasdga.
schreiten:3SG.AOR

„Er hielt inne und es verschlug ihm die Sprache. „Sag es nur! Sag es!“ , unterstützte ihn der Bauer und machte einige Schritte nach vorne.“

(21)

xelebis mišvelebit šeaq □ ena. moica-ğa, ras sčad.

xelebis mišvelebit šeaq □ ena. moica-ğa, ras sčad.
Hand:GEN.PL helfen:INST.SG halten:3SG.AOS warten:2SG.IMP-FOK was:DAT etwas_anstellen:3SG.PRS
„Mit den Händen hielt er ihn aufrecht. Warte erst einmal! Was machst du bloß?“

(22)

rogor, ras ubnob?... gagvagebine-ğa, ğvtis gulistvis!

rogor, ras ubnob?... gagvagebine-ğa, ğvtis gulistvis!
wie, was:DAT.SG sagen:3SG.PRS? erklären:1PL.2SG.AOR-FOK Gott:GEN.SG Herz:GEN.SG.POSTP
„Wie, was sagst (er)? Lasst es uns nur hören, um Gottes Willen!“

(23)

moicadet-ğa! – daiçq □ o □ muxam da xalxi gaçumda.

moicadet-ğa! daiçq □ o □ muxam da xalxi gaçumda.
warten:2PL.IMP-FOK anfangen:3SG.AOR □ muxa:ERG und Volk:NOM.SG still_werden:3SG.AOR
„Wartet nur! – fing □ muxa an, und das Volk wurde still.“

(24)

sut-ğa²¹⁵, gaçumdit! – šehq □ vira □ muxam.

sut-ğa, gaçumdit! šehq □ vira □ muxam.
pst!:INTERJ.2PL-FOK still_werden:3PL.IMP! schreien:3SG.AOR □ mucha:ERG.SG
„Haltet den Mund/Ruhig, seid still! – schrie □ muxa.“

(25)

miq □ ure... miq □ ure-ğa, važ □ aci v □ iri!

miq □ ure... miq □ ure-ğa, važ □ aci v □ iri!
sehen:2SG.IMP sehen:2SG.IMP-FOK, mutiger_Mann:NOM.SG weinen:1SG.PRS
„Schau mich an, schau mich nur an! Ich, ein Mann, ich weine.“

(26)

s □ iridoni adga da amovida □ validan. tumca-ğa am moulodnelma tavdasxmam is □ lier daabnia.

s □ iridoni adga da amovida □ validan.
Spiridon:NOM.SG sich aufrichten:3SG.AOR und heraufkommen:3SG.AOR Spur:INSTR.SG.POSTP
tumca-ğa am moulodnelma tavdasxmam is □ lier
Auch_wenn-FOK diese:ERG.SG unerwartet:ERG.SG Überfall:ERG.SG er:NOM.SG sehr
daabnia.
in_Verlegenheit_bringen:3SG.AOR

„Spiridon stand auf und trat aus der Reihe hervor. Auch wenn (Ø-Fok) ihn dieser unerwartete Überfall sehr in Verlegenheit brachte.“

²¹⁵ Das Zeichen -t in *su-t* kann als Pluralmarker interpretiert werden. In ungeplanter Sprache trifft man oft Formen an wie *gamar □ oba-t* ‚guten Tag‘; mit -t markiert der Sprecher hier die Mehrzahl (bzw. den Pluralis Honorificus) der Adressaten. Die Standardisierung solcher Formen wird im Georgischen aktuell diskutiert.

(27)

am tvalmiučvdenel dedamičis zurgze erti dati□o-ğa damrča.

am tvalmiučvdenel dedamičis zurgze erti
dieser mit dem_Auge_nicht_zu_erfassende Erde:GEN.SG Rücken:DAT.SG.POSTP ein:NOM.SG
dati□o-ğa damrča.

Datiko NOM.SG*FOK bleiben:1SG.3SG.AOR

„Auf dem Rücken dieser grenzenlosen Erde ist mir allein Datiko erhalten geblieben.“

(28)

me da sičume davrčebit mar□o.

me da sičume davrčebit mar□o.
ich:NOM.SG und Stille:NOM.SG bleiben:1PL.FUT alleinFOK

„Allein ich und die Stille werden bleiben.“

(29)

mar□o me verapers gavxdebi.

mar□o me verapers gavxdebi.
nur ich:NOM.SG nichts schaffen:1SG.FUT

„Nur ich werde nichts schaffen können.“

(30)

briusovisatvis es ar iq□o mar□o de□laracia.

briusovisatvis es ar iq□o mar□o de□laracia.
Briusov:GEN.SG.POSTP dasPERS.PRON:NOM.SG nicht sein:3SG.IMPERF nur Deklaration:NOM.SG

„Für Briusov war das nicht nur eine Deklaration.“

(31)

mar□o viq□avi.

mar□o viq□avi.
allein sein:1SG.IMPERF

„Ich war allein.“

(32)

ak mar□o iloceben. me□i araperi.

ak mar□o iloceben. me□i araperi.
hier alleine/nur beten:3PL.FUT. sonst nichts.

„Hier werden sie allein/nur beten. Nichts sonst.“

(33)

sadilobis dros mar□o erti xača□uris q□ua da erti s□akani ğvino miirtva.

sadilobis dros mar□o erti xača□uris q□ua da
Mittagsbrot:GEN.SG Zeit:DAT.SG nur ein:NOM.SG Xača□uri:GEN.SG Ecke:NOM.SG und
erti s□akani ğvino miirtva.
ein:NOM.SG Glas:NOM.SG Wein:NOM.SG einnehmen:3SG.AOR

„Während des Mittagsbrots hat er nur ein Stück Xača□uri und ein Glas Wein zu sich genommen.“

(34)

me imedi makvs mar□o □uğelis.

me imedi makvs mar□o □uğelis.
ich:DAT.SG Hoffnung:NOM.SG haben:3SG.PRS nur □uğeli:GEN.SG

„Ich hoffe nur auf □uğeli.“

(35)

□ari-c *camovida*, mar□o ori q□arauli-ġa darċa sarċobelastan.

□ari-c camovida, mar□o ori q□arauli-ġa darċa
Truppe:_{NOM.SG-FOK} gehen:_{3SG.AOR} nur-_{FOK} zwei:_{NOM.SG} Wächter:_{NOM.SG-FOK} bleiben:_{3SG.AOR}
sarċobelastan.

Galgen:_{DAT.SG.POSTP}

„Auch das Heer ist abmarschiert, nur noch zwei Wächter blieben beim Galgen.“

(36)

ba□oni o□elašvils elodeba, radgan mar□o arsenas-ġa šeu□lia aġadginos misi saxeli.

ba□oni o□elašvils elodeba, radgan mar□o arsenas-ġa
Fürst:_{NOM.SG} O□elašvili:_{DAT.SG} warten:_{3SG.PRS} weil nur-_{FOK} arsena:_{DAT-FOK}
šeu□lia aġadginos misi saxeli.
können:_{3SG.PRS} wiederherstellen:_{3SG.Konj.AOR} seine Name:_{NOM.SG}

„Der Fürst wartet auf O□elašvili, denn nur noch Arsen kann seinen Namen wiederherstellen.“

(37)

vitom mar□o-ġa eg □roblema akvs kalaks.

vitom mar□o-ġa eg □roblema akvs kalaks.
als_ob nur-_{FOK-FOK} dieses:_{NOM.SG} Problem:_{NOM.SG} haben:_{3SG.PRS} Stadt:_{DAT.SG}

„Als ob die Stadt nur noch dieses Problem hätte.“

(38)

□vrebze mar□o-ġa □q□avi e□era.

□vrebze mar□o-ġa □q□avi e□era.
Kreuz:_{DAT.PL.POSTP} nur-_{FOK} Leder:_{NOM.SG} nähen:_{3SG.IMPERF}

„Auf die Kreuze war nur noch Leder genäht.“

(39)

mxolod ġamem (...) icis ċemi saidumlo.

mxolod ġamem (...) icis ċemi saidumlo.
nur Nacht:_{ERG.SG} wissen:_{3SG.SG} mein:_{NOM.SG} Geheimnis:_{NOM.SG}

„Nur die Nacht kennt mein Geheimnis.“

(40)

ċadi, mxolod es icode.

ċadi, mxolod es icode.
Gehen:_{2SG.IMP} nur das:_{NOM.SG} wissen:_{3SG.IMP}

„Geh, aber bedenke das (folgende)!“

(41)

mxolod me vi□argebi.

mxolod me vi□argebi.
nur ich:_{NOM.SG} verloren_gehen:_{1SG.PRS}

„Nur ich gehe verloren.“

(42)

mxolod šeni mze gulze damesveneċa.

mxolod šeni mze gulze damesveneċa.
nur dein:_{NOM.SG} Sonne:_{NOM.SG} Herz:_{DAT.POSTP} legen:_{1SG.3SG.FUT}

„Nur deine Sonne wird auf meinem Herzen ruhen.“

(43)

es iq□o survili mxolod.

es iq□o survili mxolod.
 Das_{NOM.SG} sein_{:3SG.AOR} Wunsch_{NOM.SG} nur

„Nur dies war der Wunsch.“

(44)

edišerma mxolod [axla] šeamčnia.

edišerma mxolod [axla] šeamčnia.
 Edischer_{ERG.SG} nur [jetzt] merken_{:3SG.AOR}

„Erst [jetzt] hat Edišer es gemerkt.“

(45)

mxolod, roca čamoizarda □arieli, mašin miakcia q□uradģeba am kebadidebas.

mxolod, roca čamoizarda □arieli, mašin miakcia q□uradģeba am
 kebadidebas.
nur als wachsen_{:3SG.AOR} □ariel_{:NOM.SG} dann achten_{:3SG.AOR} Achtung dieses_{:DAT.SG} Lob_{:DAT.SG}

„Erst, als Tariel erwachsen war, (erst) da achtete er auf dieses Lob.“

(46)

šen mxolod br□aneblob, sukdebi.

šen mxolod br□aneblob, sukdebi.
 du_{:NOM.SG} nur befehlen_{:2SG.PRS} dick_werden_{:2SG.PRS}

„Du befiehlst nur (und) wirst (dabei immer) dicker.“

(47)

gverdit mamq□ope da mackerine. mxolod mackerine. me□i araperi.

gverdit mamq□ope da mackerine. mxolod
 An_der_Seite sein_lassen_{:2SG.KAUS.IMP} und sehen_lassen_{:2SG.KAUS.IMP} nur
 mackerine. me□i araperi.
 sehen_{:2SG.KAUS.IMP} mehr nicht

„Lass mich an deiner Seite sein und dich anschauen. Nur anschauen. Sonst nichts.“

(48)

axla e□q□vis margo. q□ovelives e□q□vis. mxolod, ar icis saidan daičq□os.

axla e□q□vis margo. q□ovelives e□q□vis. mxolod, ar
 jetzt sagen_{:3SG.3SG.FUT} Margo_{:NOM.SG} alles_{:DAT} sagen_{:3SG.3SG.FUT} nur_{KONJ} nicht
 icis saidan daičq□os.
 wissen_{:3SG.PRS} woher anfangen_{:3SG.Konj.AOR}

„Jetzt sagt Margo es ihm. Sie sagt ihm alles. Nur, sie weiß nicht, wo sie anfangen soll.“

(49)

mohq□avt, uečvelad mohq□avt. mxolod, ar icis xevistavma, xmlit moh□vetos tavi tu mauzerit gaxvri□os.

mohq□avt, uečvelad mohq□avt. mxolod, ar
 bringen_{:3PL.PRS} ohne_Zweifel_{ADV} bringen_{:3PL.PRS} nur_{KONJ} nicht
 icis xevistavma, xmlit moh□vetos tavi tu
 wissen_{:3SG} Stammesführer_{:ERG.SG} Schwert_{:INST.SG} trennen_{:3SG.Konj.AOR} Kopf_{:NOM.SG} oder
 mauzerit gaxvri□os.
 Mauser_{:INST.SG} lochen_{:3SG.Konj.AOR}

„Sie bringen ihn her, sie bringen ihn zweifelsohne her. Nur, der Stammesführer weiß nicht, (ob) er ihn enthaupten oder mit einer Mauser erschießen soll.“

(50)

modis mxolod mattvis, mar□o mattvis.

modis mxolod mattvis, mar□o mattvis.
 kommen:3SG.PRS nur sie:DAT.PL.POSTP für, nur sie:DAT.PL.POSTP
 „Er kommt nur wegen ihr, nur wegen ihr.“

(51)

gaġimebul guls mxolod ciuris si□□boebistvis-ġa momartavda.

gaġimebul guls mxolod ciuris si□□boebistvis-ġa
 lächelnde:DAT.SG Herz:DAT.SG nur himmlisch:GEN.SG Annehmlichkeit:GEN.SG.POSTP*FOK momartav
 richten:3SG.IMPERF
 „Das lächelnde Herz richtete er/sie (nur) nur noch auf himmlische Annehmlichkeiten.“

(52)

amas mxolod q□velapris moms□obeli si□vdili-ġa še□lebda.

amas mxolod q□velapris moms□obeli si□vdili-ġa še□lebda.
 diese:DAT nur alles:GEN.SG vernichtende:NOM.SG Tod:NOM.SG*FOK können:3SG.KOND
 „Das könnte (nur) nur noch einen alles vernichtenden Tod verursachen.“

(53)

suli dau□oda da mxolod gadaxdevinebis cadils-ġa gr□nobda.

suli dau□oda da mxolod gadaxdevinebis cadils-ġa gr□nobda.
 Seele:NOM.SG kastrieren:3SG.AOR und nur Rächen(/Bezahlen):GEN.SG Wunsch:DAT.SG*FOK
 gr□nobda.
 fühlen:3SG.AOR
 „Er hat ihn in der Seele verletzt und er/sie verspürte (nur) noch den Wunsch nach Rache.“

(54)

mxolod imi□om, rom ma□či cavaget, gundi ar unda daišalos.

mxolod imi□om, rom ma□či cavaget, gundi ar
nur deshalb, weil Spiel:NOM.SG verlieren:1PL.3SG.AOR Mannschaft:NOM.SG nicht
 unda daišalos.
 muss auflösen:3SG.Konj.AOR
 „Nur deshalb, weil wir das Spiel verloren haben, darf die Mannschaft nicht aufgelöst werden.“

(55)

čems mamuls (...) mxolod-ġa erti še□vdeba čemgan šobili.

čems mamuls (...) mxolod-ġa erti še□vdeba čemgan šobili.
 Mein:DAT.SG Vaterland:DAT.SG nur-FOK einer:NOM sterben:3SG.FUT mein:INST.POSTP Geborener:NOM.SG
 „Für mein Vaterland wird nur einer sterben, ein / der von mir Geborene/r.“

(56)

analizebi mxolod-ġa adas□urebs ekimis ečvs.

analizebi mxolod-ġa adas□urebs ekimis ečvs.
 Analyse:NOM.PL nur-FOK bestätigen:3SG.PRS Arzt:GEN.SG Vermutung:DAT.SG
 „Die Analysen bestätigen nur (noch) die Vermutung des Arztes.“

(57)

ideis xorčesxmas mxolod-ġa adgilobrivi biuro□ra□ebi abr□olebe.

ideis xorčesxmas mxolod-ġa adgilobrivi biuro□ra□ebi abr□oleben.
 Idee:GEN.SG Verwirklichung:DAT.SG nur-FOK örtliche:NOM.SG Bürokrat:NOM.PL stören:3PL.PRS
 „Die Verwirklichung der Idee wird nur (noch) von den örtlichen Bürokraten behindert.“

(58)

vgr□nobdi, čemi □eki□xva mxolod-ğa am □asuxs imsaxurebda.

vgr□nobdi, čemi □eki□xva mxolod-ğa am □asuxs
 fühlen:1SG.IMPERF mein:NOM.SG Frage:NOM.SG nur-FOK dieser:DAT.SG Antwort:DAT.SG
 imsaxurebda.

verdienen:3SG.IMPERF

„Ich fühlte, dass meine Frage nur (noch) diese Antwort verdient hatte.“

(59)

□irvelad xom mxolod-ğa si□q□va iq□o da šemdeg pun□i.

□irvelad xom mxolod-ğa si□q□va iq□o da šemdeg pun□i.
 am_Anfang:ADV doch nur-FOK Wort:NOM.SG sein:3SG.IMPERF und danach Pinsel:NOM.SG

„Am Anfang war doch nur das Wort und (erst) danach der Pinsel.“

(60)

movides! (erti movides!)

movides!

kommen:3SG.IMP

„Er soll nur kommen!“

(61)

ertxel iliasa-ç gadaq□ria gzaze.

ertxel iliasa-ç gadaq□ria gzaze.
 einmal Ilia:DAT.SG-FOK begegnen:3SG.Konj.AOR Weg:NOM.SG PRÄP-auf

„Einmal begegnete er (angeblich) auch Ilia auf dem Weg.“

(62)

mašin ertaderti mağali □ul□ura is iq□o, □ul□ura arsebobda, iq□o mis□eriebi, sxva ra-ğa-ç-a-ç iq□o

mašin ertaderti mağali □ul□ura is iq□o,
 damals einzige:NOM.SG hohe:NOM.SG Kultur:NOM.SG jener:NOM.SG sein:3SG.IMPERF
 □ul□ura arsebobda, iq□o mis□eriebi, sxva ra-ğa-ç-a-ç iq□o
 Kultur:NOM.SG existieren:3SG.IMPERF sein:3SG.IMPERF Mystik:NOM.PL, andere etwas-FOK sein:3SG.IMPERF

„Damals war dies die einzige Hochkultur, es existierte tatsächlich eine Kultur, es gab Mysterien, und es gab noch anderes auch (...)“

(63)

ormocdaerti çlis □anğonit savse, brge da □anadi im□era□ori-ç ar zogavs tavs.

ormocdaerti çlis □anğonit savse, brge da
 ein-und-vierzig:NOM.SG Jahr:GEN.SG Kraft:INST.SG voller:NOM.SG imposant:NOM.SG und
 □anadi impera□ori-ç ar zogavs tavs

attraktive:NOM.SG Imperator:NOM.SG-FOK nicht sparen:3SG.PRS Kopf:DAT.SG

„Auch ein einundvierzig Jahre alter Imperator, voller Kraft, imposant und attraktiv, schont sich nicht.“

(64)

□er txutme□i çeli-ç ar gasula, rac 1832 çlis šetkmuleba çaişala.

□er txutme□i çeli-ç ar gasula, rac 1832 çlis
 noch fünfzehn:NOM.SG Jahr:NOM.SG-FOK nicht vorbeigehen:3SG.PERF als 1832 Jahr:GEN.SG
šetkmuleba çaişala.

Verschwörung:NOM.SG auffliegen:3SG.AOR

„Es waren nicht einmal fünfzehn Jahre vergangen, als die Verschwörung von 1832 aufflog.“

(65)

(...) eg dedas □i ara, bebrebsa-ċ i□acebda.

eg dedas □i ara, bebrebsa-ċ i□acebda.

Dieser:_{NOM.SG} Mutter:_{DAT.SG} ja nicht, alt:_{DAT.PL.FOK} entführen:_{3SG.IMPERF}„Er entführte nicht (etwa) nur die Mutter, (sondern) auch die Großeltern.“

(66)

ubr□ana kalba□onma da gogoma-ċ br□aneba aasrula.

ubr□ana kalba□onma da gogoma-ċ br□aneba aasrula.

befehlen:_{3SG.AOR} Herrin:_{ERG.SG} und Mädchen:_{ERG.SG.FOK} Befehl:_{NOM.SG} ausführen:_{3SG.AOR}„Die Herrin befahl, und das Mädchen führte den Befehl auch aus.“

(67)

me-ċ movedi, cxeni-ċ moviq□vane da para-ċ movi□ane.

me-ċ movedi, cxeni-ċ moviq□vane da para-ċ movi□ane.

Ich:_{NOM.SG.FOK} kommen:_{1SG.AOR}, Pferd:_{NOM.SG.FOK} bringen:_{1SG.AOR} und Geld:_{NOM.SG.FOK} bringen:_{1SG.AOR}* „Auch ich bin gekommen, ich habe auch das Pferd gebracht und auch das Geld gebracht.“

(68)

scored aseti reakciis šedegi iq□o valeri briusovis game□eba-ċ.

scored aseti reakciis šedegi iq□o valeri

genau:_{ADV} solche Reaktion:_{GEN.SG} Ergebnis:_{NOM.SG} sein:_{3SG.IMPERF} Valeri:_{NOM.SG}

briusovis game□eba-ċ.

Briusov:_{GEN.SG} Opfern:_{NOM.SG.FOK}„Gerade auch das Opfern von Valeri Briusov war das Ergebnis einer solchen Reaktion.“

(69)

meore na□irze gavida rogorc cxeni, ise mxedari-ċ.

meore na□irze gavida rogorc cxeni, ise mxedari-ċ.

zweite:_{NOM.SG} Ufer:_{DAT.SG.POSTP} gehen:_{3SG.AOR} sowohl Pferd:_{NOM.SG} wie Reiter:_{NOM.SG.FOK}„An das zweite Ufer gelangten sowohl das Pferd als auch der Reiter.“

(70)

q□eli gamogċra da gamteleba-ċ mas unda h□itxo.

q□eli gamogċra da gamteleba-ċ mas unda h□itxo

Hals:_{NOM.SG} schneiden:_{3SG.AOR} und Heilmachen:_{NOM.SG.FOK} er:_{DAT.SG} müssen fragen:_{3SG.Konj.AOR}„Er hat Dir in den Hals geschnitten, und so muss du ihn auch um die Heilung bitten.“

(71)

mosavlis siuxvit nu ga□virdebit da aġebasa-ċ nu exumrebit.

mosavlis siuxvit nu ga□virdebit da aġebasa-ċ nu

Ernte:_{GEN.SG} Großzügigkeit:_{INST.SG} nicht überraschen:_{3PL.FUT} und einbringen:_{DAT.SG.FOK} nicht exumrebit.spaßen:_{3PL.PRS}„Seid nicht von dem Ausmaß der Ernte überrascht und scherzt auch nicht über das Einbringen.“

(72)

parda gaixsna da s□ek□a□li-c daiċq□o.

parda gaixsna da s□ek□a□li-c daiċq□o.

Vorhang:_{NOM.SG} aufgehen:_{3SG} und Spektakel:_{NOM.FOK} anfangen:_{3SG}„Der Vorhang ist aufgegangen, und so fing das Spektakel (denn) auch an.“

(73)

□ari *gaiġo da me-c šemovedi.*

□ari gaiġo da me-c šemovedi.
 Tür:NOM.SG aufgehen:3SG.AOR KONJ ich:NOM.SG-FOK reinkommen:1SG.AOR
 „Die Tür ging auf, und so ging ich [wie es zu erwarten war] denn auch hinein.“

(74)

ar dagva□ines, ar dagvasvenes da ase □idec šemogvatenda.

ar dagva□ines, ar dagvasvenes da ase □idec šemogvatenda
 nicht schlafen_lassen:1PL.AOR nicht erholen_lassen:1PL.AOR und so auch Tagesanbruch:1PL.AOR-FOK.
 „Sie haben uns nicht schlafen lassen, sie haben uns nicht ruhen lassen, und so tagte es denn schließlich.“

(75)

tu aseti dardimandoba unda, □idec išovos.

tu aseti dardimandoba unda, □idec išovos.
 wenn solche sorgloses Leben:NOM.SG möchte:3SG.PRS auch_{FOK} besorgen:3SG.Konj.AOR
 „Wenn er solch ein sorgloses Leben haben möchte, soll er es sich auch besorgen.“

(76)

saxeze virtxebi daudis, dabrmavebula □idec.

saxeze virtxebi daudis, dabrmavebula □idec.
 Gesicht:NOM.SG.POSTP Ratte:NOM.PL laufen:3SG.PRS blind_werden:3SG.PERF auch_{FOK}
 „Über das Gesicht laufen ihm Ratten, blind ist er offenbar auch geworden.“

(77)

es gadmocema daivicq□a □idec xalxma.

es gadmocema daivicq□a □idec xalxma.
 Diese:NOM.SG Überlieferung:NOM.SG vergessen:3SG.AOR auch_{FOK} Volk:ERG.SG
 „Diese Überlieferung hat das Volk auch vergessen.“

(78)

cecxli □idec anatebda da □idec atbobda koxs.

cecxli □idec anatebda da □idec atbobda koxs.
 Feuer:NOM.SG auch_{FOK} beleuchten:3SG.IMPERF und auch_{FOK} wärmen:3SG.IMPERF Hütte:DAT.SG
 „Das Feuer beleuchtete die Hütte und wärmte sie auch.“

(79)

zogierti modis □idevac 105-tan, gvxxvdeba, gvesaubreba.

zogierti modis □idevac 105-tan, gvxxvdeba, gvesaubreba.
 manche:NOM.SG kommen:3SG.PRS auch_{FOK} 105:POSTP zu treffen:1PL.3SG.PRS reden:1PL.3SG.PRS
 „Manche kommen auch sogar (persönlich hierher), zur (Welle) 105. Sie treffen uns, reden mit uns.“

(80)

sad gagonila: □ic cavikitxot, □idec davimaxsovrot.

sad gagonila: □ic cavikitxot, □idec davimaxsovrot.
 Wo gehört_werden:3SG.PERF auch_{FOK} lesen:1PL.Konj.AOR auch_{FOK} merken:1PL.Konj.AOR
 „Unerhört: Wir sollen es sogar lesen und uns auch merken.“

(81)

(...) *q□urši kec gaigoneba da kec ara.*q□urši kec gaigoneba da kec ara.Ohr:_{DAT.SG.POSTP} auch_{FOK} hören:_{3SG.FUT} und auch_{FOK} nicht*„Es ist in den Ohren auch zu hören und auch nicht.“„Es ist für die Ohren gedacht und doch wieder nicht.“

(82)

(...) *kec damun□deba, kec daq□ruvdeba, kec da□u□deba (...)*kec damun□deba, kec daq□ruvdeba, kec da□u□debaauch_{FOK} stumm_werden:_{3SG.FUT} auch_{FOK} taub_werden:_{3SG.FUT} auch_{FOK} steif_werden:_{3SG.FUT}„(...) Er wird nicht nur stumm, sondern auch taub und steif.“

(83)

*ba□ma tkva kec davprinav, kec davdivar, kec vmgerio(...)*ba□ma tkva kec davprinav, kec davdivar, kec vmgerioEnte:_{ERG.SG} sagen:_{3SG.AOR} auch_{FOK} fliegen:_{1SG.PRS} auch_{FOK} laufen:_{1SG.PRS} auch_{FOK} singen:_{1SG.PRS}„Die Ente sagte, ich fliege doch, laufe doch auch und singe doch auch.“

(84)

*xarvezeps ubodišoda-□ mapa□iebden.*xarvezeps ubodišoda-□ mapa□iebden.Mängel:_{DAT.PL} ohne_Pardon:_{NOM.SG} -FOK entschuldigen:_{1SG.3PL.Konj.PERF}„Die Mängel würden sie mir auch ohne (meine) Entschuldigung verzeihen.“

(85)

*sakorciloda-□ gagvixdian sakmes.*sakorciloda-□ gagvixdian sakmes.Hochzeit:_{ADV.SG} -FOK machen:_{1PL.3PL.FUT} Sache:_{DAT.SG}„Sie werden uns die Sache sogar (noch) zu einem Fest machen.“

(86)

*axla-□ mšieri var, □on□ebši gaxveuli.*axla-□ mšieri var, □on□ebši gaxveuli.Jetzt-FOK hungrig:_{NOM.SG} sein:_{1SG.PRS} Fetzen:_{NOM.PL} eingewickelt:_{NOM.SG}„Auch jetzt bin ich hungrig, eingewickelt in Lumpen.“

(87)

*gava□anet mas cerilebi čven orivem da agretve [natesavebma-□].*gava□anet mas cerilebi čven orivem da agretve natesavebma-□.mitgeben:_{1SG.IPL.AOR} er:_{DAT.SG} Brief:_{NOM.PL} wir:_{ERG.PL} beide:_{ERG.SG} und Ebenso Verwandte:_{ERG.PL} FOK„Wir haben ihm Briefe mitgegeben, wir beide und ebenso auch [die Verwandten].“

(88)

*agretve [sxva e□lesiebsa-□] axali xa□ebi mouvidat.*agretve sxva e□lesiebsa-□ axali xa□ebi mouvidat.Ebenso_{FOK} andere Kirche:_{DAT.PL} -FOK neue:_{NOM.SG} Ikone:_{NOM.PL} bekommen:_{3PL.AOR}„Ebenso bekamen auch [andere Kirchen] neue Ikonen.“

(89)

vepxi da □a□a ertis □išisani arian. agretve [□ağli da mgeli-ç].

vepxi da □a□a ertis □išisani arian. agretve □agli da
Tiger:_{NOM.SG} und Katze:_{NOM.SG} ein:_{GEN.SG} Art:_{GEN.PL} sein:_{3PL.PRS} Ebenso_{FOK} Hund:_{NOM.SG} und
mgeli-ç.

Wolf:_{NOM.SG}-_{FOK}

„Tiger und Katze sind von gleicher Spezies. Ebenso auch [Hund und Wolf].“

(90)

šen guldamçvari, [me-ç] agretve (...)

šen guldamçvari, me-ç agretve
du:_{NOM.SG} herz-verbrannt:_{NOM.SG} ich:_{NOM.SG}-_{FOK} auch_{FOK}

(?) „Dein Herz ist am Glühen, ebenso auch [meins].“

(91)

iuçq□ebian agretve, rom [mosamartle (...) miğebs gadaçq□vetilebas (...)]

iuçq□ebian agretve, rom mosamartle miğebs
benachrichtigen:_{3PL.PRS} ebenso, dass Richter:_{NOM.SG} bekommen:_{3SG.FUT}
gadaçq□vetilebas

Entscheidung:_{DAT.SG}

„Ebenso wird berichtet, dass der Richter die Entscheidung treffen wird.“

(92)

s□olebidan modian, □gup□gupad, mar□o-ç bevri dadis.

s□olebidan modian, □gup□gupad, mar□o-ç bevri dadis.
Schule:_{INSTR.PL}-_{POSTP} kommen:_{3PL.PRS} gruppenweise_{ADV} allein-_{FOK} viele laufen:_{3SG.PRS}

„Aus den Schulen kommen sie, in Gruppen, viele kommen auch allein.“

(93)

co□a rom çamovizarde, sağamos mar□o-ç davdiodi.

co□a rom çamovizarde, sağamos mar□o-ç davdiodi.
ein_wenig als aufwachsen:_{2SG.AOR} Abends allein-_{FOK} laufen:_{1SG.IMPERF}

„Als ich ein wenig größer wurde, bin ich abends auch mal allein ausgegangen.“

(94)

megona amas mar□o-ç šev□lebdı.

megona amas mar□o-ç šev□lebdı.
glauben:_{1SG.3SG.IMPERF} es:_{DAT.SG} allein-_{FOK} schaffen:_{1SG.KOND}

„Ich glaubte, es auch allein schaffen zu können.“

(95)

(...) namdvilad □i ar-ç ormo q□opila da ar-ç □ado. es luarsabma-ç icis da biçebma-ç. magram luarsabi tavs i□q□uebs, biçebi □i luarsabs abitureben.

namdvilad □i ar-ç ormo q□opila da ar-ç □ado.
tatsächlich:_{ADV} **ja** nicht-_{FOK} Grube:_{NOM.SG} sein:_{3SG.PERF} und nicht-_{FOK} Magie:_{NOM.SG}
es luarsabma-ç icis da biçebma-ç magram
Das:_{NOM.SG} Luarsab:_{ERG.SG}-_{FOK} wissen:_{3SG.PRS} und Junge:_{ERG.PL}-_{FOK} aber
luarsabi tavs i□q□uebs, biçebi □i luarsabs abitureben.
Luarsab:_{NOM.SG} Kopf:_{DAT.SG} lügen:_{3SG.PRS} Junge:_{NOM.SG} **ja** Luarsab:_{DAT.SG} verspotten:_{3PL.PRS}

„(...) tatsächlich **aber** gab es weder die Grube noch den Zauber. Das weiß sowohl Luarsab als auch die Diener. Aber Luarsab lügt sich selbst an, die Diener **hingegen** verspotten ihn.“

(96)

monaznobis um□acresi porma gandegiloba □i, dama□ebiti motxovnilēbebis da□maq□opilebasa-c sačiroebs.

monaznobis um□acresi porma gandegiloba □i dama□ebiti
 Mönchtum:GEN.SG strengste:NOM.SG Form:NOM.SG Abstinenz:NOM.SG ja zusätzliche:NOM.SG
 motxovnilēbebis da□maq□opilebasa-c sačiroebs.
 Anforderungen:GEN.PL Erfüllen:DAT.SG-FOKP benötigen:3SG.PRS

„Die strengste Form des Mönchtums, die Abstinenz, verlangt **jedoch** auch die Erfüllung von zusätzlichen Anforderungen.“

(97)

ertianobas bevri ram ušlis xels – subiek□uri-c da obiek□uri-c. □er erti, tkma advilia, kmna □i – u□nelesi. meore-c, tkma q□oveltvis pirovnebazea damo□idebuli, kmna □i – pirovnebaze-c da sazogadoebaze-c.

ertianobas bevri ram ušlis xels subiek□uri-c da
 Einigkeit:DAT.SG viele:NOM.SG Sache:NOM.SG stören:3SG.PRS Hand:DAT.SG subjektiv:NOM.SG-FOK und
 obiek□uri-c. □er erti, tkma advilia, kmna □i
 objektiv:NOM.SG-FOK erst einmal Sagen:NOM.SG leicht_sein:3SG.PRS Tun:NOM.SG ja
 u□nelesi. meore-c, tkma q□oveltvis pirovnebazea
 schwerste:NOM.SG Zweitens-FOK Sagen:NOM.SG immer Person:DAT.SG.POSTP+sein:3SG.PRS
 damo□idebuli, kmna □i pirovnebaze-c da sazogadoebaze-c.
 abhängig:NOM.SG Tun:NOM.SG ja Person:DAT.SG.POSTP-FOK und Gesellschaft:DAT.SG.POSTP-FOK

„Die Einigkeit ist durch vielen Faktoren gestört – sowohl durch subjektive als auch durch objektive. Erst einmal ist das Sagen sehr leicht, das Tun **jedoch** sehr schwer. Zweitens ist das Sagen immer von der Person abhängig, das Tun **jedoch** sowohl von der Person als auch von der Gesellschaft.“

(98)

(...) ertxel dačunebuli sosia [[veğar-c □i] [ubedavs]] dala□ara□ebas.

ertxel dačunebuli sosia veğar -c □i ubedavs dala□ara□ebas.
 einmal bemängelt:NOM.SG Sosia:NOM.SG nicht-FOK sogar wagen:3SG.PRS Ansprechen:DAT.SG

„Einmal zurückgewiesen, wagt es Sosia nicht einmal, sie anzusprechen.“

„Nicht einmal sie anzusprechen wagt Sosia, einmal zurückgewiesen.“

(99)

pikrit ga□acebuli kali [[ver-c □i] [amčnevs]] sanadiro □ağls.

pikrit ga□acebuli kali ver -c □i amčnevs sanadiro □ağls.
 Gedanke:INST.SG entführt:NOM.SG Frau:NOM.SG nicht-FOK sogar bemerken:3SG.PRS Jagdhund:DAT.SG

„In Gedanken versunken, bemerkte die Frau nicht einmal den Jagdhund.“

„Nicht einmal den Jagdhund bemerkt die Frau, in Gedanken versunken.“

(100)

xvevna-alersi [[ağar-c □i] [agondeboda]].

xvevna-alersi ağar -c □i agondeboda.
 Kuschn:NOM.SG nicht-FOK sogar erinnern:3SG.IMPERF

„Er erinnerte sich nicht einmal mehr ans Kuschn.“

(101)

□alian □argad nacnob avadm□ops [[ver-c □i] [cnobda]].

□alian □argad nacnob avadm□ops ver -c □i cnobda
 sehr gut_{ADV} bekannt:DAT.SG Kranke:DAT.SG nicht-FOK sogar erkennen:3SG.IMPERF

„Er/sie erkannte nicht einmal mehr den gut bekannten Patienten.“

„Sogar den gut bekannten Patienten erkannte er/sie nicht.“

(102)

mat mosasmenad imdeni sudentoba grovdeboda, rom udidesi audi[□]oria, metertme[□]e[□]i[□] ver i[□]evda q[□]velas.

mat mosasmenad imdeni sudentoba grovdeboda, rom
 Sie:GEN.PL hörenADV so_viele Studentenschaft:NOM.PL sammeln:3SG.IMPERF dass
 udidesi audi[□]oria, metertme[□]e[□]i[□] ver i[□]evda q[□]velas.
 größte:NOM.SG Auditorium:NOM.SG elfte-FOK sogar nicht passen:3SG.IMPERF alle:DAT

„Um sie zu hören, versammelten sich so viele Studenten, dass nicht einmal das elfte, das größte Auditorium, alle erfasste.“

„Nicht einmal das größte Auditorium, das elfte, war groß genug, um alle Studenten, die sich versammelten, um sie zu hören, zu fassen.“

(103)

gazetsa-c[□] i[□] ar mie[□]aro.

gazetsa -c[□] i[□] ar mie[□]aro.
 Zeitung:DAT.SG-FOK sogar nicht anfassen:2SG.Konj.AOR

„Du sollst nicht einmal die Zeitung anfassen.“

„Nicht einmal die Zeitung sollst du anfassen.“

(104)

mteli kalaki moirbina, magram[□] valsa-c[□] i[□] ver miagno.

mteli kalaki moirbina, magram[□] valsa -c[□] i[□] ver miagno.
 ganz:NOM.SG Stadt:NOM.SG laufen:3SG.AOR aber Spur:DAT.SG-FOK sogar nicht finden:3SG.AOR

„Er hat die ganze Stadt abgelaufen, aber nicht einmal eine Spur hat er gefunden.“

„Nicht einmal eine Spur hat er/sie gefunden, obwohl er die ganze Stadt abgelaufen hatte.“

(105)

□abadaris „pisma o gruzii”s uarq[□] opas mteli cigni-c[□] i[□] u[□]gvna.

□abadaris pisma o gruzii s uarq[□] opas mteli cigni-c[□] i[□]
 u[□]gvna

□abadari:GEN.SG Briefe über Georgien:GEN Widerlegung:DAT.SG ganzes Buch:NOM.SG-FOK sogar widmen:3SG.AOR

„Der Widerlegung der ‚Briefe über Georgien‘ von □abadari hat er sogar ein ganzes Buch gewidmet.“

(106)

□ma rom □maa, □masa-c[□] i[□] gahq[□] idda luarsabi.

□ma rom □maa, □masa-c[□] i[□] gahq[□] idda luarsabi.

Bruder:NOM.SG KONJ Bruder:NOM.SG sein:3SG.PRS Bruder:DAT.SG-FOK sogar verkaufen:3SG.KOND Luarsab:NOM.SG

„Auch wenn der Bruder ein Bruder ist, hätte Luarsab doch sogar (seinen) Bruder verkauft.“

(107)

mdinare adidebuli iq[□] o. saomar lapšasa-c[□] i[□] učirda gasvla.

mdinare adidebuli iq[□] o. saomar lapšasa -c[□] i[□]
 Fluss:NOM.SG angeschwollen:NOM.SG sein:3SG.IMPERF. Kriegs- Pferd:DAT.SG-FOK sogar
 učirda gasvla.

erschweren:3SG.IMPERF gehen.

„Der Fluss brach über die Dämme. Sogar dem Schlachtross fiel es schwer hindurchzukommen.“

(108)

*ramdeni ar ičvales luarsabma da dare□anma, ramdeni ar iloces, rogor ar šeacuxes
gmerti, m□itxavs-a-c □i dau□eres da teletis xa□i-c moiloces, magram ar ikna da ara: ar
še□ina luarsabs švili.*

ramdeni ar ičvales luarsabma da dare□anma, ramdeni ar
wie_viel nicht quälen:_{3PL.AOR} Luarsab:_{ERG.SG} und Dare□an:_{ERG.SG} wie_viel nicht
iloces, rogor ar šeacuxes gmerti, m□itxavs-a-c □i
beten:_{3PL.AOR} wie nicht stören:_{3PL.AOR} Gott:_{NOM.SG} Wahrsager:_{DAT.SG-FOK} sogar jdm.
dau□eres da teletis xa□i-c moiloces, magram ar ikna da
vertrauen:_{3PL.AOR} und teleti:_{GEN.SG} Ikone:_{NOM.SG-FOK} beten:_{3PL.AOR} aber nicht sein und
ara: ar še□ina luarsabs švili.
nicht: nicht bekommen:_{3SG.AOR} Luarsab:_{DAT.SG} Kind:_{NOM.SG}

„Wie viel Qual haben sich Luarsab und Darejan nicht zugemutet, wie oft haben sie nicht
gebetet, wie sehr haben sie nicht zu Gott gefleht, sie haben sogar einer Wahrsagerin vertraut
und haben auch der Ikone von Teleti Opfer gebracht, aber es wollte partout nicht wahr
werden: Luarsab bekam kein Kind.“

(109)

am pak□s li□era□uraši da cxovrebaši-c □i akvs tavis gamamartlebeli sabuti.

am pak□s li□era□uraši da cxovrebaši -c □i
Dieses:_{DAT.SG} Fakt:_{DAT.SG} Literatur:_{DAT.SG.POSTP} und Leben:_{DAT.SG.POSTP*FOK} sogar
akvs tavis gamamartlebeli sabuti.
haben:_{3SG.PRS} eigene:_{NOM.SG} berechtigende:_{NOM.SG} Dokumentt:_{NOM.SG}

„Dieses Faktum hat in der Literatur und sogar im Leben seine eigene berechtigende
Grundlage.“

(110)

deda□acs da amirans ertmanetis suntkva-c □i esmit.

deda□acs da amirans ertmanetis suntkva -c □i esmit.
Weib:_{DAT.SG} und Amiran:_{DAT} einander:_{GEN} Atmen:_{NOM.SG-FOK} sogar hören:_{3PL.PRS}

„Das Weib und Amiran hörten sogar das Atmen des jeweils anderen.“

(111)

Xevsuretši □urxas nalis na□exi-c □i ena□reboda. ak □i amodena r□ina dauq□riat gzaši.

Xevsuretši □urxas nalis na□exi -c □i ena□reboda
Xevsureti:_{DAT.SG.POSTP} □urxa:_{DAT.SG} Hufeisen:_{GEN.SG} Stück:_{NOM.SG-FOK} sogar vermissen:_{3SG.IMPERF}
ak □i amodena r□ina dauq□riat gza-ši.
hier jedoch solch große Eisen rauswerfen:_{3PL.EVID} Weg-in

„In Xevsureti vermisste Tschurxa sogar ein Stück vom Hufeisen. Hier hingegen hat man so
ein großes Eisen auf den Weg geworfen.“

(112)

ni□o ni□ola□e, giorgi çereteli da sxvani cixeši-c □i iq□vnen.

ni□o ni□ola□e, giorgi çereteli da sxvani
Ni□o:_{NOM.SG} Ni□ola□e:_{NOM.SG} Giorgi:_{NOM.SG} Tsereteli:_{NOM.SG} und anderen:_{NOM.PL}
cixeši -c □i iq□vnen.
Gefängnis:_{NOM.POSTP} In-FOK sogar sein:_{3PL.IMPERF}

„Ni□o Ni□ola□e, Giorgi Çereteli und die anderen waren sogar im Gefängnis.“

(113)

šuri da m□roba supevs mat šorisa-c □i, visac saerto sakmis ga□gola u□isriat.

šuri da m□roba supevs mat šorisa -c □i, visac
 Neid:_{NOM.SG} und Feindschaft:_{NOM.SG} herrschen:_{3SG.PRS} sie:_{DAT.PL} unter-_{FOK} sogar, welche
 saerto sakmis ga□gola u□isriat.
 gemeinsame:_{NOM.SG} Sache:_{GEN.SG} führen:_{NOM.SG} auf_sich_nehmen:_{3PL.PERF}

„Neid und Feindschaft herrschen sogar unter denen, die eine gemeinsame Sache auf sich genommen haben.“

(114)

sxvebze adre nadšia-c □i mušaobas mia□ovebda.

sxvebze adre nadšia -c □i mušaobas
 andere:_{DAT.PL.POSTP} früher Nachbarschaftsdienst:_{DAT.SG.POSTP*FOK} sogar Arbeiten:_{DAT.SG} mia□ovebda.
 verlassen:_{3SG.KOND}

„Sogar im Nachbarschaftsdienst ließ er die Arbeit früher als die anderen ruhen.“

(115)

exla-c □i, titkmis ati çlis šemdeg, kveq□ana zizğis buranši iq□o gaxveuli.

exla -c □i, titkmis ati çlis šemdeg, kveq□ana zizğis
 Jetzt-_{FOK} sogar, fast zehn:_{NOM.SG} Jahre:_{GEN.SG} danach Land:_{NOM.SG} Hass:_{GEN.SG}
 buranši iq□o gaxveuli.
 Nebel:_{DAT.SG.POSTP} sein:_{3SG.IMPERF} eingehüllt:_{NOM.SG}

„Sogar jetzt, fast zehn Jahre später, war das Land (noch immer) in einen Nebel von Hass gehüllt.“

Literaturverzeichnis

- Altmann, H. 1976: *Die Gradpartikeln im Deutschen*. Linguistische Arbeiten 33. Tübingen: Niemeyer.
- Altmann, H. 1993: „Fokus-Hintergrund-Gliederung und Satzmodus.“ In: Reis, Marga (Hrsg.): *Wortstellung und Informationsstruktur*. Tübingen: Niemeyer, S. 2-28.
- Altmann, H. (Hrsg.) 1998: *Intonationsforschungen*. Tübingen: Niemeyer (=Linguistische Arbeiten 200).
- Altmann, H., A. Batliner, W. Oppenrieder 1989: „Das Projekt ‚Modus-Fokus-Intonation‘.“ In: Altmann, H., A. Batliner, W. Oppenrieder (Hrsg.): *Zur Intonation von Modus und Fokus im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer, S.1-16.
- Alxazišvili, A. 1956: „Šemasmenlis adgili rusulidan kartulad targmnis dros.“ Zeitung: *Saxalxo ganatleba*, 1956, 5/XII.
- Apridonišvili, S. 1986: *Sitkwatganlageba axal kartulši* (Word-Order in Modern Georgian). Tbilisi: Academy Press.
- Asatiani, R. 2008: „Word order and intonation in Georgian.“ *Lingua*. 1492, S. 1-26.
- Asatiani, R. (unveröffentlicht): Informaciuli štrukturirebis siņtaksuri modelebi kartulši (Syntaktische Modelle der Informationsstrukturierung im Georgischen).
- Asatiani, R. (unveröffentlicht): Inņonaciis roli informaciuli štrukturis čamoqalibebisas cinadadebaši (Die Rolle der Intonation bei der Bildung der Informationsstruktur im Satz).
- Asatiani, R. (unveröffentlicht): Činadadebis informaciuli štruktura: vnebitis semantiķur-kogniciuri inņerporeťacia (Die Informationsstruktur des Satzes: Die semantisch-kognitive Interpretation des Passivs).
- Asatiani, R. (unveröffentlicht): Informaciuli štruktura kartulši (Information Structure in Georgian).
- Asatiani, R., S. Skopeteas, C. Fery 2009: Word order and intonation in Georgian. In: *Lingua* 119. S. 102-127.

- Asatiani, R., N. Çereteli (unveröffentlicht): Çinadadebis informaciuli ştruktura: imp□liķatoruli top□iķi kartulşı (Die Informationsstruktur des Satzes: Die implikationale Topik im Georgischen).
- Asatiani, R., G. Fanselow, S. Skopeteas (unveröffentlicht): Case inversion in Georgian: Syntactic properties and sentence processing.
- A□imbaia, O. 2003: „P□aronomazia kartulsa da megrulşı“ (Paronomasie im Georgischen und Megrelischen). *Linguistic Papers*, saenatmecniero □iebani, XV, 2003, S. 175-179.
- Bamişkiene, S. 2007: „Das Wortspiel in Heines Gedichten“, *Literatura* 49 (5).
- Bauer, Anna 2009: „Der phorische Skopus des hethitischen Pronomens vom Stamm -a.“ In: *Pragmatische Kategorien. Form, Funktion und Diachronie*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 24. bis 26. September 2007 in Marburg. Hrsg.: Elisabeth Rieken und Paul Widmer. Wiesbaden: Reichelt Verlag, S. 1-13.
- Block, P. L. 1993: „The Interpretation of Focus – an epistemic approach to pragmatics.“ Ph. D. Dissertation. Rijksuniversiteit Groningen. In: Benazzo, S., Dimroth, C., Perdue, C., & Watorek, M. (2004): *Le rôle des particules additives dans la construction de la cohésion discursive en langue maternelle et en langue étrangère*. *Langages*, 155, S. 76-106.
- Boeder, W. 1969: „Über die Versionen des georgischen Verbs.“ *Folia Linguistica* 2 (1968), S. 82-152.
- Boeder, W. 1979: „Ergative syntax in language change: the south Caucasian languages.“ In: Plank, F. (Hrsg.): *Ergativity. Towards a Theory of Grammatikal Relations*. London: Academic Press, S. 435-480.
- Boeder, W. 1987: „Einfachheit und Komplexität in der Geschichte der Kartvelsprachen.“ *IK [EC]* 14, S. 23-64.
- Boeder, W. 1989: „Verbal person marking, noun phrase and word order in Georgian.“ In: Maracz, L., Muysken, P. (Hrsg.): *Configurationality. The Typology of Asymetries*. (Studies in Generative Grammar, vol. 34.) Dordrecht: Foris, S. 159 – 184.
- Boeder, W. 1998: „Nominalphrasen im Georgischen.“ In: Wagner, K. H., Wildgen, W. (Hrsg.): *Studien zur Phonologie, Grammatik, Sprachphilosophie und Semiotik*. (BLICK

- Bremer Linguistisches Kolloquium. Schriftenreihe des Instituts für allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft. Band 6.) Bremen: Universität Bremen, S. 3-23.
- Boeder, W. 2005: „The South Caucasian languages.” *Lingua* 115 (2005), S. 5-89.
- Büring, D. 1995: The 59th Street Bridge Accent. On the Meaning of Topic and Focus. Phil. Diss., Universität Tübingen.
- Büring, D. & K. Hartmann 2001: „The Syntax and Semantics of Focus-sensitive Particles in German.” *Natural Language and Linguistic Theory* 19, S. 229-281.
- Bush, R. 1999: „Georgian yes-no question intonation.” In: *Phonology at Santa Cruz*, Vol. 6. Santa Cruz, CA: US Santa Cruz, S. 1-11.
- Carlson, G. 2003: „On The Notion ‚Showing Something’.” In: Moore, J., M. Polinsky (Hrsg.): *The Natur of Explanation in Linguistic Theory*. CSLI Publications, Stanford, California. S. 69-83.
- Chafe, W. 1970: *Meaning and Structure of Language*. Chicago: Univ. of Chicago Press.
- Chafe, W. 1976: „Givenness, contrastiveness, definiteness, subjects, topics and point if view.” In: C. N. Li (Hrsg.): *Subject and Topic*. N. Y. Academic Press.
- Chafe, W. 1987: „Cognitive constraints on information flow.” In: R. Tomlin (Hrsg.): *Coherence and Grounding in Discourse*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Chibaka, E. F. 2006: *A Grammatical Description of Metta (Cameroon) in Relation to Focus Parametric Variation*. (Grammatische Analysen afrikanischer Sprachen, Band 28.) Köln: Rüdiger Köppe Verlag.
- Chomsky, N. A. 1971: „Deep Structure, surface Structure and semantic interpretation.” In: Steinberg, D.D., L.A. Jakobovits (Hrsg.): *Semantics. An interdisciplinary reader in philosophy, linguistics and psychology*. Cambridge, S.199-206.
- Chomsky, N. A. 1972: „Deep structure, surface structure and semantic interpretation.” In: N. Chomsky: *Studies on Semanticsin Generative Grammar*. The Hague: Mouton, S. 62-119.
- Chomsky, N. A. 1975: „Questions of form and interpretation.” *Linguistic Analysis*. 1, S. 75-109.

- Chomsky, N. A. 1976: „Conditions on rules of grammar”. *Linguistic Analysis* 2, S. 303-51.
- Chomsky, N. A. 1986: *Barriers*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Chomsky, N. A. 1995: *The minimalist program*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Čikobava A. 1968: *Das Problem des einfachen Satzes im Georgischen*. Tbilisi: Metsniereba.
- Clark, H. H. 1977: „Bridging.“ In: P. Jonson-Laird & P. Wason (Hrsg.): *Thinking: Readings in Cognitive Science*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Cowan, R. 1995: „What are discourse principles made of?” In: Downing, Pamela & Michael Noonan (Hrsg.): *Word Order In Discourse: Amsterdam/Philadelphia* (= Typological Studies in Language 30), S. 29-50.
- Culicover, P. & M. Rochemont 1983: „Stress and Fokus in English.” *Language* 59, S. 123-165.
- Čereteli K. 1954: Paronomasie im Georgischen. *Ibero-Kaukasische Sprachwissenschaft*, IKE, S. 461-502.
- Čumburidze, Z. 1975: *Kartul xelnaçerta tavgadasavali* (Das Abenteuer alter georgischer Manuskripte). Tbilisi: Naçaduli Verlag.
- Daneš, F. 1964: „A Tree-level Approach to Syntax.” In: *Travaux Linguistiques de Prague* 1, S. 129-144.
- Dimroth, C. 2002: „Topics, assertions and additive words: How L2 learners get from information structure to target-language syntax.” *Linguistics*, 40(4), S. 891-923.
- Dimroth, C. & W. Klein 1996: „Fokuspartikeln und Lernervarietäten. Ein Analyserahmen und einige Beispiele.“ *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 104, S. 73-114.
- Dimroth, C. 2004: *Fokuspartikeln und Informationsgliederung im Deutschen*. Tübingen, Stauffenburg.
- Doron, E. 2000: „Word Order in Hebrew.“ In: Jacqueline Lecarme, Jean Lowenstamm & Uri Shlonsky (Hrsg.): *Research in Afroasiatic Grammar*. (Current Issues in Linguistic Theory 202) Amsterdam: John Benjamins, S. 41-56.
- Dreyer, M. S. 1992: „The Greenbergian Order Correlations.” *Language* 1992, Vol. 68, ed.: Sarah Grey Thomason.

- Enukiᄁe, L. 1981: „ᄁinadadebis akᄁualuri danaᄁevreba da misi mimarteba sinᄁaksuri da semanᄁiᄁuri analizis tanamedrove metodebtan.“ (Die aktuelle Teilung des Satzes und die Relation zu modernen Methoden der syntaktischen und semantischen Analyse) *Tanamedrove zogadi enatmecnierebis saᄁitxebi*. VI. Tbilisi: Enatmecnierebis inᄁtᄁᄁti, S. 96-110.
- Erteschik-Shir, N. 2006: „On the architecture of topic and focus.“ In: Valeria Molnar, Susanne Winkler (Hrsg.): *The Architecture of Focus*. Berlin: Mouton de Gruyter, S. 33-57.
- Erteschik-Shir, N. 2007: *Information Structure. The Syntax-Discourse Interface*. Oxford University Press.
- Fery, C. 2003: Informationsstruktur. Die sprachliche der Gliederung von Äußerung, Satz und Text. Finanzierungsantrag 2003-2007. Potsdam, Berlin.
- Fährnich, H. 1986: *Kurze Grammatik der georgischen Sprache*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Fischer, S. 1968: „On cleft sentences and contrastive stress.“ Ms. MIT.
- Gaᄁeᄁilaᄁe, O. 1992: *Kartuli ena*. (Die georgische Sprache) Tbilisi: Universitätsverlag.
- Garrod, S. 1995: „Distinguishing between explicit and implicit focus during text comprehension.“ In: G. Rickheit & Ch. Hable (Hrsg.): *Focus and Coherence in Discourse Processing*. Berlin/NY: Walter de Gruyter, S. 3-17.
- Gigigneiᄁvili I., Topuria V., Kavtaraᄁe I. 1961: *Kartuli Dialekᄁologia I* (Georgische Dialektologie), Georgisch/kartlisch/nieder-kartlisch, Fabel von dem Veilchen und der Rose, Tbilisi.
- Gippert, J. 2010: „Echos aus dem Kaukasus. Zur Typologie von ‚Echofragen‘.“ In: M. Kappler, M. Kirchner und P. Zieme (Hrsg.): *Trans-Turkic Studies*. Festschrift in Honour of Marcel Erdal. Istanbul: Temmuz, S. 353-379.
- Givón, T. 1976: „Topic, pronoun and grammatical agreement.“ In: C. Li et al. (Hrsg.): *Subject and Topic*. New York: Academic Press.
- Givón, T. 1983: *Topic continuity in discourse: A quantitative cross-language study*. Amsterdam: Arshdeep Singh.

- Givón, T. 1984: *Syntax, A Functional-Typological Introduction*, vol. I. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Givón, T. 1988: „The pragmatics of word-order: predictability, importance and attention.” In: M. Hammond, E. Moravcsik, J. Wirth (Hrsg.): *Studies in Syntactic Typology*. Amsterdam/Philadelphia: J. Benjamins Pub. Comp.
- Givón, T. 2001: *Syntax*, vol. I. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamin Publishing Comp.
- Glück, H. (Hrsg.): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Gorgašević, S. 1915: *Kartuli sadatsi qvaoba* (Die Wortstellung im Georgischen). Tbilisi.
- Göbel, E. 2003: *Syntactic and Focus-structural Aspects of Triadic Constructions*. (Series XXI Linguistics.) Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Grassegger, H. 1985: *Sprachspiel und Übersetzung*. Eine Studie anhand der Comic-Serie Asterix, Tübingen.
- Green, M. 2007: *Fokus in Hausa*. (Publications of the Philological Society, 40.) Blackwell Publishing Ltd.
- Greenberg, Joseph H. 1963: „Some universals of grammar with particular reference to the order of meaningful elements.” In: Greenberg, Joseph H. (Hrsg.): *Universals of Language*. Cambridge, MA: MIT Press. S. 73-113.
- Grosz, B. 1977: „The representation and use of Focus in dialogue understanding.” *Technical Note 15*. SRI International.
- Grosz, B. und C. Sidner 1985: *The structures of discourse structure*. Stanford: CSLI, Stanford University.
- Grosz, B., A. K. Joshi & S. Weinstein 1987: Toward a computational theory of discourse interpretation. Ms. University of Pennsylvania.
- Gundel, J. 1988: „Universals of Topic-Comment Structure.” In: Hammond, Moravcsik & Wirth (Hrsg.): *Studies in Syntactic Typology*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, S. 209-244.
- Hakulinen, A. 1976: *Liitepartikkelin -ban/ -bän syntaktia ja pragmatiikkaa*. Åbo.

- Hale, K., L. Jeane und P. Platero 1977: „Three cases of overgeneralization.” In: P. Culicover, T. Wasaw, und Akmajian (Hrsg.): *Formal Syntax*. NY: Academic Press.
- Halliday, M. A. K. 1967a: *Intonation and Grammar in British English*. Mouton.
- Halliday, M. A. K. 1967b. „Notes on transitivity and theme in English.” Part II *Journal of Linguistics* 3, S. 199-244.
- Halliday, M. A. K. 1970: *A Course in Spoken English: Intonation*. Oxford University Press.
- Hammond, Moravcsik & Wirth (Hrsg.) 1988: *Studies in Syntactic Typology*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Harris, Alice C. 2001: „Word Order Harmonics and Word Order Change in Georgian.” In: Rosanna Sornicola, Erich Poppe, Ariel Shisha-Halevy (Hrsg.): *Stability, Variation and Change of Word Order Patterns over Time*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Comp. S. 133-162.
- Haspelmath, M., M. S. Dryer, D. Gill, B. Comrie (Hrsg.) 2005: *World Atlas of Language Structures*. Oxford Univ. Press.
- Hawkins, John A. 1983: *Word Order Universals*. Academic Press, INC. Ed.: William Labov, David Sankoff. S. 4-5.
- Heibert, F. 1993: *Das Wortspiel als Stilmittel und seine Übersetzung*. Am Beispiel von sieben Übersetzungen des Ulysses von James Joyce, Tübingen (= Kodikas/Code Supplement 20).
- Hetzron, R. 1975: „The presentative movement, or why the ideal word order is VSOP.” In: C. Li (Hrsg.): *Word Order and Word Order Change*. Austin: University of Texas Press.
- Hewitt, B. G. 1987: *The typology of Subordination in Georgian and Abkhaz*. Berlin, New York, Amsterdam: Mouton de Gruyter.
- Hewitt, B. G. 1989: „Diachronic Syntax: the kartvelian case by Alice C. Harris.” *REGC* 3 (1987), S. 173-213.
- Horn, L. 1986: „Presupposition, theme and variations.” *Parassession papers* CLS 22, S. 168-192.

- Horvath, J. 1995: „Structural Focus, Structural Case, and Notion of Feature-Assignment.” In: K. E. Kiss (Hrsg.): *Discourse Configurational Languages*. Oxford Studies in Comparative Syntax. S. 28-65.
- Imnaišvili, I. 1957: *Brunvebi da brunvata punkciebi □vel kartulši* (Kasus und Kasus-Funktionen im Alt-Georgischen). Monographie-Manuskript.
- Indogermanisten-Tagung 2007: Die Materialien der Indogermanisten-Tagung in Marburg, 2007.
- Jackendoff, R. 1972: *Semantic interpretation in generative grammar*. Cambridge (Mass.): MIT Press.
- Jackendoff, R. 2002: *Foundations of language: Brain, meaning, grammar, evolution*. Oxford: Oxford University Press.
- Jacobs, J. 1983: *Fokus und Skalen. Zur Syntax und Semantik von Gradpartikeln im Deutschen*. Tübingen.
- Jacobs, J. 1988: „Fokus-Hintergrund-Gliederung und Grammatik.“ In: Altmann, H. (Hrsg.): *Intonationsforschungen*. Tübingen (=Linguistische Arbeiten 200), S. 89-134.
- Jo Mi-Jeung 1995: „The Theory of Syntactic Focalization Based on a Subcategorization Feature of Verbs.” In: K. E. Kiss (Hrsg.): *Discourse Configurational Languages*. Oxford Studies in Comparative Syntax. S. 335-375.
- Kadmon, N. 2001: *Formal Pragmatics. Semantics, Pragmatics, Presupposition, and Focus*. Blackwell Publishers.
- artozia, G. 1988. *Rustveluri paronomazia* (Paronomasie bei Rustaveli, Fragen des Textes von „vexistqaosani“).
- iziria, A. 1950: „Šemasmenlis adgili □inadadebaši.“ (Die Stelle des Prädikats im Satz). Sammelband: *Kartuli ena da li□era□ura s□olaši* III (Georgische Sprache und Literatur in der Schule). Tbilisi.
- iziria, A. 1987: *Saliteraturo kartulis □ntonaciis □akitxebi*. (Fragen der Intonation der georgischen Standardsprache) Tbilisi: Mecniereba.
- König, E. 1991: *The Meaning of the Focus Particles*. London: Routledge.

- König, E. 1994: „Focus Particles.“ In: Jacobs et al. (Hrsg.): *Syntax. Ein Internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 978-987.
- Krifka, M. 2006: „Basic Notions of Information Structure.“ Humboldt Universität zu Berlin und Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Berlin. Elektronische Version.
- Kuno, S. 1972: „Functional sentence perspective.“ *Linguistic Inquiry* 3, S. 269-320.
- Kuroda, S.-Y. 1969: „On attachment transformations.“ In: S. Schane and D. Reibel (Hrsg.): *Modern Studies in English: Reading in Transformational Grammar*. Englewood Cliffs, NY: Prentice-Hall, S. 331-351.
- vača□e, L. 1969: *Kartuli ena* (Die georgische Sprache). Tbilisi: Verlag „Ganatleba“.
- Lambrecht, K. 1994: *Information structure and sentence form: topic, focus and the mental representations of discourse referents*. (Cambridge Studies in Linguistics 71.) Cambridge: Cambridge University Press.
- Lehmann, Ch. 1973: *Latein mit abstrakten Strukturen*. München: W. Fink (Structura; 7).
- Lehmann, W. P. 1972: „Proto-Germanic Syntax.“ In: F. van Coetsem & H. L. Kufner (Hrsg.): *Toward a Grammar of Proto-Germanic*. Tübingen: Max Niemeyer, S. 22-43.
- Lehmann, W. P. 1974: *Proto-Indo-European Syntax*. Austin/London: UoT Press.
- Levelt, W. J. M. 1989: *Speaking*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Li, Charles N. (Hrsg.) 1976: *Subject and Topic*., New York/San Francisco/London: Academic Press.
- Li, Charles N., Thompson, Sandra A. 1976: „Subject and Topic: A New Typology of Languages.“ In: Li, Charles N. (Hrsg.): *Subject and Topic*., New York/San Francisco/London: Academic Press, S. 457-490.
- Löbner, S. 1990: *Wahr neben Falsch*. Tübingen: Niemeyer.
- Lötscher, A. 1985: „Satzgliedstellung und funktionale Satzperspektive.“ In G. Stickel (Hrsg.): *Pragmatik in der Grammatik*. Düsseldorf: Schwann, S. 118-151.
- Lutz, L. 2004: „Zum Thema ‚Thema‘.“ In: Schmitt, U.: *Diskurspragmatik und Syntax*. Peter Lang Verlag, S. 18.-36.

- Machate, J. 1996: *Fokussierung im Dialog: Aspekte der Fokus-Intonation im Deutschen*. (Forschung und Praxis, Band 230.) Berlin: Springer-Verlag.
- Miller, George Aaron 1962: „Magical Number Seven“, *Psychological review*. Harvard University, Cambridge.
- Mithun, M. 1987: „Is basic word-order universal?“ In: Romlin (Hrsg.): *Coherence and Linguistic Theory*. Amsterdam: Benjamins, S. 281-328.
- Molnar, V. 1993: „Zur Pragmatik und Grammatik des TOPIK Begriffes.“ In: Reis, M. (Hrsg.): *Wortstellung und Informationsstruktur*. (Linguistische Arbeiten 306.) Niemeyer, S. 155-203.
- Moore, J., M. Polinsky (Hrsg.) 2003: *The Natur of Explanation in Linguistic Theory*. CSLI Publications, Stanford, California.
- Müller, G. 2005: Frageintonation im Georgischen. Nicht veröffentlicht. M.A.-Thesenpapier, Institut für Linguistik, Universität Köln.
- Musseler, J. 1977 Hielscher & G. Rickheit: 1995: „Focussing in spartial mental models.“ In: G. Rickheit und H. Habel (Hrsg.): *Focus and Coherence in Discourse Processing*, S. 53-74.
- Nakanishi, K. 2012: *Semantic Properties of Split Topikalization in German*. In: *Event Arguments in Syntax, Semantics, and Discourse*. Quelle: <http://semanticsarchive.net/Archive/mU1ZTM4M/st.pdf> (Eingesehen 15.02.2012).
- Paul, H. 1975 (1880): *Prinzipien der Sprachgeschichte*. 9. Auflage. Tübingen.
- Pierrehumbert, J. 1980: *The Phonology and Phonetics of English Intonation*. Ph. D. Dissertation. MIT.
- Pierrehumbert, J. und Hirschberg 1990: „The meaning of intonational contours in the interpretation of discourse.“ In: P.R. Cohen, J. Morgan, & M. E. Pollak (Hrsg.): *Intentions in Communication*. Cambridge, MA: MIT Press, S. 271-311.
- Počxua, B. 1962: „Si□q□vatganlagebisatvis kartulši.“ (Zur Wortstellung im Georgischen)I□E, XIII.

- Pourtskhvanidze, Z. 2007: Die Instrumente der Informationsgliederung im Georgischen. XII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. 24.-26. Sept. 2007. Marburg. Thesenpapier.
- Pourtskhvanidze, Z. 2008b: Subiektis axlaburi gansazgvrebisatvis kartulši. Vorträge zum 110. Jubiläum von Arnold Čikobava. Internationale Konferenz in Tbilisi, 2008.
- Pourtskhvanidze, Z. 2011: A New Perspective on the Notion of Subject in Georgian. In: Indogermanistik und Linguistik im Dialog. Akten der XIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 21. Bis 27. September 2008. Reichelt Verlag Wiesbaden. S.484-491.
- Prince, E. 1981: „Towards a taxonomy of given-new information.“ In: P. Cole (Hrsg.): *Radical Pragmatics*. NY: Academic Press.
- Putnam, Hilary 1991: *Repräsentation und Realität*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Reddy, P., H. Staveley-Taylor & K. Newman 1997: *Attention*. New Brighton.
- Ritter R.-P. 1983 Tauglichkeitsnorm und Exzessiv beim ungarischen Adjektiv. – Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft 9: 136–147.
- Šanišvili, A. 1948: *Kartuli enis gramašvili* (Grammatik der georgischen Sprache) Tbilisi: Verlag mecniereba.
- Šanišvili, A. 1980: *Die Werke*, III. Band. Tbilisi. Mecniereba.
- Šanišvili, A. 1986. *Vepxisqvaosnis sašvili*, vol. V. (Einige Fragen zum Poem „der Ritter im Tigerfell“). Tbilisi.
- Schuchardt, H. 1968: „Über das Georgische.“ In: Arnold Čikobava 1968: *Das Problem des einfachen Satzes im Georgischen*. Tbilisi: Verlag Wissenschaft.
- Schwarz, M. 1996: *Einführung in die Kognitive Linguistik*. Tübingen und Basel: A. Francke Verlag.
- Selkirk, E. O. 1985: „On derived domains in sentence phonology.“ *Phonology Yearbook* 3, S. 371-405.
- Selkirk, E. O. 1995: „Sentence prosody: intonation, stress, and phrasing.“ In: J. Goldsmith (Hrsg.): *Handbook of Phonological Theory*. Blackwell, S. 550-569.

- Späth, A., M. Trautwein 2004: „Negative Description of Event: Semantic and Conceptual Aspects of Sentence Negation and its Relevance for Information Structure.” In: A. Steube (Hrsg.): *Information Structure. Theoretical and Empirical Aspects* Band 1. Walter de Gruyter, S. 41-75.
- Steele, Susan 1978: „Word Order Variations.” In: Joseph H. Greenberg (Hrsg.): *Universals of Human Languages*, vol. 4 Syntax.
- Steube, A. (Hrsg.) 2004: *Information Structure. Theoretical and Empirical Aspects* Band 1. Walter de Gruyter.
- Steube, A., K. Alter, A. Späth, 2004: „Information Structure and Modular Grammar.” In: A. Steube (Hrsg.): *Information Structure. Theoretical and Empirical Aspects* Band 1. Walter de Gruyter, S. 15-41.
- Stolterfoht, B., M. Bader. 2004a: „Focus Structure and the Processing of Word Order Variations in German.” In: A. Steube (Hrsg.): *Information Structure. Theoretical and Empirical Aspects* Band 1. Walter de Gruyter, S. 259-277.
- Stolterfoht, B., M. Bader. 2004b: *Processing Word Order Variations and Ellipses: The Interplay of Syntax and Information Structure during Sentence Comprehension*. Max-Planck-Institute Series in Human Cognitive and Brain Sciences, 55.
- Strenberg, R. J. 1996: *Cognitive Psychology*. Fort Worth: Harcourt Parace College.
- Sun-Ah Jun, Chad Vicenik, & Ingvar Lofstedt 2007: „Intonational Phonology of Georgian.” USLA Working Papers in Phonetics, No 106, S. 41-57.
- Szantyr, A. (Hrsg.) 1965: *Lateinische Grammatik* Vol. 2, I. Aufl.
- Tsarfaty R., Seddah´ D., Goldberg Y., Kübler S., Candito M., Foster J., Versley Y., Rehbein I., Tounsi L. 2010 *Statistical Parsing of Morphologically Rich Languages (SPMRL) What, How and Whither*. Abstract. First Workshop on Statistical Parsing of Morphologically Rich Languages (SPMRL 2010) NAACL-HLT 2010 Workshop, June 5, 2010, Los Angeles, CA.
- Tschenkeli, K. 1958: *Einführung in die georgische Sprache*. Zürich: Amirani Verlag.
- 1960: *Georgisch-Deutsches Wörterbuch*. Zürich: Amirani Verlag.

- Tomlin, Russell S. (Hrsg.) 1987: *Coherence and Grounding in Discourse*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Vogt, H. 1974: „L'ordre des mots en géorgien moderne.“ In : *Bedi Kartlisa Bedi Kartlisa*. Revue de Kartvélogie (Schicksal Georgiens) XXXII, S. 48-56.
- Weil, H. 1844 : *De l'ordre des mots dans les langues anciennes comparées aux langues modernes*. Paris. Übersetzt als: *The order of words in the ancient languages compared with that of the modern languages*. Boston 1887. Neue Ausgabe. Amsterdam 1978.
- Williams, E. 1980: „Remarks on stress and anaphora.“ *Journal of Linguistic Research* 1.3, S. 1-16.
- Wundt, W. 1896: *Grundriss der Psychologie*. Leipzig: Kroner.
- Zubatow, G. 1997: Über Verum Fokus im Russischen. (Vortrag auf der zweiten Europäischen Konferenz zur Beschreibung Slawischer Sprachen, FDSL-2), Potsdam, November 1997.
- Zuo, Y. und Zuo, W. 2001: *The Computing of Discourse Focus*. LINCOM Studies in Pragmatics. Lincom Europa.
- avaxišvili, Ivane 1982: *Txzsulebani tormet.tomad*, vol. VII, Die Werke in 12 Teilen. Tbilisi.
- ikia, S. 1964, 1967, 1974, 1975: *Turkul Latzuri enobrivi urtiertobidan*. (Türkisch-Georgische Sprachkontakte). Die Arbeiten der Tbilisi Universität.
- orbena□e, B., M. □obai□e, M. Beri□e 1988: *Kartuli morpemebisa da modaluri elemen□ebisa leksi□oni* (Wörterbuch der Morpheme und modalen Elementen des Georgischen). Tbilisi: Verlag mecniereba.